

Wörterbuch

aller in

Deutschland und den angrenzenden Ländern

vorgefallenen

Schlachten, Belagerungen, Treffen und Gefechte.

Herausgegeben von

R. v. Rothenburg.

Dritte Auflage.

Waffenthaten im Jahre 1809.

Wien, 1838.

Gedruckt bei A. St. v. Hirschfeld.

Zur Vermeidung eines Irrthumes wird bemerkt; daß die in der Kunsthandlung J. Bermann u. Sohn erschienenen Schlachten-Pläne ebenfalls das Eigenthum des Unterzeichneten sind.

F. R. v. Rothenburg.

Druckfehler.

Seite	29	Zeile	21 v. o.	lese man: noch weiter links das 84. Linien- und das 25. reitende Chausseurs-Regt.
»	35	»	2 v. o.	lese man: (CC) statt (cc)
»	35	»	14 u. 19 v. o	l. m. Langquaid statt Langward.
»	36	»	7 u. 10 v. o.	l. m. Fecking statt Faicking.
»	36	»	2 v. u.	lese man: (d'd') statt (c'c').

Auf einigen Exemplaren der Pläne von Thann steht irrthümlich óó st. c'c'.

»	»	»	»	»	»	»	»	.	»	ee	» oo
»	»	»	»	»	»	»	»		»	ff	» nn.

Seite	37	Zeile	7 v. u.	lese man; des statt der.
»	43	»	18 v. o.	lese man: Maienburg st. Marienburg
»	43	»	12 v. u.	ist: (EE) zu streichen.
»	50	»	7 v. u.	lese man: dennoch statt demnach.
»	64	»	3 v. o	» » die statt den.
»	77	»	17 v. o.	ist das Wort geschickt zu streichen.
»	77	»	7 v. u.	lese man: befanden statt befinden.
»	77	»	3 v. u	lese man: Scharlinzer st. Scharlinger
»	78	»	8 v. o.	lese man: rechten statt linken.
»	78	»	16 v. o.	lese man: Scharlinzer statt Scharlinger.
»	78	»	17 v. o.	lese man: Vorsicht statt Furcht.
»	78	»	14 v. u.	fehlt hinter dem Worte auf: (BB).
»	79	»	21 v. o.	ist: (DD) zu streichen.
»	80	»	13 v. o.	fehlt hinter dem Worte Pferden: (LL)
»	80	»	15 v. o	ist KK zu streichen.
»	103	»	3 v. u.	lese man. dieß statt die.
»	105	»	5 v. o	lese man: realisiren st. ralisiren.
»	106	»	12 v. u.	» » vollbracht st. verbracht.
»	122	»	8 v. o.	» » seinem statt seinen.
»	123	»	1 v. o.	» » disciplinirten statt displinirten.

Quellen:

F. M. L. v. Stutterheim: Der Krieg vom Jahre 1809 zwischen Oestreich und Frankreich. rc. Wien 1811. — v. Valentini: Versuch einer Geschichte des Feldzuges von 1809. — Oestreich. Militair-Zeitschrift. — Das Heer von Inneröstreich unter den Befehlen des Erzherzogs Johann im Kriege 1809; von einem Stabsoffizier des k. k. G. Q. M.-Stabes. Leipzig und Altenburg 1817. — Beobachtungen und historische Sammlungen wichtiger Ereignisse aus dem Kriege zwischen Frankreich und Oestreich im J. 1809. Weimar 1809. — Klier: Oestreichs letzter Krieg im Jahre 1809 gegen Frankreich Baiern und die rheinischen Bundesstaaten. München 1810 — Alethinos: Krieg in Deutschland und dessen Resultate, politisch und militairisch betrachtet. München 1810. — Relation der Schlacht bei Aspern auf dem Marchfelde am 21. und 22. Mai 1809 rc. in 4. — Relation der Schlacht bei Deutsch-Wagram auf dem Marchfelde am 5 und 6. Juli 1809. Pesth 1809, in 4. — W. v. Löhe: Militair-Conversations-Lexicon. — Eisenmann: Kriegsgeschichte der Baiern. München 1813. — Pellet: Mémoires sur la guerre de 1809, 4 Vol. 1824. — A. Comte de Laborde: Précis historique de la guerre entre la France et l'Autriche en 1809, 2 Vol. Paris 1823. — Recueil des bulletins de la grande armée française, Paris 1820. 4 Vol. 12. —

Krieg zwischen Oestreich und Frankreich.

Einleitung.

Nach den außerordentlichen Opfern, welche Oestreich im Revolutions-Kriege, insbesondere durch den Frieden von Preßburg erlitt — in welchem die östreichische Terra firma: die Küstenlande Dalmatien und Albanien, Vorarlberg und Tyrol verloren gingen — behielt Oestreich, troß der drückend gestiegenen Finanznoth — der Folge 17jähriger Kriegslasten—den Blick auf die großen politischen Verhältniße geheftet, und verlor unter den mißlichsten Umständen den Muth und die Hoffnung, zur Wiederherstellung der gebrochenen Macht nicht. Die unverkennbaren Absichten Napoleons, sein rastloses Streben nach dem unverrückten Ziele: den Occident zu einem Ganzen zu vereinigen, die Gründung des rheinischen Bundes, die vorläufige Verleihung der Kronen von Neapel und Holland an Joseph und Ludwig Buonaparte, der großherzoglichen Würde von Cleve und Berg an Joachim Murat, mahnten es um so ernster, sich in Verfaßung zu setzen, als durch die unglücklichen Ereigniße der Jahre 1806 u. 1807 — wo die Macht Preußens zertrümmert, im Tilsiter-Frieden (7. u. 9. Juli 1807) auf die Hälfte seines früheren Bestandes zurückgeführt, und die planvolle Annäherung an Rußland erzweckt wurde — die Stützen Oesterreichs zu sinken schienen; vollends, nach dem Congresse von Erfurt, wo Napoleon und Alexander ein engeres Bündniß schloßen.

Diese allgemeineren Beweggründe, an welche sich ein Uebermaaß von Ungerechtigkeiten und Demüthigungen reihete, die verletzte Würde des Kaiserhauses und die unsichere Garantie für seine Integrität entschuldigten zu Genüge Oestreich, wenn es die Friedensschlüße mit Napoleon, als bloße Waffenstillstände betrachtete, seiner noch immer großen inneren Kraft eine kluge Entfaltung und zeitgemäße Richtung gab, und schon beim Beginnen des Kampfes auf der pyrenäischen Halbinsel seine Rüstungen begann. Dort, wo die Zwietracht im königlichen Hause, die Faktionen am Hofe, die Erbärmlichkeit der Verwaltung und die allgemeine Hülflosigkeit des tief gesunkenen Reiches, sein Unternehmen erleichterten, war es ihm gelungen, nach den Verhandlungen zu Bajonne (20. April bis 6. Mai 1808), wo Karl **IV.** und der Kronprinz Ferdinand zu Gunsten Josephs (bis dahin König von Neapel) absagten, seine Plane zu realisiren. Portugal fiel gleich Anfangs unter den wohlgeführten Streichen Junots in seine Gewalt (30. November 1807) Als aber die heldenmüthige Erhebung der, durch die Vorgänge in Bajonne mit Schaam und Wuth erfüllten spanischen Nation, ihn den Abgrund ahnen ließ, der in der Folge Frankreichs beste Krieger verschlang, den Ruhm seiner Marschälle und seinen usurpirten Thron untergrub; als nach der Vernichtung Dupont's bei Baylen, (20. Juli 1808) der Kampf den düstersten Charakter annahm, als endlich das, durch das Continental-System — welchem außer Schweden, der Pforte, Sardinien und Sicilien, ganz Europa, auch Oestreich beigetreten war — in's Herz getroffene, unversöhnliche England seinen Beistand den Insurgenten brachte, und Joseph seine Hauptstadt zu verlassen genöthigt wurde, eilte Napoleon — der inzwischen im Congresse von Erfurt (28. September bis 14. Oktober 1808) durch die Vereinigung mit Rußland, und früher im Vertrage von Fontainebleau (10. Oktober 1807) durch die Abtretung Braunau's an Oestreich, in gütlicher Ausgleichung, seinen Rücken deckte — in Person nach Spanien, um durch Uebermacht schnell das auflodernde Feuer des Aufstandes zu ersticken. Bald bezeichneten Triumphe die Schritte des Unüberwundenen; geschlagen such-

ten die Britten Zuflucht auf ihren Schiffen, und kurz nachdem Taragona, Corunna, Oporto gefallen, pflanzte Napoleon seine Siegeszeichen auf den Trümmern des verewigten Saragossa (21. Februar 1809.) Aber mitten im Siegeslaufe erhält er die Nachricht von dem an Gewißheit grenzenden Ausbruche des östreichischen Krieges, welche ihn nöthigt: das halberoberte Spanien zu verlassen, und in Frankreich neue Rüstungen anzuordnen, um dem frischen Feinde mit Macht zu begegnen. Oestreich glaubte den Moment zur Befreiung Europas von französischer Herrschaft richtig zu erfaßen; jetzt oder nie schien die Stunde der Rache und Wiedererhebung zu schlagen. Der laut schreiende Umsturz der Reiche Portugal und Spanien, die fast gleichzeitige Unterjochung des Kirchenstaates verkündeten unumwunden Napoleons Plan zur Weltherrschaft, und erinnerten alle Mächte an die Sorge für Selbsterhaltung. Oestreich trat in geheime Verbindungen mit England, munterte die Anstrengungen der Spanier auf, suchte den Anklang in Deutschland und Italien und versicherte sich der Sympathie Rußlands. Stark durch seine gute Sache, den ausgezeichneten Geist einer imponirenden Armee, und die Hingebung seiner Völker, beschloß es den Krieg. — Der Ueberwinder Jourdans, Massenas, Bernadottes und Lecourbes: der hochgefeierte Erzherzog Karl wurde zum Generalissimus aller östreichischen Heere ernannt. Wunderthätig hatte er, neben ihm der Erzherzog Johann, auf die innere Organisation, auf den Geist und die Ausrüstung der Armee gewirkt. Es erblühte ihren vereinigten Anstrengungen ein Heer, wie, dem Gehalte und der Zahl nach, Oestreich noch kaum gesehen. Die Entwürfe der Nationalbewaffnung, der Landwehren, der Reserven, schnelle Befestigung entscheidend wichtiger Centralpunkte wurden genehmigt; demzufolge Komorn als Hauptwaffenplatz unter der Leitung Chasteler's zu befestigen angefangen. Enns war als zweite Hauptfestung, mit einem Brückenkopfe bei Mauthausen angetragen. Bruck an der Muhr sollte gegen Italien, nicht minder Salzburg zu einer Festung umgeschaffen werden. Die Angriffsarmee, bestehend aus Linientruppen, sollte

über 300,000 Mann betragen. Ihr zur Seite stand die Landwehr und die in den Conscriptionsbezirken errichteten Rekruten- und Pferdedepots, aus welchen der Armee vor dem Feinde jeder Verlust sogleich wieder mit schon exerzierter Mannschaft und mit abgerichteten Pferden ersetzt werden konnte. Die Landwehren und diese Depots bildeten die Reserve-Armee, welche 181 Bataillons und 34 Eskadrons, an 200,000 Mann, zählte. Der ungarische Landtag bewilligte nebst 20,000 Rekruten, auch noch die Personal-Insurrection. Wonach die ungarische 20,000 Mann Infanterie 15,000 Pferde, die slavonische 5000, die kroatische Insurrection: 11,400 Mann und 1700 Pferde betragen sollte. Die geheimen Verbindungen in Tirol und den anliegenden Ländern unterhielt der Freiherr von Hormayr; in Neapel und Sardinien wurden Diversionen eingeleitet, die Dalmatiner und Albanesen gewonnen. Malborghetto, Mont Predill, so wie andere Sperrpunkte wurden befestigt. Unermüdet setzte man alle Mittel in Bewegung — aber leider erlaubte die kurze Zeit, in welcher die unermeßlichen Vorbereitungen nur precipitirt werden konnten, nicht die Folgen der verhängnißvollen Ereignisse des Jahres 1805 gänzlich zu verwischen. Napoleon, in dessen Interesse es lag, den Frieden so lange zu erhalten, bis die Angelegenheiten in Spanien, nach seinem Wunsche würden geordnet seyn, bewies eine auffallende Bereitwilligkeit alles was geschehen war, zu übersehen; als er aber Oestreichs unerschütterlichen Vorsatz erkannte, entwickelte er seine volle Thätigkeit und nahm seine Maaßregeln für Deutschland. Er erließ schon gegen die Mitte Jänner aus Valadolid an den Rheinbund Briefe, in welchen er die deutschen Souveraine ersuchte: ihre Kontingente zu ergänzen und marschfertig zu halten, er befahl den nach Spanien bestimmten Truppen: Halt zu machen, und ernannte den Marschall Berthier zum Major-General seiner Armee von Deutschland. Davoust erhielt den Befehl: sein Corps (das 3te) bei Bamberg, Massena, das 4te bei Ulm zu vereinigen; Oudinot an der Spitze des kombinirten 2. Corps (Lannes) sollte gegen Augsburg ziehen, Marschall Lefebre in München das Kommando der bairischen Armee (als 7.

Corps) längs der Isar übernehmen. Vandamme mit den Würtembergern (8. Corps) stand bei Elwangen, die Badner, Hessen ꝛc. gegen Würzburg im Rücken des Gros, Bernadotte hatte um Dresden 2 sächsische Divisionen und die französische Division Dupas, Poniatowski im Großherzogthume Warschau, 3 im Bilden begriffene Divisionen unter seinen Befehlen. Mit diesen, etwa 18.000 Mann, hatte Letzterer die Aufgabe Warschau zu decken und Krakau zu bedrohen. In Italien kommandirte Prinz Eugen 3 französische, 2 italienische Infanterie- und 3 Kavallerie-Divisionen; konnte aber, wegen der großen Zersplitterung seiner Kräfte, kaum 45000 Mann dem Feinde entgegenstellen. Dalmatien hielt Marmont mit 12000 Mann (11. Corps). Napoleon hatte seiner Armee von Deutschland, welche an 200,000 Mann mit 428 Geschützen zählte, im Falle eines Angriffes die allgemeine Zusammenziehung an der Donau befohlen. — Der Plan des Erzherzog Karl Generalissimus war ursprünglich: seine ganze Armee von Deutschland in Böhmen zu vereinigen, demgemäß concentrirten sich dort gegen die Mitte März die respectiven Corps und befanden sich das 1te (Bellegarde) bei Saatz, das 2te (Kollowrath) bei Pilsen das 3te (Hohenzollern) bei Prag. Rosenberg mit dem 4ten sollte nach Budweis, wo Erzherzog Ludwig mit dem 5ten Corps hielt, abrücken. Das 1te Reserve-Corps (Johann Lichtenstein) stand bei Iglau und Neuhaus, das 6te Corps (Hiller) und das 2te Reserve-Corps (Kienmayer) um Wels und Enns am rechten Donau-Ufer. Im Ganzen etwa 188,000 Mann und 518 Geschütze. Erzherzog Johann mit dem 8ten Corps (Chasteler später Albert Gyulai) und dem 9ten (Ignatz Giulay Ban von Kroatien) verstärkt durch die Landwehren aus Kärnthen, Krain und Istrien, zusammen gegen 80,000 Mann und 148 Geschütze, sollte gegen Italien und Tyrol dringen, und die vorbereiteten Diversionen aufnehmen und befördern. Erzherzog Ferdinand d'Este hatte die Bestimmung: an der Spitze des 7ten Corps (Armee von Polen) 36000 Mann und 94 Geschütze stark, das Warschauische zu erobern, bis Thorn vorzudringen, und den erwarteten Erhebungen in Norddeutschland die Hand zu biethen. — Der

Erzherzog Generalissimus hatte bei der Concentrirung der, unter seinem unmittelbaren Befehle stehenden Armee die Absicht: den Mißvergnügten ganz Deutschlands als Stütze zu erscheinen, und aus Böhmen herausbrechend, Sachsen im Zaume zu halten; auch lag noch die Berechnung zum Grunde, daß auf den ersten Sieg der Uebertritt des Rheinbundes auf östreichische Seite statt finden werde. — Allein die Ungelegenheiten, die mit der Ausführung dieser Entwürfe verbunden waren und dem Erzherzog Generalissimus, der seinen Gegner und den Kriegsschauplatz genau kannte, nicht entgehen konnten, bewogen ihn, den ursprünglichen Plan insofern zu ändern; daß das 2. 4. 5. u. 6. Armee-mit den 2 Reserve-Corps über den Inn gingen, und in Baiern einrückten, um längs der Donau zu operiren; das 1te und 3te aus Böhmen gegen die Oberpfalz drangen, um Böhmen und die dahin führenden Kommunikationen zu decken; und Jellachich mit einer über 10000 Mann starken Abtheilung des 6ten Corps auf München losgieng. Der Entzweck der am Inn und an der böhmischen Grenze aufgestellten östreichischen Heere war: ihre Vereinigung an der Donau zu bewirken, und während ihres Vorrückens die französischen noch zerstreuten Corps einzeln zu schlagen. In der gesteigerten Hoffnung, daß sich der Rheinbund für die gerechte Sache Oestreichs, das als Verfechter der Selbstständigkeit Deutschlands und des ganzen Welttheils auftrat, anschließen werde, in der Ueberzeugung, daß an die ersten Resultate — deren Erringen das schnelle Vordringen an die Ober-Donau als nothwendig bedingte — das Schicksal des Feldzuges gekettet sei, betrat der Erzherzog Generalissimus am 10. April den bairischen Boden. Fast gleichzeitig drangen die nach Polen und Italien bestimmten Truppen feindlich in diese Gebiethe.

Den 10. April. — **Eröffnung der Feindseligkeiten in Italien.**

Um gleichzeitig mit den Operationen des Hauptheeres an der Donau, auch gegen Italien gesichert zu seyn, sammelte sich im März das, obwohl an Vielem noch Man-

gel leidende Heer des Erzherzogs Johann 8. und 9. Armee Corps (Chasteler und Ignatz Gyulai) nebst den Landwehren von Illyrien und Steiermark — in Kärnthen und Krain. Die ursprüngliche Bestimmung dieser Armee war: die Grenzen Oestreichs von dieser Seite zu decken, und in der Eigenschaft eines Beobachtungs-Corps, die Ereignisse an der Donau abzuwarten. Doch bald bestimmten die Nachrichten von der geringen Anzahl der feindlichen Truppen in Italien, die hohen Resultate, welche man durch — allem Anscheine nach — günstig ausfallende Unternehmungen erreichen konnte, und die Neigung des nach Auszeichnung strebenden Erzherzogs, die östreichische Regierung, auch diesem Theile der Streitkräfte den Befehl zu ertheilen: den Feldzug angriffsweise zu eröffnen. — Der nach mehrfachem Schwanken definitiv festgesetzte Operationsplan wurde, nach einer in Wien genommenen Rücksprache, zu Ende März angenommen und bestimmt: mit dem Gros des 8. und 9. Corps über Ponteba, Cividale und Görz in Friaul einzudringen, während Chasteler — einstweilig vom Kommando seines Corps (des 8.) enthoben — mit 12,000 M. in Tyrol durch das Pusterthal einrücken, den bereiteten Aufstand des, Oestreich ganz ergebenen Volkes unterstützen, und von dem eroberten Tyrol aus, den Rücken der französischen Armee in Deutschland bedrohen, oder nach Umständen — durch das Etschthal nach Italien vorbrechend — die feindlichen Truppen zum schnellen Rückzuge an die Linien des Mincio zwingen sollte. General Stoikewich mit 8000 Mann erhielt den Befehl: das isolirte Corps Marmonts in Dalmatien unwirksam zu machen, und die Insurrection in Kroatien zu befördern. In seinen Flanken durch Tyrol und die englischen Geschwader gedeckt, des Anklanges in beinahe ganz Italien gewiß überließ sich der Erzherzog Johann — und mit Recht — den schönsten und kühnsten Hoffnungen. — Dem gemäß rückten in den ersten Tagen des Aprils die Truppen von ihren Hauptsammelplätzen Laibach und Villach gegen das vom Feinde besetzte Gebieth, und überschritten — die Hauptkolonne über Caporetto und Cividale, Chasteler über Oberdrauburg und Lienz ihre Richtung nehmend — nachdem den

französischen Posten mit Tagesanbruch des 10. die Kriegserklärung übergeben worden, an demselben Tage die feindliche Grenze. — Dieser unerwartete Uebergang der östreichischen Armee zur Offensive hatte den Vicekönig Eugen, welcher zu Mailand mit Verwaltungs-Angelegenheiten beschäftigt war, auf das Höchste überrascht. Die französischen Divisionen näherten sich zwar der östreichischen Grenze; Broussier (die 2.) stand bei Ospidaletto, Serras (die 1.) bei Udine und Palmanuova, die 3. (Grenier) bei Pordenone und Conegliano, in der Hoffnung, über den Tagliamento rückend, sich an die ersten bei St. Daniele anzuschließen. Barbou (die 5.) kantonirte in Treviso und Gegend, Lamarque (die 4.) bei Vicenza und Baßano an der Linie der Brenta. Die 1. italienische Division (Severolli) hielt Padua, Fontanelli (die 2.) die Linie bei Chiesa bis an den Mincio; die Dragoner-Division Pully zwischen Mantua und Rovigo, Gener. Estocquini bei Verona und Villafranca, die italienische Garde und die Artillerieparks bei Mailand. — Von Toskana, Rom und Neapel rückten Verstärkungen heran. Allein bei diesen zerstreuten Streitkräften war es unmöglich der concentrirten, von dem besten Geiste beseelten, östreichischen Armee die Spitze zu biethen; der Vicekönig besorgt: von dem untern Isonzo aus mit Uebermacht angegriffen und in die Gebirge geworfen zu werden, beschloß; sich über den Tagliamento zurückzuziehen, wo möglich die Livenza, Piave zu halten, und mit größter Eile die Zusammenziehung seiner Divisionen zu betreiben.

10. April.) Gefecht bei Villanuova.

Nach der Uebergabe der Friedens-Aufkündigung griff sogleich Oberst Volkmann, der 3 Bataillone und 2 Eskadronen über den Paß von Ponteba führte, den daselbst aufgestellten feindlichen Posten an, warf ihn über Chiusa veneta und über die Brücke von Villanuova, wo, nach einem hartnäckigen aber unverhältnißmäßigen Widerstande, gegen 70 Franzosen — nachdem sie ihre Munition verschossen hatten — gefangen, die übrigen zersprengt wurden. Am Abende des nämlichen Tages rückte die östreich.

Division Gavasini in Görz ein, von wo sie noch in der Nacht vom 10. auf den 11. den Uebergang über den Isonzo zu bewerkstelligen beabsichtigte. Die schlechte Witterung, der angeschwollene Fluß und eine Anzahl Franzosen, welche die Görzer-Brücke abgebrochen hatten, hinderten sie daran; bis es dem tapfern Hauptmann Taverge von Franz Karl-Infanterie gelang, unter Führung eines Studenten, durch eine Furth zu waten, den feindlichen Posten — 40 Mann — aufzuheben, und die Brücke herzustellen. Wonach bald der Uebergang erfolgte.

10. April.) Ereignisse in Tyrol.

Seit dem Preßburger-Frieden, wo Tyrol an Baiern abgetreten wurde, hatte Oestreich die Liebe und den Wunsch unter seinen Scepter zurückzukehren, bei den Tyrolern zu erhalten gewußt, und war, als die Feindseligkeiten beginnen sollten, von der Mitwirkung dieses tapferen Volkes versichert. Die Verbindungen, welche Freiherr von Hormayr darin unterhielt, die Bemühungen des, mit der Vorbereitung eines gelegentlichen Aufstandes von seiner Regierung beauftragten Majors Theimer, gelangten auch zu einem so hohen Grade der Reife; daß, als Feldmarschall-Lieutenant Chasteler mit seinem Detachement (bei 12000 Mann) am 10. April über Oberdrauburg einrückte, das ganze Land sich erhob.

Der Umstand, daß die Baiern bei dem Anfange des Feldzuges nicht mehr als 5 Battaillone und 400 Pferde, in Tyrol und zwar in Innsbruck, Trient und Brixen vertheilt hatten, erleichterte die Verwirklichung des Aufstandes. Man versah sich übrigens so wenig von Seite der Franzosen und Baiern, daß Napoleon ein Detachement Conscribirter unter General Bisson aus Italien zur Armee von Deutschland, in das Depot von Augsburg marschiren ließ.

11. April.) Gefecht am Berge Camelico.

Mit Tages Anbruch setzte Oberst Volkmann seine Abtheilung von Villanuova, wo er die Nacht zugebracht

hatte in Bewegung und erreichte gegen 8 Uhr Portis. General Broußier hatte nach diesem Punkte den General Dessair mit 2 Bataillons entsendet — der größte Theil seiner Division blieb bei Ospidaletto; Abtheilungen bei Osopo und gegen St. Daniele. Das verrammelte Portis wurde von den Oestreichern mit großer Lebhaftigkeit angegriffen, und die Franzosen aus dem ganzen Orte mit Verlust zum Abzuge genöthigt; was Dessaix, der hierbei verwundet wurde, mit Ordnung bewerkstelligte, Venzone nach einigem Widerstande räumte, und die Stellung an dem Berge Camelico erreichte. Hier stand Broußier mit seinem linken Flügel an den Tagliamento, den rechten, welchen Dessaix verlängerte, an den Camelico gelehnt. 6 Bataillone mit 6 Geschützen, welche die Straße bestrichen, waren entwickelt, und begannen, sobald die Oestreicher auf Portée anrückten, ein lebhaftes Feuer. Mit Nachdruck erwiederte Volkmann die feindlichen Schüße, marschirte auf und bereitete sich — ein Bataillon Grenz-Infanterie bei Venzone in Reserve lassend — den Angriff zu beginnen. Schnell und entschlossen befiehlt er einem Bataillone vorzurücken, stellt seine Geschütze, auf Ospidaletto gerichtet, in Batterie, und bald erhebt sich der Kampf auf allen Punkten. Unaufhaltsam dringt die östern. Infanterie vor und im Kurzen, nach einem mörderischen Handgemenge, ist die Höhe des Camelico erstürmt. 3 frische Bataillone zog hierauf Broußier durch Ospidaletto, seine verlorne Stellung wieder zu nehmen, konnte jedoch gegen die ausgezeichnete Tapferkeit der Oestreicher nichts auswirken, und mußte gegen 5 Uhr Abends, nach einem mehrstündigen, äußerst hartnäckigen Kampfe, den Wahlplatz den Oestreichern überlassen. Der östreichische Verlust bestand in 130 Todten und Verwundeten u. 70 Vermißten. Volkmann selbst wurde verwundet, die Franzosen zählten 400 Todte und Verwundete, nebst 120 Gefangenen, worunter ein Oberst.

am 11. April.) Gefecht an der Laditscher-Brücke.

Chasteler fühlte die Wichtigkeit seinen Marsch zu beschleunigen, und rückte rasch von Lienz nach Brixen, um

die Zerstörung der St. Lorenzen- und Laditscher-Brücke zu hindern, und sich des letztern Postens zu bemeistern; welcher die Kommunikation der drei von Innsbruck über den Brenner, von Trient über Botzen, und von der Schweiz durch das Lerrich-Thal sich schneidenden Straßen faßte. Seiner Absicht zuvorzukommen, hatten die Bewohner des Pusterthales zu den Waffen gegriffen, und stürzten sich mit Ueberzahl auf die bairischen Truppen. Der Posten bei Silian wurde genommen, und die Lorenzer-Brücke sammt dem wichtigen Paß daselbst von den Tyrolern besetzt, welche, die von der Menge überwältigten, bairischen Truppen, mit einem bedeutenden Verluste schlugen. Ein hartnäckiges Gefecht, in welchem die Kriegszucht der Uebermacht das Gleichgewicht hielt — entspann sich bei Mühlbach und es hätte vielleicht doch mit dem Erreichen der Absicht der Baiern — die Laditscher-Brücke zu zerstören — geendet; als die Avantgarde Chastelers erschien und den Ausgang vollkommen zu Gunsten der Tyroler neigte. Die Baiern nahmen den Rückzug und erreichten mit schwerer Mühe, von den Tyrolern allenthalben umringt, die Brücke von Laditsch, von da Brixen. Gleichzeitig traf General Bisson in dieser Stadt ein; mit den Baiern vereinigt, und von dem Zustande der Dinge in Kenntniß gesetzt, eilt er mit seinen, etwa 3000 Mann starken Truppen durch Sterzing über den Brenner, den Paß Lueg, Innsbruck zu erreichen. Aber immer größer wird die Masse der verfolgenden Landleute, die Bewohner des Vintschgaues schließen sich an die des Pusterthals; der später so berühmte Andreas Hofer kämpft an ihrer Spitze. — Von allen Seiten erdrückt, wehrt sich die französisch-bairische Kolonne mit dem Muthe der Verzweiflung, kann aber nur mit Aufopferung des leichten bairisch. Bataillons Bärenklau (380 Soldaten und 13 Offiziere) welches in der sumpfigen Gegend von Sterzing die Waffen strecken muß, ihr Heil finden.

am 11. 12.
u. 13. April.) Gefecht in Innsbruck.

Auf die Nachricht von dem Anrücken Chastelers, erhob sich das ganze Innthal; und schon am 11. wurden Versuche auf Innsbruck gemacht, welches die Baiern unter dem General Kinkel (sein Regiment, kommandirt durch den Obersten Dietfurth, eine halbe Eskadron, eine Artillerie-Kompagnie und mehrere Cadres von verschiedenen Regimentern) zusammen gegen 6000 Mann, hielten. Major Theimer, welcher in den Innthälern den Aufstand organisirte, stand an der Spitze und leitete die Unternehmungen. Von den Höhen von Hottingen, welche sie am 11. besetzten, griffen die Insurgenten die Brücke mit Heftigkeit an, und eroberten, nachdem ihre Schützen die Bedienungs-Mannschaft des Brückengeschützes getödtet hatten, 2 Kanonen. Am 12. wurde der Sturm mit erneuerter Lebhaftigkeit wiederholt; die von Augenblick zu Augenblick sich vermehrenden Insurgenten gewannen nach und nach über die, sich mit Bravour wehrenden Baiern, durch Ueberzahl die Oberhand, und es gelang ihnen, nach einem blutigen Kampfe, in welchem der tapfere Dietfurt schwer verwundet in ihre Gewalt fiel, und der Oberstlieutnant Spanochy getödtet wurde, die erschöpften bairischen Truppen zur Uebergabe zu zwingen. Die ganze Abtheilung des General Kinkel, noch an 5000 Mann, streckte die Waffen; wobei durch die gereizten und wüthenden Tyroler viele Grausamkeiten begangen wurden. Oberst Dietfurt soll mehr durch die üble Behandlung, als an seinen Wunden gestorben seyn. — Am Morgen des folgenden Tages (13.) erschien die franz.-bairische Kolonne unter General Bisson, welche nach dem Verluste bei Sterzing sich geborgen glaubte, vor Innsbruck, nicht bekannt mit den verschiedenen Ereignißen der vorhergehenden Tage, als sie sich plötzlich von einer Anzahl von wenigstens 20,000 Insurgenten umgeben, Innsbruck, die Höhen ringsum und die Ufer des Inns mit Bewaffneten besetzt findet. Die mißliche Lage des, von Gebirgen eingeschlossenen, französ. Generals, wächst noch durch den Umstand aufs Höchste, daß die Bewohner des Pu-

sterthales, gefolgt von der Avantgarde Chastelers, im Rücken erscheinen. Bisson formirt demungeachtet seine konscribirten Bataillone, aber der mit übermäßiger Menge geführte Angriff, ein von allen Seiten verwüstender Kugelregen, dessen Wirkungen die eroberten bairischen Geschütze vom linken Innufer erhöhen, und die Unmöglichkeit sich mit seiner geringen Truppe durchzuschlagen, bestimmen ihn, seine Waffen ebenfalls zu strecken. — So wurden die Tyroler ohne Geschütz, ohne eigentlichen Plan, durch ihren Muth und die glühende Anhänglichkeit an das Kaiserhaus, in einem Zeitraum von 5 Tagen Herren des ganzen Landes, hatten 2 Generale, 130 Stabs- und Oberoffiziere und 7000 Mann, worunter 800 Reiter, zu Gefangenen gemacht, und 7 Geschütze, einen Adler, drei Fahnen und sehr viele Bagage erbeutet. Chasteler erfuhr die Kapitulation von Innsbruck zu Sterzing, und begab sich selbst nach der befreiten Hauptstadt, den Oberstlieutnant Leiningen zur Verfolgung, des, durch die Unfälle Bissons gewarnten, und nach Italien mit einem Transporte Conscribirter zurückeilenden Generals Lemoine über Botzen entsendend; den General-Marschall ließ er mit dem Gros bei Schabs, den General Fenner in Brixen zurück. Hier beschloß er — Meister der Päße Reitli, der Scharnitz und des Isferthales — durch den in München haltenden Jellachich in Kommunikation mit der großen Armee zu treten; so eine, durch Tyrol ununterbrochene, durch das Etschthal fortgesetzte Operationslinie herzustellen, die Unternehmungen der beiden Erzherzoge zu verbinden, den Aufstand nach Schwaben zu tragen, und die Landesbewaffnung systematisch zu organisiren.

Der südliche Theil Tyrols — das Passager-Thal, der Vintschgau, das Thal der obern Etsch, wo sich Hofer an die Spitze stellte, erhob sich unmittelbar auf diese Ereignisse, und General Chasteler, der am 20. in Botzen eintraf, fand 12000 Insurgenten bereit, seine Unternehmungen zu unterstützen; auch in Veltlin wo der Graf Paravicini und Juvalta die Gemüther bearbeiteten, brach gegen Ende Aprils, als die Tage von Pordenone und Sacile das Vordringen Johanns krönten, eine bis Brescia

und Verona verpflanzte Erhebung aus. Sondrio, die Thäler des Oglio und der Mella waren die ersten Schauplätze.

14. April.) **Eröffnung der Feindseligkeiten im Großherzogthume Warschau.**

Oestreich hatte mit einem Systeme kombinirter Operationen die französische Armee von Deutschland in einem Halbkreise, welcher sich von den Küsten des Mittelländischen Meeres über Italien, die Erbstaaten, Polen, bis an die Ost- und Nordsee erstreckte, umgürtet. So wie Johann im Süden, der Generalissimus im Centrum mit der Hauptarmee vorrückte, setzte sich auch Erzherzog Ferdinand d'Este an der Spitze des 7. Armee Corps — 25 Bataillone und 44 Eskadronen nebst 94 Geschützen, im Ganzen 32000 Mann Fußvolk und Artillerie, mit 5200 Reitern — welches er bei Krakau, Konskie und Radom gesammelt, und bei Odrzipol an der Pilica concentrirt hatte, auf der großen Straße von Krakau nach Warschau in Bewegung, ging am 14. bei Novemiasto über diesen Fluß, und überschritt ungehindert die Grenze des Großherzogthums, seiner komplicirten Aufgabe nachzukommen; nämlich: die polnischen Truppen zu zerstreuen, an die Linie der untern Weichsel zu bringen, den Aufständen in Deutschland auch von dieser Seite die Hand zu reichen; so die Bedenklichkeiten Preußens, welches sich von den letzten Erschütterungen nicht erholen konnte, zu verscheuchen, und zum Beitritte zur Coalition und zum Sturze Napoleons zu bewegen. — Im Warschauischen kommandirte Fürst Poniatowski die kleine Armee, deren Organisation seit dem Tilsiter Frieden war begonnen worden, und zählte in 3 Infanterie-Legionen, deren erste unter seinen Befehlen die Garnison von Warschau bildete, die zweite unter Zaiaczek in Kalisch, die 3. unter Dombrowski zu Posen und Thorn kantonirte, nebst der Artillerie welche der französische General Pelletier befehligte, einen Effectivstand von 16000 Mann. Die Reiterei, über 5000 Pferde, war in Warschau und Gegend vertheilt. Danzig und Thorn, so wie der Brückenkopf bei Graudenz, hatten Besatzungen. Die sehr

zweideutige Hülfe, welche Rußland gewährte, bestand in einem 40000 Mann starken Corps, welches, unter dem Befehle des Fürsten Gallicin die Divisionen Doktorof, Suvarow, Sievers und Gortschakow bildeten; es kantonirte am Bug bei Drohiczin, Brzesc, Litewsky, und Wlodzimierz; das Hauptquartier war in Bialystok.

15. April.) Treffen bei Pordenone.

Volksmann's heftiger und mit kluger Besonnenheit geleiteter Angriff in dem Gefechte am Camelico, machte den französischen General glauben, daß er mit der Vorhut der Hauptarmee zu thun habe, und erleichterte wesentlich — die ganze Aufmerksamkeit des Feindes auf sich leitend — das Einrücken der Armee. Am 13. stand der Erzherzog in Udine concentrirt, und bereit mit Energie und Nachdruck das unter glücklichen Vorbedeutungen Begonnene rasch zu verfolgen. Schnell räumte Serras (1. Division) Udine; eine bedeutende Besatzung wurde nach Palmanuova geworfen, und der durch das unerwartete Erscheinen des Erzherzogs überraschte Vicekönig befahl der verwickelten Division Broussier: über den Tagliamento zu setzen; so wie seiner ganzen Macht: hinter die Linien dieses Flußes, den er zu halten, Neigung zeigte, sich zurückzuziehen. Am 14. verlegte Eugen sein Hauptquartier nach Sacile, einen starken Nachtrab unter den General Sahuc — das 6. Husaren-, das 8. Jägerregiment und 3 Bataillons vom 35. Regt. — in Pordenone lassend. An dem Abende desselben Tages beorderte Erzherzog Johann die Generäle Schmidt und Wetzl mit 4 Bataillonen 2 Eskadronen und 6 Geschützen zur Vorhut, mit dem Befehle: sich mit Anbruch des 15. in Bewegung zu setzen; während die ganze Kavallerie unter F. M. L. Frimont — zufolge dem erhaltenen Befehle — noch an diesem Tage von Godroipo aufbrach. Kundschafter meldeten: daß nur eine geringe Anzahl Feinde in und um Pordenone ständen; und E. H. Johann beschloß den feindlichen Posten abzuschneiden, zu welchem Zwecke eine starke Abtheilung unter General Schmidt Pordenone in einem Halbkreise rechts umgehen sollte. Doch

die Nichtübereinstimmung im Vorrücken machte, daß der Kampf zu frühzeitig begann. Sahuc, der wenig auf seiner Hut gewesen, gewann hierdurch einige Zeit seine Truppen zu entwickeln. Dieses erkennend, beschleunigte Erzherzog Johann den Marsch seiner Kolonne und Nugent, sein G. Q. M., eilte zurück, die von Godroipo heraneilende Reiterei zu holen. Unter solchen Umständen rückte dennoch Sahuc—der gemessenen Instruktion: wenn er von überlegener Macht angegriffen würde, sich zurück zu ziehen, entgegen—vor. Das französische 6. Husarenregiment greift mit besonderer Lebhaftigkeit an, und bringt den Erzherzog Johann in die höchste Gefahr, gefangen zu werden. Doch bald eilt die Kavallerie der umgehenden Kolonne herbei, und stellt das Gleichgewicht wieder her. Frimont—der unter Spleny nachkommenden Reiterei voraneilend—marschirt mit einigen Eskadronen und einer Kavallerie-Batterie vor, den Rückzug auf Sacile abzuschneiden. Schmidt und Wetzl nehmen unterdessen vereinigt Pordenone, werfen das 35. französische Regiment, trotz der ausgezeichnetsten Tapferkeit, aus dem Städtchen gänzlich, und verfolgen es mit großer Lebhaftigkeit über dasselbe. Noch einmal setzte es sich bei Roraipiccolo, vom 6. Husarenregimente aufgenommen, und General Sahuc versäumte so die sehr kostbare Zeit. Das äußerst durchschnittene, von Hecken und Gräben strotzende Terrain begünstigte die Franzosen sehr, ein hartnäckiges Gefecht erhob sich als Spleny mit dem Husarenregimente Erzh. Joseph zwischen Roraigrande und Talponedo im Rücken erschien, und die vom Kampfe ermüdeten Feinde mit Ungestüm angriff. Das 6. Husarenregiment setzte zwar einen verzweifelten Widerstand entgegen, wurde aber größtentheils zusammengehauen; der Rest, so wie die 3 Bataillone des 35. Rgts.—zusammen gegen 2000 M.—streckten das Gewehr. Der französische Verlust an Todten war über 500 Mann. 4 Kanonen, 2 Zeugwägen und ein Adler fielen, als Lohn des heißen Tages, in die Hände der Sieger, welche über 300 Todte zählten. Sahuc mit den zusammengerafften Trümmern seiner Reiterei, setzte den Rückzug auf Fontana fredda fort.

16. April.) Treffen bei Landshut.

Der Erzherzog Generalissimus führte die am rechten Donau-Ufer vereinigten Corps (sein Centrum und den linken Flügel) in paralleler Linie zur Iser, und erreichte am 15. ihre Ufer, von wo er, seinen Offensiv-Marsch fortsetzend, die französischen Corps mit um so größerer Gefahr bedrohete, als sich seiner Bewegung bloß der Marschall Lefebre mit den 3 bairischen Divisionen Kronprinz, Deroi und Wrede, welche die Iserlinie — und zwar die erste bei München, Deroi bei Landshut, und Wrede bei Straubing — hielten, entgegenstellen konnte. — In 3 Kolonnen rückten die Oestreicher vor, die rechte (4. Corps, Rosenberg) gegen Straubing, von Dingelfingen debouchirend, die linke (6. Corps: Hiller) über Moosburg; der Erzherzog Karl selbst führte die mittlere, aus dem 2. Corps (Hohenzollern), dem 5. (Erzherzog Ludwig) und den beiden Reserve-Corps (Lichtenstein und Kienmayer) gebildet, auf der großen Straße von Nürnberg gegen Landshut. Am frühen Morgen erschienen die östreichischen Avantgarden im Angesichte der Stadt — gegen 10 Uhr ließ der Erzherzog Karl die Baiern zu wiederholten Malen auffordern: den Uebergang über die Brücke nicht zu verwehren; aber der hier kommandirende bairische General Deroi fühlte die Wichtigkeit seiner Aufgabe und beschloß — im Bestreben den französischen Corps Zeit zur Vereinigung an der Abens und Laber zu verschaffen — sich hartnäckig zu widersetzen; wodurch das erste Gefecht auf dem verhängnißvollen Schauplatze dieses Krieges herbeigeführt wurde. — Zwischen 10 und 11 Uhr befahl der Erzherzog Karl den Angriff. Eine zahlreiche Artillerie, der bairischen an Zahl und Kaliber überlegen, begann, auf vortheilhaften Höhen placirt, ein wohlgezieltes Feuer, ließ die feindlichen, rechts von der Papiermühle aufgefahrenen Stücke bald verstummen, und nöthigte die, die nächsten Häuser an der Brücke besetzenden Infanteristen, dieselben zu räumen. Einige Kompagnien Gradiskaner setzten nun, unter dem Schutze dieser Kanonade über den Fluß, und es gelang den Oestreichern den Uebergang herzustellen. Deroi nahm seine Truppen in

eine rückwärtige Stellung zurück, und behauptete sich bis 12 Uhr, während seine Artillerie die defilirenden Oestreicher bestrich. Als aber diese mit zu großer Uebermacht andrangen, und Rosenberg über Dingelfingen ihn im Rücken bedrohete, zog er sich unter das Feuer einer bei Altdorf aufgefahrenen Batterie; welche neue Stellung er aber nach einer kurzen Kanonade ebenfalls verließ, und in guter Ordnung — mit Brigaden, schachbrettförmig — seinen Rückzug auf der Chaussée von Pfeffenhausen nahm. In Landshut bezogen die Erzherzoge Karl und Ludwig ihr Hauptquartier.

16. April.) Besitznahme von München.

Von dem Gros des 6. Corps (Hiller) wurde eine über 10,000 Mann starke Abtheilung unter Jellachich gegen München entsendet und rückte — nachdem der König, die Königinn und der ganze Hof am 11. April sich nach Dillingen begeben hatten, — in der Hauptstadt von Baiern ein. Sie hatte die Aufgabe: die Gemüther zu Gunsten Oestreichs zu gewinnen und zu unterstützen, so wie die Kommunikation mit Chasteler in Tirol zu erhalten. Während der für die östreichischen Waffen verderbenden Ereignisse der nächstfolgenden Tage, blieb übrigens dieses Corps ohne wesentliche Mitwirkung.

16. April.) Schlacht bei Sacile.

Seit dem Anfange des Feldzuges der italienischen Armee hatten die Franzosen nichts als Unglücksfälle erfahren, und die sieggekrönten Truppen des Erzherzogs Johann lechzten nach einem Kampfe mit Feinden, über welche sie schnell das moralische Uebergewicht errungen hatten. — Das Hauptquartier des Erzherzogs kam noch am 15. nach Pordenone. F. M. L. Frimont besetzte mit der Vorhut (der Brigade Schmidt, bestehend aus: 1 Bat. Franz Carl, 1 Bat. Franz Jellachich, 10 Komp. vom 1. Banal-Regiment und 2 Escad. Ott-Husf.) (AA) Passe u. Porcia. Am Nachmittage rückte das 8. Corps (Albert Gyulai) in das Lager von Pordenone, und formirte sich in 2 Treffen à cheval auf die Chaussée die nach Sacile führt, (BB) und

zwar: im 1. links die Brigade Colloredo, bestehend aus: 3 Bats. S. Julien (a) u. 3 Bats. Strasoldo (b); rechts die des General Gajoli, bestehend aus: 2 Bats. F. Jellachich (c), 1 Bat. von 2. Banal (e) und 2 Bats. Joh. Jellachich; im 2. links die Reiter-Brigade Spleny (Frimont- und Joseph-Husaren), (f u. g) rechts die Brigade unter Oberst Fulda (Ott-Husaren und Hohenzollern-Chevauxlegers) (h, i). Das 9. Corps (Ignatz Gyulai, Banus von Croatien) hielt rückwärts bei Torre, in 3 Treffen gereiht (CC) und hatte im 1. die Brigaden: Kalnassy (links an Torre gestützt) mit 3 Bats. Simbschen (k), Gavasini (in der Mitte) mit 3 Bats. Reisky (m) u. 9 Komp. Ottochaner (l), Marziani am rechten Flügel mit 3 Bats. Alvintzy (n), und 2 Bats. Oguliner (o). Im 2. Treffen: die, aus 2 Bats. Sluiner (p) und 4 Grenadier-Bats. (q) bestehende Brigade Kleinmayer. Das 3. Treffen formirte die Kavallerie-Brigade Hager (Hohenlohe- und Savoyen-Dragoner) (r, s). Oberst Volkmann stand mit seiner Abtheilung: 1 Bat. von 2. Banal (t), 1 Bat. Joh. Jellachich (u), 2 Escad. Ott-Husaren (v), und 2 Escad. Joseph-Husaren (w) vor Roveredo (DD). — Erzherzog Johann beschloß die errungenen Vortheile rasch zu verfolgen; mit Anbruch des, auf die stürmischen Tage heiter aufgehenden 16., setzten sich die Oestreicher in den, vor Sacile liegenden Punkten Porcia, Talponedo und Palse fest; als sich ihnen die Armee Eugen's in voller Schlachtlinie vor Ronche, Fontana fredda und Vigonovo entgegenstellte. Dieser Prinz, der seine Laufbahn als selbstständiger Chef so unglücklich eröffnete, brannte vor Begierde die Scharte von Pordenone auszuwetzen und durch eine gelungene Waffenthat das Vertrauen seiner Truppen wieder herzustellen; er faßte daher den Entschluß: in der Ebene zwischen der Livenza und dem Roncello die Oesterreicher zu erwarten. Ein noch wesentlicher Beweggrund zu diesem Vorhaben, welches Eugen bestimmte, seine heraneilende Division Lamarque und die Dragoner Pullys nicht abzuwarten, scheint der Glaube: nur auf die Spitzen der östreichischen Armee zu stoßen — gewesen zu seyn. Am 15. übersetzten dem gemäß die französischen Divisionen die Livenza wieder,

und nahmen nach folgender Disposition ihre Aufstellung: Serras und Severoli, von Brugnera marschirend, bei Tomai — wo sie den rechten Flügel in 2 Treffen bildeten (NN); im Ersten: das 53., 106., u. 35. Linien=, im Zweiten: das 6. Hus.=Regt. Im Centrum kommandirte Grenier und sollte mit seiner Division den Höhenkamm bei Fontanafredda, und die Annäherungen von Vigonovo halten (OO), sein 1. Treffen bestand aus dem 52., 102. u. 1. Linien=Regmt.; sein 2. Treffen bildete die Division Barbou: die reit. Chasseurs=Regtr. Nr. 6, 8 u. 25. Broußier, über Vigonovo, Roman und Ronzan sich ausbreitend, befehligte — in 3 Treffen aufgestellt — den linken Flügel (PP), welchen das 92. 9. u. 84. Linien=Regt. bildeten. — Nach der Anordnung zum Angriffe, welcher staffelartig vom rechten Flügel ausgeführt werden sollte, erhielt Serras Porcia als Object, Grenier, dann Broußier den Befehl: wenn Serras Herr von Porcia geworden — vorzurücken, so den Linken der Oestreicher mit Uebermacht zu faßen, vorläufig aber die Avantgarde unter Frimont abzuschneiden und zu überwältigen. — Am Morgen des 16. setzte sich die französisch=italienische Armee in Bewegung, und Serras eilte auf Palse und Porcia (QQ) — seine Aufgabe zu lösen. General Garrau — der hierbei verwundet wurde — greift mit seiner Brigade den Posten von Palse (RR) an, wirft den Vortrab Frimonts und verfolgt ihn bis Porcia, vor welchem Dorfe ihn der öster. General aufnimmt, und eine imponirende Schlachtlinie entwickelt. Ein lebhafter Kampf erhebt sich; in welchem die Division Severoli (Italiener), trotz ihres ausgezeichneten Muthes, erliegt, auf Palse zurückeilt, und selbst diesen Punkt verlassen muß. Aber bald holt Serras die Brigade Russels — sein 2. Treffen — herbei, und wirft seinerseits Frimont aus Palse und Porcia, welche Posten er behauptet und mit Grenier in Verbindung tritt. Erzherzog Johann eilte sogleich die nöthigen Anordnungen zu treffen, entsendete, den hart gedrängten General Frimont zu unterstützen, die Brigade Colloredo, und faßte — nicht übersehend, daß der linke französische Flügel sich degarnire, und durch die Ebene von Vigonovo der Reiterei sehr zugänglich sei — den Entschluß: seine Massen mit Uebermacht dahin zu richten, durchzu=

aber der hier kommandirende bairische General Deroi fühlte die Wichtigkeit seiner Aufgabe und beschloß — im Bestreben den französischen Corps Zeit zur Vereinigung an der Abens und Laber zu verschaffen — sich hartnäckig zu widersetzen, wodurch das erste Gefecht auf dem verhängnißvollen Schauplatze dieses Krieges herbeigeführt wurde. — Zwischen 10 und 11 Uhr befahl der Erzherzog Karl den Angriff. Eine zahlreiche Artillerie, der bairischen an Zahl und Kaliber überlegen, begann, auf vortheilhaften Höhen placirt, ein wohlgezieltes Feuer, ließ die feindlichen, rechts von der Papiermühle aufgefahrenen Stücke bald verstummen, und nöthigte die, die nächsten Häuser an der Brücke besetzenden Infanteristen, dieselben zu räumen. Einige Kompagnien Gradiskaner setzten nun, unter dem Schutze dieser Kanonade über den Fluß, und es gelang den Oestreichern den Uebergang herzustellen. Deroi nahm seine Truppen in eine rückwärtige Stellung zurück, und behauptete sich bis 12 Uhr, während seine Artillerie die defilirenden Oestreicher bestrich. Als aber diese mit zu großer Uebermacht andrangen, und Rosenberg über Dingelfingen ihn im Rücken bedrohete, zog er sich unter das Feuer einer bei Altdorf aufgefahrenen Batterie; welche neue Stellung er aber nach einer kurzen Kanonade ebenfalls verließ, und in guter Ordnung — mit Brigaden, schachbrettförmig — seinen Rückzug auf der Chaussée von Pfeffenhausen nahm. In Landshut bezogen die Erzherzoge Karl und Ludwig ihr Hauptquartier.

16. April.) **Besitznahme von München.**

Von dem Gros des 6. Corps (Hiller) wurde eine über 10,000 Mann starke Abtheilung unter Jellachich gegen München entsendet und rückte — nachdem der König, die Königinn und der ganze Hof am 11. April sich nach Dillingen begeben hatten, — in der Hauptstadt von Baiern ein. Sie hatte die Aufgabe: die Gemüther zu Gunsten Oestreichs zu gewinnen und zu unterstützen, so wie die Communikation mit Chasteler in Tirol zu erhalten. Während der für die östreichischen Waffen verderbenden Ereig-

niße der nächstfolgenden Tage, blieb übrigens dieses Corps ohne wesentliche Mitwirkung.

16. April.) **Schlacht bei Sacile.**

Seit dem Anfange des Feldzuges der italienischen Armee hatten die Franzosen nichts als Unglücksfälle erfahren, und die sieggekrönten Truppen des Erzherzogs Johann lechzten nach einem Kampfe mit Feinden, über welche sie schnell das moralische Uebergewicht errungen hatten. — Das Hauptquartier des Erzherzogs kam noch am 15. nach Pordenone. F. M. L. Frimont besetzte mit der Vorhut (die Brigade Schmidt, bestehend aus: 1 Bat. Franz Carl, 1 Bat. Franz Jellachich, 10 Komp. vom 1. Banal-Regiment und 2 Escad. Ott-Husf.) (AA). Polse u. Porcia. Am Nachmittage rückte das 8. Corps (Albert Gyulai) in das Lager von Pordenone, und formirte sich in 2 Treffen à cheval auf die Chaussée die nach Sacile führt, (BB) und zwar: im 1. links die Brigade Colloredo, bestehend aus: 3 Bats. S. Julien (a) u. 3 Bats. Strasoldo (b); rechts die des General Gajoli, bestehend aus: 2 Bats. F. Jellachich (c), 1 Bat. von 2. Banal (e) und 2 Bats. Joh. Jellachich (d); im 2. links die Reiter-Brigade Spleny (Frimont- und Joseph-Husaren) (f u. g), rechts die Brigade unter Oberst Fulda (Ott-Husaren und Hohenzollern-Chevauxlegers) (h,i). Das 9. Corps (Ignatz Gyulai, Banus von Croatien) hielt rückwärts bei Torre, in 3 Treffen gereiht (CC) und hatte im ersten drei Brigaden, nämlich: die Brigade Kalnassy (links an Torre gestützt) mit 3 Bats. Simbschen (k), Gavassini (in der Mitte) mit 3 Bats. Reisky (m) u. 9 Komp. Ottochaner (l), Marziani am rechten Flügel mit 3 Bats. Alvinzy (n), u. 2 Bats. Oguliner (o). Im 2. Treffen: die, aus 2 Bats. Szluiner (p) und 4 Grenadier-Bats. (q) bestehende Brigade Kleinmayer. Das 3. Treffen formirte die Kavallerie-Brigade Hager mit 6 Escadrons Hohenlohe- u. 6 Escadrons Savoyen-Dragoner (r, s). Oberst Volkmann stand mit seiner Abtheilung: 1 Bat. vom 2. Banal-Regt. (t), 1 Bat.

Joh. Jellachich (u), 2 Escad. Ott-Husaren (v), u. 2 Escad. Joseph-Husaren (w) vor Roveredo (DD). — Erzherzog Johann beschloß die errungenen Vortheile rasch zu verfolgen; mit Anbruch des, auf die stürmischen Tage heiter aufgehenden 16., setzten sich die Oestreicher in den, vor Sacile liegenden Punkten Porcia, Talponedo und Palse fest; als sich ihnen die Armee Eugen's in voller Schlachtlinie vor Ronche, Fontana fredda und Vigonovo entgegenstellte. Dieser Prinz, der seine Laufbahn als selbstständiger Chef so unglücklich eröffnete, brannte vor Begierde die Scharte von Pordenone auszuwetzen und durch eine gelungene Waffenthat das Vertrauen seiner Truppen wieder herzustellen; er faßte daher den Entschluß: in der Ebene zwischen der Livenza und dem Roncello die Oestreicher zu erwarten. Ein noch wesentlicher Beweggrund zu diesem Vorhaben, welches Eugen bestimmte, seine heraneilende Division Lamarque und die Dragoner Pullys nicht abzuwarten, scheint der Glaube: nur auf die Spitzen der östreichischen Armee zu stoßen — gewesen zu seyn. Am 15. übersetzten demgemäß die französischen Divisionen die Livenza wieder, und nahmen nach folgender Disposition ihre Aufstellung: die Divisionen Serras u. Severoli, von Brugnera marschirend, bei Tomai — wo sie den rechten Flügel in 2 Treffen bildeten (NN); im Ersten: das 53., 106., u. 35. Linien-, im Zweiten: das 6. Hus.-Regt. Im Centrum kommandirte Grenier und sollte mit seiner Division den Höhenkamm bei Fontanafredda, und die Annäherungen von Vigonovo halten (OO), sein 1. Treffen bestand aus dem 52., 102. u. 1. Linien-Regmt.; sein 2. Treffen bildete die Kaval.-Division Barbou: (die reit. Chasseurs-Regtr. Nr. 6, 8 u. 25.) Broußier, über Vigonovo, Roman und Ronzan sich ausbreitend, befehligte — in 3 Treffen aufgestellt — den linken Flügel (PP), welchen das 92., 9. u. 84. Linien-Regt. bildeten. — Nach der Anordnung zum Angriffe, welcher staffelartig vom rechten Flügel ausgeführt werden sollte, erhielt Serras Porcia als Object, Grenier, dann Broußier den Befehl: wenn Serras Herr von Porcia geworden — vorzurücken, so den Linken der Oestreicher mit Uebermacht zu faßen, vorläufig aber die Avantgarde unter Frimont abzuschneiden und zu überwältigen. —

Am Morgen des 16. setzte sich die französisch = italienische Armee in Bewegung, und Serras eilte auf Palse und Porcia (QQ) — seine Aufgabe zu lösen. General Garrau — der hierbei verwundet wurde — greift mit seiner Brigade den Posten von Palse (R) an, wirft den Vortrab Frimonts und verfolgt ihn bis Porcia, vor welchem Dorfe ihn der öster. General aufnimmt, und eine imponirende Schlachtlinie entwickelt. Ein lebhafter Kampf erhebt sich; in welchem die Division Severoli (Italiener), trotz ihres ausgezeichneten Muthes, erliegt, auf Palse zurückeilt. und selbst diesen Punkt verlassen muß. Aber bald holt Serras die Brigade Russels — sein 2. Treffen — herbei, und wirft seinerseits Frimont aus Palse und Porcia, welche Posten er behauptet und mit Grenier in Verbindung tritt. Erzherzog Johann eilte sogleich die nöthigen Anordnungen zu treffen, entsendete den hart gedrängten General Frimont zu unterstützen, die Brigade Colloredo, und faßte — nicht übersehend, daß der linke französische Flügel sich degarnire, und durch die Ebene von Vigonovo der Reiterei sehr zugänglich sei — den Entschluß: seine Massen mit Uebermacht dahin zu richten, durchzubrechen, die Communikation des Vicekönigs über die Brücke von Sacile zu durchschneiden, und seine Armee auf die sumpfigen Ufer der Livenza zu drängen. Gajoli erhält in dieser Ansicht Befehl mit seiner Brigade auf den rechten Flügel zu marschiren u. die Reiterei, seinen Flügel rechts zu verlängern; das 9. Corps (Ignatz Giulay) wird von Pordenone zur Eile befeuert.

Während des hartnäckigen Kampfes, welchen Frimont gegen die Uebermacht bestand, erreichte Colloredo mit den Regimentern St. Julien u. Strasoldo (seiner Brigade) Porcia (EE) und vertrieb, von den Husaren unter Spleny unterstützt (f, g), nach einem glänzenden Widerstande, die combinirten Feinde, aus den Dörfern Porcia, Spinacet u. Talponedo. Aber die Wichtigkeit dieser Stützpunckte, besonders von Porcia, würdigte Eugen zu richtig, und führte seine tapferen Krieger zum neuen Sturme. Grenier sendete nach der Wegnahme von Porcia durch Serras Verstärkungen dahin; das eintreffende 1. franz. Regt. (von seiner Division) warf sich auf die Oest=

reicher, und erkämpfte, Serras unterstützend, einige Vortheile gegen Colloredo. Serras brach selbst über Porcia heraus (SS); aber das heldenmüthige Beispiel Colloredo's richtet die Oestreicher auf, und die herbeieilenden Grenadiere von Kleinmeyer (q) stellen das Gefecht — trotz dem, daß Grenier seinen rechten Flügel und die Hälfte der Division Barbou dahin sendet (52.) ganz zum Vortheile ihrer Waffenbrüder her; dreimal gelang es zwar den Franzosen einzudringen, aber immer warfen sie Colloredo, Frimont und Kleinmeyer mit großem Verluste heraus und behaupteten endlich die blutgetränkten Posten. Grenier rückte jetzt mit seiner ganzen Division auf der Hauptstraße gegen Porcia vor und stellte das 52. Linien-Regt. vor Ronche, das 1. Linien-Regt. vor Villadott, das 102. Linien-Rgt. hinter den beiden Dörfern im zweiten Treffen auf, das 6. u. 8. reit. Chasseurs-Regt. hielten in dritter Linie als Reserve. Auch Broussier verließ seine Stellung bei Vigonovo u. schloß sich an den linken Flügel Greniers an, das 9. Linien-Regt. seiner Division marschirte vor Fontanafredda in zwei Linien auf; an dieses reihete sich, noch weiter links, das 25. reit. Chasseurs-Regt.; der äußerste linke Flügel dieser neuen französ. Stellung, auf der Hauptstraße nach Sacile, bestand aus dem 92. Linien-Regt. — Grenier u. Broussier bildeten in dieser Position einen Haken um Fontanafredda (TT); die über Vigonovo nach Sacile führende Straße hatten sie durch Räumung der Dörfer Ronzan, Roman und Vigonovo den Oestreichern Preiß gegeben. — Erzh. Johann — der jetzt die Absicht u. Stellung des Feindes deutlich übersehen konnte — ertheilte dem G. M. Colloredo den Befehl: sich auf die Vertheidigung von Porzia zu beschränken u. ließ den G. M. Gasoli mit der 3. Brigade vom 8. Armeecorps rechts abmarschiren u. nach Ceolin di Campagna gegen die feindliche Mitte (nach FF) vorrücken. In derselben Richtung, nur etwas weiter rechts, über Rovoredo und die Campagna di Vigonovo, wurden die Infanterie-Brigaden Kalnassy, Gavasini, Marziani u. die Kavallerie-Brigade Hager vom 9. Armeecorps gegen den linken Flügel des Feindes u. die blosgegebene Straße über Vigonovo, in die Stellung GG geschickt. Volkmann —

mit seiner Abtheilung von DD nach HH etwas vorrückend — brachte die Brigade Gajoli mit dem 9. Corps in Verbindung.

Volkmann und Gajoli waren kaum in ihrer neuen Stellung eingetroffen, als der Erste gegen Villadott, der Andere gegen Ronche zum Angriffe vorrückte. Grenier vertheidigte die angegriffenen Dörfer mit größter Tapferkeit; sein verheerendes Geschützfeuer brachte endlich die östreich. Infanterie zum Weichen; aber die nachsetzende franz. Reiterei ward von dem Maj. Chorich vom Gen. = Stabe mit Ott = Husaren u. Savoyen = Dragoner in die Flanke genommen und geworfen. Die östr. Bataillone gingen hierauf abermals gegen Villadott und Ronche vor, und erstürmten diese Dörfer nach einem blutigen Kampfe. Die wiederholten Versuche Greniers, sich wieder in Besitz derselben zu setzen, scheiterten an der unerschütterlichen Tapferkeit der Oestreicher. Das 9 östreich. Armeecorps war jetzt in seiner neuen Aufstellung bei GG eingetroffen u. Graf Ignaz Giulay sendete den F. M. L. Wolfskehl mit den Dragoner-Regimentern Hohenlohe u. Savoyen (r u. s) u. den Gen. Reisner mit 2 Batterien zwischen Vigonovo und Villadott gegen den feindlichen Linken vor. Wolfskehl stieß auf das vorgegangene 25. franz. Chasseur = Regt. zu Pferde, und griff es an; ein heftiges Reitergefecht entspann sich, und endigte, nach einem blutigen Kampfe, zu Gunsten der braven östr. Dragoner, die den auf der Hauptstraße nach Sacile fliehenden Feind lebhaft verfolgten u. viele Gefangene machten. Ein ununterbrochenes Kartätschfeuer aus den Batterien Reisners schmetterte die Angriffskolonnen des 9. franz. Linien = Regts. nieder, die von Fontanafredda nochmals gegen Villadott vorzudringen suchten. — Es war 5 Uhr Nachmittags, der Feind war auf allen Punkten geworfen, u. der Sieg der Oestreicher bereits entschieden, als der Erzherzog Johann der, auf dem äußersten rechten Flügel stehenden Brigade Marziani (o, n) nebst 2 Batlls. Reisky und einer Brigade = Batterie durch Vigonovo eilig gegen S. Giovanni del Tempio vorzurücken befahl. Dieses Manoeuvre wurde für Eugen äußerst verderblich; er sah seine Communikation auf Sacile auf das Gefährlichste be-

dreht und befahl das Abbrechen des Kampfes auf allen Punkten, so wie den allgemeinen Rückzug. Serras, Grenier, Serverèli und Barbou suchten — sich schachbrettförmig zurückziehend — Sacile zu erreichen. Aber immer kühner wurden die Verfolger, immer ungestümer die Attaken; mühsam, doch mit Fassung hielten sich die Franzosen, bis ein auf das Centrum gerichteter Angriff dieses durchbrach, und den rechten franz. Flügel von der Hauptstraße rechts auf die Sümpfe vor der Livenza warf. Hier erreichte — obwohl die Verfolgung besonders durch den rechten östr. Flügel nicht mit der möglichen Energie vor sich ging — die Verwirrung den höchsten Grad. Nur Broussier zog sich auf der Heerstraße nach Sacile in Ordnung zurück, behielt, trotz der sich unaufhörlich wiederholenden Angriffe Wolfskehls u. der Verwüstungen des östreich. Geschützes, trotz der unzulänglichen Unterstützung der schwachen franz. Reiterei, seine Haltung u. erreichte Sacile. Seine Nachhut ward von der östr. Brigade Marziani bei S. Giovanni del Tempio ereilt u. konnte nur schwachen Widerstand leisten. Die Oguliner, unter Oberst Chivich, drangen in Sacile ein; welches die Franzosen eiligst verließen.

Die einbrechende Dunkelheit u. die Anstrengungen des eilfstündigen Kampfes setzten der weiteren Verfolgung ein Ziel. Der Vicekönig — der seine Voreiligkeit, mit welcher er eine Schlacht ohne Vereinigung seiner Streitkräfte lieferte, hart büßte — leitete mit größter Aufopferung den Nachtrab u. strebte die Ordnung zu erhalten. Er hatte über 5000 Todte und Verwundete, 3000 Gefangene — unter denen sich die Generale Paget, Brezon u. S. Martin befanden — 3 Adler, 15 Kanonen und 23 Munitionswagen verloren. Die Oestreicher zählten 571 Todte u. 2265 Verwundete.

am 18. April.) **Gefecht bei Berching.**

Die östreichischen Corps Bellegarde und Kollowrath (das 1. und 2.) welche von Saaz und Prag — ihren Sammelplätzen — aus Böhmen brachen und auf dem linken Donau-Ufer vorrückend, die Operationen des Erzherzog Ge-

neralissimus unterstützen sollten, drangen über Frauenberg und Klencz in das bairische Gebiet. Bellegarde, der den Oberbefehl über diese beiden Corps führte, erhielt am 17. den Befehl: mit seinem Corps (dem 1.) über Amberg — wo er am 12. und 13. ein Gefecht gegen französische Abtheilungen bestanden hatte — mit dem 2. (Kollowrath) über Hemau gegen Eichstädt vorzudringen; während die östreichische Hauptarmee die französischen Corps durchbrechen zwischen Ingolstadt und Regensburg die Donau überschreiten, und sich mit jenen in Verbindung setzen würde. Aber in Folge des geänderten Manövers, welches am 19. das Treffen bei Thann als Resultat herbeiführte, wurde auch die Bestimmung jener Corps geändert, und dem dritten der Auftrag gegeben: gegen Regensburg zu ziehen, und zu einem, auch vom rechten Ufer auf diese Stadt projektirten Angriffe mitzuwirken. F. M. L. Marquis Bellegarde wurde hievon benachrichtigt, als er dem frühern Befehle zu Folge, schon über Neumarkt hinausgerückt war. Hier traf sein Vortrab — aus 300 Uhlanen und 1500 Jägern gebildet — auf französische Streifpartheien (von der Division Friant) warf sie nach einem hitzigen Gefechte mit Verlust über die Altmühl nach Berngries und wendete sich, der neuen Richtung folgend, gegen Hemau — um nach Regensburg zu ziehen.

18. April). Gefecht bei Rheinhausen.

Das 2. Corps marschirte seinerseits von Hemau nach Regensburg, einen Pontons-Train mit sich führend. Sein Vortrab unter Klenau erschien alsbald bei Rheinhausen am Ausfluße des Regen. Der kommandirende General ließ gegen Stadt am Hof, und die Donaubrücke daselbst Batterien auffahren, und bemühete sich — zwar vergebens — Rheinhausen zu nehmen. An diesem Tage zog die Division Friant im Angesichte der Oestreicher über die Brücke nach Regensburg.

18. April.) Berennung von Kufstein.

Der einzige Punkt welcher in Tirol noch in der Gewalt der Baiern blieb, war die Festung Kufstein, von dem

bairischen Major Aigner mit einem Bataillon Linien- und 2 Kompagnien leichter Infanterie und einem zahlreichen Geschütze vertheidigt. — Chasteler entsendete sogleich nach seinem Anlangen in Insbruck den Oberstlieutenant Reißenfels von Devaux mit einem Bataillon dieses Regimentes und starken Abtheilungen des Unter-Innthaler Landsturmes Kufstein einzuschließen, welches am 19. aufgefordert wurde. Aber der tapfere Kommandant wies alle Unterhandlungen ab, und behauptete sich, trotz seiner isolirten Lage und der Beschießung von Seite des Blockade-Corps, bis der Platz in Folge späterer Ereigniße durch die Division Deroi entsetzt wurde (12. bis 13. Mai.)

19. April.) Treffen bei Thann.

Die ursprüngliche Absicht Napoleons, welcher den Oberbefehl während seiner Abwesenheit dem zum Major-General ernannten Marschall Berthier übertrug, war: seine Armee in der Gegend von Regensburg zu versammeln Zu diesem Behufe erhielten die Corps Maßena (das 4.) von Augsburg, Oudinot von Ulm, Vandame, an der Spitze der Würtemberger von Gmund und Heidenheim, wo sie sich noch am 10. befanden — so wie Davoust mit dem 3. aus den Kantonnirungen in der Oberpfalz anrückenden, französischen Corps, die bezüglichen Befehle. Aber die raschen Fortschritte der, in das Herz von Baiern eindringenden Oestreicher, machten bald die Verwirklichung der Entwürfe Napoleons zur Gefahr, welche durch die Unmöglichkeit den Erzherzog Karl durch die einzige bairische Armee aufzuhalten, gesteigert wurde. Dieses würdigte Davoust, welcher durch die Corps Bellegarde und Kollowrath verfolgt, der Concentrirung zueilte. Er wendete sich nach Ingolstadt, aber ein wiederholter Befehl zur unumstößlich über Regensburg zu nehmenden Richtung ereilte und nöthigte ihn, sein Corps über Hemau zurückzunehmen.

Nach dem blutigen Gefechte bei Landshut, in welchem die Baiern, sich mit Bravour schlagend, der Uebermacht wichen, und über Pfetrach u. Pfaffenhofen, gegen Siegburg zurückeilten; ergossen sich die Oestreicher über die Laber. Meister der Iser-Linie u. die einzelnen

feindlichen Corps vor sich hertreibend, faßte der E. H. Generalissimus den Vorsatz, sie mit der vollen Kraft seiner Armee an die Donau zu drücken u. von dem Corps Davoust abzuschneiden, sich ferner mit dem Corps Bellegarde u. Kollowrath in Uebereinstimmung zu setzen, und den, so auf allen Seiten verwickelten Marschall Berthier auf's äußerste zu treiben. Demgemäß sollte die östr. Armee über Pfeffenhausen auf Regensburg marschiren; und blos das 6. Corps (Hiller) — den bei Augsburg lagernden Oudinot in Respect haltend — dieses Manöver links sichern. Am 17. setzten sich die Corps von Landshut in Marsch, u. verfolgten gegen die Mitte des 18. ihre Bewegungen an der Abens und zwar: der E. H. Ludwig (5. Corps) und die 2. Reserve-Abtheilung auf Siegburg u. Neustadt, Hohenzollern u. Rosenberg (2. u. 4. Corps) auf Rothenburg, das 1. Reserve-Corps blieb in Pfeffenhausen; und die Avantgarde (Brigade Vecsey) rückte auf der Straße von Landshut über Eckmühl; als der E. H. Generalissimus plötzlich der Armee, die Bewegung einzustellen, und die Stellung bei Rohr einzunehmen befahl. E. H. Carl hatte nämlich die Nachricht von der Ankunft Davousts zu Regensburg, und von der Absicht des Marschalls: sich mit den Baiern an der Abens zu vereinigen — erhalten, u. beschlossen: sich auf diesen zu werfen, u. den Baiern blos ein Beobachtungscorps entgegenzusetzen. Die letzte Bestimmung erhielt das Corps des E. H. Ludwig, welches sich bei Siegburg aufstellte; während der E. H. Generalissimus, das 2., 4. und das 1. Reserve-Corps unter seine Befehle zur projectirten Bewegung bei Rohr vereinigte, u. das 6. Corps beauftragte, sich dem Schauplatze unausbleiblicher Hindernisse zu nähern, u. die Communication auf Landshut zu bewahren. Diese Anordnungen wurden noch im Laufe des 18. verwirklicht, u. am Abende stand das 5. Corps (AA) im Besitze der Höhen von Siegburg, im Angesichte der Baiern, welche das Gehölz von Dürnbach hielten u. die Abends bis Abensberg longirten. Hier erwartete der E. H. Ludwig das 6. Corps, welches über Maiburg (BB) heranrückte. Das, unter dem unmittelbaren Befehle des E. H. Generalissimus stehende

Centrum erhielt folgende Marschdirection: der linke Flügel (cc) aus dem 2. Corps bestehend, richtet von Rohr über Basel seinen Marsch gegen die Höhen von Abbach, über Groß-Muß, Thann, Hausen und Tengen, wo sich die Colonne zu theilen, und Abbach über Deutschdorf und Peißing anzugreifen hat. Der Fürst Hohenzollern, Kommandant dieser Colonne, detachirt den General Thiery (c''c'') mit 6000 Mann gegen die Abensberg gegenüberliegenden Höhen, welcher dieses Debouché zu bewahren und die Verbindung mit dem E. H. Ludwig zu sichern hat. Die 2. Colonne (DD) unter den Befehlen des Fürsten Rosenberg, aus seinem Corps (dem 4.) und 12 Grenadiers-Bataillonen des 1. Reserve-Corps gebildet, marschirt von Rohr über Langward auf Dinzlingen und Weichenloe. Die 3. Colonne (EE), aus der Division Lindenau des 5. Corps und der Kürassier-Reserve formirt, hatte Ordre unter dem Befehle des Fürsten Liechtenstein, auf der Chaussée die von Landshut nach Regensburg führt, über Langward, Schierling, Eckmühl und Eglofsheim vorzurücken. Die Brigade Vecsey bildet weiter rechts (FF) die Avantgarde dieser Colonne. Die ganze hier vereinigte Masse der östreich. Armee betrug etwa 90,000 Mann. An ihrer Spitze beabsichtigte der E. H. Generalissimus den isolirten Marschall Davoust anzugreifen, mit Uebermacht zu erdrücken; sich so eines geschickten Feldherrn und eines sehr bedeutenden feindlichen Heertheiles zu entledigen und dann auf die Baiern loszugehen. — Davoust hatte inzwischen am 17. mit dem größten Theile seines Corps das rechte Donau-Ufer erreicht, sicherte seinen Rücken durch das 65. Regiment, welches er in Regensburg zurückließ, und bereitete sich, einem ausdrücklichen Befehle Napoleons gemäß, die Verbindung mit Lefébre zu vollenden. Dem Marschall leuchtete das Schwierige dieses Marsches, welchen er im Angesichte des übermächtigen E. H. Carls auszuführen genöthigt war, ein; da aber keine Wahl blieb, so beeilte er sich, das Nothwendige mit Energie und Klugheit auszuführen. Zu diesem Zwecke bildete er seine Armee in 3 Colonnen, und ließ sie nachstehende Richtung nehmen: die rechte (aa) — die Equipagen und der Artille-

rie = Train unter der Bedeckung der Kürassier = Division St. Sulpice und eines Bataillons — marschirte auf der Chaussée über Abbach und Post = Saal. Die 2. Colonne (bb), aus den Divisionen Morand und St. Hilaire, dem 8. Husaren = Regiment und der leichten Cavallerie = Brig. Jaquinot bestehend, sollte über Ober = Issling, Peißing, Tengen, auf Unter = Faiking losgehen; die 3. (cc) — aus den Divisionen Gudin, Friant und einer Kürassier = Brigade zusammengesetzt — hatte über Burgweiting, Weichenloe, Saalhaupt und Ob. = Faiking vorzurücken. Endlich die leichte Kavallerie Montbrun mit einiger Infanterie (dd) den Marsch der Colonnen links über Dinzlingen zu cotoyiren, und die Debouchées der großen Laber zu beobachten. Die Gesammtzahl dieser Truppen reichte auf 40 — 43000 Mann. — Mit Anbruch des 19. setzten sich die angeführten Colonnen in Marsch, von denen die 3. (cc) Davoust persönlich führte und zwar in einer solchen Entfernung von der 2., daß sie sich wechselseitig unterstützen konnten. — Gegen 10 Uhr erreichten die Spitzen der Divisionen Gudin und Friant Saalhaupt, wo dem Marschall die volle Gewißheit hinterbracht wurde, daß der Feind in geringer Entfernung sich befände, und unausbleiblich angreifen werde. Davoust beschleunigte auf diese Nachricht seinen Marsch und bemühte sich das sehr durchschnittene Terrain zwischen Hausen, Schneidert und Tengen vor der Ankunft der Oestreicher zu erreichen, um unter dem Schutze dieses ihm günstigen Bodens, seine Bewegung ungehindert zu vollenden. Auch hatte er kaum Mittel = Faiking erreicht, als die Oestreicher (die 2. Colonne) über Langwart rückten. Er befahl sogleich der Division St. Hilaire, welche in dem Augenblicke Tengen berührte, den Waldsaum vor diesem Orte und hinter Hausen, so wie die genannten Punkte zu besetzen (a'a') und der Division Friant links aufzumarschiren (c'c'). Morand und Gudin (b''b'') und (c''c'') verfolgten unterdessen ihren Marsch auf Buchdorf, Montbrun repliirte auf das Defilé bei Abbach, welches er deckte und sich an die Division Friant (c'c') lehnte. Schon um 9 Uhr hatte die Colonne Rosenberg (DD), welche auf Dinzlingen marschirte,

in der Gegend von Schneidert durch ein Detachement die Franzosen entdeckt, ein Kleingewehrfeuer entspann sich und wurde immer stärker. Rosenberg, bei dessen Colonne sich der E. H. Generalissimus befand, ließ sein Corps auf den Höhen von Grub aufmarschiren und erwartete hier die Ankunft der 1. Colonne (Hohenzollern), welche denn auch auf Hausen von Thann debouchirte. Hierauf setzte Rosenberg seine Bewegung auf Dinzlingen fort, und es blieb nur der E. H. Carl mit den Grenadiers-Bataillons bei Grub — die Reserve bildend. Hohenzollern, der Hausen in der Gewalt der Franzosen fand, ließ es durch die Avantgarde unter F. M. L. Vukassovich links umgehen und nahm es; worauf er sein Corps entwickelte und eine Schlachtordnung (C'C') den Divisionen Hilaire und Friant gegenüber bildete. Die Oestreicher beabsichtigten, sich der mit Wald bedeckten Höhen, welche die französischen Linien hielten, zu bemeistern, drangen unter Vukassovich mit Lebhaftigkeit vor, wurden aber wiederholt abgewiesen. Beide Theile fochten mit Hartnäckigkeit und Bravour; die östreichischen Generale setzten sich, ihre Truppen persönlich ins Feuer führend, den größten Gefahren aus, und es gelang ihnen, einen Theil des Waldes gegen Tengen zu erobern. Durch diesen Theil, wo die Oestreicher besonders hartnäckig angriffen, war ihre Absicht durchzudringen; hier zeichneten sich die Regimenter Colloredo, Schröder, Manfredini und Kauniz, an ihren Spitzen die Prinzen von Hohenzollern, Ludwig und Moritz Liechtenstein, dann die Generale St. Julien und Lusignan aus. Davoust zog eine Brigade der schon hinausgerückten Divis. Gudin an sich (oo), verstärkte seinen rechten Flügel, griff die Avantgarde unter Vukassovich an, und drückte sie zurück. Jetzt kam die Avantgarde des 4. Corps (nn) unter Stutterheim zur Unterstützung der Fürsten Hohenzollern heran, und setzte die Oestreicher in den Stand wieder vorzurücken. Gegen Abend sendete der E. H. Generalissimus — welcher während der Action mit den Grenadieren bei Grub gehalten hatte, — 4 Bataillone unter dem Gen. Pr. Rohan dem 2. Corps zu Hülfe, und das Gefecht, bei welchem die Artillerie wegen des ungünstigen Bodens wenig zu wir-

ken Gelegenheit hatte, löste sich in ein, immer schwächer werdendes Gewehrfeuer auf. — Während des Kampfes der französischen Divisionen stand Lefèbre mit der bairischen Armee hinter der Abens und verließ erst spät Abends, den wiederholten Befehlen Napoleon's folgend, seine Stellung. Die Divis. Morand, Gudin und St. Sulpice traten mit ihm in Verbindung und es war zu erwarten, daß Lefébre, auf die Flanke des kämpfenden Fürsten Hohenzollern, operiren werde. — Thiery (C''C''), welcher nach der Disposition für diesen Tag um 6 Uhr Morgens mit seinen 6,000 Mann von Rohr aufgebrochen war, marschirte gegen die Chaussée von Abbach in der Richtung von Arnhofen; mit der Absicht das Entgegenrücken der Baiern und die Vereinigung mit dem 3. französischen Corps zu hindern. — Auf den Höhen von Arnhofen stieß er auf die Avantgarden der bairischen Truppen und kanonirte sie heftig. Aber die unverhältnißmäßige Uebermacht der Baiern, die sich mit jedem Augenblicke mehrten, nöthigte ihn bald, über Arnhofen und mit großem Verluste auf Offenstätten sich zurückzuziehen. Vergebens lehnte sich Thiery an ein, durch den E. H. Carl bei Bachel aufgestelltes Detachement unter Pfanzelter (ii). Die Baiern, durch Gudin und Morand unterstützt, warfen ihn über Offenstätten zurück. Der E. H. Ludwig, den der heftige Kampf in seiner Rechten beunruhigte, detachirte inzwischen eine Brigade unter Bianchi zur Unterstützung Thiery's; als dieser die Niederlage der östr. Abtheilung erfuhr, und ihm die Division Wrede entgegenrückte, marschirte er auf, beschränkte sich aber auf eine Kanonade, welche er lebhaft bis in die Nacht fortsetzte. In dem Kampfe bei Thann verloren die Franzosen an 2500 Todte und Verwundete; die Oestreicher gegen 7000 Todte, Verwundete und Gefangene.

19. April.) Angriff auf Stadt am Hof.

Marschall Davoust, welcher den Uebergang seiner Truppen am 18. beendet hatte, ließ in Regensburg das 65. Regiment als Besatzung zurück. Kollowrath beschloß am 19. Regensburg anzugreifen; zu diesem Ende nahm er

noch in dieser Nacht (des 18.) seinen Vortrab unter Klenau von Rheinhausen nach den Höhen von Kagers zurück, umging die auf dem Dreifaltigkeitsberge aufgeworfenen Schanzen, und eilte ungesäumt, seine Absicht zu verwirklichen. Die unzulänglichen Maaßregeln, welche Oberst Coutard (Kommandant des 65. Rgts.) traf, der das einzige Thor der Stadt am Hof weder zu verrammeln, noch in Vertheidigungsstand zu setzen befahl, begünstigten die Oestreicher, und sie drangen unter einem lebhaften Blänkern in die Stadt, nach der Brücke eilend. Es wäre gelungen — die überraschten Franzosen warfen sich in die Häuser, begannen ein heftiges Feuer und brachten einen großen Verlust den vordringenden Oestreichern bei — aber zum Glücke der Franzosen, befand sich ein, die Donaubrücke deckender Thurm an ihrem Eingange, welcher noch überdieß mit einer Zugbrücke versehen war. Dieser Umstand vergrößerte die Verlegenheit Kollowraths, welcher mit bedeutendem Verluste die Stadt räumen mußte.

19. April.) Treffen bei Raszyn.

Auf die Nachricht von dem Anrücken des E. H. Ferdinand zeigte Fürst Poniatowski die Neigung: die Linie der Pilica zu vertheidigen, und schickte den Genie-Obersten Malbet, sich von der Haltbarkeit derselben zu überzeugen. Aber dieser kehrte bald mit der von Seiten des Erzherzogs übergebenen Friedens-Aufkündigung zurück, und meldete das am 15. stattfindende Einrücken. Sogleich sammelte der polnische General seine disponiblen Truppen, setzte Modlin, Sierock und den Brückenkopf von Praga in Vertheidigungs-Stand, und bezog hinter dem sumpfigen Flüßchen Rava drei Stunden von Warschau, die vortheilhafte, den Weg der Oestreicher sperrende, die Strassen von Gora und Blonie beherrschende Stellung bei Raszyn, seine bis Tarczin vorpoußirte Kavallerie deckte und beobachtete das vorliegende Terrain. Am 16. erschien die östr. Avantgarde bei Konie und warf, so wie am 17. bei Pietrykozi die polnischen Streifwachen, welche auf ihr Gros repliirten, und die feindliche Annäherung ver-

kündeten. Auch rückte die östreich. Armee am 18. auf der großen Strasse von Warschau vor und marschirte im Angesichte der polnischen Stellung in Schlachtordnung auf. Poniatowski hatte seine Streitkräfte wie folgt vertheilt: Bei Michalovice, den rechten Flügel deckend, stand General Nieganski mit dem 3. Regimente; 2 Bataillone vom 1. und 8. hielten bei Jaworowo unter dem General Kaminski den linken Flügel; im Centrum á cheval auf der Tarcziner-Strasse bei Raszyn stand das 2. Regiment, von einiger sächsischen Reiterei unterstüzt. Das, vor dem Centrum liegende Dorf Falenti hielt General Sokolnicki mit dem Reste des 1. und 8. Regiments, rechts von dem Dorfe stand ein Bataillon mit 2 Geschützen. Kleinere Abtheilungen von etwas Reiterei unterstützt, vertheidigten die Annäherungen der Stellung; Rozinecki mit dem Gros dieser Waffe bildete die Reserve. — Am 19. gegen 2 Uhr Nachmittags eröffnete E. H. Ferdinand den Kampf durch eine Kanonade auf Falenti, und formirte seine Angriffs-Kolonnen auf dieses Dorf, während Seiten-Colonnen gegen Jaworowo und Michalowice gleichzeitig drangen. Die polnische Artillerie erwiederte unter der einsichtsvollen Leitung Pelletier's mit Bravour der überlegenen feindlichen und fügte den vorrückenden Kolonnen großen Schaden zu. Demungeachtet gelang es den Oestreichern, das polnische Bataillon, aus dem Gehölze von Falenti zu vertreiben und sich fest zu setzen. Von hier aus in der Flanke beschoßen, erleidet die polnische Linie einen großen Abbruch; Poniatowski, welcher die Wichtigkeit des Gehölzes würdigt, stellt sich an die Spitze des 2. Bataillons vom 1. Regiment, und greift mit gefälltem Bajonette mit solcher Heftigkeit an, daß die viel zahlreicheren Oestreicher das Gehölz räumen müßen. Aber bald kehren sie verstärkt zurück, und werfen ihrerseits nach hartnäckigem Widerstande die sich ausbreitenden Polen mit großem Verluste zurück, wobei General Fischer Chef des polnischen Generalstabes verwundet und Oberst Godebski getödtet wurde. Während dieser Fortschritte der Oestreicher gelangten die Seiten-Kolonnen an die Punkte ihrer Bestimmung, konnten aber — durch das sumpfige und durchschnittene Terrain ihre Ar-

tillerie zu benützen außer Stande gesetzt — keine Vortheile erringen; ein heftiges Kanonen- und Kleingewehrfeuer lähmte ihre Absichten entscheidend. Vier Stunden hatte der Kampf mit der größten Anstrengung gedauert, in welchem die ungeübten, polnischen Truppen tapfern Widerstand leisteten; als die einbrechende Nacht dem Blutvergießen ein Ende machte. Poniatowski erkannte in dem, für seine Waffen gleich wohl rühmlichen Kampfe, die große Ueberlegenheit der Oestreicher und befürchtend: sie möchten, über die Chaussée von Góra seine Rückzugslinie auf Warschau überfallen, schickte er seine Verwundeten nach der Hauptstadt, und zog um Mitternacht mit seiner Armee dahin ab. Der Verlust der Polen belief sich auf 4—500 Todte, über 1000 Verwundete und eine geringe Anzahl Gefangener. Die Oestreicher, welche 4 Kanonen eroberten, hatten auch bei 1500 Todte und Verwundete, welchen Abbruch sie besonders während dem Vorrücken durch die feindliche Artillerie erlitten.

20. April.) Schlacht von Abensberg.

Nach dem hartnäckigen Treffen bei Thann behaupteten zwar beide Theile die Stellungen, welche sie am Tage des Kampfes eingenommen hatten, aber da es den Oestreichern nicht gelang, das 3. Corps (Davoust) — der Absicht gemäß — abzuschneiden, und dieser Marschall die Vereinigung mit dem, von der Abens heranziehenden Lefébre, zu bewerkstelligen im Stande blieb; so war es eine günstige Einleitung zum Gelingen des, durch den französischen Kaiser projectirten Planes: die östreichischen Corps einzeln zu schlagen, und die Trennung zwischen dem linken Flügel (5. und 6. Armee-Corps) und dem Gros unter den Befehlen des E. H. Generalissimus zu vollenden; endlich auf der Straße über Rohr, Rottenburg, nach Landshut mit Macht vordringend, die Basis und die Operationslinie des E. H. Carl zu zerstören; so wie die daselbst aufgehäuften Mund- und Kriegs-Bedürfnisse wegzunehmen. Die Absicht Napoleons ging noch weiter; er hoffte durch das erwähnte Manöver den linken östreichischen Flügel,

dem über Pfeffenhausen und Au vorrückenden Masséna in die Hände zu spielen, und so gänzlich zu erdrücken; dann erst mit vereinter Macht den rechten Flügel und die Mitte der Oestreicher anzugreifen. Aus diesem Gesichtspunkte ausgehend, befiehlt er, dem bei Tengen stehenden Davoust (mm): den E. H. Generalissimus zu beschäftigen, und an die Stellungen an der Laber zu fixiren, die Division St. Su'pice an die Defiléen von Postsaal — zu ihrer Deckung — zu entsenden, und die Verbindung zwischen Davoust und ihm (Napoleon) zu unterhalten. Lefébre, der vorwärts Abensberg stand, erhält Ordre vorzurücken, und sich mit Davoust in Uebereinstimmung zu setzen, Masséna: die Divisionen Oudinot's über Au und Geisenfeld zur Unterstützung der Armee abrücken zu lassen. — Die Oestreicher hielten durch die Corps E. H. Ludwig und Hiller — 50,000 Mann stark — den Raum zwischen Abensberg und Eggmühl; gegen Regensburg, welches im Laufe des Tages durch Liechtenstein genommen wurde, standen Hohenzollern, Rosenberg und Liechtenstein, um sich mit den aus Böhmen kommenden Corps Bellegarde und Kolleowrath zu vereinigen. — Napoleon eilte in Person auf die Höhen vor Abensberg. Kaum waren die Divisionen Gudin und Merand in Arnhofen angelangt, und ihre Verbindung mit den Baiern bewerkstelliget; als sie der Kaiser unter die Befehle des Marschall Lannes stellte; selbst das Kommando der Würtemberger und der bairischen Divisionen Deroi und Kronprinz übernahm, und nur die Division Wrede, gegenüber von Siegburg, zur Beobachtung des E. H. Ludwig zurück ließ. An der Spitze von nahe 80,000 Mann — wovon die Hauptstärke deutsche Truppen ausmachten — deren Eifer und Hingebung der Kaiser durch kräftige Anreden, und durch ein ausgezeichnetes Vertrauen zum Enthusiasmus steigerte, beschloß er persönlich die Ereigniße des Tages zu leiten. — Napoleon bildete hierauf seine Schlachtordnung auf den Höhen im Osten von Arnhofen und der Straße von Regensburg, das Corps unter Lannes auf dem linken Flügel, die Straße von Kehlheim kreuzend (aa), das würtembergische Corps in der Mitte (bb), die Baiern auf dem rechten Flügel

(cc), fast bis an die Abens reichend. — Gegen 9 Uhr gab Napoleon das Zeichen zum Angriffe, und setzte seine Schlachtlinie in Bewegung. Marschall Lannes erhielt den Auftrag: auf der Chaussée von Rohr gegen Adelshausen, die Laber aufwärts zu longiren, alle feindlichen Truppen auf die er treffen würde, links zu werfen und die Angegriffenen gänzlich zu isoliren. — Napoleon führte die Baiern und Würtemberger über Offenstätten und Pruck gegen Rohr — das allgemeine Rendez-Vous war bei Rottenburg. Auf dieser Ausdehnung bestand die östreichische Linie aus 3 Corps. Das 1. des General Thierry (AA) welches am 19. über Offenstätten und Bachel retirirte, wo es mit Pfanzelter vereinigt, Stellung nahm — das 2. aus der Brigade Bianchi (BB) gebildet — welches bei der Brücke von Biburg stand, endlich aus dem Reste des 5. Corps (CC), welches mit dem, in der Nacht herangerückten 2. Reserve-Corps bei Siegburg hielt. Das 6. Corps (DD) war mit Tagesanbruch von Marienburg nach Pfeffenhausen marschirt. General Thiery, welcher am weitesten vorgerückt war, trat, als er den Angriff nahen sah, den Rückzug an; allein von Lannes mit Uebermacht angegriffen, wurde er auf Rohr geworfen (A'A'), (wo ihn Schustek mit 4 Eskadronen Kienmayer-Husaren aufnahm) und lebhaft verfolgt (a'a'); wobei die französischen Kürassiere dem östreichischen Dragoner-Regimente Lewenehr nahmhaften Schaden zufügten. Napoleon führte die Baiern (cc) in der Richtung von Biburg gegen Bianchi (BB, und warf ihn auf die Abtheilung unter dem Fürsten Reuß (EE), welche eine vortheilhafte Stellung inne hatte, und vereinigt mit Bianchi, eine Schlachtlinie von 8 Bataillonen und einem Cavallerie-Regimente entfaltete (E'E'). Mit dem größten Nachdrucke warfen sich die, durch die Gegenwart Napoleons begeisterten Baiern auf dieses feindliche Corps, und es gelang ihnen, aber erst dann als die Würtemberger (b'b') die Flanke der Oestreicher rechts gewannen, die, mit der ausgezeichnetsten Tapferkeit Widerstand leistenden zurückzuschlagen. — Erzherzog Ludwig (CC), gegen den schon früher General Wrede mit seiner Division (dd) — die Abens bei Siegburg durchwatend — den Kampf eröff-

net hatte; nahm seine Stellung, durch die Ereignisse, welche die auf Rohr repliirten Corps trafen, bewogen, gegen Lutmansdorf zurück (C'C'), von den Baiern unter Wrede (d'd') gefolgt. Thiery und Schusteck (A'A') machten indeß Miene sich bei Rohr zu halten; allein Lannes (a'a') warf sich mit Ungestüm auf sie, die Kürassiere überwältigten die Husaren-Schwadronen Schustek's, verfolgten sie lebhaft bis Rohr, und brachten, ohngeachtet des wiederholten Widerstandes der östreichischen Cavallerie, welche Schustek sammelte, auch die Infanterie in Unordnung; vergebens suchte sie General Thiery — vom Pferde steigend — mit der größten Aufopferung, aufzuhalten Mit großem Verluste mußten die Oestreicher Rohr räumen, wo Lannes einen Theil der Verwundeten und eine zahlreiche Bagage fand — General Hiller (DD), der seine Richtung auf Pfeffenhausen genommen hatte, erreichte gegen 8 Uhr Morgens Nieder Hornbach mit den Spitzen seiner Colonnen (D'D'), wo er sein Corps Halt machen ließ. Er selbst begab sich gegen Siegburg, wo er sich die Ueberzeugung verschaffte, daß die Chaussée über Rohr besonders in Gefahr sei; er befahl demnach, dem General Vincent (D''D'') mit den Brigaden Weißenwolf und Hofmeister und 4 Escadronen Chevaurlegers nach Rohr zu marschiren. Allein schon in der Nähe von Rottenburg begegneten ihm die Flüchtigen, welche der ungestüme Lannes vor sich her trieb. Kaum hatte Vincent Zeit, Maaßregeln zur Aufnahme der Trümmer Thiery's und Schustek's zu treffen (A''A''). General Hiller kömmt hierauf selbst nach Rottenburg, läßt Weißenwolf angreifen, welcher die Baiern in den Wald wirft, aber wieder zurückgewiesen wird. Hiller überzeugt sich von der überwiegenden Stärke der französischen Truppen (a''a'') und ordnet hierauf den Rückzug an; welchen er geschickt hinter die Laber bewerkstelligt. Bianchi und Reuß (E'E') welche, wenn schon auf beiden Seiten überflügelt, lange ihren Widerstand fortsetzten, nehmen auf Befehl des E. H. Ludwig ebenfalls ihren Rückzug über Birkwang und Lutmansdorf, sich an das 5. Corps (C'C') anschließend; wo der E. H. Ludwig die Reserve und den Nachtrab unter Radetzki und Bianchi zurückließ und seine rück-

gängige Bewegung in Ordnung auf das Defilé von Pfeffenhausen zurücklegte. Aber Napoleon wollte jede Erholung der Feinde hindern, und befahl dem General Wrede (dd): den Nachtrab des östreichischen Corps bei Lutmannsdorf anzugreifen und auf Pfeffenhausen zu werfen; was auch der bairische General (d'd') mit größter Aufopferung ausführte; von Stellung zu Stellung die Oestreicher drängend, rückte er mit ihnen (C"C") gleichzeitig, stürmend in Pfeffenhausen ein (d"d"). Die französische Linie dehnte sich von Pfeffenhausen über Rottenburg, Adelshausen und Rohr; wo der französische Kaiser sein Hauptquartier nahm, nachdem er den alliirten deutschen Truppen seinen Dank abgestattet hatte. Lannes Streiftruppen (a'"a'") dehnten sich hierauf bis Langwart aus, bemüht: die Verbindung mit Davoust (mm) zu erhalten, und bedrohten den Rücken des 2. Corps (Hohenzollern). Davoust hatte während der vielfältigen Kämpfe dieses Tages, deren Summe die Schlacht von Abensberg genannt wird, seine Aufgabe gelöst, indem es ihm gelang aus seiner gestrigen Stellung vor Tengen und Hausen (mm) den E. H. Generalissimus (GG) in Schach zu halten, und an der Hülfeleistung zu Gunsten des linken Flügels zu hindern. So wurde dieser (HH) erdrückt, und eilte über Hohenthann die schützende Iser zu erreichen. Aber schon am 21. vollendeten die Franzosen durch das Treffen bei Landshut die Niederlage des linken Flügels. Landshut, das Depot und der Centralpunkt für die Communicationen des östreichischen Heeres fiel in die Hände der Franzosen. In dieser Schlacht errangen sie, wenn gleich mit großem Verluste, unendlich größere Vortheile — die Bedingung und Entscheidung für das Schicksal des Feldzuges — 8 Fahnen, 12 Kanonen und 18,000 Gefangene sollen die Beute des Siegers gewesen sein. Die östreichischen Corps (5. und 6.) suchten ihr Heil in dem Rückzuge nach der Monarchie — Baiern schnell räumend. —

20. April.) Einnahme von Regensburg.

Während die französische Mitte unter Napoleon durch die Schlacht von Abensberg so wichtige Resultate errang,

Masséna unaufgehalten gegen Landshut — die östreichische Basis — rückte, und der Marschall Davoust im Stande war, den E. H. Generalissimus auf der Wahlstatt vom 19. in Schach zu halten; fühlte dieser die immer wachsende Wichtigkeit Regensburg zu nehmen, sich mit seinen zwei Corps am linken Donau-Ufer in Verbindung zu setzen, und mit ihnen gemeinschaftlich zu operiren. Dieses zu erreichen, schickte E. H. Karl den Fürsten Liechtenstein mit dem 1. Reserve-Corps, welcher, sich mit dem Grafen von Kollowrath in Uebereinstimmung zu setzen, den Befehl erhielt. Dieser, von dem Anrücken des Reserve-Corps benachrichtigt, läßt die Besatzung durch den General Vecsay auffordern; ein gleiches thut Liechtenstein. Der französische Kommandant sucht Zeit zu gewinnen, als ihm aber bei der zweiten Aufforderung mit Sturm gedroht wird, glaubt er, durch das der Stadt bevorstehende Schicksal bewogen, um so eher in eine Kapitulation eingehen zu dürfen, als seine Munition größtentheils verbraucht war. Die ganze Besatzung streckte demzufolge das Gewehr, und wurde kriegsgefangen, die Offiziere wurden auf ihr Ehrenwort entlassen. — Der Besitz dieser Stadt rettete die östreichische Armee, welche — nach den schon an diesem Tage eingeleiteten Unglücksfällen — in dem Winkel welchen die Donau bei Regensburg einschließt, in die größte Verlegenheit gerathen wäre.

21. April.) **Treffen und Einnahme von Landshut.**

Mit kräftiger Eile verfolgte Napoleon seinen, in der Schlacht bei Abensberg erkämpften Sieg, und leitete mit rastloser Thätigkeit die vollständige Trennung der beiden östreichischen Heeres-Abtheilungen ein, mit der Idee umgehend: nach der Zurückwerfung des östreichischen linken Flügels über die Iser den E. H. Generalissimus von der Linie dieses Flußes abzuschneiden, an die Donau — bei Regensburg — welches er noch in seiner Gewalt wähnte — zu drängen; und ihm so die mißlichste Lage zu bereiten. In dieser Ansicht befihlt Napoleon den Marschällen

Davoust und Lefébre: durch Scheinangriffe aus ihrer Stellung zwischen der Donau und der grosen Laber den E. H. Carl festzuhalten, während er selbst seine Hauptmaße auf Landshut poußirte und Maßena mit dem rechten französischen Flügel concentrisch sich eben dahin bewegte. Der östreichische Flügel — das 5. Armee-Corps (E. H. Ludwig), das 6. (General Hiller) und das 2. Reserve-Corps — setzte, trotz der entgegengesetzten Erwartungen des E. H. Generalissimus, seinen Rückzug, – zu wiederholten Malen bei Pfeffenhausen, Rottenburg, Altdorf rc. Stand haltend — auf Landshut fort, und war nur bemüht so viel Zeit zu gewinnen, als nothwendig war, das zahlreiche Gepäck, so wie die in einem, für die östreichische Basis so wichtigen Punkte als Landshut aufgehäuften Vorräthe jeder Art in Sicherheit zu schaffen. Aber unermüdet und ohne ihnen Zeit zum Athem schöpfen zu gönnen, folgte Napoleon auf den Fersen; frohlockend, daß General Hiller — der den Oberbefehl dieses östreichischen Flügels — (noch 40 — 45000 Mann) führte, sich nicht auf den E. H. Generalissimus repliirte, sondern durch die, auf das Defilé von Landshut genommene Richtung seinem Wunsche entgegen kam. — Mit mehr als 60,000 Mann — aus der bairischen Division Wrede, den Würtembergern unter Vandamme, dem Armee-Corps Marschall Lannes und der Reiterei unter Bessiéres zusammengesetzt — hielt der französische Kaiser am 20. Abend die Straßen von Pfeffenhausen und Rottenburg, und erwartete mit Ungeduld den Anbruch des kommenden Tages; sein Augenmerk vorzüglich auf Hillers rechte Flanke wendend. Noch einmal erhielt Masséna den Befehl über Mosburg mit seinem Corps und den Kürassieren Espagné's schleunigst vorzurücken und wo möglich bald, an den Ufern der Iser bei Landshut zu erscheinen; eben so Oudinot über Pfeffenhausen. Die Lage Hillers wurde immer mißlicher, je näher er dem Zielpunkte seiner gezwungenen Bewegung kam; schon in der Nacht des 20. waren alle Straßen, besonders die von Rottenburg mit Fuhrwerken aller Art überladen: aber die Unordnung und das Gedränge mehrte sich in dem Maaße, als man dem — besonders hinter Altdorf

und Ergolting — von Kanälen, Sümpfen und Wasserleitungen durchschnittenen Iser-Thale sich näherte. Die beiden Straßen, welche durch das Thal führen, bildeten demnach sehr gefährliche Defiléen, welche durch Geschütz, Pontons und Gepäck gesperrt waren und den Oestreichern die größten Schwierigkeiten in den Weg legten, in ihrem Marsche Ordnung und Einklang zu erzielen. Diese unter allen Umständen schwer zu besiegenden Hindernisse mußten natürlich bei einem heftigen Angriffe ins Unendliche wachsen. Um dem so entspringenden Uebelstande einigermaßen abzuhelfen, stellte General Hiller die Reiterei unter Vincent hinter Rottenburg auf; mit der Bestimmung, so lange zu widerstehen, bis die Defilés aufgeräumt und die Oestreicher in Schlachtordnung gestellt sein würden. Radetzky mit der Arrièregarde des 5. Corps, hatte auf der Chaussée von Pfeffenhausen die nämliche Bestimmung; aber schon erschienen Napoleons Vortruppen, Bessières, an der Spitze der Kürassiere Nansouty's, stürzte sich auf die Cavallerie Vincents (Husaren von Hessen-Homburg, von Liechtenstein und E. H. Carl-Uhlanen) welche bei dieser Gelegenheit viele Leute verliert; mit Uebermacht angegriffen, müssen die östreichischen Arrieregarden (aa u. bb) sich über Ergoltingen und Altdorf zurückziehen. Die französische Artillerie, welche den Rückzug regellos macht, steigert die Unordnung unter der übersetzenden Infanterie, und die nachrückende französische Reiterei erobert das Gepäck und 25 Kanonen. Während dem hatte Masséna den Befehl seines Kaisers nachzukommen getrachtet; überschritt bei Mosburg die Iser und nahm durch seine Reiterei einen, die Brücke daselbst vertheidigenden, östreichischen Posten, besetzte Mosberg und entsendete die leichte Reiterei seines Corps unter Marulaz, von der Division Claparede unterstützt, auf dem rechten Iser-Ufer nach Landshut voraus. Marulaz wirft das Corps des Generals Nordmann (cc) — aus 4 Escadrons und einem Bataillone bestehend — welches sich erst bei Achdorf, einer Art Vorstadt von Landshut setzte (c'c') und den General Marulaz nöthigte, die Infanterie zu erwarten. General Cöhorn (dd) griff auch wirklich mit seiner Brigade an, aber Claparede, der nicht

glaubte ohne Masséna's Befehl angreifen zu dürfen, ruft ihn, troß der heftigen Kanonade auf dem linken Ufer, zurück und läßt so eine schöne Gelegenheit vorüber den General Hiller in die größte Verlegenheit zu bringen. Masséna folgte mit seinem ganzen Corps auf dem rechten Ufer; eine Brigade auf dem linken. Napoleon führte inzwischen sein Gros heran; die Baiern (ee) bildeten seinen Rechten, die Würtemberger (ff)—an deren Spitze der Kaiser—die Mitte; links das Corps des Marschall Lannes (gg). Von diesem sendete er die Division Morand zur Unterstützung Bessières. Sie formirte sich augenblicklich in Angriffs-Colonnen (hh), griff lebhaft an und warf die in der Vorstadt Seeligenthal sich hartnäckig vertheidigenden östreichischen Grenadier-Bataillons (ii), welche sich sofort über die Brücke in die Stadt zurückzogen. Ein heftiges Gewehrfeuer entspann sich von beiden Ufern der Iser. Das Zwecklose dieses Kampfes war einleuchtend, und konnte nicht anders als durch die Erzwingung der Brücke eingestellt werden; dieß fühlte General Mouton, Adjutant des Kaisers, stellte sich an die Spitze der französischen Grenadiere (kk), erstürmte die Brücke über den schmälern Arm und dringt, gemischt mit den sich zurückziehenden Vertheidigern, über die schon brennende Brücke des breiten Armes in die eigentliche Stadt. Mit ausgezeichneter Tapferkeit hatte Mouton diese glänzende Waffenthat ausgeübt und behauptete sich in der, von den Oestreichern angefüllten Stadt, gegen die Uebermacht kämpfend, so lange, bis ihn General Lacour an der Spitze des 13. Infanterie-Regiments (ll) und die Baiern unter Wrede (e'e') aufnahmen. Mouton, der den Befehl über diese Truppen übernimmt, greift mit allem Nachdrucke die Oestreicher an und zwingt sie die Stadt zu räumen. Hiller besetzt hierauf das Schloß Trausnitz (vv) und nimmt Stellung auf den vortheilhaften Höhen hinter der Stadt und zwar: am linken Flügel das 5. Corps (mm), auf dem Rechten das 6. (nn) das 2. Reserve-Corps (oo) als Soutien. Doch in dem Augenblicke erscheint Oudinot (pp), sich an den Kaiser anschließend, so wie Masséna mit der Division Claparède auf dem linken Ufer (qq). In der Fronte an-

gegriffen und in der Flanke bedroht, verläßt Hiller seine Stellung, welche er gern zur Rettung des zurückbleibenden Geschützes und Gepäckes länger behauptet hätte, und zieht sich über Neumarkt und Alt-Oetting nach dem Inn zurück (rr). Zwei Zwecke hatte Napoleon durch seine 3tägige Operation erreicht: den linken östreichischen Flügel für einen langen Zeitraum unschädlich gemacht und die Vereinigung mit seinem rechten Flügel unter Masséna bewerkstelliget. Bessières (ss) mit den Divisionen Molitor und Wrede, und der Cavallerie Marulaz und Jaquinot wurde zur Verfolgung Hillers, und die würtembergische Brigade Hügel (tt) auf die Chaussée gegen Eggmühl entsendet. Mit Siegesgewißheit flog Napoleon mit dem Reste zu Davoust. Der Verlust der Oestreicher bei Landshut betrug über 5000 Mann, 38 Kanonen, 500 Bagage-Wägen, einen ganzen Pontontrain und die sehr bedeutenden Vorräthe; welche Trophäen die Franzosen mit weit geringerem Verluste an Mannschaft erkämpften.

21. April.) Räumung von Warschau.

Am 20. folgte E. H. Ferdinand der polnischen Armee auf dem Fuße nach, und bezog bei Rakow eine Stellung, von wo aus er Warschau zur Uebergabe aufforderte und eine Unterredung mit dem Fürsten Poniatowski verlangte; wonach ein 12stündiger Waffenstillstand geschlossen, und nach einer zweiten Zusammenkunft der Chefs am 21. festgesetzt wurde: daß Warschau neutral bleibe, und die Polen es nach Verlauf von 2 Tagen räumen. Poniatowski, den zu diesem Entschluße das Schicksal der blühenden Stadt bestimmte, die er bei den sehr unzulänglichen Vertheidigungsmitteln den Wechselfällen eines überlegenen Angriffes nicht aussetzen wollte, machte sich demnach die bittersten Vorwürfe: »Ich habe meine Schande unterzeichnet«, ausrufend. — Ueber Praga, welches in ihrer Gewalt blieb, marschirte die polnische Armee an den Bug.

22. April.) Schlacht von Eggmühl.

Während Napoleon am 20. und 21., durch die Schlacht bei Abensberg und die Einnahme von Landshut entschei-

dende Vortheile gegen den linken östreichischen Flügel erkämpfte und mit starker Hand das Schicksal des Feldzuges zu sich neigte; erfüllte Marschall Davoust den Zweck seiner Aufstellung auf der Linie zwischen Abbach und Langquaid vollkommen und es gelang ihm, mit seinen 2 Divisionen St. Hilaire und Friant, dann der Kavallerie unter Montbrun, unterstützt durch die Divisionen Demont (Franzosen) und Deroi (Baiern), die Kürassier-Brigade St. Germain und die bairische Reiterei, dem größern Theile der östreichischen Armee unter den Befehlen des E H Generalissimus Schach zu biethen, und so die gleichzeitigen Operationen seines Kaisers wesentlich zu erleichtern. — Durch seine glänzenden Anstrengungen behauptete er, von den Oestreichern nur durch den Thalgrund von Leichling geschieden, die nachstehende Stellung und zwar die Baiern am rechten Flügel (aa) nächst Langquaid, ihre Reiterei, so wie die Brigade S. Germain (bb) zwischen Unt Leierndorf und Päring; links von den Baiern die französischen Divisionen Demont, Friant und St. Hilaire (cc), durch die Kavallerie Montbrun's (dd) bis Abach verlängert. E. H. Carl, welchem die unglücklichen Erfolge auf seinem linken Flügel, und die wahre Stärke des ihm gegenüberstehenden Feindes unbekannt blieben, bemühte sich, seine Armee zwischen der Donau und Laber zu concentriren und stand mit seinem 2. Corps (Hohenzollern), welches den äußersten Linken bildete (AA) am rechten Ufer der Laber gegenüber Leierndorf, bis Schierling; an dieses schloß sich das 4. Corps (BB) (Rosenberg), auf dem linken Laber-Ufer zwischen Schierling und Waillohe; die Grenadiere (CC) besetzten Höheberg; das 1. Reserve-Corps Liechtenstein — an welches sich das 65. französische Regiment kriegsgefangen, so wie die Stadt Regensburg am 20. ergab in der Nähe dieses Platzes (DD). In diesen Stellungen schien der E. H. sein 3. Corps (Kollowrath) über Regensburg auf seiner Rechten, das 5., 6. Corps und 2. Reserve-Corps auf seiner Linken zu erwarten. Den 21. greift Davoust an, findet die Bewegungen des E. H. Generalissimus, drückt das 2. Corps (Hohenzollern), über die Laber werfend, den linken Flügel des östreichischen Centrums

gegen Eggmühl zurück, und benimmt so dem E. H. Generalissimus jede Hoffnung einer Vereinigung mit dem Corps unter Hiller, welche schon Napoleon, durch die von Landshut entsendete, würtembergische Brigade Hügel vernichtete. Am 22. beschließt der östreichische Oberfeldherr, dem die Schwäche des ihm gegenüber sich befindenden Corps (32 — 35000 Mann) jetzt bekannt war, in die Offensive überzugehen, früher aber noch die begonnene Concentrirung seiner Armee zu beendigen. Seine Disposition zu diesem beabsichtigten Angriffe war, wie folgt: die 1. Colonne (3. Armee = Corps, Kollowrath) (EE) rückt (27,000 Mann stark) auf der Chaussée von Regensburg gegen Abach vor, und nimmt diesen Posten; General Vecsay führt den Vortrab dieser Kolonne. Das 1. Reserve = Corps (Lichtenstein) marschirt als 2. Kolonne (D'D') über Weillohe auf Peising. Das 4. Corps (Rosenberg) (B'B') vertheidigt, während des Angriffs der 1. Kolonne die Stellung bei Leichling; seine vorzügliche Bestimmung ist, die linke Flanke zu decken. Die Grenadiere (CC) bleiben in ihrer frühern Stellung bei Höheberg, 3000 Kürassiere (FF) bei Thalmaßing und Koffering. Der Vortrab unter Vukassowich (GG) hält (6000 Mann stark) Eggmühl, und hat dieses Defilé zu bewahren. — Kaum waren diese Anordnungen ausgeführt, als plötzlich der Donner des Geschützes auf der rechten Flanke Davoust's erschallte. Große Maßen (ee) wälzen sich auf der Chaussée von Landshut über Puchhausen heran und werfen den Rosenberg'schen Vortrab über die Laber zurück. Rosenberg, der keine Zeit zu verlieren hat, nimmt ihn auf und läßt die Höhen von Eggmühl und die Zugänge zur Stadt durch eine gut plaçirte Artillerie (B"B") besetzen, welche die Verbindung der französischen Truppen und den ganzen Terrain, zwischen Schierling, Lindach und Zaitzkofen bestreicht. Bald wurde es den Oestreichern klar, daß die neuen Kolonnen unter der persönlichen Leitung des Kaisers nahen. Napoleon war es selbst, der am Tage zuvor den linken östreichischen Flügel über die Isar geworfen, dem Marschall Bessières mit der leichten Kavallerie, den Divisionen Wrede und Claparède nebst dem Oudinot'schen Corps die Ver=

folgung übertragen hatte, und nun mit dem Marschall Lannes den Würtembergern und den Kuirassier-Divisionen Nansouti und St. Sulpice, 11 Stunden zurücklegend, und auf dem Schlachtfelde von Eggmühl — bei 70,000 Mann vereinigend—zu neuem Siege herbei flog. Masséna folgte und war bestimmt die Reserve zu bilden. Mit geübtem Auge erkennt Napoleon den Wahlplatz und mit Blitzesschnelle ertheilt er die bezüglichen Anordnungen. Er beschließt die Mitte der östreichischen Armee durch Davoust angreifen zu lassen, den linken Flügel bei Eggmühl zu fassen, so die Straße von Regensburg im Rücken des E. H. Generalissimus zu gewinnen, ihn auf diese Stadt und Böhmen zu werfen, und von der kürzesten Verbindungslinie auf Wien wegzudrängen. Auf beiden Linien, gegen 2 Uhr Nachmittags, beginnt der Kampf und wird immer allgemeiner. Napoleon läßt, seiner Absicht gemäß, die Brücke und den Ort Eggmühl durch die Würtemberger (ff) angreifen, aber mehrmals werden die aufs tapferste ausgeführten Versuche zurückgeschlagen; die Würtemberger, durch ein furchtbares Artillerie-Feuer gefaßt, erleiden großen Verlust, und nur nach der heldenmüthigsten Erneuerung des Sturmes, sind sie im Stande das Dorf zu nehmen. Die bairische Kavallerie-Brigade Seidewitz nahm einen Theil der verderbenden Batterie auf den Höhen und warf die Bedeckung. Marschall Lannes, der den rechten Flügel Napoleons bildete, umging mit der Division Gudin (ii) Eggmühl rechts. Die Division Morand (gg) setzte sich jetzt an der Laber fest und breitete sich mit den Würtembergern über Eggmühl hinaus. Die französische, bairische und würtembergische Reiterei (ll) formirte sich zum Angriffe und die Division Gudin setzte sich in dem Gehölz von Rocking fest; wo sie — von Morand links unterstützt — mit der Avantgarde des General Vukassowich und der Brigade Biber (HH) kämpft. Die französisch-alliirte Reiterei (l'l') führt glückliche Chargen aus. Die französische Linie ist oo. — Gleichzeitig mit dem begonnenen Angriffe des Kaisers, eröffnet auch Davoust (c'c') das Feuer. Die combinirten Angriffe des 10., 57. und 72. französischen Regiments (mm) werfen die

Oestreicher aus Unterleichling und die Division Friant (nn) dringt in den Wald von Sanding und zwingt die Regimenter Chasteler und Reuß-Greitz zum Rückzuge über Ober-Sanding. — Rosenberg leistet einen glänzenden Widerstand, obgleich er sowohl gegen Leichling als Eggmühl Fronte (B'B') machen muß. Endlich erscheint die Division St. Hilaire auf den Abhängen hinter Leichling, wo sie jedoch im entscheidenden Augenblicke ein Reiterangriff aufhält. Davoust stellt sich an ihre Spitze und nach wiederholtem Angriffe wirft die französische Kavallerie die östreichischen Reiter entscheidend. — Lannes (ii) breitete sich inzwischen immer mächtiger in die linke Flanke Rosenbergs aus, und dieser Fürst vermochte kaum — trotz des glänzenden Muthes, den seine Truppen entwickelten — dem übermächtigen Angriffe zu widerstehen. Jetzt befiehlt der Kaiser einen Reiter-Angriff in Maße (l'l') und läßt seine ganze Linie vorrücken. Als Objekt des concentrischen Zusammentreffens ist die Chaussée auf Regensburg bestimmt. Davoust (c''c'') rückt über Sanding vor, links deckt ihn Montbrun (d'd'), an Davoust schließt rechts Demont und die Baiern, die Reiterei im Centrum (l'l') — Lannes rechts über Felkofen und Gailsbach (i''i''). Masséna (pp) erschien und blieb als Reserve für jeden Fall an der Laber. — Vergebens stellten sich Rosenberg und seine Offiziere mit beispielloser Aufopferung an die Spitze ihrer Truppen, welche sich selbst übertrafen. Sich überlassen, und von einer tapfern Uebermacht in die Enge getrieben, blieb keine Wahl, als ein Rückzug, welchen das Corps, von einiger Reiterei und einer Batterie gedeckt, über Sanding und Alten-Eglofsheim unternahm — Noch einmal setzte sich Rosenberg in der Stellung von Höheberg (B''B''), allein bald wurde er rechts von Davoust (c''c''), links von Lannes (i''i'') umgangen und im Centrum von der alliirten Kavallerie (l'l') durchbrochen; in Unordnung zog sich die östreich. Infanterie zurück. Vergebens stellten sich die östreichischen Küraßiere Gottesheim und Kaiser, an welche sich die Regimenter Stipsics, Vincent und Ferdinand anschloßen; die Küraßier-Divisionen Nansouty und St.

Sulpice warfen sie, verfolgen die Fliehenden über Eglofsheim bis Traubling, mehrere östreichische Bataillone werden überritten, und die Geschlagenen waren bis an die Mauer von Regensburg gewichen; als der Fürst Johann Liechtenstein mit dem Kürassier-Regimente Albert sich auf die linke Flanke der französischen Reiter stürzt und ihren Ungestüm im Augenblicke bricht. Ein blutiges Kavallerie-Gefecht entspinnt sich, und die östreichischen Regimenter wenden durch ihre glänzende Bravour die völlige Niederlage ab. Auf die Nachricht der Unfälle seines Linken, zog E. H. Karl seine übrigen Corps zurück, und nahm Stellung dicht vor Regensburg. (LL) Die Franzosen hielten mit der Kavallerie (qq) bei Köffering, mit der Infanterie bei Alten-Eglofsheim (rr) und links bis zur Donau. Die Nacht und die Ermüdung machte dem Kampfe ein Ende, in welchem die Franzosen über 3000 Todte und Verwundete, die Oestreicher 4000 Todte und Verwundete, 5000 Gefangene, 12 Fahnen und 16 Kanonen verloren. — Der Erzherzog führte am 23. seine Armee durch Regensburg zum Rückzuge über Böhmen.

22. April.) Gefecht bei Kassel.

Während an der Abens und Laber die Macht Oestreichs den wohlberechneten Operationen Napoleons erlag, brach in Hessen ein Aufstand aus, an dessen Spitze sich der Oberst Dörnberg, — ein ausgezeichneter Offizier und Flügel-Adjutant des Königs Hieronimus Buonaparte stellte. Dem Plane zufolge, sollte sich Dörnberg der Person des Regenten bemächtigen und da die Garnison von Kassel gewonnen und Verbindungen mit Magdeburg eingeleitet waren, den Aufstand über ganz Westphalen und Hanover verbreiten, woselbst eine Armee organisirt und die Verbindung mit Preußen und England eröffnet werden sollte. Allein der zu frühzeitige Ausbruch, die daraus erfolgende Nichtübereinstimmung, so wie die zweckmäßigen Anstalten des unerschrockenen Hieronimus, dem die Generale Reubel und Ebel zur Seite standen, lähmten in der Geburt die Bemühungen Dörnbergs, welcher

sich dessenungeachtet schnell — mit den Insurgenten von Wolfshagen, Homberg und Marburg gegen Kassel in Bewegung setzte. — Aber vergebens war sein Bestreben, den Theil der Garnison von Kassel, welcher unter dem Gewehr stand, für seine Absicht zu gewinnen, — einige Artillerie-Salven, und ein darauf folgender Angriff der Garde-Chevaurlegers unter Wolf, welchem Dörnbergs schlecht organisirte Haufen erlagen; bestimmte diesen, das — glänzendere Resultate versprechende Vorhaben aufzugeben. — Marschall Kellermann entsendete noch überdieß einige Truppen aus Frankfurt, und Dörnberg mußte auf seine Sicherheit denken; welche er — sich mit einigen Offizieren unter steter Verfolgung rettend — bei dem Herzoge von Braunschweig-Oels fand. — Dieser Fürst, durch die Verluste welche sein Vater im Tilsiter Frieden erdulden mußte — wo durch Napoleons Machtwort das Haus Braunschweig aus der Liste der Souveraine gestrichen wurde — erbittert, war das Haupt aller geheimen Verbindungen in Deutschland, und warb auf Rechnung Oestreichs, in der Gegend von Nachod in Böhmen, ein Corps, aus meist preußischen Soldaten, um — den Vorbereitungen gemäß, welche Oestreich und England in Deutschland zum Sturze der Macht Napoleons eingeleitet hatten, und in Uebereinstimmung mit dem ersten Operationsplane der östreichischen Armee — aus Böhmen hervorzubrechen, und die — zu einem bedeutenden Grade der Reife gediehenen, durch den Tugendbund und ähnliche patriotische Vereine angelegten Erhebungen zu unterstützen.

23. April.) Treffen bei Regensburg.

Der sehr bedeutende Verlust welchen die östreichische Armee von Deutschland, durch die Ereigniße an der Abens und Laber, in den verhängnißvollen Tagen vom 19.—23. erlitt: die Trennung und die vorzüglichen Unglücksfälle des linken Flügels, endlich, der Verlust der Operations-Basis auf Landshut und die Iser-Linie, bestimmten den E. H. Generalissimus, sowohl zum Schutze der Erbstaaten, als wie zur Reorganisirung seines stark erschütterten

Heeres, in das Innere der Monarchie zurückzugehen, um wo möglich dem französischen Kaiser, der Wien als Objekt aller nun folgenden Bestrebungen seiner Armee andeutete, zuvorzukommen und diesen Brennpunkt — dessen Besitz in moralischer als materieller Beziehung ungemeine Vortheile both — dem Sieger streitig zu machen. Die Unmöglichkeit mit einer, nach der Schlacht von Eggmühl, wohl noch über 80,000 Mann starken Armee — auf welche aber die ungünstig resultirenden Manövers, und die ununterbrochenen Fatiguen einen niederschlagenden Eindruck ausübten — eine Schlacht, an die Donau gelehnt zu wagen, bekräftigten den E. H. Generalissimus in seinem Vorsatze. Am Abend des 22. zog er in Regensburg ein und befahl — um den Uebergang zu beschleunigen, und den Verlegenheiten welche ein einziges Defilé entgegen wirft, vorzubeugen — eine Brücke unterhalb Regensburg zu bauen. Gleich in der Nacht des 22. setzten das 2. und 4. Corps über den Fluß, während der Rest zwischen Burgweiting und Regensburg sich in Schlachtordnung stellte, und der Vollendung der Brücke entgegenblickte. Die Thore, mit Ausnahme dessen, welches auf die Chaussée von Abbach führt, wurden barrikadirt. — Napoleon seinerseits vergaß über den Sieg von Eggmühl, weder seine weiteren Entwürfe, noch die Nothwendigkeit, die errungenen Vortheile zu benützen. — Am 23. ehe er nach Regensburg aufbrach, ertheilte er dem Marschall Masséna den Befehl: „mit seinem Corps in größter Eile nach Straubing zu marschiren, die dortige Schiffbrücke zu behaupten, und auf beide Donau-Ufer Streifpartheien zu entsenden«. Zugleich erhält Bessières den Auftrag: über den Inn zu gehen, seine Basis zu erweitern, und Baiern vollends vom Feinde zu reinigen. Oudinot und Vandamme sollten ihm folgen, so wie die nachrückenden Garden ihren Marsch über Landshut einschlagen. Nach dieser Verfügung über seine Streitkräfte, bereitete sich Napoleon mit der Reiterei und den Corps Lannes und Davoust dem E. H. Generalissimus zu folgen. — Die Schiffbrücke unterhalb Regensburg, wurde erst um 8 Uhr Morgens fertig und praktikabel; sogleich trat das 1ste Reserve-Corps seinen

Rückzug über dieselbe an, während das 2. (Kollowrath) den Nachtrab zu bilden bestimmt wurde. Die östreich. Reiterei, durch Infanterie unterstützt, stand: vorwärts Regensburg von der Straubinger-Chaussée bis zu der nach Abbach. Ein Bataillon hielt in Burgweiting. Zwischen 8 und 9 Uhr des Morgens rückte die französische Kavallerie von Köfering über Obertraubling vor. Nansouty, an der Spitze von 6 Kürassiers- und Karabiniers-Regimentern, warf der Reihe nach: das Regiment Meerfeldt-Uhlanen, die Husaren von Stipsicz, Ferdinand- und Klenau-Chevauxlegers. Die Kürassiere von Hohenzollern und Ferdinand, hatten das nämliche Schicksal. — Die östreich. Kavallerie retirirte auf Regensburg, die Franzosen folgten in der nämlichen Richtung und so geschah es, daß sie in der Hitze der Verfolgung die Brücke unterhalb Regensburg nicht bemerkten. Endlich erblickte sie Lannes, wendete dahin seine verderbenden Schritte und war im Stande dem defilirenden Reserve-Corps bedeutenden Abbruch zu thun. Beim Sturme auf diese Brücke fand überdieß eine große Anzahl Oestreicher in den Fluthen ihren Tod, und sie selbst fiel größtentheils in die Hände der Verfolgenden. Ueber 1000 M. *) belief sich noch der Verlust der östreich. Kavallerie, welche ihren Rückzug in die Stadt durch das Abbacher Thor in Unordnung vollendete. Der E. H. Generalissimus hatte — wie wohl mit bedeutenden Opfern — das schützende linke Ufer erreicht, und richtete seinen Marsch gegen Cham, Neumarkt ꝛc. ꝛc. während Gen. Felseis mit 6 Bataillons in Regensburg blieb, welches er, um der retirirenden Armee seines Feldherrn Zeit zu verschaffen, zu halten beauftragt wurde, und zu diesem Behufe das Abbacher-Thor verrammeln und den Stadtwall besetzen ließ. In diesem Augenblicke erschien Napoleon mit seinen Truppen, theilte ihnen die Wichtigkeit des Besitzes von Regensburg für seine ferneren Operationen mit und ordnete sie zum beschloßenen Kampfe. Lannes bildete den rechten Flügel, auf den Chausséen von Straubing und Eggmühl vordringend; links schloß an ihn Davoust,

*) Nach Stutterheim.

über die Abbacher-Straße rückte Montbrun vor. Die Reserve-Artillerie eröffnete ein lebhaftes Feuer, heftig antwortete die östreichische und Regensburg gerieth an mehreren Punkten in Flammen. Aber die Festigkeit der Mauern, an der die Wirkung des französischen Geschützes scheiterte, die tiefen Gräben, welche den Sturm im ersten Anlaufe unmöglich machten, erforderten andere Maaßregeln. Lannes würdigt es, läßt aus den benachbarten Dörfern Leitern herbei holen, erstürmt mit glänzender Bravour an der Spitze seiner, ihn verehrenden Truppen die Mauer, dringt in die Stadt, und erbricht das Straubinger-Thor. Mit Uebermacht ergießen sich hierauf die Sieger, in das unglückliche, brennende Regensburg, nehmen den größten Theil der vertheidigenden östreichischen Bataillone gefangen, und führen eine imponirende Anzahl Geschütze gegen die Brücke, welche Regensburg von Stadt am Hof trennt, und welche der E. H. Generalissimus von daher mit Macht zu vertheidigen beschlossen hatte. Auch gelang es ihm, sich durch den Rest des Tages, und durch die Nacht des 23 daselbst zu behaupten, und seinen Rückzug zu ordnen. Am 24. hielt Napoleon Heerschau über seine Corps, theilte Belohnungen aus und eilte, nachdem er in einer großsprecherischen Proklamation seiner Armee, den unmittelbaren Marsch nach Wien verkündet hatte, an den Inn, die zweite Epoche dieses riesenhaften Kampfes einzuleiten, und ihre wichtigen Resultate herbeizuführen. Alle Truppen erhielten den Befehl mit ihm zu gehen, bloß Davoust bekam die Bestimmung: mit seinem Corps (den 3.) dem E. H. beobachtungsweise zu folgen.

23. April. Angriffe auf das Fort Malghera.

Ein kleines Corps unter dem Obersten Giurkovich hatte die Bestimmung erhalten, gegen Venedig zu operiren; wozu es jedoch viel zu schwach war. Es überschritt die Piave und marschirte am 22. über Treviso und Moggian, wo Giurkovich den Auftrag erhielt: mit einer Verstärkung von 5 Bataillonen Malghera einzunehmen. Dem nachzukommen, rückte er am 23. Nachmittags zum Sturme, wel-

cher durch ein so heftiges Feuer eingeleitet wurde, daß die Besatzung hinter dem Hauptwalle Schutz suchen mußte, und es den Angreifern möglich wurde, bis an den Rand des Grabens zu dringen. Aber weiter zu gelangen, erlaubte die ausgezeichnete Tapferkeit der Vertheidiger nicht und die Aufopferung und Hingebung der Oestreicher, konnte kein günstiges Resultat erzielen. In dem bis zum Einbruche der Nacht mit Erbitterung fortdauernden Kampfe verloren die Angreifer gegen 600 M. an Todten und Verwundeten, und mußten sich auf eine bloße Einschließung beschränken, zu welcher die Landwehr verwendet wurde.

23. April.) Treffen bei Neumarkt.

In Folge der unglücklichen, rasch aufeinander folgenden Ereignisse, hatte sich der E. H. Generalissimus gezwungen gefunden, den bisherigen Schauplatz an der Laber zu verlaßen; er beschloß, da ihm die Rückzugslinie auf Landshut abgeschnitten, und er selbst über Regensburg geworfen wurde, seinen Marsch über Cham, Neumarkt und Budweis zu nehmen, und wo möglich in der Zurücklegung der Entfernung zur Hauptstadt Oestreichs, dem französischen Kaiser auf dem Bogen zuvor zukommen, deßen Sehne dieser — die Donau longirend — vor sich hatte; in welchem planmäßigen Rückzuge der E. H. Generalissimus auf das mächtige Eingreifen des retirirenden Gen. Hiller rechnete, welcher die Verbindung mit dem Erzherzoge sorgfältigst zu suchen, dem französischen Kaiser das Vordringen von Stellung zu Stellung zu erschweren, und so seinem Feldherrn wesentlichst zu nützen, die Bestimmung erhielt. — Nach der Einnahme von Landshut retirirte dieser General mit dem, unter seinem Befehle stehenden, 5. und 6. Armee-Corps und dem 2. Reserve-Corps — von Bessières mit den Divisionen Molitor und Wrede, so wie den Reiter-Brigaden Jaquinot und Marulaz gefolgt — über Gneisenau, und erreichte am 22. Alt- und Neu-Oetting, wo er über den Inn setzte. Hier sah Hiller, daß die ihn verfolgenden Truppen nicht im gehörigen Verhältniße zu den seinigen waren; dadurch auf die Idee geleitet, daß

Napoleon mit seiner Hauptmaße sich auf den E. H. Generalissimus geworfen habe; jedenfalls von der Wichtigkeit seiner erwähnten Aufgabe durchdrungen, beschloß er eine Offensiv-Bewegung vorzunehmen und eine Diversion zu Gunsten seines Feldherrn auszuführen. Dem gemäß machte General Hiller hinter Neumarkt Halt und nährte den Gedanken: die Iser bei Dingelfingen zu übersetzen. Der östreich. General bildete drei Avantgarden, jede von 8 Eskadrons und 2 Bataillons, welche sowohl als Vorhut, als auch zu Recognoscirungspartheyen am linken Inn-Ufer zu dienen, bestimmt wurden. General Radetzki, der die 1. Avantgarde commandirte, hatte seine Richtung nach Wurdmansquith, die 2., unter Mesko hielt die Höhe längs des Innflußes; Nordmann an der Spitze der 3ten, nahm Stellung zwischen Oetting und Mühldorf. — Bessières stieß am 23. Abends auf die avancirenden östreich. Vortruppen, und machte zu Neumarkt Halt. — Hiller, welcher am Inn einige Verstärkungen an sich gezogen hatte, und über 4 Bataillone und 39 Eskadrons, — 30,000 Mann — zu befehlen hatte, ordnete seine Macht zum Angriff in drei staffelförmig gestellte Kolonnen, von denen die rechte — am meisten vorgeschoben — unter dem Fürsten Reuß (10 Bataillone, 1 Escadron) über Klebling gegen Gangofen, auf der Straße von Dingelfingen marschirte; die Kolonne der Mitte (12 Bataillone, u. 1 Escadron) unter Kodulichki nahm ihre Richtung über Kasting auf Neumarkt, die 3. (6 Bataillone, 1 Escadron) unter Hofmeister, erhielt den Auftrag, sich über Frieging gegen die Rott zu bewegen. Kiehnmayer befehligte die Reserve (5 Grenadier-Baons. und 4 Escadrons), welche der mittlern Kolonne als 2. Reserve diente. Bessières, dessen Truppen in der Zahl den Oesterreichern bei weitem nachstanden, marschirte an beiden Ufern des morastigen Baches Rott. Wrede befand sich vor Neumarkt u. am rechten Ufer; Molitor kam von Vilsbiburg. Am 24. um 8 Uhr Morgens begannen die Oestreicher den Angriff und hoben die vor Neumarkt stehenden Posten auf. Die Baiern stellten sich in Schlachtordnung auf den Höhen von Neumarkt, und sicherten ih-

ren Linken durch die Besetzung des Dorfes Schramm und des vorliegenden Holzes. Mit Ungestüm griffen die Oestreicher an; die rechte Kolonne immer am weitesten voran, verlängert sich immer mehr, sucht den linken Flügel der bairischen Division zu umfassen und es gelingt durch diese Maaßregel, da sich auch die zwei andern Kolonnen entwickeln, die Baiern zu übermannen und von Stellung zu Stellung mit Verlust hinter Neumarkt auf der Chaussée nach Ecklhofen zu werfen. Der Gen. Molitor eilt unter diesen Umständen mit zwei Regimentern herbei, überschreitet die Rott, und sucht durch ihre Aufstellung an den Flügeln, die Baiern aufrecht zu erhalten. Nach einigem Erfolge, welchen der Ungestüm der frisch angreifenden franz. Regimenter herbeiführt, sieht jedoch Bessières ein, daß er der Uebermacht weichen müße, und bewirkt unter dem Schutze der Regimenter Molitors den Rückzug rückwärts Neumarkt, wobei die Alliirten bedeutenden Schaden erleiden. Das Waffenglück war an diesem Tage den Oestreichern günstig, doch war es für das Schicksal des Feldzuges von sehr unbedeutendem Erfolge; um so mehr als Napoleon, der sich für den direkten Marsch nach Wien entschieden hatte, mit der großen französischen Armee auf Hiller rückte. Schon am 25. ging dieser General zurück, um den Inn zu überschreiten, und zur Deckung der Erbstaaten das Seinige beizutragen. Die Franzosen ließen beinahe 1000 Todte auf der Wahlstatt; die Oestreicher machten 887 Gefangene.

24. April.) Gefecht bei Volano.

Die niederschlagende Nachricht von der Insurrektion Tyrols bestimmte den Vicekönig, einen Theil seiner Streitkräfte durch das Etschthal nach diesem Lande zu entsenden, und so seine bedrohte Rückzugslinie zu sichern. Baraguay d'Hilliers, der den linken Flügel seiner Armee befehligen sollte, wurde zu dieser Expedition an der Spitze von beiläufig 8000 M. (Divis. Fontanelli und Rusca) bestimmt, und marschirte über Roveredo und Trient, woher er den Oberstlieutenant Leiningen verdrängte, gegen Botzen auf das sorgfältigste bemüht, die überhand nehmende

Flamme des Aufstandes zu dämpfen. — Die Uebermacht mit welcher dieser französische General vorrückte, erzeugte in dem General Fenner die gegründete Besorgniß, mit seiner, zur Beförderung des Aufstandes bestimmten und verhältnißmäßig geringen Truppe durch Baraguay erdrückt zu werden, und die Fortschritte der Insurrection durch die abschreckenden und strengen Maaßregeln des Feindes vernichtet zu sehen. Diese Vorstellungen, dem F. M. L. Chasteler wiederholt berichtet, bestimmten diesen General Innsbruck zu verlassen, und dem Feinde an die Etsch entgegen zu eilen. In Botzen, wo er am 26. die Nachricht vom Siege bei Sacile erhielt, beschloß Chasteler, mit Zuziehung Leiningens und des Landsturms Baraguay in Trient anzugreifen. Links gegen Bassano wurden Abtheilungen der Insurrektion entsendet. Der feindliche General, dadurch in seinen Flanken bedroht, nahm seinen Rückzug, räumte Lavis, nach einigen Gefechten Trient, endlich Roveredo; vor welchem Orte ihn Chasteler — mit seiner ganzen Truppe und einigen Tausend Tirolern folgend—am 24. anzugreifen beschloß. Zu diesem Behufe theilte er sein Corps in 3 Kolonnen, und marschirte mit Anbruch des festgesetzten Tages mit seinem Linken (Oberstlieutenant Ertel mit einem Bataillon Lusignan und dem Fleimser Landsturme) von Levico auf Besenello in Baraguay's rechte Flanke und seinen Rücken, die Rechte (Gen.-Major Fenner mit 2 Kompagnien Jäger, 1 Bataillon Linien-Inft. einem Zuge leichter Pferde und 2 Geschützen, nebst einem bedeutenden Landsturme (von Val di Non und Val di Sol) zog gegen den Gardasee über Arco und Riva in die feindliche Linke und seinen Rücken. Chasteler und Marschall, als Centrum, rückten mit 3 Bataillons Linien-Infanterie, 2 Kompagnien Jäger, 7 Geschützen und 2 Escadrons Hohenzollern über Murazzo auf den Feind; 2 Bataillons Landwehr blieben bei Matarello als Reserve. Gegen 8 Uhr Morgens erreichte die östreich. Avantgarde den Feind; ein Gefecht entspann sich, allein die Franzosen zogen sich ohne ernstlichen Widerstand durch das Defilé von Murazzo und räumten die Stellung bei Caliano. Erst auf den Höhen von St. Ilario rückwärts von

Volano setzt sich Baraguay, und nahm hier den angebotenen Kampf an, seinen linken Flügel an die Etsch, seinen Rechten an den steilen Höhen des Finochio gelehnt, und in mehreren Treffen à cheval auf der Chaussée aufmarschirt. Die Kolonne Marschalls eröffnete den Kampf, ein Bataillon, von Geschütz unterstützt, griff die Höhen des St. Ilario an, ein zweytes marschirte gegen den Stützpunkt des rechten Flügels, welchen die Kolonne Ertels, besonders der bei ihr befindliche Landsturm, in großer Anzahl umschwärmte. Der Kampf entwickelte sich lebhaft, und die Oestreicher litten sehr, besonders das den Finochio angreifende Bataillon, welches seine meisten Officiere verlor, doch konnte der Feind, den, dieses Bataillon unterstützenden Tirolern nichts anhaben Ein anderes Bataillon der Mittelkolonne hatte unterdessen den äußersten rechten Flügel umgangen und suchte den Italienern den Rückzug abzuschneiden; aber die feindliche Reserve, warf sich mit sochem Ungestüm auf daßelbe, daß es überwältigt worden wäre, als die Tiroler herbeieilten, und es aufnahmen. Im Mittelpunkte griffen die italienischen Grenadiere das besetzte Volano zu wiederholtenmalen an, und nahmen es, trotz der tapferen Vertheidigung und des heftigen Kartätschenfeuers, wenn gleich mit großen Verluste; konnten sich jedoch darin gegen einen, durch Chasteler an der Spitze des Bataillons Hohenlohe-Bartenstein geführten Angriff nicht behaupten, und mußten das Dorf räumen. Nach 6 stündiger Anstrengung behauptete endlich jeder Theil seine Stellungen und Chasteler begnügte sich Volano zu behalten. Erst am 2. Tage, als Baraguay in die Stellung des Vice-Königs bei Caldiero abrückte, setzten sich die Oestreicher gegen Peri und Dolce in Bewegung. Der Verlust der Oestreicher war nahe an 600 Todte, Verwundete und Gefangene; der französische gegen 1000 M.; unter den Verwundeten war der Gen. Baraguay.

25 April. **Gefecht bei Grochow.**

Hielt Erzherzog Ferdinand den Fürsten Poniatowski für unschädlich, oder hatte er höhere Zwecke zu verfolgen, als sich in einen langwierigen Kampf mit ihm einzulassen —

er verließ Warschau, und nahm seine Richtung stromabwärts, die Weichsel longierend, auf Thorn. Nur ein schwaches Corps unter Gen. Mohr, welches gleich nach dem Tage bei Raszyn auf das rechte Weichselufer bei Gora gesetzt wurde, rückte seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß gegen Praga. Auf die Nachricht hievon, noch mehr durch den Umstand bestimmt, daß Mohr bei Góra keine Brücke geschlagen hatte, führte Poniatowski seine, über den Verlust der Hauptstadt schmerzerfüllten Krieger gegen dieses Corps. Zu dieser Expedition erhielt General Sokolnicki ein Infanterie-, ein Reiter-Regiment und 2 Geschütze, und rückte von Modlin über Jablona nach Karczew; Kaminski, über Nieporent auf Okuniew gerichtet, führte 2 Reiter-Regimenter, Dombrowski ein Bataillon, ebenfalls 2 Reiter-Regimenter und 2 Geschütze und zwar: von Sierock gegen Razinin. Der Rest unter Poniatowski nahm Stellung zwischen Jablona und Nieporent. — Bei Grochow stieß Gen. Sokolnicki auf die Vorhut des östreich. Corps, als es an dem — im Jahre 1831 so berühmt gewordenen — Erlenwäldchen zum Angriff auf Praga, das schon aufgefordert war, defilirte. Mit Ungestüm warfen sich die Polen auf das östreich. Corps und waren im Stande, es nach blutigem Kampfe zu werfen und zum eiligen Rückzuge zu nöthigen, auf welchem ihm Sokolnicki einen Verlust von 200 Todten, Verwundeten und Gefangenen beibrachte; während Kaminski einige versprengte Abtheilungen bis Stanislawow verfolgte, und so wie die Kolonne Dombrowski's, welche Radzinim durch den Obersten Sierowski nahm, viele Gefangene machte. Der Verlust der Polen bestand in diesen, für sie glänzenden Gefechten in 150 Todten und Verwundeten. — Mohr zog sich in Unordnung und mit Eile stromaufwärts zurück.

26. April.) Gefecht bei Innstadt und Schärding.

Nach dem Treffen bei Neumarkt, dessen Ausgang nur schnell vorübergehende Vortheile dem Gen. Hiller gewährte, rückte Lannes gegen Landshut; um sich mit

dem zurück gedrückten Bessières, — welcher mit der leichten Reiterei und den Divisionen Molitor und Wrede an der Vils stand — zu vereinigen. — Bald erkannte General Hiller das Andringen der ganzen franz. Heeresmacht, und eilte schnell zurück, den Uebergang über den Innfluß streitig zu machen. Zu diesem Zwecke wurden alle Brücken abgebrannt, und die östreich. Streitkräfte wie folgt vertheilt. Gen. Richter mit seinem Detachement bei Paßau, Dedovich bei Schärding, Radetzky bei Obernburg, das 2. Reserve-Corps und das Hauptquartier in Altheim. Der Rest der Corps hielt den Inn von Braunau bis Mühldorf. Jellachich stand bei Wasserburg. — Napoleon, der ähnliche Anstalten voraus sah, befahl dem Marschall Masséna mit seinem Corps von Regensburg eine Bewegung an den untern Inn durch Paßau auszuführen, und so – die natürliche Rückzugslinie nach Wien bedrohend,— den östreich. Feldherrn zum Rückzuge zu nöthigen. In Folge dieses Manövers eilte Hiller seine Kräfte bei Ried zu vereinigen, und die Ufer der Traun zu gewinnen. — Wie ihm befohlen war, überschritt Masséna am 24. bei Plättling die Iser, am 25. die Vils, und rückte am 26. in Paßau ein. General Richter hatte diese Stadt bei der Annäherung Massénas geräumt, und begnügte sich, Innstadt durch einige Linien-Infanterie und Landwehren zu besetzen, welche die Herstellung der Brücke zu hindern, bestimmt wurden. Sie begannen ein heftiges Feuer auf die Abtheilungen Massénas, welcher einer Truppe Baiern, den Tirailleurs und dem Corps du Po den Befehl ertheilte: den Inn zu überschreiten. Diese sich immer auszeichnende Truppe dringt auch mit glänzender Bravour — unterstützt durch einige Hundert, auf Schiffen übersetzender Gefährten — über die Trümmer der Brücke; und es gelingt den Franzosen, nach einem blutigen Kampfe, das isolirte, die Brücke mit Tapferkeit vertheidigende, östreich. Bataillon zu übermannen, und nachdem ein großer Theil rühmlich gefallen, den Rest gefangen zu nehmen. — An demselben Tage entsendete Marschall Masséna seine Divis. Legrand nach Schärding, wo General Dedovich mit beiläufig 6000 Mann hielt, und die Brücke über den Inn

abgebrannt hatte. Sobald sich die Franzosen zeigten, befahl der östreich. General: ein heftiges Feuer auf sie zu beginnen; Legrand erwiederte es, und die Kanonade wurde allgemein. Das Resultat — bei beiderseitig geringem Verluste an Mannschaft — war, daß die unglückliche Stadt ein Opfer der Flammen wurde. Dedovich repliirte hierauf gegen die Traun.

26.—27. April.) Gefecht bei Montebello und Villa nuova.

Die französisch-italienische Armee, durch die erlittenen Unfälle geschwächt, und in ihrem Rücken durch die Insurrection von Tirol bedroht, mußte ihren Rückzug über die Piave, und Brenta nehmen, ja selbst hinter die Linien der Etsch weichen. Eugen fühlte das Bedürfniß — besonders nach der schmerzlichen Niederlage von Sacile — den anrückenden Verstärkungen entgegen zu gehen, um die, an diesem Unglückstage übel zugerichtete Armee zu reorganisiren. Durch die Elemente begünstigt—indem die ausgetretenen Bergströme alles überschwemmten — führte er sofort seine rückgängige Bewegung an der Etsch, in mehreren Kolonnen formirt, aus, und marschirte über Conegliano — dem Sammelplatze nach der Schlacht bei Sacile,—nach Treviso, von da mit einem Theile über Castelfranco und Vicenza, mit dem größten über Mestre und Padua auf Verona. Am 24. bezog Eugen die feste Stellung bei Caldiero, und erwartete daselbst das Anrücken seiner Queues von denen Troussier an eben diesem Tage in Padua den östreich. General Intendanten Grafen Göës gefangen nahm. Serras und Pully bildeten den Nachtrab auf der kürzesten Linie. Frimont, die östreich. Avantgarde befehligend, rückte ihnen Schritt für Schritt nach, zog ungehindert am 25. in Vicenza und noch am Abende desselben Tages in Montecchio maggiore und Altavilla ein; das Bett der Gua trennte ihn von Montebello. An den Ufern dieses Flußes setzte sich Gen. Serras, brach die Brücke ab, führte sein Geschütz auf dem Damme auf, und entwickelte seine 3 — 4000 Mann, entschloßen Widerstand zu leisten. — F. M. L. Frimont machte sogleich Anstalten zum Angriffe und theilte die Avantgarde in 3

Kolonnen ein; die erste hiervon sollte auf der Hauptstraße vorrücken, eine über Altavilla St. Gotthard und Giamona marschiren, und die 3. über St Antonio und Meleda die Gua übersetzen und auf Pontenovo gerichtet, Serras abzuschneiden suchen — Der französ. General, die nachdrücklichen Maaßregeln würdigend, wartete die Entwicklung des Kampfes nicht ab, sondern nahm nach einigem Verluste seine Corps hinter den — aus den Feldzügen Napoleons zu Ende des verflossenen Jahrhunderts berühmten Alpon; hier besetzte er Villanuova, die Kirche und den Kirchhof daselbst, so wie das große Dorf St Bonifacio. Frimont läßt sogleich angreifen, und nöthigt den Feind — trotz der ungewöhnlichen Hindernisse, welche der durch anhaltenden Regen grundlos gewordene Boden in den Weg legte — St. Bonifacio zu verlassen. Allein in Villanuova einzudringen, wurde den Oestreichern unmöglich; ein verheerendes Feuer, aus der Kirche und dem Kirchhofe genährt, lichtete ihre Reihen und zwang sie nach bedeutendem Verluste den Angriff aufzugeben. Serras räumte jedoch in der Nacht, indem seine Flanke von Monteforte bedroht wurde, den tapfer vertheidigten Posten.

26. April) **Gefecht bei Ostrowek.**

Auf die Nachricht, daß sich Erzherzog Ferdinand gegen Posen gewendet und nur ein kleines Corps bei Góra, welches den Bau der Brücke daselbst ausführen und decken sollte, hinterlassen habe; befehligte Poniatowski den Artillerie-General Pelletier mit der Brigade Sokolnicki und den Reitern unter Rozniecki, den isolirten Feind aufzuheben. Dem nachzukommen, schickt Pelletier mit Tagesanbruch des 26., nachdem er den feind Kommandanten (Gen. Schauroth) zur Uebergabe aufgefordert hatte, 2 Bataillone in die Flanken des im Brückenkopfe von Góra auf dem rechten Ufer bei Ostroweck haltenden, östreich. Regiments Baillet-Latour und greift die Kavallerie im Centrum mit solchem Ungestüm an, daß das von allen Seiten bedrohte, östreich. Regmt. nach einem heftigen Widerstande die Waffen streckt Gegen 2000 Mann, 2 Kanonen und 3 Fahnen waren die Trophäen dieser glänzenden Waffenthat; Gen. Schauroth ent-

ging mit genauer Noth dem Schicksale seines Regiments. Vergebens eilt Erzherzog Ferdinand in Person mit einigen Unterstützungen, besonders mit schwerer Artillerie, herbei; er kömmt zu spät.

27. April.) Eröffnung der Feindseligkeiten in Dalmatien.

Bey der Eröffnung des Feldzuges stand Marmont mit der Verwaltung des Landes, und dem Commando der daselbst befindlichen Truppen (11. Corps) beauftragt, vereinzelt, und mit Friedens-Arbeiten beschäftigt; als ihm der Befehl zukam: mit Anfang Mai die Feindseligkeiten zu beginnen, und so den Feldzug gegen den österr. Gen. Stoichevich, welcher vom Erzherzoge Johann mit 8000 Mann des 9. Corps gegen Dalmatien entsendet worden war, zu eröffnen. Dieser Befehl kam ihm gerade um die Zeit zu, als das Unglück bei Sacile den Vicekönig nöthigte, über die Piave und Brenta zu setzen; demungeachtet sammelte Marmont seine vortreffliche kleine Armee, und setzte sich in Ragusa, Zara und andern festen Plätzen Garnisonen zurücklassend — an der Spitze von 16 Bataillonen, 2 Eskadronen und 12 Geschützen — 10 12000 Mann stark, in Bewegung, seiner Bestimmung nachzukommen. — Am 1. Mai war er bei Benkowaz (Bonewaz) concentrirt, und bereit seinen Feinden zu begegnen. Während des Anmarsches von Marmont hatte General Stoichewich seine Truppen an der Lika zusammengezogen, die Uebergänge durch Blockhäuser — bei Wuchiak, Wroza und Rug, so wie durch Redouten an der Klanaz — befestigt, und zeigte die Neigung: das Corps von Dalmatien förmlich zu blockiren. Gen Zach von Triest, so wie Knesewich, der die Insurrection in Kroatien organisirte, sollte Stoichewich zur Unterstützung dienen, und dieser General sich mit den Britten in Einvernehmen setzen. Was durch die Kapitulation Capo d'Istria's (13. April) und der unmittelbar folgenden Unterwerfung des ganzen Küstenstriches eingeleitet wurde. Ruhig in seinen Kantonnirungen blieb hierauf der östreich. General bis zum 23. April; als aber der Rückzug

des Erzherzogs Johann nothwendig erschien, und die imponirende Haltung Marmonts ihn für seine Rückzugslinie in Besorgniß setzte, befahl er Stoichewich die Operationen zu beginnen, welchen Marmont auch seinerseits entgegen kam. In Folge dessen entspann sich eine ununterbrochene Reihe von Vorpostengefechten, welche die Linie des Zermagna blutig färbten; demungeachtet, obwohl Erzherzog Johann seine Befehle an Stoichewich wiederholte, gingen die Operationen einen langsamen Schritt. Erschlaffung von beiden Theilen folgte, und Marmont, obwohl der Vicekönig ihm den Rückzug der Oesterreicher zu wissen machte — was ihm doch zum Ergreifen der Offensive anspornen sollte, – blieb seinerseits bis zum 14. Mai in Unthätigkeit.

28. April.) Schill's Erhebung.

Als die Unfälle des Erzherzogs Carl in Berlin noch nicht bekannt waren, und die gegründetere Hoffnung auf den glücklichen Ausgang des, durch Oestreich so rühmlich Begonnenen noch alles belebte, trat der preußische Major Schill, — ein unternehmender, aus dem Feldzuge 1807, als Partey gänger vortheilhaft bekannter Offizier — ein Häuptling des Tugendbundes, an die Spitze des brandenburgischen Husaren-Regiments und eines leichten Infanterie-Bataillons, unter dem Vorwande eines Manövers – aus Berlin und richtete seinen Marsch nach Wittenberg, mit der Absicht: über Dessau nach Dresden zu dringen, das Land rings um zu insurgiren, und die Bemühungen Dörnbergs und des Herzogs von Braunschweig-Oels zu unterstützen.

29. April.) Gefecht bei Salzburg.

Der Rückzug der Gros der östreich. Heertheile bedingte auch den der unter Jellachich nach München detachirten Abtheilung des 6. Corps. Dieser General überschritt dem gemäß den Inn bei Wasserburg und rückte am 28. April von der bairischen Division Wrede verfolgt, über Trossburg nach Laufen, welches er jedoch nach einigem Verluste von

Mannschaft verließ, auf das rechte Salza-Ufer setzte, und die Brücke verbrannte. — General Wrede setzte sich am 29. in Marsch gegen Laufen, während Gen. Beckers mit dem 6. Infanterie-Regimente (von der Divis. Wrede) bei Tittmanig die Salza überschritt, und flußaufwärts gegen Laufen operiren sollte. Der bairische commandirende General, dem Napoleon für diesen Tag freien Willen gelassen hatte, erschien um 8 Uhr Morgens mit seinem Vortrabe vor dieser Stadt, ließ bis 11 Uhr eine Schiffbrücke schlagen, mit der Absicht: noch wo möglich an diesem Tage Salzburg zu erreichen. Aber Jellalich stellte sich ihm auf halbem Wege entgegen, O'Reilly-Chevauxlegers griffen an, wurden aber mit einem Verluste von und einigen 20 Mann geworfen. Wiederholt setzten sich die Oestreicher und wurden abermals, als sich ihnen gegenüber die bairische Infanterie und Artillerie entwickelte, von Posten zu Posten bis auf das Glacis von Salzburg zurückgeschlagen, wo sie neuerdings Stand hielten, und einen hartnäckigen Widerstand leisten zu wollen schienen. Allein die Baiern rückten mit überlegener Infanterie und Artillerie vor, 2 Chevauxlegers-Regimenter (das 2. und 3.) hieben ein und nöthigten die Oestreicher, nach einem bedeutendem Verluste — 13 Offiziere, 600 Mann und 4 Geschütze nebst Bagagen — Schutz in der Feste zu suchen.

29. April.) Zusammentreffen bei Tittmaning.

Eine Abtheilung französischer Jäger zu Pferde, unter Kommando des Eskadrons-Chefs Margaron stieß auf ein östreich. Bataillon bei Tittmaning. Bei der Annäherung der feindlich. Reiter, warf sich dieses Bataillon in ein nahes Gehölz, und ergab sich, durch Margaron aufgefordert, nach einigem Parlamentiren kriegsgefangen.

29. u. 30. April.) Treffen bei Caldiero.

Die Nachrichten von der Donau wirkten entscheidend auf das Schicksal des italienischen Feldzuges zurück. In der Stellung von Caldiero, wo sich der Vicekönig durch

die Divisionen Lamarque und Fontanelli verstärkte, und dem eintreffenden General Macdonald das Kommando seines rechten Flügels übertrug, kam ihm diese neubelebende Nachricht — am 27. — und steigerte das Verlangen nach ähnlichen Erfolgen und der Rache für erlittene Niederlagen auf den höchsten Grad. Am 28. befahl Engen in der sichern Erwartung, daß Erzherzog Johann sich zurück ziehen werde, seinen sämmtlichen Truppen, sich zur Verfolgung bereit zu halten, und folgende Schlachtordnug zu bilden. Die Divisionen Broussier und Lamarque, als rechter Flügel, sollten unter Macdonald die die Heerstraße einfassenden Höhenzüge besetzen, und von der Dragoner-Brigade Quirie verlängert, sich an die Sümpfe von Porcilla stützen. Serras und Pacthod mit ihren Divisionen das Centrum bilden, welches unter Grenier's Kommando, auf den Höhen von Colognola hielt. Ruska und Fontanelli mit ihren schwachen Divisionen hatten, als linker Flügel, unter Baraguay d'Hilliers, die Eingänge von Tirol zu beobachten. — Die italienische Brigade Bonfanti kam den Oestreichern auf dem Schloße Ilassi zuvor, nnd bildete dessen Besatzung. Die Divisionen Sahuc, Pully, Durutte, so wie die italienische Garde unter Lecchi, machten die Reserve aus, und beobachteten die Ufer der Etsch; besonders auf Legnago und Mantua ihr Augenmerk richtend. — Der französischen Armee gegenüber, hielt Frimont mit der Avantgarde Villanuova; Spleni in S. Stefano, Arcola ic. ic. längs des Alpon, über den er alle Brücken abgebrochen hatte; das Gros des 9 Corps stand hinter St. Bonifacio, die Dragoner als Reserve bei Lonigo, das 8. Corps besetzte Casa-Cortali und Torre di Confini; Kolloredo nahm mit seiner Brigade Suave; Abtheilungen hielten Costegiola und Monte Bastia. — Schon am 28. entspann sich bei Vittore und Mont Bisson ein lebhaftes Gefecht, in Folge dessen die Franzosen diese Punkte verlassen mußten; die sie aber, bald mit neuer Verstärkung zurück kehrend, wieder in ihre Gewalt brachten, und behaupteten. — Am 29. versuchte der Erzherzog, — die Schwierigkeit die Linie des Alpon in der Fronte zu durchbrechen, erkennend, — eine Demonstration, welche auszuführen: Spleny

200 Mann bei Albaredo über die Etsch setzen und Eugen für seine Flanken mit Besorgnißen erfüllen sollte. Der Erzherzog wollte nämlich den linken Flügel des Vicekönigs umgehen, ihn aus der Stellung bei Caldiero drängen, und Verona, so wie die Etsch besetzen. Aber dieser Prinz faßte das Manöver in seiner richtigen Bedeutung, und beschloß seinerseits, aus der festen Stellung vorbrechend, den Oestreichern, welche von Monte Bastia über die Höhen des Foscarin bis Suave 34 Bataillons und 36 Eskadronen entfalteten, und die Dämme des Alpon durch ihren Vortrab und eine zahlreiche Artillerie besetzten, zuvorzukommen. Er entwickelte zu diesem Zwecke seine Streitkräfte, und recognoscirte stark, die feindliche Stellung; die östreich. Avantgarde auf den Dämmen wurde zurück gedrängt, und der Hauptangriff auf den schwächsten Theil, den rechten Flügel der Oestreicher, projectirt. Der Erzherzog ließ gleich nach Suave und Monte Bastia, wo Kolloredo hielt, so wie zur Unterstützung seiner Avantgarde, 6 Bataillone vorrücken, und die Höhen von Bonifacio und Villanuova einnehmen. Zur Eröffnung des Kampfes bestimmte der Vicekönig die Italiener. Der Brigade = General Bonfanti griff mit dem 1. Regimente die bei Monte Bastia verschanzten Oestreicher an, und bemächtigte sich des sich tapfer haltenden Postens. Die Hülfe Sorbiers, Adjutanten des Vicekönigs, welchen dieser mit 3 Bataillonen der königl. Garde nachsendete, würde entbehrlich. Von da richtete Bonfanti seine siegreichen Fortschritte nach Cazzan und Castigliola, welche eben so nach einem hartnäckigen Widerstande genommen wurden. Trotz den jetzt angelangten Verstärkungen konnte Kolloredo die feindlichen Schritte nicht hemmen. Die Nachricht hiervon versetzte den Erzherzog, welcher die Wichtigkeit von Suave — besonders für die Sicherheit seines Rückzuges — richtig erkannte, in ernstliche Besorgniß. Um den entwundenen Posten wieder zu erlangen, bestimmte er mit Anbruch des 30. eine Grenzer = Brigade, und die des General Gajoli nach seinem rechten Flügel. Die Verstärkungen langten in dem Augenblicke auf ihrer Bestimmung an, als die mit Auszeichnung kämpfenden Italiener über Monte Bastia und Castel Cerin vorbrechend, auf den Monte Foscarino

drangen. Das Gefecht entspann sich mit der äußersten Hartnäckigkeit, die Italiener wollten ihre so blutig erkauften Vortheile nicht aufgeben. Kolloredo, Albert Gyulai und Volkmann warfen sich nach und nach mit Uebermacht auf Bonfanti und Sorbier; von allen Seiten angegriffen, vom Vicekönig nicht weiter unterstützt, wichen endlich die tapfern italienischen Garden unter lebhaftem Widerstande und bedeckten sich bei der ausdauernden Vertheidigung des Castel Cerin mit Ruhm. Das 1. italienische Regiment warf sich in das Schloß Ilassi; wo es allen Anstrengungen der siegreichen Oestreicher trotzte, bis es von Serras, welcher zwischen St. Pietro und Colognola sich zurück zog, aufgenommen wurde. Während des Kampfes auf dem Monte Bastia unterhielt Eugen auf seinem Rechten eine heftige, aber zwecklose Kanonade, gegen die feindlichen auf den Dämmen placirten Geschütze, ohne die, der Uebermacht erliegende Tapferkeit seines Linken zu unterstützen. — Das Gefecht beider Tage kostete den Franzosen über 1500 Todte und Verwundete; die königliche Garde allein zählte deren mehr als 400. General Sorbier, der die Bewegung leitete, gerieth tödtlich verwundet in Gefangenschaft. Die Oestreicher hatten über 1800 Todte und Verwundete.

2. Mai.) Gefecht bei Efferding.

Napoleon war am 1. in Braunau angelangt, und beschleunigte den Marsch seiner verschiedenen Corps, welche den Inn überschritten hatten, und wechselseitig in ununterbrochene Verbindung traten, und zwar: Massèna zu Sieghartíng, Lannes zu Wied, zwischen diesen beiden die Würtemberger — Vandamme an der Spitze — bei der Riedau; die leichte Reiterei eilte voraus, Lefèbre breitete sich über Salzburg aus. Es war dem französ. Kaiser die erwartete Nachricht geworden, daß der Erzherzog Generalissimus mit der Absicht umgehe, die Donau zu gewinnen, seine Vereinigung mit Hiller zu bewirken, und die, Wien schützenden Defilés zu vertheidigen. Linz, Enns mit Mauthausen, und Krems waren die schicklichsten Punkte — besonders war Enns seit dem Jahre 1805 als im östreichischen Verthei-

digungssisteme unentbehrlich anerkannt. Dieses würdigte der französische Kaiser richtig, und befahl dem Marschall Masséna in Eile nach Linz zu marschiren, sich der Traun- und der Donau-Brücke zu bemächtigen, sogleich Brückenköpfe aufwerfen zu lassen, und Parteyen nach Wels zu senden, um mit der Armee — insbesondere mit Lannes — in Verbindung zu treten. Dieser Ordre folgend, marschirte Masséna in der angedeuteten Richtung; die Division Carra-Saint-Cyr, seine Spitze bildend, erreichte am 2. Efferding, worin sich ein starker Nachtrab des östreich. Heeres befand. Unverzüglich läßt Carra-Saint-Cyr angreifen, verjagt die Feinde und nöthigt sie, ihrem Corps, welches den Bach Raffelding überschritt, nachzuziehen. Die Franzosen verfolgen diesen Vortheil rasch, Saint-Cyr bringt Geschütz herbei; selbst Masséna eilt mit einigen Bataillons zur Unterstützung seiner Avantgarde. Unter einem lebhaften Feuer wird der Bach überschritten, und die Oestreicher sehen sich nach einem Verluste von 3 — 400 Mann gezwungen, den Rückzug anzutreten; welchen sie auch in der Ebene, durch die vielen Verzäunungen begünstigt, ohne ferner größerem Verluste ausführen. Sie setzten sich hinter Alkofen wieder, entwickeln eine, durch Batterien vertheidigte Schlachtlinie, welche den Franzosen imponirt und ihrer Verfolgung ein — augenblickliches Ziel setzt.

2. Mai.) Gefecht bei Wels.

Durch rastlose Thätigkeit, mit welcher Napoleon seine Corps in Schnelligkeit auf der Straße von Wien vorschob, nahm er dem Erzherzog Karl die Möglichkeit, seine Truppen wo anders, als in Mauthausen zu vereinigen. Oudinot, den Vortrab des Marschall Lannes führend, trifft am 1. zwischen Altheim und Ried, auf ein östreich. Bataillon, welches er — nach kühner Gegenwehr — durch Uebermacht größtentheis gefangen nimmt. In Ried findet dieser General ansehnliche Mehl-Magazine. Lannes rückt ihm mit dem 2. Corps nach, und erscheint — gleichzeitig mit Masséna bei Efferding — an der Spitze des 2. Corps vor Wels; wo sich ein östreich. Corps in einem Walde vortheilhaft aufgestellt hat.

Unverweilt griff Lannes an und wirft, unterstützt von Tirailleurs Schwärmen, an der Spitze einiger Kavallerie die sich ihm Widersetzenden über die Traun. Die Oestreicher aber verbrennen die Brücke, wehren — durch das vortheilhafte Terrain des rechten Ufers begünstigt — mit Hartnäckigkeit die Zugänge, und verhindern ihre Wiederherstellung. Lannes mußte mit seinem Corps vor Wels bivouacquiren, wo er bedeutende Mund-Vorräthe fand. Am 3. Morgens läßt der Marschall — seiner Bestimmung nachzukommen — die Reserve-Artillerie auffahren und ist im Stande unter dem Schutze ihres Feuers die Brücke herzustellen, sein Corps noch Vormittags überzusetzen, und die Bewegung — welche den General Hiller durch Bedrohung seiner Rückzugslinie zwingen sollte, die feste Stellung von Ebelsberg zu verlassen — anzutreten. Beiderseits belief sich der Verlust auf einige hundert Mann.

3. Mai.) Treffen von Ebelsberg.

Das Gefecht bei Neumarkt, in welchem es dem General Hiller gelungen war, die Truppen des verfolgenden Bessiéres zurück zu schlagen, hatte auf die Reihe der folgenden Ereigniße keinen wesentlichen Einfluß, indem die augenblicklichen Vortheile durch das schnelle Andringen Napoleons mit dem Gros des französischen Heeres, aufgehoben wurden. General Hiller überschritt neuerdings den Inn, und nahm, — sich zu schwach fühlend, die Linie dieses Flußes von Burghausen bis Paßau zu vertheidigen — seinen Rückzug nach Linz; von da — wo die beabsichtigte Vereinigung mit dem E. H. Generalissimus nicht zu Stande kam — eilte er hinter die Traun. Was um so nothwendiger erschien, da General Dedowich den Uebergang des Innflußes bei Schärding unvertheidigt dem Feinde überließ. Die östreich. Heeresabtheilung — kaum über 30,000 Mann stark — setzte sich mit Anbruch des 3. in Bewegung, um die Traun bei Ebelsberg zu überschreiten. Die Spitze bildete das 2. Reservecorps, hinter diesem das 5. und 6. Armee-Corps; an welche sich noch später die Brigade Bianchi anschloß, die von Wilfering kom-

mend, die Nachhut bildete. Die Spitzen des 2. Reservecorps berührten kaum Kleinmünchen, als sie ihre Bewegung, durch die Ueberzahl der Packwägen, durch den zurückgehenden Park, und durch Fuhrwerke verschiedener Gattung, welche den Weg von da bis zur Traunbrücke bedeckten, gehemmt sahen. Troz dieser Hinderniße, gelang es über die Traunbrücke zu setzen, aber während noch die Brigade Bianchi über den Fluß ging, begann schon das Gefecht vor Kleinmünchen, von den östreichischen Vortruppen unter Vincent und Radetzki gekämpft, als Eingang zu dem blutigen Treffen von Ebelsberg. Maßèna setzte seinen Marsch, nachdem er Schärding genommen, und Paßau entsetzt hatte, als Vorläufer Napoleons fort, und erschien — während dieser den Uebergang über den Inn bei Schärding, Braunau, Burghausen und Laufen bewerkstelligte, während Davoust gegen den E. H. Carl die Donau entlang manövrirte, und Bernadotte mit den Sachsen an der Grenze Böhmens geschickt herabmarschirte — am 3. Mai in Linz, welches die Armee Hillers verließ und noch am Morgen über die Traun schritt. Auf dem rechten Ufer angelangt, nahmen die Oestreicher zwischen 9 und 10 Uhr folgende Aufstellung: Das 5. und 6. Armee-Corps (aa) — die Brigaden Reinwald, Weißenwolf, Bianchi, 3 Bataillon Wiener-Freiwilliger und die Truppen des General Dedowich — hinter dem Schloße und Hohlwege in mehrere Linien; 3 Compagnien Lindenau besetzten das Schloß (bb); Abtheilungen des wallachisch-illyrischen Grenz-Regiments die der Brücke zunächst liegenden Häuser. Eine 6pfündige Batterie unter dem Schloße aufgefahren, enfilirte die Brücke. 3 Bataillons Wiener-Freiwilligen (dd) stellten sich hinter dem Friedhofe; das 2. Reserve-Corps (ee) senkrecht auf die Straße von Enns bei Asten. Auf dem linken Traun-Ufer befinden sich noch, Radezki (ff) mit dem Uhlanen-Regimente E. H. Carl und 2 Bataillons Gradiskaner, Vincent (gg) mit dem Regiment Rosenberg-Chevaux-Legers und der Brigade Hofmeister zwischen Kleinmünchen und dem Scharlinger-Walde, in der Absicht um den Rückzug des General Schustek von Wels nach der Brücke zu decken. Kaum hatten sich die Truppen gelagert und zum Ab-

kochen bereitet, als schon auf der Straße von Linz Maßéna (AA) ungestüm — an seiner Spitze die leichte Kavallerie Marulaz, mit der Division Claparède, welcher Legrand folgte, vorrückte. Bessières und Oudinot trafen bei Wels auf Schustek, welchem Bessières ein Bataillon gefangen nahm, aber nicht verhindern konnte, daß dieser General (hh) die Brücke bei Ebelsberg erreichte; durch die Sicherheit Schusteks war der Zweck der Aufstellung auf dem linken Ufer erreicht; und im Angesichte Maßénas begann der Uebergang der letzten Truppen; wonach die Brücke zerstört, und dem franz. Marschall die Möglichkeit genommen werden sollte, über die stark angeschwollene Traun die Verfolgung fortzusetzen. Aber ehe noch dieses ausgeführt werden konnte, griff Marulaz die östreichischen Vortruppen an und rasch warf sie die nachrückende Division Claparède aus dem Scharlinger-Walde. Vincent räumte Kleinmünchen; Radezki aus Furcht, von der Brücke abgeschnitten zu werden, schloß sich ihm an, und so entstand ein mächtiges Gedränge auf der Traunbrücke, welches noch durch das immerwährende Defiliren der Fuhrwerke vergrößert wurde. Schnell drückte die Avantgarde Maßénas, von Claparede angeführt, gegen die Brücke; übermannte die mit Auszeichnung kämpfende Brigade Hofmeister (gg), und stürmte (A'A') auf die Brücke los; wo sich pêle-mêle Reiter und Fußgänger drängten. 20 französische Geschütze fuhren an der Brücke auf, und demontirten bald die östreichischen Batterien am jenseitigen Ufer. Geschützt durch ihr Feuer, warf sich nun der herbeigeeilte General Cöhorn mit den Corsikaner-Schützen und den Tirailleurs vom Po, auf die Brücke und drang, wiewohl mit sehr großem Verluste, zu gleicher Zeit mit den Oestreichern in Ebelsberg ein. Maßéna schickte ihm die Brigade Lesuire und Ficatien nach. In gedrängter Kolonne erstürmen nun diese 3 Brigaden — das lebhafteste Feuer, mit welchem sie die Oestreicher aus den Häusern überschütten nichtachtend — den Platz und rücken durch das Enserthor nach dem Ende des Marktes; während eine ihrer Abtheilungen — die Traun longirend — sich dem Schloß näherte und eine andere rechts bis zum Friedho-

se drang. Es war halb 12 Uhr als der Kampf auf einer, für die Oestreicher mißlichen Wendung stand; da stellten sich die Staabsofficiere Küffel, Graf Salis und Paumgarten an die Spitze des Wiener-Freiwilligen-Bataillons und des 2. Bataillons Lindenau, welche an dem Friedhofe standen und warfen nach wiederholtem hartnäckigem Angriffe, die Franzosen aus dem Friedhofe und in Uebereinstimmung mit der Besatzung, von den Höhen des Schloßes hinab, durch das Enserthor wieder bis an die Brücke zurück; auf deren engster Stelle die Franzosen eine Versammlung angelegt hatten. Hiller stellte seine Truppen auf dem Schilderberge in Schlachtordnung (ii) und die gefährlichste Catastrophe drohte der erschöpften und isolirten Division Claparede. Aber der östreich. Feldherr ließ sie ihrem Schicksale entrinnen. Dreimal wurden zwar die Franzosen angegriffen, aber nie mit einer Uebermacht, welche die, durch Verzweiflung gesteigerte Tapferkeit der Franzosen zu überwältigen im Stande gewesen wäre. Drei Versuche der Oestreicher zerschellten an den Bajonetten Claparedes; als die Division Legrand und die Grenadiere von der Reserve (DD) im Sturmschritt über die Brücke drangen. Schon wichen die Oestreicher den frischen, feindlichen Truppen, und es war unfehlbar ein verderbender Moment für die Armee Hillers, wenn die Franzosen den Markt wieder nahmen und Maßéna den Durchzug durch Ebelsberg mit Reiterei und Geschütz heute noch bewerkstelligte; es blieb nur ein Mittel, und der Artillerie-Unterofficier Gebella unternahm deßen Ausführung. Mit einer Haubitzgranate in der Hand, eilte er an ein von den Franzosen besetztes Haus, schleuderte das früher angezündete Projektil, und kehrte, einem Hagel, von Musketenkugeln entrinnend, unversehrt zurück. In kurzer Zeit stand das Haus und der Markt in Flammen und hemmte den Durchzug der Feinde. Demungeachtet greift Legrand an, entsendet links gegen das Schloß, rechts zur Deckung Abtheilungen und dringt selbst gegen das Enserthor und den Markt, 2 Kanonen werden vor dem Thore aufgefahren, Maßénas Batterien nähern sich am linken Ufer immer mehr und ein unentschiedener Kampf wogt blutig in dem ver-

nichteten Dorfe. Da fällt das Schloß, in welchem die Besatzung den Befehl zur Ablösung, für den zum Abzuge versteht, durch Mißverständniß in die Hände der Franzosen — Vormarkt und Schloß werden geräumt, die Franzosen rücken auf beiden Seiten nach und prallen gegen die Aufstellung Hillers am Schilder=Berge vor. Aber bald weist sie die ehrfurchtgebiethende Schlachtordnung der Oestreicher in die Schranken und die französische Infanterie stellt sich zu beiden Seiten von Ebelsberg, zum Schutze gegen die östreich. Reiterei, in großen Vierecken (EE) auf. Der Kampf schien sich in der Ebene entspinnen zu wollen, als die Annäherung des General Durosnel mit 1000 Pferden, welchem Lannes, Nansouty und Molitor folgten, den General Hiller bestimmte: seinen Rückzug nach Enns anzutreten; welchen (KK) Maßéna, weil Geschütz und Reiterei durch das brennende Dorf aufgehalten wurden, mit Nachdruck zu hindern, nicht im Stande war. In dem Treffen von Ebelsberg verloren die Oestreicher an Todten und Verwundeten: 85 Officiere und 2212 Mann, an Gefangenen: 31 Officiere und 2185 M. Nicht viel geringer war der Verlust der Franzosen, der sich gegen 4000 Mann belief, wovon 1400, die Division Claparède als Gefangene einbüßte.

4. Mai.) Gefecht bei Bassano.

Der Erzherzog Johann, durch das widrige Schicksal der Armee von Deutschland zum Rückzuge gezwungen, war einige Zeit versucht, sich mit seiner ganzen Armee nach Tirol zu werfen, und aus diesem Lande, wie aus einer Festung, verstärkt durch Chasteler und die Insurgenten, auf die Rückzugslinie Napoleons zu wirken. Als Vorläufer zur Realisirung dieser Idee, entsendete er am 2. den General Schmidt mit 5 Bataillonen und 4 Eskadronen nebst dem gehörigen Geschütz; und dieser General erreichte Baßano am 4., um von da durch die Valsugana in Tirol einzudringen. Aber während dieser Zeit war Chasteler mit einem großen Theile seiner Streitkräfte nach Insbruk zurück geeilt, die, durch die Entsendung Lefebres bedrohte, nördliche Gren=

ze zu vertheidigen, und Rusca hatte den Befehl erhalten die Operationen durch das Etschthal zu erneuern. Leiningen, selbst Gen. Marschall, waren zu schwach ihm zu widerstehen. Von Trient wendete sich dieser General gegen das Thal der Brenta und erschien am 4. Abends mit 4 Infanterie-Regimentern und 500 Reitern vor Baßano. Allein General Schmidt hatte die Brücke über die Brenta durch mit Sand gefüllte Fäßer und Balken verrammelt, und wies durch ein lebhaftes Kleingewehr- und Kanonen-Feuer die Anstrengungen des Feindes blutig ab. Das Erscheinen Ruscas schüchterte ihn jedoch in solchem Grade ein, daß er dem Erzherzoge berichtete: von übermächtigen Streitkräften angegriffen, und in die Unmöglichkeit — durch die Valsaguno in Tirol einzudringen — versetzt worden zu sein. Schmidt zog in das Thal der Piave, und Erzherzog Johann gab den gefaßten Gedanken auf.

6. Mai.) **Gefecht bei Amstätten.**

In dem Treffen von Ebelsberg wurde der östreich. linke Flügel neuerdings geschlagen, und außer Stande gesetzt: dem andringenden Gros des französ. Heeres vor Wien sich zu widersetzen. — Napoleon befaßte sich hierauf mit der erschöpfenden Entwicklung seiner Sorgfalt für seine Rückzugslinie — durch Errichtung von Magazinen, Depots und Waffenplätzen — und richtete seinen Marsch nach dem Vorschreiten des Erzherzog Generallissimus bemeßend — so ein — daß ihm der Erzherzog durch einen Uebergang weder im Rücken erscheinen, noch zur Vertheidigung Wiens zuvorzukommen im Stande war. Mit diesen Absichten verweilte er von 4. 7. zu Enns; wo er seine Armee — zu Allem was die Umstände verlangen könnten — bereit hielt und ihre Spitzen gegen Wien vorschob. Am 6. rückte Lannes nach Amstätten — hier stieß sein Vortrab unter Oberst Eduard, aus dem 20. Jägerregiment gebildet, auf ein östreich. Uhlanen-Regiment. Ein heftiges Kavallerie-Gefecht entspann sich; die Franzosen erhielten Verstärkungen, wonach die Oestreicher den Rückzug anzutreten genöthigt wurden, und 500 Gefangene verloren haben sollen.

6. Mai.) **Gefecht bei Linz.**

General Vandamme, an der Spitze der Würtemberger, welche als Beobachtungs-Corps gegen Böhmen bei Linz aufgestellt wurden, drückte den östreich. General Richter mit seinem Detachement über die Donau nach Urfar, wo dieser General, nach einem bedeutenden Verluste an Todten mit einem Obersten, 20 Offizieren und 600 Mann der Seinigen, gefangen wurde.

7. Mai.) **Gefecht bei Totendorf.**

Die Siege Napoleons in Baiern, bestimmten den preußischen Major Schill, welcher mit seinem Corps gegen Dresden vorrückte — nach der vereitelten Absicht auf Wittenberg — nach Dessau zurückzugehen, sich nach Westphalen zu werfen, und die Trümmer Dörnbergs an sich zu ziehen. Mit dem Titel eines preußischen Generals, unter preußischen Nationalfarben, vermehrte er sein Corps durch hessische, preußische Soldaten und ranzionirte östreich. Kriegsgefangene. So zog er an der Elbe fort, das Land ringsum in Aufstand zu setzen bemüht. — Als seine Streiter sich auf einige Tausend beliefen, nahm er sich vor: einen Handstreich auf Magdeburg zu wagen. In dieser Absicht zog Schill gegen die Festung, und schlug bei Totendorf — eine Meile von der Stadt — sein Lager auf. Aber General Michaud, französischer Befehlshaber in der Festung — schon am 30. April von der Ankunft Schills in Kenntniß gesetzt, traf Vertheidigungs-Anstalten, ließ das 1. westphälische Regiment aus Kassel auf Wägen kommen, und erwartete in dieser Verfassung den ritterlichen Parteygänger. — Als dieser zögerte, befahl Michaud am 7. Mai dem General Uslar, Adjutanten des Königs Hieronimus, an der Spitze von drei westphälischen und französischen Voltigeurs-Kompagnien, Schills Lager zu rekognosciren. Michaud selbst folgte mit einigen Truppen und 2 Kanonen. Schill versuchte die Westphalen auf seine Seite zu bringen, und fing zu parlamentiren an; aber die Franzosen, welche die Tête des Detachements bildeten, gaben auf Schills Truppen Feuer. General Uslar

wollte dieß verbiethen, aber in diesem Augenblicke riß Oberst Vautier das Kommando an sich und befahl: das Feuer fortzusetzen. Die Franzosen hatten ihren rechten Flügel an eine Brücke gelehnt, wo sie, wie in ihrer Front, 2 Kanonen hatten. Die Schill'schen Husaren fielen dem linken französischen Flügel in den Rücken, während der rechte Flügel fast gänzlich überritten und gefangen wurde. Der Ueberrest der Franzosen zog sich in das Dorf und vertheidigte den Kirchhof. Schill, welcher ungeachtet des Sieges, 5 Offiziere und ein Dritttheil seiner Pferde verloren hatte, sah sich genöthigt, das Gefecht abzubrechen, und sich über Neuhaldensleben nach dem Walde von Goblitz zurückzuziehen. Oberst Vautier blieb in diesem Gefechte nebst 18 Offizieren und 400 Gemeinen. Uslar, der einen gegründeten Verdacht auf sich zog, wurde seiner Stelle entsetzt. Schill sah sein Vorhaben gegen Magdeburg scheitern, und nahm seine Richtung, der Elbe folgend; setzte am 15. bei Schakkenburg über den Fluß, nahm die Feste Dömitz, und gönnte seinem Corps einige Ruhetage, welche er nebstbei zur Herstellung der Vertheidigungsmittel verwendete.

8. Mai.) Schlacht an der Piave oder bei Campana.

Nach den neuen Stellungen, welche die Armeen von Deutschland in den östreichischen Erbstaaten einnahmen, fühlte Erzherzog Johann seine gefährliche und verwickelte Lage, und beschloß: da ein Angriff auf die feste Stellung vor Caldiero, im — bei der überwiegenden Stärke des Feindes — sehr möglichen Falle des Mißlingens, die östreich. Armee auf der langen Rückzugslinie großen Verlegenheiten preis gegeben würde; im Falle des Erfolges aber, bei der verhältnißmäßigen Schwäche des Erzherzogs, die Mittel zum Verfolgen allenfalls errungener Vortheile fehlten — am 30. April den Rückzug. Wie im Jahre 1805, durch das Unglück Macks bei Ulm, der siegreiche Erzherzog Carl genöthigt wurde, Italien zu verlassen; so trat jetzt Erzherzog Johann, den entfernten Wechselfällen erliegend, am 1.

Mai seinen Rückzug an. In drei Kolonnen bildete sich die östreich. Armee, und es verließ um 8 Uhr Morgens der linke Flügel Arcole, das Centrum Villanuova, der Rechte die Höhen von Monte Bastia, den Marsch nach der vortheilhaften Stellung von Montechio maggiore und Brendola richtend. — Von hier wurde F. M. L. Schmidt mit 5 Bataillonen und 4 Escadronen sammt Geschütz als Verstärkung nach Tirol entsendet. — F. M. L. Frimont, 3 Bataillone und 16 Escadronen befehligend, führte die Arrieregarde und deckte, Soave, St. Bonifazio und Loniga besetzend, die rückgängige Bewegung seines Oberfeldherrn. Sobald Eugen die neue Gestaltung der Dinge erkannte, bildete er sogleich aus seiner Armee 3 bewegliche Angriffskolonnen — die linke unter Baraguay d'Hillers, das Centrum unter Grouchy, die rechte unter Macdonalds Befehle stellend; General Dessaix, an der Spitze einer mächtigen Avantgarde, sollte seinem Marsche voran eilen. Nach einer Reihe von Gefechten: bei Pontenuovo, bei Creazzo, — wo Grenier den General Marziani erreichte und über Vicenza warf — bei Postuma — wo der östreich. General Hager mit einem Dragener-Regimente und einer Kavallerie-Batterie auf die vorprellende feindliche Reiterei stürzte und ihr einen Verlust von 3 — 400 Todten und Verwundeten beibrachte und bei Treviso — woher die östreich. Vorposten geworfen wurden — erreichte Erzherzog Johann (am 5.) die Piave, setzte mit Anbruch des folgenden Tages — das 9. Corps bei Vida, das 8. bei Narvese, eine Abtheilung bei Lavadina — über den Fluß, und bezog, nachdem die Brücken abgebrochen worden, bei Suriaana und Bocca di Stradda das Lager. — Gegen Abend erschienen feindliche Abtheilungen am jenseitigen Ufer; Pully und Grenier, hinter ihnen Macdonald bei Lavadina, Sahuc bei Masserada, Grouchy bei St. Biago, die Division Serras bei Narvese. Eugen ließ das 8. Jäger-Regiment auf das linke Ufer setzen, nahm es aber am Abend des 7. wieder zurück, und die französische Armee erhielt Befehl am folgenden Tage (8.) zum Uebergange bereit zu sein. Eugen, Zeuge des Ueberganges, welchen Napoleon über die Piave und den Tagliamento ausgeführt hatte, und vor

Begierde brennend die Unglücksfälle an der Livenza zu rächen; beschloß die Furthen von Torcello und St. Nichiolis zu forciren; Erzherzog Johann seinerseits die, durch einige Verschanzungen gedeckte Linie dieses Flußes zu halten. — Der französische Vortrab — 6 Voltigeurs-Bataillons, das 9. Jäger-Regiment und 4 Kanonen — unter Dessaix erhielt den Auftrag über die Furth bei Torcello zu setzen und auf der Chaussée von Conegliano den Weg zu bahnen; die leichten Reiter mit den Divisionen Macdonalds folgten, die Richtung auf Bocca di Stradda nehmend; Grenier und Grouchy über die Furth bei St. Nichiolis auf Oberzo marschirend. Als Reserve am rechten Ufer blieb Fontanelli und die königl. Garde; die Operation zu decken, wurde an dem Uebergangspunkte eine zahlreiche Artillerie aufgefahren. Mit den ersten Sonnenstrahlen des 8. begann Dessaix seiner Bestimmung nachzukommen, und überschritt, bis an die Brust watend, den reißenden und angeschwollenen Fluß; indem eine aufgestellte Reihe der besten und kühnsten Schwimmer den Hinüberziehenden forthalf, bei St. Nichiolis ging gleichzeitig die Reiterei auf das jenseitige Ufer. Gegen 7 Uhr griff Dessaix die, hinter den Dämmen aufmarschirte, östreichische Infanterie mit Uebermacht an, und warf sie; die französische Reiterei verfolgte heftig. Auf diese Nachricht ließ E. H. Johann seine Armee ins Gewehr treten, und begab sich nach Bocca di Stradda, von wo er das 9. Corps gegen Campana, das 8. gegen die Furthen von Torcello und Priulli aufbrechen ließ. Die Reiterei unter Wolfskehl marschirte in die Ebene, rechts von Campana, zu ihrer Unterstützung die Brigade Colloredo, gedeckt durch den Piavedamm, die Grenadiere Kleinmayers bildeten die Reserve, Kalnassy deckte den Linken, die Dörfer Tezze und Olmo haltend. Die französische Artillerie eröffnete das Feuer, welches gegen die östreichische sich entwickelnde Kavallerie verderbend wirkte. Der ungeduldige Wolfskehl, welcher dieselbe führte, ersuchte den E. H. wiederholt um die Erlaubniß zum Angriff ohne das Anlangen Colloredos abzuwarten. — 4 Kavallerie-Batterien rückten rasch vor, und leiteten das Vordringen Wolfskehls ein. Einige feindliche Eska-

dronen werden über den Haufen geworfen, und müßen sich hinter die Baionette von Dessaix zurück ziehen, welcher, in Vierecke formirt, von seiner, und der Artillerie Sahucs — 18 Geschütze — und dem 9. Jäger = Regimente zu Pferde unterstützt, ein mörderisches Kleingewehr= und Kartätschenfeuer auf die Andringenden richtet. Mit der ausgezeichnetsten Bravour verachtet jedoch die tapfere östreichische Kavallerie diese Hindernisse, und wirft sich wiederholt auf die französischen Massen; aber nichts erschüttert die Haltung dieser Braven; das Bewußtsein, daß von ihnen das Schicksal des Tages abhängt, läßt sie dem Ungestüme der Angreifer und dem Wüthen des Artillerie=Feuers trotzen. — Wolfskehl wiederholt mit gesteigerter Heftigkeit seine Angriffe, Hohenzollern=Chevauxlegers, Savojen=Dragoner, Ott= und Frimont=Husaren greifen — aber vergebens — nach einander an. Nach diesen mißlungenen Anstrengungen, in welchen die ausgezeichnete östreich. Kavallerie großen Verlust erlitt, beschließt Wolfskehl, sie auf die Flanken Dessaix zu führen. In 3 Treffen geordnet, rückt sie sich in dem Augenblicke zum Angriffe, als Eugen seine Spitzen über den Fluß gesetzt, und die verderbenden Vorbereitungen erkennend, den Reitern Pully's und Sahuc's befiehlt, den Oestreichern zuvorzukommen. Diese werfen sich mit einem außerordentlichen Ungestüm, auf den linken Flügel Wolfskehls, durchbrechen seine, von den Anstrengungen erschütterten Treffen, und werfen sie im blutigen Handgemenge gegen die Mandra zurück; bei welcher Gelegenheit der heldenmüthige Wolfskehl durch einen französ. Dragoner sein Leben verlor, 14 Geschütze erbeutet, und die Generale Hager und Reisner gefangen wurden. Durch die fliehenden östreich. Reiter wurde auch die, als Soutien vorrückende Brigade Kolloredo in Unordnung gebracht, und Pully dringt bis nach Conegliano, wo er mit Sahuc, — der nach glücklich ausgeführten Choks eine Kanone erobert hatte — in Verbindung tritt. — Zwar setzte sich E. H. Johann der, zu weit gedrungenen Reiterei, an der Spitze der Grenadiere, und der wieder geordneten Brigade Kolloredo entgegen; kam aber hierbei in persönliche Gefahr ohne die, wenn gleich hart mitgenommene, feindliche Rei=

terei aufhalten zu können. Der Kampf war unzweideutig entschieden, und wäre der Uebergang, besonders des rechten französischen Flügels nicht so langsam vor sich gegangen, welche Ungelegenheit die immer steigende Piave noch vergrößerte, so wäre E. H. Johann, dessen Armee in zwei Theile gerißen war, in die größte Verlegenheit gekommen. Aber so hatte er Zeit genug, seine, noch kaum ins Feuer gekommene Infanterie herbei zu holen, und unter dem Schutze der Grenadiere und der Brigade Colloredo seine Linien herzustellen. Endlich gegen 11 Uhr treffen die französischen Truppen ein, und Eugen stellt seine Schlachtordnung so, daß Abbé mit seiner Brigade den rechten, Lamarque und Sahuc den linken Flügel bilden, und Grouchy, Pully, ein Theil der Divisionen Broußier und Durutte, im Centrum zu stehen kommen. Jetzt kam auch das 9. Corps in die Linie; die Oestreicher bezogen vortheilhafte, durch die Punkte Grave, St. Michele und d'Olmo geschützte Linien, aber der Moment zum Angriffe war schon verflossen, der Zweck: das Hindern des Ueberganges, nicht mehr zu erreichen. Der Vicekönig stand jetzt mit 36 Bataillons und 31 Eskadronen auf dem linken Ufer, und ging in die Offensive über, welche er, da die östreichische Stellung in der Fronte schwer anzugreifen war, durch die Umgehung des rechten Flügels zu beginnen beschloß. Die Stützpunkte St. Michele, Tezze und Malanotte werden nach hartnäckigem Widerstande genommen, und Campana, von der, auf der Chaussée von Conegliano vorrückenden Division Lamarque, so wie die Brücke von St. Lucie besetzt. Dessaix erstürmte Salvator. Ein letzter Angriff der Dragoner erfolgte auf das bei Susigana sich setzende östreich. Heer, und nöthigte den Erzherzog Johann auf Sacile sich zurückzuziehen — wo er einige Stunden ruhte und die Ordnung und gute Haltung wieder herstellte. Der Verlust der Oestreicher belief sich in dieser Schlacht auf 7—8000 Todte, Verwundete, und Gefangene, 15 Kanonen und 30 Munitionswägen. Wolfskehl nebst 2 andern Generalen blieb auf dem Wahlplatze. Die Franzosen verloren gegen 5000 an Todten, Verwundeten und Gefangenen; aber die moralische Wirkung und das Vorge-

fühl glänzender Resultate, welches ihnen durch diese Schlacht wurde, ersetzten reichlich den erlittenen Schaden.

9. Mai.) Gefecht bei Sieghardskirchen.

Als durch die Besitznahme von Linz, Enns und Mauthausen die Verbindungspunkte des rechten Ufers mit den von Freistadt führenden Hauptstraßen verloren gingen, und die Nähe der, auf den Fersen folgenden, französischen Armee, dem General Hiller keine Hoffnung übrig ließ, sich mit dem Erzherzog Generalissimus auf dem rechten Donau-Ufer zu vereinigen, verließ dieser General die vortheilhafte Stellung hinter der Trasen bei St. Pölten, ging mit zwei Drittheilen seiner Truppen über die hölzerne Brücke von Mautern nach Stein — zu seinem Feldherrn zu stoßen, und ließ den Rest, — größten Theils leichte Truppen unter General Nordmann — auf dem rechten Ufer, mit der Bestimmung: die Zugänge nach Wien zu besetzen, wo möglich die Feinde aufzuhalten und die Hauptstadt zu vertheidigen. Lannes, welcher die Spitze der französischen Armee führte, traf am 9. Mai auf die, das Defilè bei Sieghartskirchen haltenden Oestreicher. Nach einem, sich in die Länge ziehenden Kampfe in zerstreuter Ordnung, befahl der ungestüme Lannes mit Uebermacht anzugreifen, und die leichten östreich. Truppen zu werfen. Mit dem gleichen Verluste von einigen hundert Mann, eilte Nordmann auf die Straße nach Wien zurück; Lannes stellte vor dem Defilé einen starken Vortrab, und blieb die Nacht hindurch in Sieghartskirchen.

10. Mai.) Gefecht bei Fontagna.

Hauptmann Zucarri, welcher mit einigen Truppen, größtentheils Kroaten und Grenzer, die Bestimmung hatte, in der Eigenschaft eines Parthengängers die Verbindung zwischen Tirol und Italien zu erhalten, begleitete die Bewegung des über Feltre und Belluno sich zurückziehenden Generals Schmidt. Rusca folgte ihnen und drückte an der Spitze von 3000 Mann den Hauptmann Zucari

mit Uebermacht; dieser stellte sich am 10. in dem engen Thale der Piave bei Fontagna, und konnte erst nach hartnäckigem Widerstande verdrängt werden. Zuccari, selbst schwer verwundet, nahm seinen Rückzug nach Cortina.

11.—13. Mai.) Gefecht bei Wien und Einnahme dieser Stadt.

Napoleon erschien am 10. Vormittags mit den Spitzen seines 2. Corps (Lannes) vor Wien, und ließ die, wegen ihrer Ausdehnung von den Oestreichern verlassenen Vorstädte besetzen. Als aber General Tharraux, welcher die Avantgarde commandirte, auf das Glacis vormarschirte, begrüßten ihn die Geschütze der Stadt mit einem lebhaften Feuer, und nöthigten ihn den Rückzug anzutreten. — Marschall Lannes schickte hierauf einen seiner Adjutanten mit einer schriftlichen Aufforderung an den Erzherzog Maximilian d'Esté, welcher als Stadtkommandant an der Spitze der Bürger, von etwa 8000 Mann Linientruppen und eben so viel Landwehren, die Stadt aufs Aeußerste zu vertheidigen, den Vorsatz gefaßt hatte. Der Erzherzog wollte aber nicht einmal die Aufforderung lesen, viel weniger sich in sonstige Unterhandlungen einlassen. Wonach Napoleon eine Deputation aus den Einwohnern der Vorstädte mit den wiederholten Vorschlägen zu Unterhandlungen entsendete; aber eben so wenig ausrichtete, und nur die Wiederholung des festen Entschlusses des Erzherzogs erfuhr. Die Feindseligkeiten wurden unausweichlich. In der Nacht vom 10. auf den 11. unternahm die Wiener-Garnison einen Ausfall, welcher jedoch blutig abgewiesen wurde. Am 11. befahl Napoleon sämmtliche Vorstädte zu besetzen, insbesondere durch die 1. Division (Legrand) die Landstraße, durch die 3. (Molitor) — beide vom 4. Corps — die Chaussée von Ungarn bis Schwechat beobachtend. Die Kavallerie-Brigade Colbert breitete sich gegen Preßburg als äußerste Rechte aus. An demselben Tage begab sich der französische Kaiser in Begleitung Massénas an den Donau-Arm, welcher den Prater von den Vorstädten trennt (Wiener-Kanal genannt) und be-

fahl zwei Voltigeurs = Kompagnien unter dem Grafen Tallouet, sich des Lusthauses im Prater zu bemächtigen, und unter dem Schutze dieser Truppen, so wie der Artillerie der Division Boudet — vom 4. Corps — welche die Leopoldstadt zu besetzen hatte — eine Brücke zu bauen. Die Voltigeurs, unter Anführung der Adjutanten Portales und Susaldi, schwammen auf das andere Ufer, und besetzten das Lustschloß; kaum wurde jedoch die Brücke zu verfertigen angefangen, als zwei überlegene Kolonnen Oestreicher die Voltigeurs = Kompagnien angriffen, aber durch ihre ausgezeichnete Bravour und durch das Kartätschenfeuer der, auf dem rechten Ufer in Batterie formirten Artillerie, mit bedeutendem Verluste zurück gewiesen wurden. — Zu gleicher Zeit errichteten die Generale Bertrand und Navales — welche mit dem Bewerfen der Stadt beauftragt wurden — eine Batterie von 28 Haubitzen in den kaiserlichen Stallungen — der Burg gegenüber — und in der kürzesten Zeit brachten 1800 hineingeworfene Granaten die Verwirrung und das Unglück der Stadt auf den höchsten Grad; der Palfische Pallast, der Trattner=Hof und mehrere der vorzüglichsten Gebäude geriethen in Flammen. Das Elend, welches durch diese Maaßregel dem Wohlstande der Bürger bereitet wurde, und die Unzweckmäßigkeit einer längern Vertheidigung, da die französischen Truppen durch den Prater die Taborbrücke — somit die Kommunikation der Stadt mit dem Erzherzog Generalissimus — mit Uebermacht bedrohten, bestimmte endlich den Erzherzog Maximilian, die Erlaubniß zur Kapitulation zu ertheilen, welche General O'Reilly, Nachfolger des Prinzen im Kommando, einleitete, und am 12. zu Stande brachte. Maximilian mit dem General Nordmann und dem größten Theile der Besatzung, rettete sich auf das linke Ufer und verbrannte die Taborbrücke; der Rest wurde kriegsgefangen. — Napoleon, im Besitze Wiens, des Schlüßels der Operationen des Erzherzog Karl auf dem doppelten Ufer, nahm sein Hauptquartier zu Schönbrunn und bereitete sich — den Heranmarsch seiner Corps beschleunigend — entscheidende Resultate herbeizuführen.

11. Mai.) Gefecht bei St. Daniele.

Von Sacile, wo Erzherzog Johann nach dem unglücklichen Kampfe an der Piave übernachtete, brach das östreichische Heer in 2 Kolonnen auf; von welchen die linke — 9. Corps — über die Ebene von Vigonovo und Roveredo auf Sedran, die rechte — das 8. Corps — Roveredo links lassend — auf St. Guirin ihre Richtung nahm. F. M. L. Frimont deckte mit der ganzen Kavallerie den Marsch. Am 10. erreichte Erzherzog Johann Spilimbergo, wo, weil keine Brücken geschlagen waren, die Verlegenheit auf das Aeußerste stieg, und der Uebergang über den Tagliamento durch eine Furth, in welcher durch hinein gestellte Wägen und mehrere Reihen Schwimmer der Andrang des Wassers gebrochen wurde, ausgeführt werden mußte. Von da marschirte die Armee in das Lager bei St. Daniele, wo Erzherzog Johann sein Hauptquartier nahm. Von der feindlichen Armee ging nach dem Schlachttage General Dessair durch Conegliano bis Sacile, traf bei Vigonovo auf Frimont, wo sich ein lebhaftes Scharmützel erhob, und rückte am 10. — während Baraguay bei Portobussolo 300 Oestreicher aufhob — vor Pordenone, in der Verfolgung des, auf Codroipo sich zurück ziehenden, östreich. Generals Kalnassy. Indessen folgte der Vicekönig über Pordenone und Ponteanins — wo Sahuc vielfältige Vorräthe erbeutete — überschritt am 11. mit großer Schwierigkeit den Tagliamento und vertheilte — nicht genau die Rückzugslinie des Erzherzogs kennend seine Armee von Valvasone bis gegen Udine; als Dessaix, der den Tagliamento aufwärts von der Verfolgung des, dem Isonzo zueilenden Kalnaßy schritt, ihm die Nachricht brachte, daß sich die östreich. Armee nach Villach zurückziehe. Zwischen Villanuova und St. Daniele stieß hierauf Dessair — der den Avantgarde-Dienst bei der Hauptarmee von hier neuerdings übernahm — an demselben Tage noch auf die östreich. Arrieregarde (Frimont), warf die Vorposten, und griff mit Ungestüm die vortheilhafte Stellung an; ein hartnäckiges Gefecht, wo mit beinahe gleichen Kräften gefochten wurde, unterhält Dessair

bis zur einbrechenden Nacht; endlich erscheinen die Truppen Grenier's. 4 Bataillone eilen dem General Dessaix zu Hülfe, welcher so in den Stand gesetzt wird, die östreich. Arrieregarde in eine große Unordnung zu bringen, und mit einem Verluste von mehr als 300 Todten und Verwundeten über das Städtchen zu werfen. Noch einmal, bei Masena, stellen sich die Oestreicher, aber auch hier erliegen sie, mit einem großen Verluste an Gefangenen der Uebermacht, und weichen auf Venzone zurück. An demselben Tage überfiel der französische Oberst Gißlenga, durch 3 Kompagnien der Besatzung von Osoppo verstärkt, bei Gemona einen östreich. Posten, und nahm den kommandirenden Stabsoffizier mit einigen hundert Mann gefangen. —

13. Mai.) Treffen bei Wörgel.

Napoleon hatte dem Marschall Lefèbre den Auftrag gegeben: an der Spitze der bairischen Armee das insurgirte Tirol zu unterwerfen. In 2 Kolonnen über Wasserburg und Altenmark, und über Tittmaning und Laufen näherten sich diesem Befehle zu Folge die Baiern dem feindlichen Gebiethe. Die letzte dieser Kolonnen, von Wrede befehligt, hatte den östreich. General Jellachich, der sich von München zurück zog, über die Salza und am 29. bei Salzburg, mit großem Verluste geworfen. In Salzburg, welches Lefèbre in Vertheidigungsstand setzte, ließ er die 1. bairische Division (Kronprinz), einen Theil der 2. (Deroi) über Rosenheim zum Einmarsch, den Rest der letztgenannten und die 3. (Wrede) selbst, über den Strub-Paß befehligend. Am 11. Mai erstürmte Wrede den sehr hartnäckig vertheidigten Lofer- und Strub-Paß und nahm 2 Kanonen und viele Gefangene. An demselben Tage rückte Deroi gegen Kufstein. Am 12. überwältigte Wrede das Defilé bei St. Johann, warf und verfolgte die hartnäckigen Vertheidiger bis Elmau, und rückte am 13. gegen Söll. — Chasteler war inzwischen, auf die sichere Kunde von Napoleons entscheidenden Siegen, von Süd-Tirol aufgebrochen und erschien schon am 3. Mai mit 10 Bataillons und 2 Eskadronen in Innsbruck, wo ihn der, mit der Or-

ganisirung der Landmiliz beauftragte General Buol mit 3 Bataillonen erwartete. Bald kam ihm die Nachricht von dem Falle des Passes Strub, und daß die östreich. Truppen zu schwach seien, die mächtig andringenden Baiern — die alles mit Feuer und Schwert verwüsten sollten — aufzuhalten. — Sogleich faßte Chasteler den Entschluß: mit 4 Bataillons von Lusignan und Hohenlohe-Bartenstein, 4 Bataillons Landwehr, 9 Geschützen und 1 Division Hohenzollern-Chevauxlegers — über 5000 Mann — auf die Baiern loszugehen, sie aufzuhalten und wo möglich, durch die günstige Stimmung des Volkes unterstützt, die vereinzelten feindlichen Divisionen zu schlagen. Mit dieser schmeichelhaften Hoffnung rückte er schnell gegen Wörgel, in die, in der Front starke, in den Flanken unzugängliche Stellung bei dem Feuersinger-Passe. Mit Tages Anbruch des 13. brach Chasteler rasch gegen die Schluchten von Söll auf, um vor dem Feinde das, für die Leistungen des Landsturmes günstige Terrain zu gewinnen; hier treffen seine Vortruppen auf die, mit Uebermacht gedrängten, und sich von St. Johann zurückziehenden Truppen des General Fenner. Auf dem Fuße folgten die Baiern und bald entspann sich ein heftiger Kampf auf der ganzen Linie; die bairische leichte Infanterie drang heftig an, und warf die östreichischen ermüdeten Bataillone; 12 Geschütze unterstützten ihre Bemühungen, und die zehnfach stärkere Kavallerie griff die schwache Division Hohenzollern an. Es war in diesem ersten Choc um die östreich. Truppen geschehen, wenn nicht die Schützen von den Höhen durch einen mörderischen Kugelregen die Wuth des ungestümen Anfalls gebrochen hätten. Ein erneuerter Angriff verfehlte seine Wirkung nicht; die, die Stellung schützenden Verschanzungen wurden im Sturme genommen, und nach einem einstündigen Kampfe, in welchem sich gleichwohl der Rittmeister Henrion von Hohenzollern auszeichnete, die Oestreicher in die Flucht geschlagen. Noch einmal bei der Brücke von Achen und dem Grattenbergel setzten sie sich; aber nichts konnte den Siegeslauf der zu mächtigen Feinde aufhalten. Chasteler entging mit genauer Noth der Gefangenschaft, und wäre beinahe dem Schicksale erlegen, welches ihm Napoleon gegen alles Völ-

kerrecht bestimmt hatte. — Der Verlust der Oestreicher, von denen sich die meisten in die Gebirge retteten, betrug an 500 Todte und Verwundete und 1000 Gefangene. Das ganze Geschütz fiel in die Hände der Sieger. Die Majors Ginzel, von Lusignan, und Graf Dietrichstein, von der Landwehre, so wie der Hauptmann Graf Thurn, kamen in die Gewalt des Feindes. Den Rückzug Chasteler's beschleunigte noch die, in diesem Augenblicke den Inn, auf dem linken Ufer hinansteigende Division Deroi, welche das, von Chasteler zur Beobachtung entsendete Bataillon und die angeschlossenen Insurgenten vor sich her trieb. Am 15. und 16. erneuerten sich die heftigen Gefechte bei Schwaz, bei der Brücke von Rothholz, bei Vomp, von Gräuelscenen und Einäscherungen begleitet; in welchen die Uebermacht der Baiern die Oberhand davon trug. Am 19. zogen sie als Sieger in Innsbruck ein, und darauf fand die, besonders durch den Unglückstag bei Wörgel, und die daraus fließende Ueberraschung, Bestürzung und Unentschlossenheit, veranlaßte Pacifikation des Landes statt.

14. Mai.) Gefecht bei Wolfsbach.

Auf die Nachricht, daß sich die östreich. Armee auf drei verschiedenen Straßen, durch das Thal der Fella, und über Görz in die Erbstaaten zurückziehe, theilte auch der Vicekönig seine Streitkräfte in 2 Kolonnen, von welchen die erste und die beträchtlichste, unter seinem persönlichen Befehle das Gros des Erzherzogs Johann über Venzone auf Villach verfolgen sollte, während die zweite unter General Macdonald, aus den Infanterie-Divisionen Broussier und Lamarque, und der Kavallerie Pully's gebildet, über Görz vorrückend, Laibach als Objekt erhielt, und die Verbindung mit Marmont durch ein, nach Triest entsendetes Detachement aufzusuchen, und seine Operationen zu unterstützen beauftragt wurde. — Erzherzog Johann überschritt den Tag vorher die Grenze Italiens, und rückte über Tarvis und Saitnitz nach Arnoldstein. Die Arrieregarde, welche von hier dem F. M. L. Albert Gyulai übergeben wurde, zog sich von Pegna zurück, und

überschritt Malborghetto — auf dem Fuße von dem Vortrabe Eugens verfolgt. — Am 14. noch setzte Dessaix 2 Bataillone des 22. Regiments aus dem Thale von Degna, über das Gebirge nach Wolfsbach in Bewegung; Abends bezogen sie ein Lager hinter Malborghetto. Aber F. M. L. Albert Gyulai, von ihrer Anwesenheit in Kenntniß gesetzt, entfernte sogleich 2 Bataillone Linien-Infanterie und 1 Eskadron Husaren unter Major Essuquir, nebst 2 Bataillonen Oguliner, die isolirte feindliche Abtheilung aufzuheben. In Stille setzten die Oestreicher über den Laivenabach, und griffen den überraschten Feind mit solchem Ungestüm an, daß er nach einer hartnäckigen Vertheidigung, nebst einem bedeutenden Verlust an Todten, 200 Gefangenen und Hinterlassung aller Requisiten — sein Heil in der Flucht suchen mußte.

14. Mai.) Einnahme des Brückenkopfes von Thorn.

Am 12. Mai verließ Erzherzog Ferdinand Warschau, von wo aus er Proklamationen nach ganz Polen versendete, und eilte seinen nach Thorn abgeschickten Truppen nach. Am 14. ließ er die, auf dem rechten Ufer der Weichsel gelegene, und durch einen schlecht befestigten Brückenkopf mit dem linken Ufer in Verbindung stehende Festung Thorn auffordern. Die tapfere Besatzung wies jedoch alle Anträge ab, und der Erzherzog mußte sich entschließen den Brückenkopf zu forciren, was ihm nach wiederholten Bemühungen gelang. Die Besatzung verbrannte die Brücke, und zog sich auf die Insel zurück, welche zwischen der Stadt und diesem Werke von dem Strome gebildet ist. Der bedeutende Verlust der Oestreicher wurde durch den Tod des Obersten Brusch, Chefs des Generalstabes, noch schmerzlicher. Erzherzog Ferdinand, einen zweiten Versuch bei Plock über die Weichsel zu gehen, auch vereitelt sehend, nahm seine Truppen auf Warschau zurück.

15. Mai.) Einfall des Herzogs von Braunschweig-Oels in Sachsen.

Gleichzeitig als Schill — an der Elbe herabziehend — sich von Sachsen entfernte, brach der Herzog von Braun-

schweig-Oels aus Böhmen durch die Lausitz in das Königreich Sachsen ein; seine Richtung auf Wittenberg — wo er sich allem Anscheine nach mit dem preußischen Corps zu vereinigen hoffte — nehmend. Allein die Fortschritte des Aufstandes waren schon durch die, gegen Dörnberg und Schill getroffenen Maaßregeln, in ihrem Entstehen gelähmt; die errungenen Vortheile der französischen Armee drückten überdies jeden Aufschwung nieder; und der günstige Augenblick war verstrichen. — Die Unternehmung des Herzogs blieb demnach eine wenig bedeutende Diversion zu Gunsten Oestreichs. Der sächsische General Thielemann zog einige Truppen zusammen, ging dem Herzoge entgegen, und nöthigte ihn, über Zittau und Gabel seinen Rückzug zu nehmen.

16. Mai.) Treffen bei Mont Kitta.

Wahrscheinlich hatte den General Marmont in die Offensive überzugehen die Befürchtung abgeschreckt, daß Erzherzog Johann seinen Rückzug mit der ganzen Macht über das Thal der Fella ausführen werde, darum begann er erst als schon Macdonald in den Rücken Stoichewich's um Laibach manövrirte, und so das Vorbrechen Marmonts erleichterte, ernstlicher vorzurücken. In Angriffskolonnen marschirte er dem östreich. General entgegen, und traf am 16. in der schönen Stellung auf den Mont Kitta 12 Kroaten-Bataillone, mehrere Treffen bildend, in Schlachtordnung aufmarschirt. Marmont befahl der Division Clauzel den Angriff auszuführen, welcher mit solchem Ungestüm statt fand, daß die feindlichen Bataillone zersprengt, und ein großer Theil, unter ihnen der kommandierende General, gefangen wurde.

17. Mai.) Erstürmung der Forts von Malborghetto.

Seinen Rückzug auf Villach zu decken, und dem Vicekönig einen Vorsprung abzugewinnen, befahl Erzherzog

Johann: die Sperrpunkte von Malborghetto und Predill zu besetzen, und sie auf das Hartnäckigste zu vertheidigen. Den Befehl über den ersten erhielt Hauptmann Hensel vom Ingenieur-Corps. Malborghetto, oberhalb dem Dorfe gleichen Namens, war auf einem Abhange, 30 Klafter über dem Bette der Fella erbaut, und versperrte gänzlich die Annäherung in das vorliegende Thal. Das Hauptwerk bestand aus einem 4eckigen Thurme, oder 3 stöckigem Blockhause, mit einer dreifachen Reihe von Schießscharten versehen; es hatte einen Keller, der als Magazin diente, und durch die, in der obern Decke angebrachten Schießlöcher vertheidigt war; die Wände waren nur 6 Fuß dick, die innere Feuerlinie nur 18 Fuß lang. Ein 8 Schuh tief im Felsen gehauener Gang, verband es mit den übrigen kleinern, die an Zahl neun, ein System von abgesonderten Redouten bildeten. Am 13. wurde es aus dem Reserve-Geschütz und Munition dotirt, und mit einer Besatzung versehen. Diese bildete Hauptmann Kupka mit einer Kompagnie Franz Karl, 1 Kompagnie Oguliner, Oberfeuerwerker Ignaz Rauch, (jetzt Major im k. k. Bombardier-Corps) mit der zu 10 Kanonen und einer Haubitze erforderlichen Bedienungsmannschaft. Mit Schießbedarf und Lebensmittel auf 6 Wochen versehen, wurde Malborghetto seinem Schicksale überlassen. Schon am 17. zeigte sich der Vortrab des Vicekönigs, nachdem er die Grenze bei Ponteba überschritten hatte, vor dieser Feste; die Division Durutte folgte, und am 15. schloß sich Pakthod an sie. Diese Truppen traten am 15. mit Fontanelli, welcher das Gebirge jenseits des Raibleebaches besetzte, in Verbindung. — Mit Anbruch des 17. forderte der Vicekönig das, von allen Seiten umzingelte Malborghetto zur Uebergabe auf, und stellte dem Hauptmanne Hensel seine, durch den Rückzug des Erzherzogs mit der Armee gänzlich isolirte, gefährliche Lage vor. Die kurze Antwort: Er habe Befehl sich zu vertheidigen, aber nicht zu unterhandeln, erklärte ihm aber bald die Denkungsweise und Festigkeit des östreich. Kommandanten. Der Kampf mußte begonnen werden. Starke Abtheilungen—mehrere Kompagnien des 62. französischen Infanterie-

Regiments — waren schon am Abend des 16. in das Gebirge gezogen, die Forts zu umgehen; Pacthod mit 3 Regimentern erhält Befehl ihrer Richtung zu folgen, Durutte, seine Division in Sturm-Kolonnen zu formiren. Eugen gibt das Zeichen zum Angriffe, die Grenadiere an ihren Spitzen, dringen die französischen Bataillone vor; und obwohl das durch den Oberfeuerwerker Rauch wohl geleitete Feuer furchtbare Lücken reißt, obwohl die herabrollenden Felsenstücke ganze Züge niederschmettern, und das Kleingewehrfeuer in den dichten Reihen ein gewisses Ziel findet, eilen die Franzosen — zweimal mit einem ungemessenen Verluste zurückgeschlagen, — zum dritten Mal ihrer Bestimmung nachzukommen. Sie erreichen die niedrigst gelegene Batterie, klettern an den Pallisaden und der Verkleidung hinan, und dringen durch die Schießscharten in das feindliche Werk. Das Beispiel dieses Erfolges spornt den Rest der feindlichen Bataillone zu übermenschlicher Anstrengung und Aufopferung, das wüthendste Feuer verachtend, dringen sie an das Hauptwerk, die wachsenden Leichenhaufen ihrer Waffenbrüder bereiten den Aufgang, und frische Bataillone folgen. Ganz umringt, ohne Aussicht auf Entsatz, wird die Schanze noch ein Mal zur Uebergabe aufgefordert: man will der Besatzung das Leben schenken. Ein noch heftigeres Feuer war die Antwort auf diese Zumuthung; allein jetzt fällt Hensel schwer verwundet zu Boden: Muth Kammeraden! sind seine letzten Worte, doch mit seinem Falle bricht die Einheit der Leitung und die Standhaftigkeit der Vertheidigung. Mit dem Muthe der Verzweiflung kämpfen zwar die Oestreicher; jedoch verläßt sie die physische Kraft die Ueberzahl erdrückt sie, und die wüthend auf die Verkleidung losgehenden, alles niederreisenden Franzosen sind im Stande in das Werk einzudringen. Gleichzeitig stürmen die aus den Gebirgen vorbrechenden Kompagnien des 62. Regiments. — Von der Straße gelingt es einem Bataillone ebenfalls bis an den Thurm zu dringen. — Noch ein Mal — so nahe dem Lohne ihrer Anstrengungen — erschüttert ein Kugelregen die siegenden Franzosen, aber bald wurde das Feuer schwächer, die Franzosen er-

mannen sich: Sappeurs dringen mit Aexten an den Fuß des Thurmes und suchen ihn niederzureißen, die eisernen Thüren werden eingeschlagen, und die sich ergießende Uebermacht erdrückt das Häuflein heldenmüthiger Oestreicher. Alle müssen hier über die Klinge springen. Aber noch blieb ein zweiter Thurm auf dem Kamme des Berges, wo sich der unerschrockene Oberfeuerwerker Rauch mit seinen Kanonieren wehrte, und durch ein verheerendes Feuer die feindlichen Reihen lichtete. Schon eilen die siegreichen Franzosen auf die letzte Redoute, welche von Infanterie entblößt, bald erliegen mußte, schon kletterten sie an der aufgerissenen Verkleidung hinan; als der Vicekönig herbei eilte, die Wuth der Stürmenden zügelte, und das Leben des heldenmüthigen Rauch und des Restes seiner Braven rettete. Das schönste Denkmahl seiner Unerschrockenheit setzten ihm die feindlichen Krieger, die mit Ungestüm sein Leben verlangten, und ihn mit Murren beschuldigten, den meisten Schaden zugefügt zu haben. Hauptmann Kupka, welcher in den Armen eines feindlichen Offiziers von den wüthenden Soldaten ermordet wurde, so wie der größte Theil der Besatzung finden den rühmlichen Tod für Ehre und ihren Regenten; würdig den Vertheidigern der Ternoppla an die Seite gestellt zu werden. Groß war der Verlust der Franzosen, welche über 1300 Mann einbüßten.

17. Mai.) Gefecht bei Lohitsch und Prewald.

Auf der Chaussée, welche von Valvasone über den Isonzo nach Laibach führt, marschirte General Kalnassy mit 2000 Mann. General Macdonald den rechten Flügel des Vicekönigs befehligend, folgte ihm auf dem Fuße. Bei Podwell erreichte die Brigade Huart von der Division Lamerque die östreich. Truppen, und drängte sie mit großer Lebhaftigkeit bis Lohitsch; wo sich Kalnassy durch den Oberstlieutenant Kallenbach aufgenommen, nach einem Verluste von 600 Mann einige Zeit mit Mühe zu halten in den Stand gesetzt wurde, und unter dem Schutze der Nacht den ferneren Rückzug fortsetzte. An demselben Tage erschien General Broußier vor der Schanze Prewald, in welcher der, nach dem Verluste von Lohitsch, sich

zurückziehende General Zach 2 Linien- und 1 Landwehr-Bataillon als Besatzung zurückließ. Der Antrag einer Kapitulation wurde abgewiesen, und die noch an dem nämlichen Tage gemachten Versuche blutig abgeschlagen. — Die isolirte Schanze ergab sich jedoch, als Broußier sein Geschütz herbeiholte, und die durch das Schicksal von Malborghetto und Predill erschütterten Oestreicher, sich von ihren Generalen aufgeopfert sahen, am 21. kriegsgefangen. Broußier erbeutete hier 15 Geschütze, welche zur Dotirung der, durch den General Schilt am 18. besetzten Seestadt Triest verwendet wurden.

17. Mai.) Treffen bei Tarvis.

Dessaix mit dem Vortrabe und der Brigade Valentin, erhielt am 16. den Befehl auf das verschanzte Lager von Tarvis loszugehen und von Baraguay d'Hilliers mit der Division Fontanelli gefolgt, den dort haltenden F. M. L. Albert Gyulai anzugreifen. Demzufolge griffen Dessaix und Baraguay am 17., während Eugen Malborghetto stürmte, die Stellung bei Tarvis an. Links an den Berg und das Dorf Flitschl gelehnt, sodann über das Thal von Kanal, rückwärts von Tarvis, rechts bis an den Büngberg gestreckt, erwartete sie der östreichische General. Die vorpoussirten Posten, welche Tarvis hielten, wurden auch sogleich angegriffen, und F. M. L. Gyulai nahm sie nach einigem Widerstande zurück; entschlossen seine Stellung hinter dem Dorfe zu vertheidigen. Dessaix und Fontanelli debouchiren unverweilt aus dem Dorfe, ein lebhafter Kampf auf der ganzen Linie erhebt sich, aber an der festen Stellung der Oestreicher, den mit Geschütz besetzten Höhen und dem Muthe ihrer Vertheidiger bricht sich die französische Tapferkeit. Fontanelli zieht sich rechts zurück, seine Richtung auf Maut nehmend, und sucht mit Bonfanti, der über die Gebirge vorrückte in Verbindung zu treten. Ein Angriff auf Flitschl wird blutig abgewiesen, und die französischen Generale nehmen ihre Richtung auf Weißenfeld und Aßling. Diese Maaßregel beunruhigt Gyulai für seine Rückzugslinie, doch

weist er alle Angriffe Dessaix mit Standhaftigkeit ab, und verläßt erst, als er erkannte, daß der Vicekönig selbst gegen ihn rückte, als ihn der verhallte Kanonendonner bei Malborghetto in diesem Glauben befestigte, durch Dessaix, Baraguay und den nachrückenden Grenier in der Fronte, im Rücken durch Fontanelli und Bonfanti bedroht, die feste Stellung, und die mühsam errichteten Schanzen von Tarvis, und zog sich über Weißenfeld nach Kronau, wo er seine Truppen sammelte, und sofort den Rückzug durch das Save-Thal fortsetzte. Der östreichische Verlust in diesem blutigen Treffen belief sich auf 2000 Todte, Verwundete und Gefangene, 18 Kanonen fielen in die Hände der Sieger.

18. Mai.) Erstürmung des Fort Predill.

Das Fort Predill, unter den Befehlen des heldenmüthigen Kommandanten Herrmann vom Ingenieur-Corps den Paß von Görz nach Tarvis vollkommen sperrend; setzte bereits seit 3 Tagen dem General Serras unübersteigliche Hindernisse in den Weg. Seine Besatzung aus nahe an 300 Sluiner, und 10 Geschützen bestehend, war von dem besten Geiste beseelt und ihrem glänzenden Vorbilde dem jugendlichen Helden, Hauptmann Herrmann, ganz ergeben, war entschlossen sich bis auf den letzten Mann zu halten. — Mehrere Aufforderungen, welche der französische General ergehen ließ, waren vergebens, und die hierauf erfolgenden Angriffe blutig abgewiesen. Nach dem Falle von Malborghetto und Tarvis schickten die französischen Generale mehrere östreichische Gefangene an Herrmann, welche ihm den Fall der Forts und das Schicksal seiner Vertheidiger verkünden sollten. Aber nichts erschüttert seinen heldenmüthigen Entschluß, ruhig und mit kaltem Blute hörte er die Erzählung, und antwortete: »Die Vertheidigung sei ihm bis aufs Aeußerste aufgetragen, und er sei entschlossen für das Wohl seines Vaterlandes zu sterben.« Das Benehmen des unerschrockenen Herrmann begeisterte seine Soldaten, und alle gelobten, lieber zu fallen als sich zu ergeben. Auf diese entschei-

dende Antwort bereitete sich General Serras zum Angriffe, ließ durch 4 Bataillone die Felsen, welche die Schlucht bestreichen, stürmen, die Grenadiere seiner Division über den Bergstrom setzen, und rückt die Sappeurs an der Spitze von allen Seiten auf das umzingelte Werk. Aber ein furchtbares Kleingewehr- und Kartätschenfeuer wirft ihre Reihen nieder, vergebens reißen sie die Palisaden nieder und ersteigen die Brustwehre, die Besatzung wirft sie nieder, und unterhält ein verwüstendes Feuer; die Gräben füllen sich mit Todten, die Franzosen wanken, als eine Granate, in das hölzerne Blockhaus geschleudert, zündet, und durch dieses Ereigniß die ermatteten Feinde aneifert, ihre Anstrengungen zu verdoppeln. Die Flamme nimmt überhand, ein Theil der Vertheidiger findet in ihr den Tod; und doch will sich der Rest nicht ergeben. Endlich als sich das Feuer der Pulverkammer nähert, wirft sich Herrmann — wie einst Zriny — auf die in Ueberzahl andringenden Feinde, und stirbt mit seinen Braven den Tod der Helden. Der einzige Hauptmann Jankovich—welchen Herrmann mit einer abgeschnittenen Schaar Sluiner in Predill aufgenommen hatte— geräth, schwer verwundet, in die Gefangenschaft. Einem Feldwebel und 4 Mann, gelingt es in der Nacht zu entkommen, um das Schicksal ihrer unglücklichen Gefährten kund zu thun. Groß war der Verlust der Franzosen.

18. Mai.) Gefecht bei Grachacz.

An diesem Tage erreichte die Avantgarde Marmonts zwei in Erwenick zurückgebliebene Bataillone und griff sie heftig an, die östreich. Arrieregarde eilte die Gedrängten aufzunehmen, und so entspann sich, nach Maaß der anlangenden Truppen, ein allgemeiner Kampf. Die Oestreicher setzten einen sehr hartnäckigen Widerstand entgegen, und die Divisionen Clauzel und Delzons mußten nach einander angreiffen; wobei sich das 11. und 13. Linien- und 8 leichte Regiment auszeichneten. Marmont wurde leicht verwundet, und die Oestreicher verließen Grachacz nur angsam, und marschirten in Ordnung auf die günstige

Stellung von Gospich wo sie ihre, durch ein Banal-Regiment vergrößerten Streitkräfte vereinig en.

18. Mai.) Kapitulation von Sandomirz.

Indem sich Poniatowski auf das rechte Weichselufer, nach der Räumung Warschau's, verfügte, war die Hoffnung des Erzherzogs: die kleine polnische Armee vom Schauplatze und nach Sachsen zu drücken, vereitelt. Durch den Strom geschützt, im Herzen des ihm wohlwollenden Landes, fand der thätige Fürst Mittel, seine festen Plätze sicher zu stellen, seine Armee vollkommen zu organisiren und zu vergrößern, und fühlte sich bald im Stande, mehr als je, seinem Gegner die Spitze zu biethen; als ein Befehl des französ. Kaisers—von Regensburg vom 24. April datirt — ihm die Siege an der Donau verkündete, und auftrug: Galizien feindlich zu überziehen. Ihm zu Folge nahm Poniatowski mit seiner Armee die Richtung auf Lublin; wo er am 14. eintraf, und von da seinen Weg nach Uhlanow verfolgte. Während dieser Bewegung führte General Sokolnicki, welcher Poniatowski's rechten Flügel bildete, einen glänzenden Handstreich aus. Mit seiner Abtheilung erschien er am 16. vor der, durch die Oestreicher neu dotirten Feste Sandomirz, ließ durch seinen Avantgarde-Kommandanten Wladimir Potocki die Besatzung zur Uebergabe auffordern, und als diese abgeschlagen wurde, den Angriff eröffnen. Seinem tapfern Corps gelang es, einiger Außenwerke Meister zu werden, und der Besatzung so zu imponiren, daß sie in der Nacht des 18. auf den 19. die Stadt den Polen überließ, welche hier an 2000 Gefangene, 20 Kanonen und beträchtliche Vorräthe erbeuteten.

20. Mai.) Erstürmung von Zamosc.

Zamosc war noch wichtiger als Sandomirz, da es unmittelbar die neue Operations-Linie des Fürsten beherrschte. Die bestimmte ihn, von Lublin dem General Peletier den Auftrag zu ertheilen, sich dieses Platzes zu bemeistern. An der Spitze eines Bataillons, einiger Vol-

tigeurs-Kompagnien und 6 Geschütze eilt dieser General sich seines Auftrags zu entledigen, und erschien am 19. vor der Festung. Pelletier läßt, als die Aufforderung abgewiesen wurde, Granaten hineinwerfen, und als diese Maaßregel nicht den erwünschten Erfolg mit sich bringt, seine Abtheilung sich zum Sturme bereiten. Die Aufmerksamkeit des Feindes von der wahren Absicht abzuleiten, befiehlt Pelletier einen Scheinangriff auf das Lemberger Thor; während dem aber läßt der kühne Grenadier-Hauptmann Daine am Fuße eines Bastions Leitern ansetzen, auf welchen er, von seiner Truppe gefolgt, die Brustwehren ersteigt. Die Grenadiere öffnen mit Gewalt die Thore, der Rest der Infanterie und der Reiterei dringt ein und haut Alles nieder. Die aus Wallachen bestehende Garnison setzt sich demungeachtet zur tapfern Gegenwehr, wird jedoch überwältigt. Ihr Kommandant, verwundet, geräth sammt 2000 Mann und 30 Kanonen in die Hände der Sieger; worauf Poniatowski ungehindert gegen Lemberg rückte, und durch den voraneilenden General Rozniecki, der Jaroslaw besetzte, die Kommunikation von Lemberg und Krakau beherrschte.

21. u. 22. Mai.) **Schlacht bei Aspern.**

Nach der Einnahme der Stadt Wien breitete sich die französische Armee in der Umgegend aus, und Napoleon fühlte kein dringenderes Bedürfniß, als, dem E. H. Generalissimus zuvorkommend, das linke Ufer zu gewinnen, und auf die einzelnen östreich. Corps vor ihrer Concentrirung loszugehen. Zu dieser Absicht hatte er schon am 13. durch die Division St. Hilaire vom 2. Corps einen Uebergang bei Nußdorf versucht; allein die, unter dem General Nordmann daselbst aufgestellten Abtheilungen, vereitelten seine Absicht, und nahmen ein, auf die schwarze Lacken-Aue übersetztes französisches Bataillon größtentheils gefangen. Ein zweiter Uebergang wurde unterhalb Fischament auf einem Punkt zwischen Lobau und Preßburg projectirt; wo die Donau nur einen Arm bildet, und das linke Ufer durch Artillerie sehr vortheilhaft dominirt werden kann. Napoleon entschied sich aber für den Punkt

unterhalb Kaiser-Ebersdorf, und beauftragte den General Bertrand, eine Brücke möglichst schnell zu errichten, um, über die Hauptarme der Donau defilirend, die Insel Lobau zu besetzen, von da aus, den Uebergang über den letzten Arm zu forciren, und so seine ursprüngliche Idee zu realisiren. Der linke Flügel des französischen Heeres, und zwar das 2. Corps, stand bei Nußdorf ausgebreitet, wo, um den E. H. Generalissimus über den wahren Uebergangspunkt zu täuschen, ein neuer Versuch ausgeführt werden sollte. Die Garde unter Bessières lag in der Gegend von Schönbrunn. Die Reserve-Kavallerie Nansouty, St. Germain und Espagne in der Stadt und Gegend: das 6. Corps (Masséna) hielt als rechter Flügel, durch die 4 Division (Boudet) die Leopoldstadt und die Auen bis zur Taborbrücke, durch die 2. (Cara St. Cyr) den Prater und das rechte Ufer bis Ebersdorf. Die 1. Division (Legrand) besetzte die Landstraße, die 3. (Molitor) Simmering und die Chaussée von Ungarn bis Schwechat. Die leichte Kavallerie bildete die äußerste Rechte. Marschall Davoust rückte mit seinem Corps (dem 3.), nach Hinterlassung eines Beobachtungs-Corps bei Linz, zur französischen Hauptmacht. — Am 19. wurde die Brücke beendigt; — Abtheilungen der Division Molitor hatten schon Tags zuvor, durch Ueberschiffen, die Lobau und die angrenzenden Inseln besetzt. Kaiser Napoleon verlegte sein Hauptquartier nach Kaiser-Ebersdorf, von wo er zuerst den Rest der Division Molitor übersetzen, und die noch daselbst befindlichen östreich. Vortruppen vertreiben ließ. — Am 20. passirte das 4. und 2. Corps, einige Abtheilungen des 3., die Garde, die Reserve und leichte Cavallerie den Strom und breiteten sich auf der Lobau, zum bevorstehenden Kampfe aus. — Der E. H. Generalissimus hatte während dem, nach seiner Vereinigung mit dem Bellegard'schen Corps, über Cham die Defiléen von Böhmen passirt, und rückte über Budweis, Horn, Groß-Weikersdorf — das 3. Corps (Kollowrat) an der Grenze Böhmens zur Beobachtung und Bedrohung der feindlichen Communikations-Linie zurücklassend — mit seinen ermüdeten Truppen gegen Stockerau, in der Hoffnung;

noch vor der Einnahme Wien's den Uebergang zu bewerkstelligen und verbunden mit seinem 5. und 6. Corps, die Offensive auf dem rechten Ufer ergreifen zu können, als ihn die Nachricht von der Kapitulation der Hauptstadt erreichte. Worauf der E. H. Generalissimus am 14. Mai Stockerau, am 16. den Bisamberg besetzte, und daselbst, die Bewegungen der franz. Armee beobachtend, seiner Armee einige Ruhetage zu gönnen beschloß. Das Hauptquartier war in Gr.-Ebersdorf, und die Hauptarmee blieb nach der Vereinigung mit Hiller in unveränderten Stellungen bis zum 20. Mai. — Als inzwischen die Absicht des franz. Kaisers: über die Lobaue das Marchfeld zu erreichen, unzweideutig erschien, und die, in dieser Richtung ausgeführten Bewegungen aller französischen Truppen, die volle Bestättigung gaben, unternahm E. H. Generalissimus eine starke Rekognoscirung längs dem Ufer der Donau und faßte, nach selbstverschaffter Ueberzeugung und nach einem heftigen Gefechte, welches seine Vortruppen mit den französischen Posten auf der Mühlaue und einigen Geschützen, die von der Lobaue kanonirten, bestanden; am folgenden Tage, den 21., den Entschluß: mit Macht die Franzosen anzugreifen, und im Angesichte der ängstlich harrenden Kaiserstadt, eine Hauptschlacht zu liefern. — Napoleon selbst ging den 20. auf die Lobaue und ließ eine Brücke über den eingehenden Bogen des schmalen Armes, zwischen Aspern und Eßlingen schlagen; durch deren Beendigung binnen 3 Stunden, die Communikation mit dem Marchfelde verbracht wurde. Sogleich defilirte die französische leichte Cavallerie und breitete sich, da die östreichische dem Befehl, Aderklaa zu verlassen, und sich auf das Gros zu repliiren, nachgekommen war; gegen Breitenlee, Raasdorf und über Gr.-Enzersdorf aus. Die Divisionen Molitor und Boudet folgten ihr in der Nacht, und besetzten, die 1. Eßlingen (aa) die letzte Aspern (bb). Der Rest — die Infanterie-Divisionen Legrand, Cara St. Cyr, die Cavallerie-Divisionen Espagne, Lasalle, St. Germain, Arrighi, so wie die baden'sche und würtemberg'sche, defilirten vom frühen Morgen des 21. aus der Lobaue, und marschirten: Legrand und Cara St. Cyr (cc und dd) in zweiter Linie, als Soutien

der Vertheidiger von Aspern u. Eßlingen auf, die sämmtliche Reiterei in der Ebene zwischen beiden Orten (ee), mit der Bestimmung: eine ununterbrochene Schlachtordnung zu bilden, und die, durch den Mangel an Infanterie veranlaßte Schwäche des Centrums zu decken. Aber kaum waren die Truppen auf ihren Bestimmungspunkten angelangt, als schon die östreich. Avantgarden zwischen Hirschstetten und Breitenlee vorrückten. Der E. H. Generalissimus hatte nämlich — über die Bewegungen und Absichten des franz. Kaisers außer allen Zweifel gesetzt, — beschlossen: den richtigen Moment erfassend, den auf das linke Ufer übergegangenen Theil der feindlichen Armee mit Uebermacht und Nachdruck anzugreifen, ihn auf die Defiléen zu werfen, und gleichzeitig — die gänzliche Vernichtung vorbereitend — von Nußdorf aus, ein Manöver gegen die, aus verschiedenem Material erbaute, kaum der Wuth des angeschwollenen Stromes trotzende Brücke auszuführen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, ordnete der E. H. seine, zwischen dem Bisamberge und dem Rußbache auf den sanften Anhöhen von Gerasdorf in 2 Treffen aufmarschirte Armee — 103 Bataillone und 148 Eskadronen stark, — in 5 Colonnen, welche nachstehende Richtungen, zum bevorstehenden Kampfe zu verfolgen, den Befehl erhielten und zwar: das 6. Corps (Hiller) (AA) verläßt seine Aufstellung oberhalb Jedlersdorf, und behält — als 1. Colonne (A'A') — Kagran und Hirschstetten links lassend, — Aspern als Object; welches sie, ohne sich von den etwa auf den Inseln errichteten, feindlichen Batterien außer Fassung bringen zu lassen, das linke Ufer longirend, erreichen, und — gleiche Höhe mit den Uebrigen behaltend, den eisernen Gürtel um die feindliche Stellung zu schließen, den Auftrag hat. Das 1. Corps (Bellegarde) und die Cavallerie-Brigade Veczay (BB) rückt als zweite Colonne (B'B') von seiner Stellung an der Chaussée von Mähren, Leopoldau und Kagran rechts lassend, über Hirschstetten, ebenfalls auf Aspern. Das 2. Corps (Hohenzollern) und das Cavallerieregiment O'Reilly (CC) bildet die dritte Colonne (C'C') und marschirt an Süßenbrunn vorüber, über Breitenlee auf das Intervall zwischen Aspern und Eßlingen. Der, auf dem rech-

ten Ufer des Ruß=Baches gestellte Theil (DD) des 4. Corps (Rosenberg) nimmt als 4. Colonne (D'D') unter Anführung des Fürsten Corps=Kommandanten, über Aderklaa seine Richtung auf Eßlingen. Der Rest des Rosenberg'schen Corps, auf dem linken Ufer des Baches zwischen Deutsch=Wagram und Parbasdorf formirt (EE) überschreitet bei dem letztgenannten Dorfe den Bach, und richtet, als 5. Colonne (E'E') den Marsch auf Eßlingen, mit der Absicht, das genannte Dorf links zu umgeben. Das Husaren=Regiment E. H. Ferdinand deckte die äußerste Linke. F. M. Klenau führt die Avantgarde (D'' D'') der letztgenannten 2 Colonnen, und rückt auf gleicher Höhe mit der Tête der Cavallerie=Reserve unter dem Fürsten Lichtenstein vor; welche (F'F'), eine besondere Colonne bildend, die Bestimmung hat, zwischen der 3. und 4. Colonne, über das neue Wirthshaus, und sodann beim Eßlinger Meierhof vorzurücken, um nöthigenfalls einem feindlichen Reiter=Angriffe mit Nachdruck begegnen zu können. Die Grenadiers=Reserve, welche bei Seyring Stellung genommen hatte, bezieht nach dem Vorrücken der Armee, die durch das 2. Corps verlassene Stellung hinter Gerasdorf. — Das unerwartete schnelle Anrücken der östreich. Armee überraschte den Kaiser Napoleon, welcher, durch das Wachsen des Stromes, um seine Communikation mit dem rechten Donau=Ufer und den daselbst befindlichen Verstärkungen, so wie durch die Meldung: daß die Brücke über den Hauptarm wirklich beschädigt sei, in gegründete Besorgniß gesetzt; seine Truppen, schon auf die Lobaue zurückziehen, und nur den, in der Mühlaue aufgeworfenen Brückenkopf, behaupten wollte. Im Augenblicke aber, als er dieses Manöver auszuführen gedachte, zeigten sich die Têten der feindlichen Colonnen, die Nachricht von der Herstellung seiner Communikationen wurde ihm hinterbracht, und sein ursprünglicher Gedanke fand bald, in der Hoffnung des nahen Sieges, seine volle Nahrung wieder. Er beschloß, mit der äußersten Hartnäckigkeit seine Position zwischen Aspern und Eßlingen zu behaupten; bis der Rest seiner Armee über den Strom geschritten, und ihn in die Verfassung gesetzt ha=

den würde, in die Offensive überzugehen. — Gegen 2 Uhr N. M. trafen die franz. Vortruppen bei Stadlau, auf den, durch den General Nordmann geführten Vortrab der 1. Colonne, und repliirten sich auf Aspern, welches auch sogleich — weil es die franz., zur Vertheidigung bestimmten Truppen noch nicht erreicht hatten, angegriffen und genommen wurde. Doch schon rückte Marschall Masséna mit der Division Molitor vor, warf mit Ungestüm die Oestreicher aus dem Dorfe, besetzte die Kirche, den ummauerten Kirchhof, und die zur vortheilhaftesten Vertheidigung geeigneten, von Stein aufgeführten Umzäunungen und Gebäude, so wie die anliegenden Auen, und schlug die, nach Maaß der anrückenden, feindlichen Truppen, mit immer größerer Erbitterung und Uebermacht geführten Angriffe, mit einer glänzenden Bravour zurück. Dreimal wurde durch die combinirten Angriffe der 1. und 2. Kolonne (A''A'' u. B''B'') Aspern erobert, und dreimal die Eroberer von den Franzosen mit gefälltem Bajonette hinausgeworfen, und das Dorf behauptet. — Die 3. Colonne, welche etwas später herangerückt war, marschirte dem franz. Centrum gegenüber (C''C'') auf, und entwickelte eine besonders imponirende Anzahl Geschütze, welche die feindliche, aus Cavallerie gebildete Mitte, verheerend bestrich, ihre beabsichtigten Offensiv-Bewegungen lähmte, und Eßlingen, so wie Aspern, in die Flanke faßte. Gleichzeitig mit der 3. Colonne, kamen die 4. und 5. (D'''D''' und E''E'') auf der Höhe von Gr.-Enzersdorf an, und griffen — nachdem Fürst Lichtenstein, welcher zu derselben Zeit mit der Cavallerie-Reserve (F''F'') in die Linie gerückt war, und einen auf die 4. Colonne projectirten Angriff der feindlichen Cavallerie durch 4, zur Sicherung der Flanke entsendete Regimenter vereitelt hatte — das, unter der Leitung des Marschall Lannes, durch die Division Boudet des 4. Corps vertheidigte Eßlingen an. Ihr Geschützfeuer kreuzte sich mit dem der 3. und der Lichtensteinischen Cavallerie-Colonne. Die Verheerungen, welche die Vertheidiger erdulden mußten, waren außerordentlich; und doch gelang es ihrem ausgezeichneten Muthe, einen heftigen Angriff der 5. Colonne mit Nachdruck

5 *

abzuweisen: Zum 2. Male stürmten die Angreifer, drangen auch bis zu dem berüchtigten Eßlinger Speicher vor; aber dieses, mit möglichster Sorgfalt zur Vertheidigung eingerichtete, in 3 Stockwerken crenaillirte Gebäude, bot als unbezwingbares Reduit, ein neues, unübersteigliches Hinderniß. Marschall und gemeiner Soldat fühlten die bedingende Wichtigkeit dieses Punktes in der franz. Linie; und zum 2. Male, mit großem Verluste, wurden die östreichischen Bataillone gezwungen, Eßlingen gänzlich zu räumen. Auf der ganzen Kreislinie der feindlich gegenüber stehenden Reihen, wüthete während diesen Stürmen, eine ununterbrochene Feuerlinie, und der Kampf schien zu stehen. Aber Napoleon fühlte seine Blöße am besten; der außerordentliche Verlust, den die Batterien der 3. Colonne seinem unnatürlichen Centrum beibrachten, und das entschlossene Vorrücken und Entwickeln derselben; flößten ihm gegründete Besorgnisse für seine, in kürzester Linie bedrohte Communikation ein. Er beorderte daher, dieser Gefahr zuvorzukommen, die ganze Cavallerie des Centrums unter dem Marschall Bessiéres, zum allgemeinen Angriff, mit der Aufgabe: die feindliche Colonne zu werfen, und sich ihrer verheerenden Artillerie zu bemeistern. Kaum war die Absicht Napoleons deutlich, als sich die östreich. Bataillone in Verfassung setzten, dieser Gefahr ihrerseits zu begegnen. Vergebens griff die leichte franz. Reiterei mehrmals an, immer wurde sie mit Fassung von den östreich Vierecken empfangen, und jedesmal mit bedeutendem Verluste, welchen besonders das Geschütz den Fliehenden beibrachte, abgewiesen. Jetzt erhielt die schwere Cavallerie den Auftrag: vorzurücken, und führte den Angriff mit solchem Ungestüm aus, daß sie im ersten Anlauf die östreich. Batterien, welche sich nur durch den hohen Grad ihrer Manövrierfähigkeit zu retten im Stande waren, außer Thätigkeit setzte; und die Vierecke, von allen Seiten umringend, zur Uebergabe aufforderte. Aber die ausgezeichnete Haltung der hier kämpfenden östreich. Regimenter vereitelt jeden Versuch der franz. Kürassiere, und sie müssen, da gleichzeitig das Cavallerie-Reserve-Corps (Lichtenstein) zum Angriff herbeieilt, in ihre ur-

sprüngliche Stellung zurückweichen, welche sie unter dem Schutze der Batterien von Eßlingen erreichen. In ihren Chargen fiel der General Espagne; Durosnel und Fouler wurden gefangen. Hier war es, wo der Oberst Smola, von allen Punkten der östreich. Schlachtordnung, die gesammten Batterien concentrirte und der feindlichen Cavallerie gegenüber, eine, die furchtbarsten Verwüstungen anrichtende Feuerlinie entwickelte. Gleichzeitig wurden auch die Bataillone der 4. Colonne von mehreren franz. Kürassier-Regimentern angegriffen; aber mit eben so unerschütterlicher Haltung empfangen. Die einbrechende Nacht schien hierauf dem mehrstündigen Kampfe, der bei sehr beträchtlichem beiderseitigem Verluste, noch kein entscheidendes Resultat hervorgebracht hatte, ein Ziel setzen zu wollen. Ueberall waren bis jetzt die entschlossensten Angriffe durch die große Kaltblütigkeit und Ausdauer, mit welcher sie empfangen wurden, abgeschlagen; und Napoleon behauptete seine Stellung in ihrem ganzen Umfange. Da befahl der E. H. Generalissimus, fühlend, daß der Besitz der Stützpunkte der franz. Stellung, das Schicksal des Tages bestimme, einen allgemeinen Sturm auf Aspern, und combinirte zu diesem Zwecke die 1., 2. und 3. Colonne, welche nach dem hartnäckigsten und glänzendsten Widerstande, den die Division Molitor der Uebermacht leistete, die Kirche und den westlichen Theil des Dorfes nahmen. Aber in dem Augenblicke führte Masséna persönlich die Division Legrand aus der 2. Linie in das Dorf, und warf zum 4. Male die östreich. Bataillone bis über die Kirche zurück. Doch die außerordentlichen Anstrengungen, — aus der Erkenntniß der Wichtigkeit ihrer Aufgabe entsprungen — verhinderten die Franzosen am weitern Vorrücken; sie wagten nicht, den Besitz des westlichen Theiles des Dorfes, welchen General Wacquant mit 8 Bataillonen besetzte, den Oestreichern streitig zu machen, worauf die Nacht den fürchterlichen Kampf unterbrach, welcher mit gesteigerter Erbitterung Tags darauf beginnen sollte. Die Truppen lagerten auf dem Schlachtfelde, welches die brennenden Dörfer erleuchteten, und noch spät in der Nacht dauerte

das Kleingewehrfeuer. — Der E. H. Generalissimus ließ während der Nacht das Grenadier-Corps, welches bis jetzt noch keinen Antheil an der Schlacht genommen hatte, über Breitenlee, wo er sein Hauptquartier nahm, vorrücken; und nahm mit der ganzen Armee eine etwas zurückgezogene Stellung, in welcher die Truppen die Nacht unter dem Gewehre zubrachten. Napoleon zog seinerseits das Oudinot'sche Grenadier Corps, die portugiesische Legion, die Infanterie-Division St. Hilaire, die Küraßier-Division Nansouty, mehrere leichte Cavallerie-Brigaden und disponible Artillerie an sich (ff). Durch die so Herangerückten verstärkt, ging der französische Kaiser mit dem Gedanken um, das Centrum der östreich. Armee, welches in der zurückgezogenen Stellung, aus einem Theil der 2., dann der 3. Colonne, und aus dem Cavallerie-Reserve-Corps gebildet, sich in einer zu ausgedehnten Fronte bis gegen Hirschstetten ausbreitete, zu durchbrechen, und beorderte zu dieser entscheidenden Offensiv-Bewegung den Marschall Lannes; als mit Anbruch des 22. der E. H. Generalissimus den Kampf auf der ganzen Linie zu erneuern befiehlt, in welchem die 1. u. 2. Colonne Aspern, die 4. u. 5. Eßlingen von Neuem angreifen, und das herangerückte Grenadiercorps, hinter der 3. Colonne, das Centrum in 2. Linie bilden sollte. — Dieser Anordnung zu Folge, griff der rechte Flügel der östr. Armee mit der ausgezeichnetsten Tapferkeit — aus dem, durch den Gen. Vacquant besetzten Theile von Aspern debouchirend — die Vertheidiger des östlichen Theiles an, u. es gelang ihm, trotz den beispiellosesten Anstrengungen der vereinigt fechtenden Divisionen Molitor und Legrand, einige Vortheile zu erkämpfen; als General Masséna, durchdrungen von der unumgänglichen Wichtigkeit dieses Stützpunktes der französischen Armee, sich an die Spitze der französischen Division Cara St. Cyr stellte, mit gefälltem Bajonette vordringend, alles niederwarf, und Aspern gänzlich vom Feinde reinigte. Frische Bataillone drangen neuerdings in das verwüstete Dorf, und eroberten — das Regiment Klebeck an der Spitze — Aspern zum fünften Mal. Aber Masséna, seinerseits durch das 4. und 46.

Linien-Regiment, so wie durch die Badener unterstützt, warf sie, das 24. Leichte an der Spitze, zum 5. Male hinaus, vereitelte die fernern Versuche, welche die Oestreicher, durch frische Truppen soutenirt, unternahmen, entscheidend, und blieb Meister des, in Flammen aufgehenden Postens. — Nicht mit größerm Erfolge wurden die Anstrengungen der 4 und 5. Colonne gekrönt, welche unter dem Fürsten Rosenberg, Eßlingen anzugreifen, vorrückten; an der weisen Leitung des Marschalls Lannes, an der kaltblütigen Tapferkeit der Division Boudet, zu deren Unterstützung die Division St. Hilaire herbeieilte, scheiterten alle, wenn gleich durch augenblickliche Vortheile gekrönten Anstrengungen der östreichischen Regimenter. In diesem Momente stellte sich Marschall Lannes, dem erhaltenen Befehle nachzukommen, an die Spitze der Division St. Hilaire und der Oudinot'schen Grenadiere (gg) und rückte, während Bessieres mit der ganzen Kavallerie des Centrums diese Bewegung zu unterstützen beauftragt wird, gegen die Kolonne der feindlichen Mitte; Marschall Masséna sollte von Aspern, Boudet und Mouton von Eßlingen, so wie die 3. Division des 3. Armee-Corps als Reserve nachrücken, und die so verlassenen Posten, Davoust (kk)—welcher in demselben Augenblicke durch Kaiser-Ebersdorf marschirte,—besetzen. — Mit Ungestüm dringen die französischen Kolonnen gegen das Hohenzollern'sche Corps (3. Kolonne), werfen die vom gestrigen Kampfe erschöpften Truppen zurück; ein furchtbares Handgemenge entsteht, Bessieres, an der Spitze der französischen Kavallerie, dringt nach mehreren geglückten Chargen, bis Breitenlee vor — und das östreich. Centrum ist durchbrochen. — Schon lösten sich mehrere Bataillone auf, und trotz der aufopferndsten Sorgfalt der östreich. Generale, die Ordnung wieder herzustellen, scheint das Schicksal des Tages entschieden zu sein. Diesen verderbenden Moment sieht der E. H. Generalissimus, welcher,—seine Mitte zu verstärken sich beeilend — die größten Gefahren nicht achtete, alles persönlich leitete und anordnete; ergreift die Fahne des schon aufgelösten Regiments Zach, welches, durch den Heldenmuth des geliebten Führers be-

schämt, sich wieder formirt, und führt es gegen die feindlichen Massen; die übrigen Regimenter, — von dieser glänzenden That durchdrungen — folgen zu neuem Kampfe. Während dem rücken die Grenadiere in die Linie, und es gelingt den vereinigten Anstrengungen, das Centrum vollkommen herzustellen. Oberst Smola führt eine furchtbare Artillerie auf, und ein blutiger Kampf entspinnt sich. — Lange neigte sich die Entscheidung auf keine Seite, der ritterliche Lannes u. General St. Hilaire fallen schwer verwundet, eine ungewöhnliche Anzahl von Offizieren deckt das blutige Schlachtfeld; da befiehlt Kaiser Napoleon — dem gemeldet wurde, daß die Brücke bei Kaiser-Ebersdorf durch herabgelassene, beladene Fahrzeuge zerrissen worden, und einer mehrstündigen Herstellung bedürfe — die, das Offensiv-Manöver ausführenden Truppen zurückzunehmen. Die Oestreicher ergreifen nun ihrerseits die Offensive, die Reserve-Kavallerie, unterstützt von einer imponirenden Artillerie, greift die Weichenden mehrmals an, und droht dem französischen rechten Flügel mit gänzlicher Vernichtung. Gegen 10 Uhr erreichten endlich die französischen Kolonnen, mit einem ungemessenen Verlust die schützende Stellung zwischen Aspern und Eßlingen; und Napoleon beschloß, sich in derselben bis zur einbrechenden Nacht zu halten, um so den Rückzug auf die Lobaue mit geringer Gefahr efectuiren zu können. Der E. H. Generalissimus, welcher die 3. Kolonne durch die Grenadier-Reserve ablöste, formirte sogleich die Bataillone Sevaux, Putrani und Scharlach in Angriffs-Kolonnen, und führte sie gegen den so sehr mißhandelten rechten Flügel des französischen Centrums; dieses Manöver durch die Reserve-Kavallerie unterstützend. — Diese Maaßregel erzeugt in Napoleon die gegründetsten Besorgnisse, und er befiehlt, um seine erschöpfte Mitte zu Athem kommen zu lassen, dem Marschall Bessières, mit der ganzen Kavallerie des Centrums die Oestreicher anzugreifen. Allein der Angriff mißlingt, und nichts hindert den E. H. Generalissimus, die, in Sturm-Kolonnen formirten Grenadier-Bataillone Kirchenbetter, Sewaux, Scharlach und Georgy, gegen Eßlingen zu führen, zu

welchem Angriffe die 4. und 5. Kolonne mitzuwirken bestimmt werden. 5 Mal widerstand die tapfere Division Boudet dem heftigsten Anlaufe der combinirten Kolonnen, 5 Mal wurden die Oestreicher aus dem Dorfe geworfen, als endlich ihre Uebermacht die Erschöpften übermannte, und Eßlingen ganz zu verlassen nöthigte. — Napoleon fühlte aber zu tief die Wichtigkeit des Besitzes dieses Stützpunktes für seine Rückzugslinie, und beorderte die Generale Rapp und Mouton (später Graf von Lobau): Eßlingen um jeden Preis zu nehmen; welche Aufgabe diese, mit der glänzendsten Tapferkeit an der Spitze von 4 Bataillonen der Garde-Füsiliere lösten, und Eßlingen unbedingt behaupteten. — Die außerordentlichen Verluste, welche beide Armeen erlitten, und die Erschöpfung des 2tägigen Kampfes, endeten gegen 4 Uhr N. M. eine Schlacht, in welcher beide Armeen ein glänzendes, bleibendes Muster heldenmüthiger Aufopferung bewiesen. — In der Nacht führte Napoleon seine Truppen in die Lobaue; während Marschall Masséna mit der alten Garde unter Dorsenne, Eßlingen und den östlichen Theil von Aspern haltend, den Rückzug deckte. Einige Bataillone, welche das erste Dorf hielten, gingen erst am 23. mit ihrem Marschalle, welcher bei dieser Gelegenheit, wie immer, jene Unerschrockenheit und ihn charakterisirende Seelenstärke im hellsten Lichte zeigte, ungefährdet in die Lobaue über. — Der Verlust war gegenseitig sehr groß, 7000 todte und über 20 000 verwundete Franzosen; 5000 todte und mehr denn 15,000 verwundete Oestreicher deckten das Schlachtfeld. 3 Kanonen, 17,000 Gewehre und an 3000 Küraße wurden eine Beute des Siegers. — Marschall Lannes, die Generale Espagne, St. Hilaire, und Aburquerque fanden ihren Tod, mehrere Generale wurden blessirt, 2 gefangen.

21.—22. Mai.) Treffen bei Gospich.

Die Stellung bei Gospich, zwischen zwei Flüßen, war so imposant, daß Marmont es nicht wagte, sie in der Fronte anzugreifen, sondern beschloß: durch eine Um-

gehung die Oestreicher zum Verlassen derselben zu zwingen. Zu diesem Zwecke entsendete er den General Delzon mit dem 81. Regimente, welches theils schwimmend, zum Theile auf Flößen über den Fluß setzte. Allein dieses Manöver brachte die tapfern Oestreicher nicht außer Fassung, vielmehr, dem Angriffe zuvorzukommen, entfalteten sie sich über die Licca-Brücke bei Belai, und rückten in 3 Angriffs-Kolonnen auf die französischen Truppen. Marmont stellte sich sogleich an die Spitze der Division Montrichard, und eilte der mittleren Kolonne entgegen, die rechte empfing der Oberst Godart an der Spitze seines Regiments (des 79.) so wie die linke Oberst Plausone mit dem 5.; das Zusammentreffen war äußerst heftig, die Oestreicher wankten nicht, ließen vielmehr ihre Reserve in die Linie rücken, um mit mehr Nachdruck wirken zu können. Der französische General Soyez wurde hierbei verwundet, der Kampf ward immer heftiger, blieb aber unentschieden. Da rückte General Delauney mit dem 79. und 81. Regimente vor; und jetzt erst wichen die erschöpften Oestreicher dem Angriffe frischer Truppen. Der gefährliche Rückzug über den Fluß, im Angesichte eines verfolgenden Feindes wäre äußerst verderblich geworden, wenn die Oestreicher nicht die Vorsicht gehabt hätten: eine 12pfündige Batterie am entgegengesetzten Ufer aufzufahren, unter deren Schutze sie den Rückzug ausführten, und sich nun auf das 8. Regiment mit Uebermacht stürzten, welches jedoch, durch das 11. unter Bachlu mit Kaltblütigkeit unterstützt, die feindlichen Angriffe, wenn gleich mit großem Verluste, standhaft abwies. Die einbrechende Nacht machte dem Gefechte ein Ende, und die Truppen lagerten auf dem Wahlplatze. Mit Anbruch des 22. ergriffen die Oestreicher die Offensive, besonders weil sie den General Knesewich mit Unterstützungen erwarteten; nahmen aber, als dieser nicht erschien, und die Franzosen mit Uebermacht drängten, den Rückzug über Gospich; wo Marmont am 23. einrückte. — Am folgenden Tage erreichten die Spitzen der Divisionen Clauzel und Delzons die östreichische Arrieregarde bei Ottochacz, wo noch mit Hartnäckigkeit gekämpft wurde. — In diesen verschiede-

nen Gefechten, wo die Franzosen verhältnißmäßig wenig einbüßten, betrug der östreichische Verlust an 6000 Todte, Verwundete und Gefangene. Schnell zogen sich die Oestreicher nach Karlstadt zurück. Marmont rückte nach Zengg, von da nach Fiume; wo er seine ganze Macht vereinigte, und am 31. zur Concentrirung mit der Armee von Italien nach Laibach abrückte.

23. Mai.) Kapitulation des verschanzten Lagers bei Laibach.

Die Oestreicher hatten großen Werth auf Laibach gesetzt, und betrieben während des Rückzuges der italienischen Armee, die Errichtung des verschanzten Lagers daselbst, mit großer Rastlosigkeit. General Gyulai (Bannus), dem die Vertheidigung von ganz Inner-Oestreich übergeben wurde, ernannte daselbst den alten General Moitelle zum Befehlshaber, unter ihm als Platzmajor den Franzosen Lefebre. 4000 Mann mit 65 Geschützen, bildeten die Besatzung dieses, die Straßen von Görz, Klagenfurth, Cilly und Karlstadt deckenden Punktes. — Am 21. erschien Lamarque mit seiner Division vor dem Lager, besetzte die Stadt, und ließ seine Batterien gegen die feindlichen spielen. Am 22. ließ Macdonald einige Kavallerie zwischen der Sau und Laibach aufmarschiren, und durch einen Theil der Division Broussier — in den Rücken der Schanze entsendet — die Kommunikation mit Kroatien durchschneiden. Diese Bewegung, größtentheils ausgeführt, um den östreich. General zu imponiren, verfehlte ihre Wirkung nicht. Der zur Uebergabe aufgeforderte Moitelle trat in Unterhandlungen, welche General Lamarque so geschickt leitete, daß der alte, durch die Intrigue seines Platzmajors überwältigte General, seinen eingeschlossenen, und bei der Lage der Dinge auf Entsatz keine Hoffnung habenden Posten übergab, und sammt der, gegen solchen Entschluß aufstrebenden Garnison, kriegsgefangen wurde. Das ganze Geschütz, 3 Fahnen und beträchtliche Magazine fielen in die Hände der Franzosen. Große Vortheile eröffnete diese Einnahme: Marmont's Operationen wur-

den hierdurch wesentlich erleichtert, das Corps von Stoichewich im Rücken bedroht, und der Besitz von Triest und den Küsten des adriatischen Meeres gesichert.

25. Mai.) Besitznahme von Stralsund.

Am 19. brach Schill, mit Hinterlassung von zwei Eskadronen — als Besatzung von Dömitz, und als Beobachtungs-Detachement an der Elbe — gegen Stralsund auf; zu dessen Uebergabe er durch den Grafen Mölve den Herzog von Mecklenburg auffordern ließ Er schiffte seine Verwundeten und sein Gepäck zu Rostock ein, und marschirte in größter Eile an die Reknitz, welche zu halten die mecklenburgischen Truppen Miene machten, und Damgarten mit einem Bataillon und 2 Geschützen, die Uebergänge von Triebsees und Richtenberg durch kleinere Abtheilungen besetzten. Aber Schill, mit Uebermacht andringend, warf sie, rückte schnell auf Kamin — den feindlichen Abtheilungen den Rückzug nach Stralsund abzuschneiden, und eilte — sein Corps daselbst zurücklassend — nur mit 50 Mann leichter Kavallerie nach der Festung, wo sich kaum mehr als 2 französische Artillerie-Kompagnien befanden. Die Ueberraschung und die Schwäche der französischen Besatzung begünstigten das Unternehmen des Partheigängers, und die Kanoniere, zu gering an der Zahl die Thore, mitten unter einer feindlichen Bevölkerung zu vertheidigen, sind gezwungen, sich auf die Behauptung des Arsenals zu beschränken. Mit Anbruch des 25. Mai dringt Schill ohne Widerstand durch die Thore, allein auf Portée angekommen, nöthigt ihn das Feuer der Kanoniere, Verstärkungen abzuwarten, welche bald anlangen. Ein höchst ungleicher Kampf beginnt, den jedoch die tapfern französischen Artilleristen — sich durch den ganzen Tag auf das Hartnäckigste wehrend — gegen die Ueberzahl bis gegen Abend rühmlich bestehen. Endlich erliegen sie, ein Theil wird getödtet oder verwundet; der Rest rettet sich auf Schiffe.

25. Mai.) **Gefecht am Berge Isel.**

Die auf das Treffen vom 13. und das Einrücken Wrede's in Innsbruck (19.) gefolgte Beruhigung Tirols hatte hauptsächlich ihren Grund in der augenblicklichen Betäubung, welche diese Ereignisse herbei führten. Aber bald, als man sich von dieser zu erholen anfing, als die Nachricht von einer im Marchfelde bevorstehenden Schlacht die Gemüther von Neuem erhitzte, reifte der Entschluß, das Land von Neuem von der bairischen Herrschaft zu befreien, was der Abmarsch Lefebre's, welcher nur einen Theil der Division Deroi in Innsbruck zurück ließ, und selbst, mit dem größten Theile der bairischen Armee, über das Salzburgische nach Kärnthen zu rücken beachsichtigte, dem Gelingen zuführte. — Der unermüdete östreichische Intendant Freiherr von Hormayr, der allgemein beliebte Major Theimer, und der angesehene Sandwirth Hofer, arbeiteten thätig an den Vorbereitungen zur Realisirung dieses Planes, welchen der, gleichwohl durch das Decret Napoleons erschütterte Chasteler, so wie auch die Generale Buol und Schmidt unterstützen sollten. — Demzufolge drangen schon am 25. Mai, über Schönberg, vom Brenner herabsteigend, die vereinigten Tiroler und Oestreicher, erstere unter Andreas Hofer, (welcher hier zum ersten Male als Oberanführer auftrat); die Lezteren unter Buol auf die, zwischen dem Berge Isel und dem Innflusse, in der Ebene von Innsbruck aufgestellte bairische Division. Mit großer Uebermacht breiteten sie sich längs dem Berge Isel aus, und entwickelten eine, die Baiern umfassende Linie. Den rechten Flügel führte der Obristlieutnant Reißenfels, und bedrohte so die Brücke von Hall; den Linken und die Mitte Obristlieutnant Ertel. Andreas Hofer mit seinem Adjutanten Eisenstecken, den Kapuzinern Joachim Haspinger und Peter, leitete als Obercommandant das Ganze. Buol blieb mit den regulären Truppen als Reserve auf dem Brenner. — Mit dem lebhaftesten Muthe griffen die Tiroler die eingeengte bairische Division an, aber tapfer, wie im Verfolge des ganzen Feldzuges, wehrte sich diese, gegen die große Ueber-

zahl und stellte so durch Kaltblütigkeit und Kriegszucht das Gleichgewicht her; ohne jedoch Vortheile erkämpfen zu können. Zu wiederholten Malen von den Höhen des Paßberges Vaters und Mutters geworfen, ermannten sie sich bald wieder, nahmen blutig die entrißenen Posten; konnten aber die, in ihren Schluchten Zuflucht findenden Bergleute nicht verfolgen. — Um 5 Uhr Nachmittags machte diesen Wechselfällen ein heftiger Regen das Ende, ohne daß irgend ein Theil entscheidende Nachtheile erlitten hätte.

25. Mai.) Treffen bei St. Michael.

Während Erzherzog Johann über Völkermarkt, Lavamünd, Mährenburg ꝛc. ꝛc. auf Grätz los ging, hatte Eugen seine Divisionen bei Klagenfurth gesammelt, und eilte über St. Veit, Friesach ꝛc. ꝛc., um auf der kürzesten Linie die Armee seines Adoptiv-Vaters zu erreichen. Grenier, welcher seinen Vortrab bildete, befand sich am 23. in Undsmarkt. Der Vicekönig hatte die Nachricht erhalten, daß die, in dieser Gegend sich zu vereinigen strebenden Chasteler und Jellalich zum Erzherzoge stoßen sollten, und befahl das Thal dieses Flußes, so wie überhaupt die Gegend um Salzburg genau zu beobachten. F. M. L. Jellalich hatte auch wirklich von dem Erzherzog Johann den Befehl erhalten, von Radstadt — wo er sich am 20. befand — über Schlaming, Rottenau, Leoben in Grätz, zwischen dem 26—27. einzutreffen. Demgemäß beschleunigte dieser General seinen Marsch; um so mehr, als ihm die Nachricht von der Annäherung des Vicekönigs wurde — mit dem Bestreben, wo möglich schnell über den Kreuzpunkt der Straßen — Leoben — hinaus zu rücken. Am 24. meldeten die links hinaus geschobenen Posten Greniers und Baraguay d'Hilliers, welche die vordersten Kolonnen führten — die Annäherung des Feindes. Eugen, entschlossen dieses isolirte Corps aufzureiben, befiehlt Grenier seinen Marsch zu beschleunigen und St. Michael — ein enges Debouché vor Leoben — vor Jellalichs Ankunft zu besetzen, dem General Serras, hinter ihm Du-

rutte, eiligst ihr Lager zu verlassen, und mit Anbruch des 25. in dem Thale des Lissing, welches bei St. Michael in das Murthal ausläuft, einzutreffen. Wie befohlen defilirte am 25. die Division Serras in das Lissing = Thal, und ihre Avantgarde traf gegen 9 Uhr Morgens auf dem Plateau von St. Michael auf den östreichischen Vortrab unter General Ettinghausen. Sei es Unkenntniß, mit welcher Macht er es zu thun habe, sei es die Begierde, die früheren unglücksfälle zu rächen, Jellalich eilte nicht — wie er es noch konnte — seinen Rückzug über Trabach nach Leoben fortzusetzen, und die große Chaussée von Rottenmann zu verlassen; oder wenigstens sein Gepäck voraus zu senden; sondern ordnete schnell seine Truppen in Schlachtordnung, den ihm angebothenen Kampf annehmend. Sein rechter Flügel stützte sich an steile Abhänge, sein Linker an die Mur; auf das jenseitige Ufer dieses Flußes, wirft er zwei aufgelöste Bataillone, welche die rechte Flanke von Serras beunruhigen sollen, und besetzt mit dem Centrum — in 2 Treffen — die Anhöhe nächst St. Michael. Einige Eskadronen O'Reilli=Chevauxlegers bildeten die Reserve; 7 Geschütze deckten seine Fronte. Serras glaubt sich zu schwach, diesen imponirenden Maaßregeln zu begegnen, und beschränkt sich auf eine Kanonade, welche, gegen 2 Stunden unterhalten, den Vicekönig zur Eile anspornt. Unter ihrem Schutze ordnet Serras seine Division, und hält Jellalich bis gegen 11 Uhr im Schach, um welche Zeit Durutte mit seiner Division herbeieilt, und in zweiter Linie aufmarschirt. Auf dieses ergreift Serras die Offensive, und rückt an der Spitze des 6. und 9. Jägerregiment mit solcher Heftigkeit auf das Centrum der Oestreicher, daß das erste Treffen nach einer zwar mörderischen Decharge, in großer Unordnung auf das 2. geworfen, auch dieses verwickelt, und auf die Chausséen von St. Michael durch das Thal des Lissing seinen Rückzug nimmt. Ein Theil, welcher sich auf Rottenmann wirft, fällt jedoch dem in die rechte Flanke Jellachich's entsendeten General Roussel — an der Spitze seiner Brigade — in die Hände; das Gros, auf Leoben gerichtet, trifft auf den im 2. Treffen aufgestell=

ten General Valentin. Alles Gepäck, und was von der auf Rottenmann sich flüchtenden Abtheilung nicht getödtet wurde, fiel in die Gewalt Roussels, die Trümmer des Restes verfolgte Serras und Valentin mit solcher Rastlosigkeit, daß Jellachich nach einem Verluste von 800 Todten, und 1200 Verwundeten, noch 4000 Gefangene, 2 Kanonen und 1 Fahne einbüßte, und dem Erzherzoge, seinen Chef, nicht mehr als 2000 übel zugerichtete Streiter zuführen konnte. Diese Niederlage bis zur Vernichtung, vereitelte die Pläne Erzherzog Johanns — der auf dieses schöne Corps zählte, und nach dessen Beiziehung, die Offensive wieder zu ergreifen gedachte — entscheidend, und bestimmte ihn, den Eilmarsch nach Körmend anzutreten. Für den Vicekönig war es dagegen ein höchst glückliches Ereigniß; denn mit Jellachich verschwand das letzte Hinderniß, welches sich seiner Vereinigung mit der großen Armee entgegen stellte, den Operationen Johann's neues Leben geben, ihn auf die Rückzugslinie Napoleons bei Linz, und der projektirten Vereinigung mit Kollovrath daselbst, zuführen konnte. Am 27. Mai rückte Eugen über den Semering und Neustadt unter die Mauern Wien's, und löste so seine, wohl schwierige Aufgabe.

28. Mai.) Gefecht am Scharnitz.

Theimer entsendete von den Insurgenten-Haufen, welche er aus dem Innthale an den Isel führte, eine Abtheilung unter dem Hauptmann Mahrberger von Silz gegen den, den Paß Scharnitz, mit einem aus bairischen National-Garden und Freiwilligen zusammengesetzten Corps, haltenden Obersten Grafen Maxmilian Arco. Marberger griff, an der Spitze der Seinigen, mit großer Lebhaftigkeit an, und warf nach blutigem Kampfe die Baiern, welche ihren Rückzug auf Köhl ausführten.

29. Mai) Treffen am Berge Isel.

Wenngleich das Gefecht am 25. beinah mehr zum Nachtheile der Tiroler ausfiel, so rechneten sie sich doch den Sieg in einem Kampfe zu; welchen sie ohne Bei-

stand der Truppen gegen die displinirten Baiern bestanden. Sie zogen sich in die umgebenden Berge und Schluchten zurück, woher sie den Feind beobachteten, ihm jeden möglichen Abbruch thaten, und so die Ankunft Theimers erwarteten. Auch entsprach dieser rastlose Offizier ihren Erwartungen, rückte mit dem Landsturme des Innthales — so, Deroi vollends umgürtend — gegen dessen Stellung, und war bereit, nachdem Mahrberger die Scharnitz genommen, zu dem auf den 29. projektirten Angriffe des eingeengten Feindes mitzuwirken. Am 29. ertheilte Andreas Hofer den Befehl zum Angriffe, welcher von den, an 20,000 Mann zählenden, gut bewaffneten Tirolern, nach der, unter der Leitung des General Buol von dem Obristlieutnant Ertel getroffenen Anordnung ausgeführt werden sollte. 2 Bataillone Linientruppen, von Lusignan unter Obristlieutenant Ertel, von Devaux unter Obristlieutnant Reißenfels, und 1 Bataillon Salzburger-Jäger unter Oberstlieutnant Baron Taxis, 6 Geschütze und 1 Eskadron Hohenzollern-Chevauxlegers unter dem, bei Wörgel ausgezeichneten Rittmeister Henrion, sollten als Kern die Têten der Angriffs-Kolonnen bilden. Demgemäß rückte Obristlieutnant Ertel mit seinem Bataillone, an der Spitze des Landsturmes vom Vintschgau, durch Glatzl und den Kapuziner Joachim Haspinger angeführt — welcher Letztere mit einem weißen Stabe in der Hand, die größten Gefahren heraus forderte — als Mitte auf der Hauptstraße vor, den rechten Flügel gegen Ambras, bis an die Brücken von Hall und Volders verlängert, kommandirte Obristlieutnant Leis von Hohenlohe-Bartenstein — insbesondere die Landesschützen; — unter ihm führte Spekbacher die Insurgenten des Pusterthales. Hormair und Theimer, mit dem Landsturme des Innthales herbeieilend, hatten über Hottinger und Thaurn sich auszubreiten, und über Vels Hofer's linken Flügel zu suchen; so die Schlachtordnung zu vollenden. Um 4 Uhr Morgens setzten sich die östreichischen Kolonnen in Bewegung; mit Ungestüm drückte hinter den Truppen der Landsturm, und bald sahen sich die Baiern genöthigt, den Berg Isel, die Wiltau und die, Innsbruck umkränzenden Höhen zu verlassen. Die entwundenen Vortheile wieder

zu erringen, formirte Deroi starke Angriffs-Kolonnen, welche er auf Hofer's linke Flanke leitete; doch alle Versuche wurden — zu wiederholten Malen gegen diesen Flügel geführt — mit Nachdruck abgewiesen. Ein, durch Umgehung auf die Mitte geführter Angriff, hatte keinen günstigern Erfolg; Ertel warf den, mit Lebhaftigkeit andringenden Feind, und lähmte so seine ferneren Anstrengungen. Nur Obristlieutenant Reißenfels, welcher einige Angriffe auf die Siller-Brücke führte, mußte seine Abtheilung — auch aus Mangel an Schießbedarf — an den Patzberg zurücknehmen. So wurde zwar mit abwechselndem, aber immer mehr auf die Seite der, von Augenblick zu Augenblick zahlreicher werdenden Tiroler, sich neigendem Glücke gefochten; als gegen 1 Uhr sich die ersten Abtheilungen Theimer's auf dem linken Flügel sehen ließen. Deroi entsendete eine Abtheilung mit einer Kanone gegen diesen neuen Feind, und behauptete mit großer Ausdauer seine verwickelte Stellung. Um ferneres Blutvergießen zu ersparen und Zeit zum Ersatze der Munition zu gewinnen, schickte hierauf der Obristlieutnant Ertel an den bairischen General eine Aufforderung, welcher Genüge leistend, er sich zur Uebergabe bequemen sollte. Deroi gab zwar keine Antwort, trat aber, die durch das Anwachsen der Theimer'schen Haufen im Innthale — seiner Rückzugslinie — immer wachsende Gefahr würdigend, den Rückmarsch an, welchen er unter beständigem Kampfe, und gleichwohl mit bedeutendem Verluste auf Rosenheim und Aibling ausführte. Der östreichische Verlust (Tiroler und Truppen) belief sich nicht über 500; der bairische soll über 2000 an Todten, Verwundeten und Gefangenen betragen haben. Durch das Treffen dieses Tages war Tirol zum zweiten Mal von den Baiern befreit; das Volk mit noch größerer Begeisterung für die Sache Oestreichs entschieden, die Communication durch Italien zerrissen, die durch das Donauthal bedroht, und Napoleon zu großen Detachirungen genöthigt. Am 30. hielt Sandwirth Hofer seinen Einzug in Innsbruck, wo gleich das, zum Andenken des Sieges am Berge Isel und der Befreiung Tirols, festgesetzte Herz-Jesu-Fest gefeiert wurde.

31. Mai.) Eroberung von Stralsund.

Meister von Stralsund, hoffte Schill mit den Engländern, die mit ihren Schiffen die Nord- und Ost-See bedeckten, in Verbindung zu treten, und beschloß in diesem festen Punkte die Erfolge der Gährungen abzuwarten, welche ganz Nord-Deutschland umfaßten, nicht minder auf die Gesinnungen des nahe gelegenen, aufgeregten Preußen rechnend. In dieser Ansicht ergriff Schill energische Maaßregeln, errichtete eine provisorische Verwaltungs-Behörde und erklärte: »Er wolle Stralsund zu einem zweiten Saragossa umschaffen«; er ließ sofort die geschliffenen Wälle wieder aufbauen, mit Palisaden versehen und die Straßen verrammeln. Bürger und Soldaten arbeiteten gleich eifrig, und wenn es ihnen auch nicht gelang den Festungswerken die Fähigkeit einer Belagerung zu widerstehen zu geben, so ersetzte eine sehr zahlreiche, vortheilhoft placirte Artillerie diesen Uebelstand in einem gewissen Grade. Uebrigens belief sich Schills Macht auf 12 Eskadronen Husaren, Uhlanen, berittener Jäger und 2000 Mann Infanterie, worunter 2 Kompagnien mit Piken bewaffneter Studenten. Allein schon eilte General Gratien nach Stralsund. Er war am 20. mit einer holländischen Division, 400 Pferden und 9 Kanonen von Lüneburg nach Hamburg aufgebrochen, um von da in das Meklenburgische zu ziehen. D'Albignac, an der Spitze eines westphälischen Corps, nahm schon am 24. Dömitz und bedrohte Schill's Rücken. Die dänische Regierung verstärkte überdieß noch durch 1500 Mann unter General Ewald den General Gratien, dessen Corps, auf 6000 M. gebracht, am 31. Mai vor Stralsund erschien.—Gratien machte einen falschen Angriff gegen das Triebsees-Thor, und drang, nachdem er vorläufig die, nicht wieder hergestellten Schanzen besetzt hatte, auf der Straße von Knieper vor. Um 1 Uhr griffen die Grenadiere des 6. und 9. holländischen Regiments, das mit 27 Kanonen garnirte — das Knieper-Thor deckende Hornwerk an, und gelangten nach einem hartnäckigen und blutigen Gefechte, während die Zimmerleute die Thore einhieben, an

den Fuß der Schanze. Gefolgt von dem 6. und 9. Regimente unter den Obersten Behr und Vezier dringen sie in die Stadt, in der sie durch die Barrikaden zwar aufgehalten, aber nicht gehindert werden können, den Feind bis an das Triebsees-Thor zu drängen, wo sich der Kampf mit gesteigerter Wuth erneut. Die holländische Reiterei, welche in die Stadt nachrückt und die preußische wirft, vollendete die Vernichtung des unglücklichen Corps. Die außerordentliche Erbitterung, mit welcher gekämpft wurde, machte, daß ein großer Theil der Schill'schen Truppen über die Klinge springen mußte; Schill selbst ward im Handgemenge von einer der ersten Kugeln getroffen, und endete so seine, mit Muth und Hingebung, aber nicht mit der gehörigen Berechnung begonnene Laufbahn; werth eines glücklicheren Ausganges. Mit ihm sank die Stütze und die Hoffnung des Gelingens mehrerer kleineren Aufstände, welche plan- und erfolglos schnell erloschen. Rittmeister Brunow, der einige Truppen dieses Corps — besonders Reiterei, — auf die Insel Usedom rettete, ergab sich kriegsgefangen.

3. Juni.) Gefecht bei Engerau.

Während Napoleon seine projektirten Operationen gegen den, im Marchfelde lagernden Erzherzog Karl vorbereitete, erhielt Marschall Davoust an der Spitze seines Corps den Befehl: die Verbindung der italienischen Armee unter Erzherzog Johann mit dem Generalissimus zu hindern, überhaupt aber die feindlichen Corps, welche auf der rechten Flanke Napoleons störend in seine Vorbereitungen eingreifen konnten — im Schach zu halten. Insbesondere erhielt er den Auftrag, den noch nicht fertigen Brückenkopf von Preßburg bei Engerau zu nehmen. Demgemäß zog Davoust seine erste Division (Morand) bei Döbling, die 2. (Friant) bei Ebersdorf zurücklassend, die 3. Division (Gudin) nach Haimburg, wo er Stellung nahm. — Am 3. Juni begab sich der Marschall mit dem 12., 21. und 85. Regimente und einer hessischen Brigade nach Engerau, welches General Petit an der Spitze des

12. Regiments und der hessischen Schützen angriff, eroberte und von der Besatzung — aus dem östreichischen Regimente Beaulieu bestehend — 400 Mann mit mehreren Offizieren gefangen nahm; die hessischen Schützen zeichneten sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich aus. Als aber die Franzosen über das Dorf vordrangen, um den noch nicht palisadirten, durch 12 Geschütze vertheidigten Brückenkopf zu stürmen, fanden sie sich durch einen seichten Donau-Arm, der zugleich als Graben der Verschanzung diente und durch das von den Seiteninseln flankirende Feuer aufgehalten. Demungeachtet warfen sich die Voltigeurs des 12. Regiments, den General Petit an der Spitze — auf die feindliche Schanze, wurden aber mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen, ihren tapfern General einbüßend, welcher den Tod auf dem Wahlplatze fand. Davoust beschränkte sich hierauf den Brückenkopf zu blockiren.

4. Juni.) Gefecht bei Klagenfurth.

General Rusca wollte dem F. M. L. Chasteler, welcher sich an die Armee Johanns zu schließen den Befehl erhalten hatte, den Weg verlegen; Marmont eilte dahin zu eben demselben Zwecke. Aber Chasteler warf sich auf den in Klagenfurth haltenden Rusca, brachte ihm einen bedeutenden Verlust bei, und entkam durch diese kühne Bewegung dem ihm drohenden, dem Unglücke Jellachichs ähnlichen Schicksale.

6.—7. Juni.) Gefecht bei Trient.

Der Landsturm von Süd-Tirol machte, unter der Leitung des Obristlieutnants Grafen Leiningen, so reißende Fortschritte, daß sich Cafarelli, der französische Kriegsminister in Mantua, veranlaßt sah, den Obristen Lewié mit 1,400 Mann zu entsenden, um der ferneren Insurrection und den Streifereien Leiningen's Schranken zu setzen. Auf die Nachricht von dem Anrücken dieses überlegenen Feindes, zog sich Leiningen nach Trient zurück,

wo er sich in das Bergschloß warf, und den Angriffen Lewié's muthigen Widerstand entgegen setzte. Am 6. bewarf dieser das Schloß mit Granaten, ohne jedoch die Oestreicher zur Uebergabe zwingen zu können. Bald schickte ihnen Buol ein Detachement mit 4 Geschützen zu Hülfe, das Landvolk im ganzen Ober-Etschthale erhebt sich; das erstere umgeht den Feind und schneidet ihm den Rückzug ab, welchen er gleichwohl, nach einem höchst blutigen Kampfe, am 9. mit großem Verluste auf Dolze auszuführen im Stande ist.

11. Juni.) Besitznahme und Gefecht von Dresden.

Der Herzog von Braunschweig-Oels, dessen erster Einfall in Sachsen an der Spitze der schwarzen Legion, durch den sächsischen General Thielemann vereitelt worden war, wiederholte in den ersten Tagen des Juni seinen Versuch, dieses Königreich zu überziehen, und in Westphalen einzudringen. Er rückte demnach am 9. mit seinem 2000 Mann starken Corps, wie früher über Gabel und Zittau in die Lausitz, und marschirte in Uebereinstimmung mit dem von Töplitz über Peterswalde und Gieshübel zu gleichem Zwecke mit 6000 — 7000 Mann aufbrechenden östreichischen General Amende, auf Dresden los. Auf die Nachricht hievon hatte sich der König von da nach Leipzig geflüchtet, weil nach dem Abzuge Bernadottes mit der sächsischen Armee — das 9. Corps des französischen Heeres vor Wien zu bilden bestimmt — die Besatzung aus blos 3700 Mann unter den Befehlen des sächsischen General Dyherrn bestand. Bei dem Annähern der östreichischen Corps zog sich Dyherrn, die Stadt verlassend, über Wilsdruff zurück, aber schnell umkehrend, griff er in der Nacht vom 11. auf den 12. die feindlichen an der Chaussée von Freiberg stehenden Vorposten an; worauf der Herzog von Braunschweig-Oels, die Tête der kleinen Armee bildend, ihm entgegen rückte, und nach einem kurzen Gefechte zum Rückzug auf Freiberg nöthigte. Unverweilt marschirte der Herzog, gefolgt vom General

Amende, von Dresden durch Meissen nach Leipzig, von wo der König am 13. nach Frankfurt abreiste.

11. Juni.) Besitznahme von Baireuth.

Zu gleicher Zeit, als Amende und der Herzog von Braunschweig-Oels aus Böhmen hervorbrachen, erhielt General Radovojevich an der Spitze eines Corps von beiläufig 6000 Mann die Bestimmung, von Eger, wo er seine Truppen sammelte, nach Franken zu rücken, und den glimmenden Aufständen als Stütze und Anhalt zu dienen. Er marschirte sofort über Thiersheim und erreichte am 11. Baireuth, wo er die preußischen Adler aufrichtete, die Einwohner unter die Waffen treten ließ, und Abtheilungen gegen Bamberg und Schweinfurth entsendete, von welchen erstere den französischen General-Intendanten Tournon am 14. gefangen nahm, und in jener Stadt einrückte.

12. Juni.) Gefecht bei Papa.

Montbrun, an der Spitze der Kavallerie-Division des 3. Corps (Davoust), wurde beordert, die Verbindung mit dem anrückenden Vicekönig zu etabliren, und ihm zur Verstärkung zu dienen. Dieser drängte den Erzherzog Johann, welcher von Körmönd über Scharvar, die Marza überschreitend, über Papa nach Téth, und von da nach Raab marschirte; wo der Erzherzog Joseph (Palatin) mit der ungarischen Insurrection, mit ihm in Verbindung zu treten sich bereitete. Am 12. befand sich Johann in Papa, wo er den Anmarsch des verfolgenden Vicekönigs aufzuhalten, einen Nachtrab hinterließ. Montbrun, das 1. Jägerregiment zu Pferde an der Spitze, warf sich auf die vor dem Orte aufgestellten Abtheilungen, verfolgte sie durch Papa; und machte — mit Grouchy vereinigt — nebst einem bedeutenden Verluste an Todten und Verwundeten, 600 Gefangene.

13. Juni.) Gefecht bei Csanak.

Am 13. erreichte der Erzherzog Johann Raab, wo er sich mit der ungarischen Insurrection vereinigte. Auf

den Höhen von Szabadhegy stellte er seine Armee in Schlachtordnung und ließ — eine Schlacht anzunehmen bereit — auf den Höhen von Csanak einen starken Nachtrab. Montbrun, der die Vorhut des Vicekönigs führte, warf sich auf die, größtentheils aus Insurgenten bestehenden Truppen des Erzherzogs, und nöthigte sie, trotz einer überlegenen Zahl, zum Rückzuge. Aber der Erzherzog fühlte die Wichtigkeit der Position von Csanak für sein Schlachtfeld zu tief, und ließ überlegene, durch Artillerie unterstützte Massen vorrücken, gegen welche sich demungeachtet Montbrun zu behaupten wußte, die Ankunft der nachrükkenden Armee erwartete, und in seiner Stellung bivouaquirte.

14. Juni.) **Schlacht bei Raab.**

Die großen Hülfsquellen Ungarns, welche der östreichischen Armee zu Gebothe standen, und die Leichtigkeit mit welcher der Erzherzog Johann störend in die Hauptoperationen Napoleons eingreifen konnte, erweckten in Napoleon das Bestreben, diesem Lande durch eine Unternehmung zu imponiren, und die Organisirung neuer Aufgebothe, welche sich an die Armee des Erzherzogs Johann und die Insurrections-Truppen unter dem Erzherzog Joseph (Palatinus) anschließen konnten, zu hindern. Zur Realisirung dieser Absichten, hatte schon Davoust den Auftrag erhalten, sich an der Donau rechts über Preßburg auszubreiten. Aber Napoleons Augenmerk wurde immer ernster auf diese Seite geleitet, und eine immer größere Wichtigkeit schien er auf einen, gegen den Erzherzog Johann auszuführenden Schlag zu legen. — Demgemäß befahl er der italienischen Armee: von ihrem Sammelplatze Neustadt aufzubrechen, und über Oedenburg, Güns, Stein am Anger, an den Raabfluß, gegen die Festung gleichen Namens zu marschiren. Der Vicekönig von Italien, zu dessen Disposition Lauriston mit einigen tausend Mann, und Montbrun mit der leichten Kavallerie-Division des 3. Corps (Davoust), von der großen Armee detachirt wurden, sollte diese Bewegung leiten, weche die Kavallerie-Division Lasalle, als Spitze des 3. Corps, die Donau abwärts len-

girend, sichern, und Macdonald mit den Divisionen Lamarque und Pully — im Anmarsche auf der Straße von Grätz — unterstützen sollte. Bei der Annäherung seines Gegners eilte der Erzherzog Johann über Fürstenfeld, Körmend an der Linie der Marza, Raab zu erreichen, und seine Vereinigung mit dem Erzherzog Palatinus zu bewerkstelligen. Schnell ging Eugen auf seine Bestimmung los, überschritt bei Scherwar die Raab, dann die Marza, und drängte über Tüskewar, Papa, Téth den Erzherzog Johann, welcher am 13. Morgens, nach einem zum Theile noch in der Nacht zurückgelegten Marsche, Raab erreichte, und sich an die daselbst befindlichen ungarischen Insurrections-Truppen schloß. — Nach einigen Reiter-Gefechten, welche zwischen der Kavallerie Montbrun's und den Insurrections-Truppen statt fanden, beschloß Eugen am 14. den Jahrestag von Marengo und Friedland zu feiern, und den, durch diese Erinnerung belebten Muth seiner Truppen zu einer Schlacht zu benützen; welche der Erzherzog Johann anzunehmen, und — seinerseits auf den 15. Juni projektirend — auszufechten beschloß. Die Festung Raab liegt am Zusammenfluße der Rabnitza, der Raab und eines Donau-Armes in einer kleinen Ebene. Rechts an der Chaussée von Papa nach Raab erhebt sich eine mit Weinreben bedeckte Hügelreihe, welche an dem Dorfe Nagy-Barathy vorüber, in einer Entfernung von beiläufig 2 Meilen von Raab, in beinahe südlicher Richtung bis Ecs fortläuft. Bei Ecs fängt ein Thal an, welches von einer Anhöhe beherrscht wird, auf welcher sich die Abtei St. Marton befindet. Näher an Raab, in paralleler Entfernung von der vordern Hügelreihe, fließt der Pancha-Bach am Fuße einer zweiten Kette von Anhöhen. Auf der Seite von Raab liegt das Dorf Sabadheggy, von welchem diese Anhöhen den Namen führen; weiter gegen Mittag der Meyerhof Kis-Megyer, rechts vor diesem eine Kapelle und der Kirchhof von Sabadheggy. Vier Brücken führen über den Bach, eine auf der Chaussée von Papa bei dem rothen Kreuz, die zweite gegenüber von Sabadheggy, die dritte von Kismegyer, die letzte unfern Totkes-Taya. Das verschanzte Lager bildete von der Raab und Rabnitza bis zum kleinen Donau-Ar-

me eine Linie, welche die Vorstädte von Raab umgab. Auf den Anhöhen von Sabadheggy stellten die beiden Erzherzoge Johann und Joseph ihre combinirten Truppen, welche aus der Armee von Italien unter Erzherzog Johann, etwa 21,000 Mann mit Einschluß von 1600 Reitern, gegen 10,000 Mann Insurrections-Infanterie, und 8000 Reitern unter dem Palatinus bestanden; wovon 5 bis 6000 Mann unter Mesko (aa) das verschanzte Lager hielten. Den rechten Flügel, welcher sich von Sabadheggy bis zur Raab ausdehnte, befehligte F. M. L. Frimont; er bestand aus lauter Kavallerie: 22 Escadronen, Schumegger- Spalader- und Blankenstein-Husaren, Hohenlohe- und Savoyen-Dragoner, endlich Hohenzollern- und O'Reilly-Chevaurlegers (bb). Der Bach, welcher nur auf der Brücke von Papa zu übersetzen war, lähmte die Leistungen dieser Truppen. An Frimont schloß sich F. M. L. Jellachich an; dieser (cc) hielt Sabadheggy und die Höhe bis Kis-Megyer mit 10 combinirten Bataillons. — Landwehren und Insurgenten — in zwei Treffen. Links von Jellachich stand F. M. L. Kolloredo mit 6 Bataillonen (dd). Als Reserve: Alwincy mit 10 Grenadier-Kompagnien und 12 verschiedenen Bataillonen (ee). Den linken Flügel deckte die ganze Insurrektions-Kavallerie unter F. M. L. Meszery, welche — die Husaren-Regimenter Ott und Erzherzog Joseph mitbegriffen — aus 20 Divisionen bestand und sich in der Ebene hinter dem Bache ausbreitete (ff). das Geschütz wurde auf der ganzen Linie vertheilt. Der Vicekönig, welcher sich in aller Frühe nach Czanak begeben hatte, erkannte die Stellung der Oestreicher und beschloß, ungeachtet die Division Lamarque noch nicht herbeigerückt war, den Enthusiasmus seiner kampflustigen Soldaten nicht erkalten zu lassen, und den Angriff zu beginnen. Er rückte in 5 Kolonnen (1. 2. 3. 4. 5.) über die waldbedeckten Anhöhen und entwickelte im Angesichte der feindlichen Armee seine Schlachtordnung. Grenier befehligte unter ihm das Centrum, welches links die Division Durutte (gg) rechts Serras (hh) formirte. Baraguay d'Hilliers kommandirte den linken Flügel, der in der ersten Linie aus der Division Severolli (ii) — sich an

Durutte schließend — bestand, in 2. Linie aus der Division Pacthod (kk), welche die Reserve bildete. Die Kavallerie-Division Montbrun, und die Dragoner unter Grouchy (mm) hatten den Auftrag, als äußerster Rechter die zahlreiche feindliche Reiterei im Zaume zu halten, und ihre, gegen die französische Infanterie unternommene Offensiv-Bewegungen zu brechen. Die Jäger unter Sahuc (nn) reiheten sich links an die Division Severolli und bildeten mit den badischen Truppen (oo) unter Lauriston, den äußersten linken Flügel. Die Dragoner-Division Pully (pp) rückte neben Pacthod in das 2. Treffen. Die königliche Garde (qq) bildete als 3. Linie die zweite Reserve. Macdonald erhielt den Auftrag möglichst schnell mit der Division Lamarque heranzurücken. — Kaum wurde man die Bewegungen Eugens im östreichischen Lager gewahr, als die Armee ins Gewehr trat, und Anstalten zum Empfange des Feindes gemacht wurden. Obristlieutnant Humel — an der Spitze des Grätzer-Landwehr-Bataillons, 2 Kompagnien St. Julien und 2 Kompagnien Strasoldo — übernahm die Vertheidigung des Meierhofes von Kis-Megyer, welcher als sehr wichtiger Stützpunkt der östreichischen Stellung gewürdigt wurde. Erzherzog Johann verfügte sich zur Kapelle, wo er die Bewegungen leitete. Die Vorposten standen gegen Kis-Barathy. Das Gefecht begann dadurch, daß Montbrun die östreichischen Vortruppen verjagte, und über die Pancha warf; worauf gegen 2 Uhr Nachmittags der Kampf sich auf der ganzen Linie entspann. Die Absicht des Vicekönigs ging dahin, den östreichischen Linken zu umgehen, von welchem Manöver man sich die wichtigen Resultate um so gewißer versprach, als man dort mit bloßen Insurrections-Truppen, dem schwächsten Theile der östreichischen Linie zu kämpfen glaubte. Als F. M. L. Meszery diese Absicht merkte, ließ er die Reiterei des Aufgebothes links abmarschiren und folgte den Bewegungen des Feindes. Eine heftige Kanonade beginnt beiderseits: in der Ebene von Kaptal stoßen die feindlichen Reiter zusammen und ein großartiges Kavallerie-Gefecht (8000 Oestreicher gegen 6000 Franzosen) scheint sich entwickeln zu wollen. Die

Husaren = Regimenter Ott und Palatin beginnen glänzend das Vorspiel, als ein panischer Schrecken die Insurrections=Kavallerie ergreift. Vergebens war das Zureden des Palatinus und der Generale, vergebens das ausgezeichnete Beispiel der Regimenter Ott = und Joseph = Husaren, welche, ihren Obersten Geramb an der Spitze, heftig angriffen; das berittene Aufgeboth wich und entblößte den linken Flügel. Inzwischen griff Serras mit seiner, in 2 Kolonnen formirten Division die ersten Vortruppen von Kis=Megyer an, warf sie nach hartnäckigem Widerstande mit bedeutendem eigenen Verluste, worauf Durutte über die Pancha setzte, jedoch zurück gewiesen wurde. — Severolli rückte auf Sabadheggy vor, aber die östreich. Vertheidiger: steirische Landwehr und die Bataillone Lusignan und St. Julien (cc), warfen ihn zurück; doch in dem Augenblick erschien Grenier mit dem 62. Regiment, der Rest von der Division Severolli rückte vor, und stellte den Kampf zum Vortheile ihrer Waffengefährten und die Verbindung und Uebereinstimmung her. — Serras verfolgte während dem seine gegen die östreich. Vortruppen errungenen Vortheile und drängte sie auf Kismegyer, aber unmöglich blieb es ihm nach wiederholten Angriffen diesen Meierhof zu nehmen. Da aber der Besitz dieses Stützpunktes der östreich. Schlachtlinie von unerläßlicher Wichtigkeit für das Schicksal des Tages war, so entschloß sich dieser General den Posten mit Sturm zu nehmen. Roußel wurde beordert: in der Fronte anzugreifen, während Serras den Hof rechts umging, und von da seinen Angriff in Uebereinstimmung setzte. Mit Ungestüm greift die Uebermacht an, aber der wackere Humel und seine würdigen Landwehrmänner widerstehen heldenmüthig den Franzosen; welche 36 Offiziere und 650 Soldaten verlieren und vom Sturme abstehen müssen. Aber Serras sammelt noch einmal seine gesammte Division; Granaten setzen den Meierhof in Brand und es gelingt nach glänzendster Gegenwehr, nachdem alle östreichischen Offiziere verwundet gefallen waren — den Franzosen — die Grenadiere des 106. Regiments an der Spitze — in den innern Raum einzudringen. Der größte Theil der noch übrigen Besatzung mußte der Wuth der

Sieger erliegen, und über die Klinge springen, der Rest wurde gefangen. In der Zeit dieses Kampfes mußten Durutte und Severolli, nachdem sie nach blutigem Kampfe Sabadheggy genommen hatten, wiederholt weichen. Der Erzherzog Johann ließ seine Reserven gegen dieses Dorf vorrücken, eine zahlreiche Artillerie verdoppelte ihr Feuer von Augenblick zu Augenblick, und die Hartnäckigkeit des Kampfes schien auf diesem Punkte die Entwickelung herbeiführen zu wollen. Die Unordnung wuchs in den Reihen der Franzosen immer mehr, als der Vicekönig zur Division Pacthod eilte, und ihr vorzurücken befahl. — Pacthod's Erscheinen und das gleichzeitige Vorrücken der siegreichen Division Serras richtet die Divisionen Durutte und Severolli auf, im Sturmschritte eilt alles auf das Dorf, und nach einem 4stündigem, sehr blutigen Kampfe ist Eugen Herr von Sabadheggy und Kis-Megyer. Das Schicksal des Tages war entschieden, und der Erzherzog Johann befahl den Rückzug (rr), welcher in der Richtung von Komorn — durch die Maßen der Grenadiere und der Landwehren von Grätz und Cylli gedeckt — bewerkstelligt wurde. Die ganze französische Schlachtlinie bewegte sich vorwärts (ss). Montbrun verfolgte die Geschlagenen, und machte nahmhaften Abbruch, welchen nur das ungünstige Terrain und die gute Haltung der östreichischen Infanterie milderte. Der Verlust der Oestreicher war nahe an 4000 Todten und Verwundeten, 2500 Gefangenen, 2 Fahnen u. 2 Kanonen, den Verlust der Insurrection nicht mitgerechnet. Die Franzosen verloren über 3000 Todte und Verwundete.

18. Juni.) Kapitulation von Sandomirz.

Auf die Nachricht vom Anrücken des Erzherzogs, warf sich General Sokolnicki nach Sandomirz, welches er so lange zu halten beschloß, bis die vom Fürsten Poniatowski angesprochene Hülfe zum Entsatze herbeigeeilt wäre, aber schon am 5 Juni traf General Schauroth im Angesichte der Festung ein, wo es zu einem Vorpostengefechte kam, welches sich, als am 7. östreichische Verstärkungen ankamen, noch lebhafter erneuerte. Am 15. rückte Erzherzog Ferdinand mit dem Gros seiner Armee und

dem schweren Geschütze vor die Festung, und befahl noch in derselben Nacht einen gewaltsamen Angriff, welcher unter der Leitung der Ingenieure, die die neuen Festungswerke ausgeführt hatten, seinen Zweck nicht zu verfehlen versprach. Aber die polnische Garnison that so brav, daß die Oestreicher mit einem großen Verluste (die polnischen Angaben setzen ihn auf 2000 Mann, worunter 500 Gefangene) abgewiesen wurden. General Sokolnicki, der sich durch die rühmliche Leitung dieser Vertheidigung wiederholt auszeichnete, fand jedoch für nothwendig, da sich seine Mannschaft verschossen hatte, und kein Entsatz nahete, die Erneuerung des Sturmes nicht abzuwarten, und den Platz mittelst Kapitulation an den östreichischen General Geringer zu übergeben. — Das ganze früher verloren gegangene Geschütz und bedeutende Vorräthe, fielen den Siegern in die Hände. Sokolnicki rückte mit dem Reste seiner Truppen zur polnischen Heimath ab.

24. Juni.) Gefecht bei Lavamund.

Während der linke Flügel der italienischen Armee, unter den Befehlen des Vicekönigs, mit der Hauptarmee in Verbindung trat, vereinigten sich die Generale Grouchy und Macdonald, welcher Letztere mit dem rechten Flügel von Laibach über Cilli rückte, an der Drau, um gegen den Banus von Kroatien (Ignaz Gyulai) zu operiren; Marmont zog ihnen von Fiume nach. Dieser Marschall kannte die Stärke Gyulai's nicht genau und rückte getrost über Cilli, Windisch-Feistritz und Marburg, mit der Absicht, sich mit der Division Broussier hinter Grätz zu vereinigen, und so mit Macdonald in Verbindung zu treten; als sich ihm in der Gegend von Marburg die vereinigten östreichischen Corps Chasteler und Stoichevich und die Truppen von Inneröstreich und Kroatien unter Gyulai in überlegener Zahl — an 30,000 Mann — entgegenstellten. Seine kritische Lage schnell fassend, ordnet Marmont einen Theil seiner Truppen in Schlachtordnung, zieht aber unter diesem Schleier und begünstigt durch die Nacht, in der Eile über die Brücke von Völkermarkt und entschlüpfte so, dem froh-

lockenden Banus. Als Gyulai das Manöver erkannte, eilte er schnell dem Marschall nach, vermochte aber nur seine Arrieregarde bei Lavamund anzugreifen; ohne seinen Marsch aufhalten zu können.

24. Juni.) Kapitulation von Raab.

Nach der Schlacht bei Raab rückte Lauriston — an der Spitze die Division Lasalle — am 15. gegen die Weißenburger-Vorstadt und berannte, während Baraguay d'Hillier das Lager zwischen der Stadt und dem Dorfe Szabadhegy bezog, den Theil der Stadt, welcher zwischen dem Fluße gleichen Namens und der Donau bis zur Wiener-Vorstadt sich erstreckt. Nachdem Lauriston die Stadt aufgefordert, und der östreichische Kommandant Oberstlieutnant des Genie-Corps Pechy eine abschlägige Antwort gegeben hatte, ließ der französische General eine zahlreiche Artillerie — längs der Straße die von Komorn führt — auffahren, und ängstigte — auf, über die Raab und den Donau-Arm geschlagenen Brücken vorrückend — die unzulänglich versehene Festung. Am 19. wurden die Laufgräben begonnen, am 20. das Batteriegeschütz eingeführt, und sofort ein regelmäßiges Feuer eröffnet. Die Franzosen drangen bald durch Approchen bis an den Fuß des Glacis und bereiteten sich eine Breschbatterie zu erbauen. Inzwischen richteten die in die Stadt geworfenen Granaten ein verheerendes Feuer an, und der Kommandant ging am 22. in Unterhandlungen ein; versprechend, daß wenn er bis zum 24. keinen Entsatz erhielte, die Festung gegen freien Abzug der Besatzung am 24. übergeben werden sollte, was auch, als keine Hülfe erschien, an dem übereingekommenen Tage statt fand. — Ueber 2000 Mann, worunter ⅓ regelmäßige Truppen, 18 eiserne Vertheidigungs-Kanonen, einige Lebensmittel und wenig Munition, fanden die Eroberer in der Stadt; Lauriston rückte zur großen Armee und Raab erhielt eine Besatzung von der Division Severolli. Der franz. Kaiser sah rücksichtlich dieser Festung seine Erwartungen sehr getäuscht, indem er nicht nur keine Ausbeute zu schöpfen im Stande war, son-

dern im Gegentheile eine Menge Schießbedarf dahin abgehen lassen mußte. Raab sicherte jedoch seine Operationen am rechten Ufer, und ersetzte durch seine Wichtigkeit die getäuschte Hoffnung.

25. Juni.) Gefecht bei Leipzig.

Das Einrücken der östreichischen Corps Radivojevich, Amende und Braunschweig-Oels in die Länder des Rheinbundes, welches, bei den sehr zweideutigen Gesinnungen der Bevölkerung, einen allgemeinen Aufstand — dessen Spuren bereits an mehreren Orten auftauchten — zu unterstützen sehr geeignet war; konnte für die Lage Napoleons zur größten Gefahr erwachsen. Diesem zu steuern, versammelte Hieronimus Buonaparte bei Sondershausen ein bedeutendes, aus westphälischen, holländischen und bergischen Truppen — an 20,000 Mann — bestehendes Corps. Von da brach er am 20. über Artern und Querfurth auf, rückte in Sachsen, und nach einem Gefechte, welches der Vortrab (d'Albignac und Thielemann) an diesem Tage (25.) gegen den östreich. General Amende bestand, in Leipzig ein. Amende, viel zu schwach dem Könige von Westphalen zu widerstehen, überschritt die Mulde — wo er 3 bis 400 Mann verlor — und nahm in 2 Kolonnen, seinen Rückzug nach Böhmen. Die Linke — aus einigen Landwehr-Bataillonen gebildet — nahm ihre Richtung auf Dresden, die Rechte über Chemnitz auf Komotau. Hieronimus ließ diese durch den General Bongars verfolgen, er selbst rückte der ersten nach, und erreichte am 30. Juni Dresden. — Die Landwehr-Bataillone zogen sich über Gieshübel und Peterswalde zurück. — Am 20. war Marschall Junot in Frankfurth angelangt, wo er das Kommando und die Formirung des Beobachtungs-Corps der Elbe übernahm, welches aus den Divisionen Rivaud, Lagrange, Dervaux und den Dragonern unter Laroche bestehen sollte. Der Marschall zog über Würzburg, und erschien am 7. Juli in Baireuth, woher sich das Corps Radivojevich auf Böhmen zurück zog und die Gebirge überschritt.

24. Juni.) Aufstand in Mergentheim.

Die Proklamationen und die Annäherung der östreichischen, über Franken marschirenden Corps, erregten in dieser ehemahligen Besitzung des deutschen Ordens, welche erst neuerdings an Würtemberg gelangte, mehrere Aufstände. Eine Truppenaushebung gab die gewünschte Veranlassung; die würtembergischen Behörden wurden verhaftet. und die Bauern ringsum ergriffen die Waffen. — Gleichzeitig brachen in der früher östreich Besitzung Nellenburg Unruhen wegen gleicher Veranlassung aus. Diese und alle früher unter Oestreichs Herrschaft gehörenden Güter der Reichsklöster und Reichs-Ritter, traten, durch die Vorarlberger angestiftet, durch die Fortschritte der Tiroler und den — in dieser Beziehung folgenreichen Sieg von Aspern aufgemuntert, diesen Bewegungen bei.

26. Juni.) Angriff auf Grätz.

Breußier hatte in Grätz das 84. franz. Regiment auf dem linken Mur-Ufer zurück gelassen, welches die Ankunft Marmonts daselbst erwarten sollte. Dieses Regiment, durch den Umweg welchen Marmont nehmen mußte, und die Entfernung des voraneilenden Broussier isolirt, wurde am 26. von dem, zur Verhinderung des Ueberganges, dem Marmont'schen Corps entgegen rückenden General Giulay mit Uebermacht und Heftigkeit angegriffen. Troß des Mißverhältnißes, vertheidigte sich das französische Regiment mit solcher Kaltblütigkeit und Entschloßenheit daß es — wenn gleich mit großem Verluste, sich so lange zu halten im Stande war, bis ihm Broussier zu Hülfe kam. Als Anerkennung dieser glänzenden Waffenthat, bewilligte Napoleon diesem Regimente die Aufschrift: „Einer gegen Zehn". — Der nachrückende Marmont, welcher sich an Broußier anschloß, bewog den Banus von Kroatien, seinen Rückzug nach Ungarn und dem Sammelpunkte der Erzherzoge Johann und Joserh bei Raab zu nehmen. Marmont ging zur Hauptarmee und langte am 2. Juli in der Lobau an.

6., 27. u. 28 Juni.) **Beschießung von Preßburg.**

Seit dem Gefechte von Engerau am 3. Juni — wo es dem Marschall Davoust mißlungen war, der Absicht Napoleons nachzukommen, und den Brückenkopf daselbst zu nehmen — hielt die Division Gudin dieses — die feindlichen Unternehmungen sichernde — von mehr als 6000 Mann unter Bianchi vertheidigte Werk gleichsam belagert, führte Batterien und Verschanzungen — mit zahlreicher Artillerie besetzt — gegen den vorspringenden Winkel desselben auf, und verhinderte — 10 bis 12000 Mann stark — jede Unternehmung; 2 Regimenter hielten überdies, das am 3. Juni eingenommene Dorf Engerau. Inzwischen, nachdem der E. H. Johann die Befehle des E. H. Generalissimus erfüllt hatte, von ihm nur durch die March geschieden, am linken Donau-Ufer stand, gaben die Truppenbewegungen, die Arbeiten und die Vorbereitungen zu einem Brückenschlage bei Preßburg dem franz. Kaiser Grund zu glauben: daß der östreich. Oberfeldherr einen Angriff — über diese Stadt defilirend — beabsichtigte. Noch mehr bekräftigte ihn in diesem Glauben, das gleichzeitige Zurücknehmen der östreich. Hauptarmee aus der Ebene von Aspern und Eßlingen in die Stellung hinter dem Rußbache. Der Ausführung der Vorbereitungen bei Preßburg zu steuern, befahl Napoleon dem Marschall Davoust, sobald ihn die Nachricht von dem Falle Raabs zugekommen sein würde, 2000 Granaten in die Stadt zu werfen, und so die Oestreicher zu zwingen, den Brückenschlag zu unterlassen. Eine Aufforderung die Arbeiten einzustellen, wurde an den Kommandanten General Bianchi gesendet, und als die Antwort: »Preßburg stehe in keiner militairischen Verbindung mit den übrigen Posten,« angelangt war, beim Einbruche der Nacht das Feuer eröffnet. Nach einer wiederholten Aufforderung, die aber keine veränderten Resultate herbeiführte, setzten die Franzosen das Feuer am 27. und 28. fort, in Folge dessen an 100 Häuser das Opfer der Flammen wurden. Die Bürger von Preßburg ertrugen standhaft, mit Geduld und Hingebung dieses sie treffende Unglück.

27. u. 28. Mai.) Angriff auf die Feste Sachsenburg.

Diese, das Drauthal schützende Schanze, an welche sich einige Blockhäuser in einem Systeme anschloßen, war durch den Major Krarf vom Ingenieurs-Corps vertheidigt. Am 22. Mai erschien General Rusca mit einer, an 3000 Mann reichenden Abtheilung und 11 Geschützen, und vertrieb die auf dem Sachsenberge haltenden Sluiner, forderte am 24. die Feste zur Uebergabe auf, das Schicksal von Malborghetto und Predill der Besatzung ankündigend. Auf die abschlägige Antwort unternahm der franz. General einen heftigen Angriff am 27. den er am 28. wiederholte, aber an beiden Tagen mit großem Verluste abgehalten wurde. Die Feste blieb in der Gewalt der Oestreicher bis sie am 1. August in Folge des Waffenstillstandes von Znaim an eben diesen General übergeben wurde.

29. Juni.) Gefecht bei Windsers

Eine Abtheilung aus 600 Mann unter Oberst Michailovich vom Corps Radivojevich rückte am 28. Juni in Nürnberg ein, und erhob eine bedeutende Requisition; mußte aber die Stadt in Folge des Anrückens einer bairischen Abtheilung verlassen. Diese, aus einigen hundert Mann unter dem Hauptmann Baron Hannet, und aus etwas französ. Kavallerie (Dragoner des General Laroche) bestehend, legte sich bei Windsers im Hinterhalt, that den Oestreichern bedeutenden Abbruch und erbeutete 2 Kanonen.

29. Juni.) Ueberfall von Konstanz.

Von Hormayr aufgefordert, organisirten die Voralberger, den Doctor Schneider an ihrer Spitze, einen, bei der geringen Bevölkerung von 91,000 Seelen unglaublich zahlreichen Landsturm von 20 000 Streitern. Mit Abtheilungen dieser imponirenden Macht die Verbindungs-Linie Napoleons bedrohend, setzten sie Baden und Würtemberg in Allarm, kämpften am 13. bei Hörbranz mit abwechselndem Glücke, und nahmen in Wangen eine Abtheilung von 100 Mann Fußvolk und 120 Reitern mit vollständiger

Rüstung gefangen. Am 29. rückte ein Theil dieses Landsturms unter dem Befehle des Hauptmann Welser (aus Fußach) von 150 Mann des Regiments Lusignan, unter dem Befehle des Lieutenants Festenburg begleitet, auf die Stadt Konstanz. Die kleine badische Besatzung, welche sich eines feindlichen Angriffes nicht versah, wurde plötzlich mit Uebermacht angegriffen und gezwungen, das Gewehr zu strecken. Sechs 4pfündige Kanonen wurden daselbst erbeutet, welche den, an Artillerie Mangel leidenden Insurgenten sehr wohl zu Statten kamen und mit Frohlocken nach Bregenz abgeführt wurden.

29. Juni.) **Gefecht bei Mergentheim.**

Der, sowohl vom Main als vom Bodensee her, durch Insurrektionen bedrohte, nach Stellung seines Kontingentes von 12,000 Mann (8. Corps unter Vandamme) von Truppen entblößte König von Würtemberg, begegnete durch schnelle Thätigkeit diesen Gefahren. Er sendete von Elwangen unter dem General Schéler 4 Bataillone, (worunter 2 der Miliz) 2 Eskadronen und 4 Kanonen zuerst nach Mergentheim; die Unruhen, welche dort am heftigsten entbrannten zu dämpfen. Die bewaffneten Bauern setzten sich in den Weinbergen vor dieser Stadt fest; wurden aber mit wenig Mühe geworfen. General Schéler rückte hierauf gegen die Stadt vor, und ließ sie — da die Thore geschlossen waren — zur Uebergabe auffordern; als aber diese abgeschlagen wurde, ließ er die Thore einschießen. Die Bürger setzten sich jedoch hartnäckig zur Wehre; in den Straßen und Häusern entspann sich ein blutiger Kampf, bis die Insurgenten nach einem Verluste von mehr als 50 Todten in die Flucht gejagt wurden; Viele geriethen in Gefangenschaft.

30. Juni.) **Gefecht bei Engerau.**

Das dreitägige Feuer bei Preßburg hinderte die Vertheidiger des Brückenkopfes nicht, an der Verbesserung der Verschanzungen zu arbeiten, sie wurden mit einer Menge von Querwällen, Palisaden und Gräben versehen,

eine neue Redoute in der Altenaue erbaut, und die wichtige Petschen-Insel mit einem Laufgraben versehen. Eine zahlreiche Artillerie erschwerte die Annäherung. So geschützt, strebte Bianchi den vom Erzherzog Generalissimus zu einem Ausfalle erhaltenen Befehl in Wirklichkeit zu setzen, und während desselben die Brückenglieder in die Altenaue über zu führen. — Davoust war seinerseits nicht unthätig geblieben, und hatte dem Brückenkopfe gegenüber imponirende Arbeiten ausgeführt; als ihm am 29. ein Befehl des Kaisers in dem Hauptquartiere zu Kittsee zukam, ihm die Plane Napoleons bezüglich der am 5. projektirten großen Schlacht mittheilte, und ihm auftrug, wo möglich den Brückenkopf oder die Petschen-Insel in seine Gewalt zu bringen. Demgemäß bestimmte Marschall Davoust den Obersten Decoux, an der Spitze seines Regiments (des 20.), über den kleinen Donau-Arm zu setzen, in die Altenaue zu dringen, und dort festen Fuß zu faßen. Vergebens stellte sich ihm General Bianchi entgegen; der tapfere Decoux warf die über 1500 Mann starken, sich ihm entgegensetzenden Oestreicher, machte, indem ihm noch 3 Bataillone zur Unterstützung nachrückten, 400 Gefangene und eroberte 3 Kanonen. Das Gros (die Divisionen Gudin) war unterdessen in 2 Treffen hinter den Verschanzungen aufmarschirt, und blieb bei Engerau so wie das ganze 3. Corps in seinen Kantonnirungen bis zum 3. Juli. Dieser Angriff hatte noch den wesentlichen Erfolg für die Franzosen, daß er die Aufmerksamkeit der Oestreicher — welche nun eine ernstliche Absicht des Feindes zum Uebergange auf diesem Punkte besorgten — ableitete, und dem franz. Kaiser erlaubte, seine Vorbereitungen zum Vorbrechen aus der Lobaue ungestört auszuführen.

5. Juli.) **Schlacht bei Wagram.**

Napoleon führte nach der blutigen Schlacht bei Aspern, seine Armee in die Lobaue zurück, und beschloß — beide Ufer beobachtend — dieselbe so lange zu halten, bis die, von allen Seiten anrückenden Verstärkungen ihn in die Verfaßung gesetzt haben würden, in die Offensive über-

zugehen. — Seine erste Sorge war: die große, am 22. Mai zerrissene Brücke, welche die französische Armee getrennt, und das Schicksal des Tages bestimmt hatte, auszubessern, und so die Communikation mit Davoust und dem rechten Ufer herzustellen. Hierauf sendete er an alle Corps-Commandanten den Befehl, zum beschleunigten Marsche auf Wien, bezog das Hauptquartier zu Kaiser-Ebersdorf, und befahl, seine Lage würdigend — im feindlichen Lande, und nur durch einen schmalen Arm von einer Armee, welche Vortheile erkämpft hatte, getrennt — die Insel in einen imponirenden Vertheidigungsstand zu setzen; um von dort, wie aus einem Centralpunkte, den günstigen Moment und die schicklichen Umstände zu einem Ausfalle, gegen den, im Marchfelde lagernden Erzherzog Generalissimus, benützen zu können. Massena mit dem 4. Corps blieb als Besatzung auf der Lobaue; Oudinot mit dem 2. besetzte Wien und die Donau über Nußdorf. Davoust mit dem 3. Corps erhielt Befehl: sich über Preßburg auszubreiten; seine Cavallerie-Division (Montbrun) wurde nach Bruck, die Cavallerie-Division Lasalle nach Haimburg, eine Abtheilung nach Nußdorf entsendet. Die schwere Kavallerie-Division Nansouty nahm Stellung bei Fischament; die Kavallerie-Division St. Germain zwischen Larenburg und Neustadt; Arrighi (3. Kürassier-Division) zwischen Larenburg und Bruck. Der Marschall Bessières hatte an der Spitze dieser drei Divisionen (Kavallerie-Reserve) die Aufgabe: die Grenze zu decken, Nachrichten aus der Gegend von Preßburg einzuziehen, besonders aber die genannte Stadt zu beobachten; wo Napoleon einen feindlichen Uebergang befürchtete. — Hierauf traf er alle Anstalten, um auf die Dauer seiner Operationen seine Verbindungslinie im Donauthale durch Verschanzungen, wie bei dem Kloster Kettweih, Mölk, bei Enns und Mauthausen, zu sichern, deckte das Defilé an der Traun durch das Schloß und den Markt Ebersdorf, welchen er befestigen ließ. — Linz, Passau, selbst die Festen von Regensburg und Augsburg, wurden in Stand gesetzt, und mit Vorräthen aller Art versehen. Durch diese Punkte für seine Basis und den Rücken beruhigt, durch

die Aufstellung der nachrückenden Corps gänzlich außer Sorgen gesetzt; überläßt sich Napoleon mit unermüdeter Sorgfalt der Leitung der unermeßlichen Arbeiten, durch welche die Lobaue das Bild einer französischen Festung im Feindes-Lande vorstellen sollte. — In den ersten Tagen wurde die beschädigte Brücke hergestellt; die Generale Bertrand, Rogniat und Foucher erhielten den Auftrag: die Stellen aufzusuchen, wo die erforderlichen Brücken geschlagen und Batterien angelegt werden sollten; der Kaiser selbst untersucht mit Massena das ganze Ufer, und bezeichnet als Hauptpunkte: die Insel unterhalb Enzersdorf, das weiße Haus, den alten Uebergangs-Punkt zwischen Aspern und Eßlingen, und die Einmündung des Donau-Armes in den Hauptstrom; worauf er Brücken anzufertigen, und die zur Bestreichung des Marchfeldes nöthigen Batterien zu erbauen befiehlt. Die Insel Lobau erhält den Namen „Napoleon", die westlich des alten Uebergangspunktes, zu Ehren dem gefallenen „St. Hilaire" seinen Namen; die östlich von demselben wird „Mühleninsel," die folgende „Espagne," die gegenüber Enzersdorf „Pouzet," hierauf „Lannes" und endlich die tiefste, als Anerkennung der Dienste des Majorgenerals Marschall Alexander Berthier: »Alexanderinsel« benannt. Diese werden mit Verschanzungen vom stärksten Profile versehen, und durch mehr denn 100 Kanonen und Mörser vom schwersten Kaliber besetzt; durch das Genie Napoleon's, den Eifer seiner Generale, und die unerschütterliche Ausdauer der französischen Armee, gedeihen die im Riesenmaaße vorgenommenen Arbeiten dergestalt, daß ihre Vollendung in der ersten Hälfte des Monats Juni erwartet werden konnte. Zwei Pfahlbrücken, den über 1000 Schritte breiten Hauptarm beherrschend, gaben diesem ungeheuren Waffenplatze die Verbindung mit dem rechten Ufer. Eine derselben, auf 60 Jochen, war von solcher Breite, daß 3 Wägen neben einander fahren konnten, die zweite, 8 Schuh breit, und nur für die Infanterie bestimmt; neben diesen, wurde noch eine Schiffbrücke erbaut, welche bloß zum Uebersetzen der Fuhrwerke diente. Mehrere Reihen eingerammter Pfähle, von denen die entferntesten, auf 250

Klaftern von den Brücken angebracht, bewahrten selbe vor absichtlicher oder zufälliger Beschädigung. Ueberdieß deckten noch Brückenköpfe von ungewöhnlichem Umfange, durch pallisadirte, mit naßen Graben versehene Redouten verstärkt, und versicherten die Verbindung der Insel mit dem gegenüber liegenden Strande. Die Kommunikation mit dem Marchfelde wurde durch die wiedererbaute Brücke zwischen Aspern und Eßlingen, und durch die Ersetzung der abgebrannten Taborbrücke (am Spitz) durch eine Floßbrücke; welche beide mit Brückenköpfen versehen und so wie der Uebergangspunkt bei Nußdorf, durch aufgeworfene Batterien vertheidigt wurden. Unabhängig von diesen waren noch 5 fliegende Brücken im Angesichte von Enzersdorf in Bereitschaft, welche — zu dem eigentlichen Plane Napoleon's bestimmt — in einer Stunde geschlagen werden konnten, und durch Gebüsch und starke Batterien gedeckt und vertheidigt wurden. Eine bewaffnete Flottille unter dem Obersten Barre (12 große mit 2—3 Stück Kanonen besetzte, und 20 kleinere Fahrzeuge), kreuzte zwischen den Inseln, beförderte und deckte die vielfältige Kommunikation. — Napoleon hatte schon am 4., nachdem er die, zur Vertheidigung der Lobaue und zum Behufe seiner großartigen Entwürfe nöthigen Vorkehrungen getroffen hatte, sein Hauptquartier nach Schönbrunn verlegt, und beschäftigte sich mit dem Gedanken einer Diversion gegen die östreichischen Corps an der untern Donau, welche seinen rechten Flügel beengten. — Inzwischen war Vandamme mit dem 8. Corps (Würtemberger) über St. Pölten gegen Wien gerückt, Bernadotte mit dem 9. (Sachsen) — durch die Division Dupas verstärkt — stand in und hinter dem ersten Orte; der nachrückende Lefèbre hielt mit den Baiern Linz und besetzte beide Ufer; kleinere Abtheilungen rückten in verschiedenen Linien vom Rheine. — Auf dem rechten Flügel war des Kaisers wesentlichste Absicht, die Verbindung der östreichischen Armee von Italien unter Erzherzog Johann, mit dem Erzherzog Generalissimus zu hindern; zu welchem Zwecke Marschall Davoust den Befehl erhielt, den Brückenkopf von Preßburg zu bedrohen, während der Vicekönig Eugen

Beauharnois gegen den Erzherzog Johann vordringen und denselben tief nach Ungarn drücken sollte. Davoust schließt den Brückenkopf ein; Eugen erreicht und schlägt am 14. Juni die vereinigten Erzherzoge Joseph und Johann, nimmt Raab, und tritt mit der Hauptmacht in Verbindung. Das 11. Corps (Marmont) und die Division Broussier manövrirten unterdessen in Illyrien und Steiermark. — Im Laufe dieser Vorbereitungen von französischer Seite, hatte der Erzherzog Generalissimus sein Heer durch das heranrückende Corps Kollowrath, durch die Landwehren von Böhmen und Mähren sehr bedeutend verstärkt, und auf eine Zahl von 150 — 160,000 Streitern erhoben; ihm waren die außerordentlichen Arbeiten des feindlichen Heeres nicht unbekannt geblieben, und die hierdurch erzeugte Vermuthung — auf den Charakter Napoleon's, seine Lage, seinen durch die Schlacht von Aspern verletzten Ruhm gegründet — daß er auf dem Marchfelde, die erlittene Niederlage zu rächen, alles aufbiethen werde, zur Gewißheit gesteigert. Er beschloß demnach: Aspern und Eßlingen, besonders aber den, dem feindlichen Uebergange besonders günstig gewesenen Punkt zwischen beiden Dörfern mit Verschanzungen zu umgeben, und den Umständen gemäß alle feindlichen Versuche so lange abzuhalten, bis die Armee sich in der Verfassung befände, die Stellung zwischen dem Bisamberge und Markgraf-Neusiedel — welche aus eben diesem Grunde nicht verschanzt war — zu verlaßen, und dem Feinde eine Hauptschlacht zu liefern. Dem Erzherzog Generalissimus blieb übrigens bei so bewandten Umständen die Wahl: entweder die Offensive gegen die Franzosen zu ergreifen, ehe sie den Uebergang angetreten haben würden, oder sich darauf zu beschränken, ihnen denselben zu erschweren. Für beide Fälle bot das Terrain des Marchfeldes den Oestreichern das schönste Schlachtfeld; indem sie, die Punkte Aspern, Eßlingen, Groß-Enzersdorf und Mühlleuten inne haltend, gleichsam eine Circumvallationslinie um die Lobaue formirte; oder aber weiter rückwärts in der schönen Stellung hinter dem Rußbache — dessen links erhöhtes Ufer die reichsten Vortheile darbot — sich aufstellen, und die

günstige Defensiv-Schlacht anbiethen konnten. — In der letzten Ansicht stellte der Erzherzog Generalissimus seine Armee in folgende Stellungen, und zwar: das 5. Corps (Reuß) bei Strebersdorf (AA) — es war bestimmt, die Donau, von Stockerau an, bis Wien zu besetzen; — das 3. (Kollowrath) (BB) bei Hagenbrunn an dem Bisamberge; die Reserve der Grenadiere (CC) hinter Gerasdorf; das 6. Corps (Klenau) (DD) hielt die Donau vom Spitz bis Eßling, so wie die Verschanzungen vor der Brücke bei Aspern. Die Avantgarde dieses Corps, unter General Nordmann (EE) stand bei Enzersdorf, Mittelhausen, Wittau haltend, und breitete sich in der Richtung von Preßburg, bis gegen Orth aus. Die Reserve-Kavallerie (Lichtenstein) (FF) befand sich zwischen Breitenlee, Raasdorf und Aderklaa. Das 1. Corps (Bellegarde) (GG), das 2. (Hohenzollern) (HH) und das 4. (Rosenberg) (JJ) hielten Stellung am Rußbache. Etwa 9 — 10 Stunden von der Armee war Erzherzog Johann mit den italienischen Truppen weiter, bei Komorn: Erzherzog Joseph (Palatin) mit der ungarischen Insurrection; 7 bis 8000 Mann (Division Schustek) bei Krems. — Am 30. Juni verlegte Napoleon sein Hauptquartier in die Lobaue zurück, und ordnete die Verhaltungen zu dem kühnen Unternehmen — einem Uebergange über den größten Fluß Europas im Angesichte einer so Respect gebiethenden Armee. Die Ankunft der nahen Corps und ihre Concentrirung auf der Lobaue, sollten die Losung zu diesem gewagten Manöver bieten. Schon am 30. Abends ertönte, als Vorläuferinn der kommenden Ereigniße, eine heftige Kanonade vom nördlichen Inselufer, welche nach einiger Zeit das beabsichtigte Resultat: die Aufmerksamkeit der Oestreicher auf den alten Uebergangspunkt zu fixiren und ihre Posten zu vertreiben, herbeiführte. — Aehnliche Kanonaden wiederholten sich täglich bis zum 4. Juli, auf welchen Tag der französische Kaiser den Uebergang zu effectuiren befahl. — Sämmtliche Corps waren herangerückt, und eilten ihrer Bestimmung — der Concentrirung auf der Insel — nachzukommen; wo Oudinot mit dem 2. Corps am 1., die Garde am 3. Abends, das 9. Corps

(Sachsen) unter Bernadotte, die italienische Armee (der Vicekönig) so wie das 3. (Davoust) in der Nacht des 3. auf den 4. anlangten. Die bairische Division Wrede mit 40 Kanonen — welche am 1. den Befehl zum Abmarsch von Linz erhalten hatte — traf, so wie Marmont, mit dem 11. Corps und der Division Broussier, endlich die schwere Kavallerie erst am 5. mit Tagesanbruch auf der Insel ein. Napoleon, welcher über seine Corps (aa) Revue gehalten hatte, befahl hierauf um 8 Uhr Abends den Uebergang; den Oberbefehl und die Vertheidigung auf der Insel dem General Reynier mit 6 combinirten Bataillons vertrauend. 1500 Mann von der Brigade Conroux des Oudinot'schen Corps, gingen, die ersten unter dem Schutze von 106 Feuerschlünden, welche Enzersdorf bald in Flammen setzten, auf 5 Fähren über; vertrieben, durch Sturmwind und einen ungewöhnlichen Regen begünstigt, die östreichischen Jäger aus dem Gehölze des Hanselgrundes und verfolgten sie bis über das weiße Haus und gegen Mühlleuten. Sogleich wurde eine Brücke an der Alexander-Insel errichtet; Tarreaux setzte auf den Fähren mit seiner ganzen Division über, der Rest des 2. Corps mit Oudinot bald nach. Die Franzosen breiteten sich über das weiße Haus, Mühlleuten und das Schloß Sachsengang aus, und drängten die schwachen Truppen des General Nordmann; wonach, da noch 3 andere Brükken in kürzester Zeit geschlagen wurden, die übrigen Corps mit größter Ordnung im Geschwindschritt defilirten. Um 2 Uhr nach Mitternacht stand die französische Armee auf dem feindlichen Ufer, und reihete sich in der Ordnung, wie sie aufmarschirte, in drei, auf den Donau-Arm senkrecht laufenden Linien aus, welche sich rechts an Wittau, links an den Strom lehnten. Den linken Flügel des 1. Treffens bildete das 4. Corps (Massena) (bb), Oudinot hielt im Centrum (cc), das 3. Corps (Davoust) den rechten Flügel (dd). Die Corps Bernadotte und Eugen (ee und ff), an welche sich Marmont anzuschließen befehligt wurde, sollten das 2., die Garden, die Küraßiere und die Division Wrede das 3. Treffen bilden. Das heftige Gewitter deckte und begünstigte alle diese Bewegungen,

und der Anbruch des 5. Juli entschleierte die Schlachtordnung der französischen Armee. — Der Erzherzog Generalissimus, welcher alsbald die Gegenwart der Catastrophe erkannte, sendete gleich am 4. um 11 Uhr Abends einen Courier an den Erzherzog Johann, mit dem Befehle: zur Mitwirkung an der bevorstehenden Schlacht, sich in Marsch zu setzen; er selbst bezog die genannte Stellung von Stammersdorf über Gerasdorf, Wagram und am Rußbache bis über Markgraf Neusiedel. General Nordmann (EE) erhielt die Weisung, seine Truppen nach Umständen zurückzunehmen; General Klenau (DD): nach Maaß des Angriffes, mit seinem Corps in den Verschanzungen von Aspern und Eßlingen Widerstand zu leisten. — Kaum war das 1. französische Treffen formirt, als Napoleon dem Marschall Massena den Auftrag ertheilte: Enzersdorf anzugreifen; gleichzeitig rückte die ganze Fronte, um Boden zu gewinnen, vor, und entfaltete sich, nachdem Massena Enzersdorf genommen hatte, in einen flachen Bogen, nach auswärts: das 3. Corps lehnte sich an Rutzendorf (d'd'), links an dieses Oudinot (c'c'), sodann die Sachsen (e'e'), endlich am linken Flügel Masséna (b'b'), über Enzersdorf schreitend. Die Kavallerie-Divisionen Montbrun und Lasalle deckten die Flügel und zwar: Die 1. (gg) den rechten, die 2. (hh) den linken Flügel. Gegen Mittag rückten die Corps von Eugen und Marmont in die 2. (ii), die Garden und Kürassiere in die 3. Linie (kk) auf gleicher Höhe mit Enzersdorf. Aus dieser Stellung ertheilte Napoleon den einzelnen Corps ihre Bestimmungen, und entsendete: den Marschall Massena (b'b') auf Eßlingen und das neue Wirthshaus, den Marschall Bernadotte mit dem Centrum (e'e') über Raasdorf auf Wagram; der Marschall Oudinot (c'c') erhielt seine Richtung auf Parbasdorf, Davoust (d'd') mit dem rechten Flügel über Glinzendorf, auf den Thurm von Neusiedel; die äußerste Rechte bildeten die Dragoner unter Grouchy und Pully (ll) so wie die leichte Division Montbrun (g'g'), welche auf Leopoldsdorf marschirte. In dem Maaße als sich die französische Armee ausbreitete, ließ Napoleon die Armee von Italien zwischen Oudinot und Bernadotte rük-

ken, sodann Marmont, hinter ihm die Garden und die Kürassiere, als Reserve des Centrums. Die Absicht des französischen Kaisers, sich zwischen dem Generalissimus und dem Erzherzog Johann festzusetzen, ging deutlich aus dieser Bewegung hervor; auch zogen sich die Oestreicher auf dem Linken ihrer Hauptstellung ohne sehr ernsthaften Widerstand zu leisten zurück. Klenau, der seine Verschanzungen umgangen sah, ging seinerseits, als Massena sein Corps vorpoussirte, en echiquier (D'D') zurück, und nahm Stellung bei Stammersdorf, welches er gegen 8 Uhr erreichte (D''D''); die Division Boudet rückte sodann (mm), die Donau longirend, in der Richtung von Jedlersdorf, Carra St. Cyr (nn) auf Leopoldau, Legrand (oo) gegen Süssenbrun, Massena mit der Division Molitor (pp) über Breitenlee vor. Der linke Flügel der französischen Armee erhielt somit gleich im Anfange des Kampfes Vortheile; aber Napoleon hatte mit richtigem Blicke die Position am Rußbache gewürdigt; er sah klar, daß hier der Lohn der so vielfältigen und langwierigen Anstrengungen zu finden sei. Demgemäß befiehlt er — um die Vereinigung der beiden Flügel des östreich. Heeres, die schon durch das excentrische Zurückweichen getrennt, und nur durch einige Cavallerie-Regimenter in Verbindung standen, vollkommen zu verhindern — den ferneren Angriff nach folgender Ordnung: Der Marschall Maßéna firirt mit seinem Corps den ganzen feindlichen rechten Flügel; während Bernadotte, Oudinot und der Prinz Eugen auf die Stellung in der Fronte marschiren, und Davoust in der linken Flanque, auf beiden Ufern des Rußbaches vorrückend, angreifen sollte. — Inzwischen neigte sich der Tag; die zum wesentlichen Angriff auf die Flügel der Position Wagram oder Neusiedel bestimmten Corps waren zu entfernt; — allein Napoleon schwankte nicht lange, und befehligte den Prinzen Eugen, welcher mit seinem Corps (qq) auf der Höhe von Raasdorf angelangt war, so wie Bernadotte, Macdonald und Oudinot den Angriff auf das Centrum zu führen; und zwar sollte Bernadotte bei Wagram, Macdonald links von Parbasdorf, Oudinot rechts den Rußbach überschreiten. Macdonald, an der Spitze der Divi-

sionen Lamarque und Grenier, in Angriffs-Colonnen formirt (rr), begegnet auf dem Marsche zum Sturme die Division Dupas (zz), setzt sich mit ihr in Uebereinstimmung, und dringt, durch die Divisionen Serras und Durutte (qq) unterstützt, auf das Corps (Bellegarde) (GG), wirft die östreich. Truppen hinter den Abhang, erobert einige Fahnen, macht Gefangene und die Regimenter Vogelsang, Argenteau und Rainer fliehen; aber zu bald läßt sich der Mangel an Cavallerie und Artillerie fühlen — E. H. Carl eilt in Person auf den bedrohten Punkt — stellt sich an die Spitze seiner Truppen, und ist im Stande die Ordnung herzustellen. Die französische Cavallerie, unter Sahuc kann nicht zur rechten Zeit herbeieilen, und als sie erscheint, empfängt sie der Fürst von Hohenzollern an der Spitze des Chevaux-Legèrs-Regiments Vincent; das Regiment Erbach, an das sich die geworfenen Bataillone schließen, dringt in Divisions-Massen gegen den stürmenden Feind; und die Stellung am Rußbache ist wieder genommen. Nicht glücklicher war General Oudinot (xx) an der Spitze der Divisionen Grandjean und Tharraux (ss); zu wiederholten Malen hatte er das Dorf Parbasdorf angegriffen, wurde aber immer durch den General Hardegg (Ignatz) an der Spitze der Regimenter Zach und Colloredo abgewiesen. Umsonst zieht Macdonald die auf dem rechten Rußbach-Ufer in Reserve verbliebenen Bataillone zu Hülfe — sie, so wie die Division Dupas, werden von dem Bellegardischen Corps geworfen, und von dem Regiment Vincent in die Ebene verfolgt. — Während dieses, für die französischen Waffen ungünstigen Kampfes im Centrum, hatte der Marschall Davoust (d"d") eine heftige Kanonade gegen das Corps Rosenberg eröffnet; Montbrun (g"g") umging den Linken der Cavallerie Nordmanns und warf sie an die Hügelreihe von Neusiedel (uu); die Divisionen Morand und Friant (vv) griffen das genannte Dorf an, konnten aber, trotz ihres ausgezeichneten Muthes, die Oestreicher nicht verdrängen. — Bernadotte (ww), dem ein Hauptpunkt angedeutet worden war, ließ etwas später Wagram durch 3 sächsische Bataillone angreifen. General

Hamelinaye an ihrer Spitze drang auch in den Ort und verjagte die Bataillone von Reuß-Plauen und Mitrowski, wobei den Siegern 3 Kanonen in die Hände fielen. Aber der E. H. Generalissimus, die Wichtigkeit von Wagram erkennend, richtet nach abgewendeter Gefahr im Centrum, mächtige Unterstützungen dahin, und es gelingt ihm, die Feinde gegen 9 Uhr Abends aus dem Dorfe, welches behauptet wird, zu werfen; ein Mißverständniß, durch welches die sächsischen Truppen auf einander Feuer geben, befördert das Gelingen. Gegen 11 Uhr Abends verhallte das Feuer, und die französische Armee bereitete sich zum Bivouak in den Stellungen, wo sie den Kampf verlassen, und zwar: bildeten die Generale Montbrun, Grouchy und Pully die äußerste Rechte (lg''), den Rußbach westlich von Leopoldsdorf longirend; der Marschall Davoust stand bei Glinzendorf (d''d'') und gegen Großhoffen; Oudinot im Angesichte von Neusiedel (xx), Prinz Eugen gegenüber von Parbasdorf (qq), zwischen ihm und Bernadotte, lagerte die Division Dupas (zz) die Sachsen hielten Aderklaa (ww); drei Divisionen Massénas standen um Breitenlee, die letzte in den Schanzen von Aspern. Der Kaiser hatte auf gleicher Höhe mit dieser Linie sein Hauptquartier östlich von Raasdorf, vor ihm bivouaquirte die Garde (z'z') zu Fuß und zu Pferde, die Baiern (Wrede), das 11. Corps (Marmont), endlich die Reserve-Cavallerie. Der E. H. Generalissimus dehnte seine Armee vom Bisamberge bis über die behauptete Stellung am Rußbache aus, in der sichern Erwartung der Ankunft des E. H. Johann, dessen Anlangen kein Hinderniß entgegenzustehen schien.

6. Juli.) Schlacht bei Wagram.

Die östreich. Armee hatte am Schlachttage des 5. alle Angriffe des französischen Heeres auf ihre Stellungen blutig abgewiesen, und erwartete in Schlachtordnung die Ereigniße des kommenden Tages. Der E. H. Generalissimus, voll Hoffnung durch die Armee des E. H. Johann unterstützt zu werden, durch den Geist der Truppen —

welchen die Erfolge des 5. Juli erheben noch mehr bestimmt; beschloß mit Anbruch des 6. die Initiative zu ergreifen; und seine Anstrengungen besonders gegen den feindlichen Linken zu richten; während der Rechte zwischen Neusiedel und Wagram in Schach gehalten würde. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, versammelte der E. H. Generalissimus in der Nacht seine Generale in einem von den Flammen verschont gebliebenen Hause von Deutsch-Wagram; wo er die Disposition zu dem allgemeinen Angriffe des folgenden Tages, dessen Anbruch die Losung geben sollte, zeichnete. — Die östreich. Armee verblieb in den Stellungen welche sie am 5. behauptet hatte; ihre Linien bildeten einen eingehenden Winkel, dessen einen Schenkel, das 5. (AA), das 6. (BB) und das 3. Corps (CC) längs der Donau, bis Hagenbrunn fortlaufend, formirten; der 2., von dem genannten Punkte, über Wagram bis Neusiedel reichend, bestand aus dem Grenadiers-Corps (DD) welches durch die Cavallerie-Reserve (EE) und ihre Abtheilungen, mit dem 1. (FF) dem 2. (GG) und 4. (H H) zusammenhing. — E. H. Carl beabsichtigte mit seinen beiden Flügeln die französische Armee anzugreifen, durch seinen Rechten, selbe von ihren Kommunikationen abzuschneiden; und diese Offensiv-Bewegungen, nach Maaß der Fortschritte auf den Flügeln, durch sein Centrum zu unterstützen. Demgemäß sollten die F. M.-Lieutenants Klenau und Kollowrath (6. und 3. Corps), das 4. feindliche (Masséna) angreifen und die Donau longirend, sich mit dem, über Süssenbrunn vorrückenden Prohaska (Grenadiers-Reserve) in Verbindung setzen; so ihrer Bestimmung — als rechter Flügel — nachkommen. Die Kavallerie-Reserve (Lichtenstein) sollte zwischen Aderklaa und Süssenbrunn vorrücken und die Verbindung mit Prohaska und Bellegarde (1. Corps) bewahren. Bellegarde erhielt die Bestimmung, sich links an den Rußbach lehnend, auf Aderklaa zu marschiren, und mit einem Theile Deutsch-Wagram, und die Höhe hinter demselben zu besetzen. Hohenzollern (2. Corps) hatte die Stellung am Rußbache auf's hartnäckigste zu vertheidigen, und nach Maaß der Fortschritte Bellegardes mit ganzer Fronte den

Rußbach zu überschreiten und vorzurücken. — Rosenberg (das 4. Corps), den äußersten Linken bildend, stand bereit, die Verbindung mit dem erwarteten E. H. Johann anzutreten, und hatte die Aufgabe, in Uebereinstimmung mit diesem, gegen den französischen Rechten zu operiren. Das 5. Corps (Reuß) hatte den Spitz, die schwarze Lake und die übrigen Posten längs der Donau — wo der Feind bis dahin mit Diversionen drohte — zu halten, und erhielt zu seiner Unterstützung eine Brigade und eine Batterie von dem 3. Corps, welche bei Stammersdorf verblieben. Sämmtliche Corps hatten den Befehl: dergestalt aufzubrechen, daß sie um 4 Uhr — auf welche Stunde der Angriff festgesetzt wurde — auf ihren Bestimmungen anlangen könnten. — Napoleon, der die Stellung am Rußbache, trotz dem Mißlingen des vorigen Tages, nicht aufgegeben hatte, und in dem Besitze von Wagram das Unterpfand des Sieges nicht verkennend, beabsichtigte seinerseits, alle Corps im Centrum zu vereinigen und mit Uebermacht auf die östreich. Mitte zu dringen. Zu diesem Behufe erhielt das ganze Corps Masséna den Auftrag, mit Ausnahme der Division Boudet, welche bei Aspern zu verbleiben hatte, über Breitenlee auf Aderklaa zu marschiren (aa) und daselbst Bernadotte (9. Corps Sachsen) abzulösen; welcher, sich Raasdorf zu nähern (bb) den Befehl erhielt. Der Marschall Davoust (3. Corps) sollte von Glinzendorf über Großhoffen gegen das Centrum rücken; wo Oudinot (dd) mit dem 2. Corps und der Vicekönig (ee) vor Raasdorf, hinter ihnen Marmont, Macdonald mit dem rechten Flügel der italienischen Armee, die Garde, und die Kürassiere in mehreren Linien (ff) aufgestellt hielten. Durch diese Maaßregeln wollte Napoleon einen entscheidenden Schlag gegen die östreich. Armee ausführen, welcher ihm die glänzendsten Resultate versprach; wo im Gegentheile: ein paralleler Angriff auf die festen Stellungen des E. H. Carl und dessen erprobte Truppen, mit großem Verluste verbunden, nur den Gewinn des Wahlplatzes hoffen ließ. — Die feindlich gegenüberstehenden Heere bereiteten sich, die Absichten ihrer Chefs zu verwirklichen, und alles blickte mit gepreßter Erwartung

dem Tage entgegen, der in seinen Wagschalen so schwere Gewichte trug. Der Generalissimus sendete an seine Schlachtlinien die Befehle; doch die finstere Nacht, die große Entfernung der Hauptquartiere und die Schwierigkeit der Kommunikation setzten so bedeutende Hinderniße entgegen, daß die Ordre bei mehreren Corps, besonders beim 3. und 6, zu spät anlangte, und die Uebereinstimmung des projectirten allgemeinen Angriffes schon im Entstehen gelähmt wurde, und zwar in dem Maaße: daß nur das 4. Corps (Rosenberg) — als letztes zu handeln bestimmt — sich gegen 4 Uhr in 3 Kolonnen formirte, und während die Corps des rechten Flügels kaum den Marsch antraten, zum Angriff über Neusiedel debouchirte. Eine Kolonne (hh) hatte Großhoffen, die zweite (h'h') Glinzendorf zum Object; die dritte, aus Kavallerie gebildet (h''h''), war bestimmt, die ersten zu decken. Das Kleingewehrfeuer und eine Kanonade welche den Anmarsch unterstützte, eröffneten den Kampf und bald drangen die östreich. Kolonnen auf die, Großhoffen und Glinzendorf haltenden, französischen Divisionen Puthod (c 1.) und Friant (4. 5). Davoust sendete seine Division Gudin (2, 3) in die rechte Flanke der Oestreicher, und befahl seiner Kavallerie (7 c): sich auf die feindliche zu werfen; als Napoleon, durch die ersten Schüße aufgeschreckt, an seinen bedrohten Rechten eilte, die Garde zu Fuß und die Küraßiers-Divisionen Nansouty und Arrighi mit sich führend. Der Kampf schien hartnäckig zu werden, aber Erzherzog Karl, dem die Nachricht von dem verspäteten Anrücken der entfernten Corps hinterbracht wurde, und in der Besorgniß, daß das 4. Corps dem überlegenen Feinde, umsoweniger das Gleichgewicht werde halten können, als sich von dem Herannahen des E. H. Johann keine Spur zeigte, ertheilte dem Fürsten Rosenberg den Befehl: den Kampf einzustellen, und seine Truppen in die ursprüngliche Stellung zurückzunehmen. Napoleon formirte so eben die Küraßiere zum Angriffe auf den rechten Flügel des 4. Corps und eine überlegene Artillerie richtete große Verheerung an, als dieser Befehl eintraf. Der Fürst ordnete unter dem Schutze seiner vorpoussirten Avantgar-

den den Rückmarsch an; es wurde ihm aber unmöglich, da der Kampf schon zu heftig entbrannt war, selben, ohne daß der sich immer mehrende Feind nachgezogen worden wäre, auszuführen, auch verdoppelte dieser, als er die Stockung in den Bewegungen bemerkte, seine Anstrengungen, demontirte das, in der Ebene vor Neusiedel aufgefahrene östreich. Geschütz, und brachte selbst das Feuer der, auf der Höhe wirkenden Positions-Geschütze zum Schweigen. Mit großem Verluste überschritt endlich der Fürst den Rußbach, nachdem seine Kavallerie unter Fröhlich (h''h'') einen verderbenden Angriff der französischen Dragoner unter Grouchy (7 c') bestanden hatte. Worauf Napoleon, den Kampf auf diesem Punkte zu seinem Vortheile gestillt sehend, mit der Garde und der Kürassier-Division Nansouty zu dem Centrum zurückeilte, und dem Marschall Davoust auftrug: Markgraf-Neusiedel dessen Besitz für die französische Schlachtordnung von großer Wichtigkeit war — noch vor der Ankunft des E. H. Johann zu nehmen. — Gleichzeitig mit dem Fürsten Rosenberg hatte sich Graf Bellegarde mit dem 1. Corps in Bewegung gesetzt, und defilirte über Deutsch-Wagram, seine Richtung auf das, von den Sachsen sehr schwach besetzte Aderklaa nehmend. — Rittmeister Tettenborn nahm das Dorf in Besitz, machte Gefangene, und behielt es so lange in seiner Gewalt; bis es die Brigade Stutterheim besetzte. Worauf das ganze Corps in 2 Linien — deren rechte in Bataillons-Maaßen sich entwickelte (F'F') vorrückte und durch seine Artillerie den Vicekönig (ee) — welcher durch die Batterien der Stellung am Rußbache bedeutend litt — nöthigte seinen linken Flügel zu versagen. Die Grenadier-Reserve (D'D') erschien gleichzeitig bei Süssenbrunn, und die Corps Kollowrath und Klenau rückten (B'B' und C'C') in der ihnen vorgeschriebenen Richtung vor. — Napoleon fühlte schmerzlich den Verlust von Aderklaa, welcher seinen Plan: hier die Mitte der Oestreicher zu durchbrechen, vernichtete und einen Angriff auf die so flankirte Stellung des Rußbaches unmöglich machte; er befahl daher dem Marschall Masséna: Aderklaa wieder zu nehmen. Dieser, durch einen

Sturz vom Pferde den Angriff selbst zu leiten verhindert, beauftragte damit den General Cara St. Cyr, welcher sogleich seine Division zum Sturme führte (4 a). Allein Stutterheim vertheidigte auf's hartnäckigste den ihm anvertrauten Punkt, und St. Cyr verliert, trotz seiner Uebermacht, eine um so kostbarere Zeit. als die Corps Kollowrath und Klenau (C''C'' und B''B'') gegen die linke Flanke der französischen Armee heraneilen. Der ungeduldige Masséna stellt sich hierauf selbst an die Spitze seiner Truppen (aa) und endlich erliegt Stutterheim. Mit Ungestüm dringen die Franzosen — das 24. leichte und 4. Linien-Regiment — hinein, werfen alles vor sich nieder, und bringen Unordnung in das ganze 1. Armeecorps. Aber in diesem Augenblicke rückt die Grenadier-Reserve (D''D'') in die Linie — den Anstrengungen des General Bellegarde und seiner Officiere gelingt es, Ordnung und Kraft herzustellen; er begegnet mit Uebermacht den französischen, ohne Soutien vorgerückten Regimentern und ein Angriff der, mit der Grenadiers-Reserve herangekommenen Abtheilungen der Reserve-Kavallerie (E'E') — macht ihre Niederlage vollständig, in welcher der größte Theil getödtet, der Rest gefangen wird; das Dorf fällt in die Gewalt der Oestreicher (Brigade Stutterheim) neuerdings zurück. Ergrimmt befiehlt Masséna der Division St. Cyr: anzugreifen; — die Sachsen rücken zur Unterstützung vor; da erscheint der E. H. Generalissimus mit der Grenadiers-Division d'Aspre, und die Brigaden Hammer und Merville werfen die Franzosen zu wiederholten Malen aus dem Dorfe, welches, trotz einem neuen Versuche der Sachsen, unter der Vertheidigung des E. H. Ludwig behauptet wird. — Während dem rückten die Corps Kollowrath und Klenau über Breitenlee u. Hirschstetten (C'''C''' u. B'''B'''); die einzige Division Boudet (a 5), bei Aspern aufgestellt und durch einen zu grossen Zwischenraum von der Mitte der französischen Armee getrennt, ist zu schwach den, mit Uebermacht andringenden Oestreichern zu widerstehen; General August Vecsay verdrängt ihre Posten aus den Auen und aus Stadlau; Walmoden, an der Spitze von Lichtenstein-Husaren, stürzt

auf ihre rechte Flanke, erobert 9 Kanonen; und Boudet sieht sich genöthigt, seine Division über Aspern, welches erobert wird — in den Brückenkopf und über Eßlingen zurückzunehmen (a' 5'). — Im Besitze von Aspern breitete sich Klenau (BIV BIV) zwischen Aspern und Breitenlee aus, über welchen Punkt das 3. Corps (CIV CIV) in die Linie rückte und sich durch die Kavallerie-Reserve mit dem Grenadiers-Corps (D'''D''')in Verbindung setzte, das — vor Breitenlee auf Aderklaa alignirt, — dem 1. Corps (F' F') die Hand reichte. So bildete der östreich. rechte Flügel gegen 11 Uhr eine zusammenhängende Linie, welche, von einer furchtbaren Artillerie unterstützt, in imponirender Haltung vorrückte, den französischen Linken mit Uebermacht umklammerte und unaufgehalten drängte. Das Schicksal des Tages schien sich auf dieser Seite für die Oestreicher entscheiden zu wollen. Aber Napoleon hatte noch sein unberührtes Centrum, den freien Gebrauch dieser Reserve von wenigstens 40.000 Mann; er folgte mit scharfem Blicke allen feindlichen Bewegungen, er wußte, daß die feindlichen Kräfte gänzlich entwickelt, die Reserven erschöpft waren, und beschloß — die Gefahr welche seinem linken Flügel drohte, nicht verkennend — eine Veränderung in den ersten Anordnungen zur Schlacht. Augenblicklich entsendet er Masséna mit seinem Corps (a'a') und den Kavallerie-Divisionen Lasalle und St. Sulpice (kk und ll) um die feindlichen Corps des Rechten im Schach zu halten; während er — die Wichtigkeit von Wagram würdigend — mit der Uebermacht seiner Reserven das östreichische Centrum zu durchbrechen, einleitet. Er läßt die ungeheueren Maßen seiner Mitte (ee u. ff) eine Fronte-Veränderung links schwenkend ausführen und befiehlt dem General Macdonald: die Divisionen Lamarque und Broussier in Angriffs-Colonnen zu formiren. Eugen mit dem Reste der italienischen Armee, so wie die Division Wrede, endlich die Garde zu Fuß, erhalten die Bestimmung, in den nächsten Linien diese Bewegung zu unterstützen. Bessières mit 3 Kavallerie-Garde-Divisionen hat den Auftrag, die Vorbereitung zu diesem Offensiv-Manöver, und den durch die italienische Armee (ee)

verlassenen Raum zu decken; während, das Resultat einzuleiten, Napoleon seine Garde-Artillerie — 6 zwölfpfündige Fuß-Batterien unter General Drouot und 4 Kavallerie-Batterien unter Oberst Daboville — vor Raasdorf vereinigt und dem, das Ganze leitenden Lauriston den Befehl ertheilt: die Lücke, welche das, nach dem linken Flügel abziehende Corps Masséna verursachte, durch diese außerordentliche Batterie — 100 Geschütze — zu maskiren. Oudinot (dd) und Davoust (cc) erhalten den Befehl mitzuwirken, und zwar der erste: die Stellung am Rußbache vorläufig zu kanoniren; der zweite: Markgraf-Neusiedel zu nehmen, und seine Vortheile unaufhörlich zu verfolgen. — Während Macdonald seine Kolonnen formirt, stürzt sich Bessieres (gg) mit 6 Karabiniers-, und 6 Kürassiers-Regimentern auf die feindlichen Linien und greift die Bataillons-Maßen von Georgi, Portner und Leiningen an; allein Bessières stürzt mit seinem getödteten Pferde, und alle Angriffe, welche General Walter — der den Oberbefehl übernimmt — ausführt, bleiben erfolglos; sie, so wie ein Versuch, die östreich. Kanonen bei Aderklaa zu nehmen — welchen die Kavallerie-Regimenter Rosenberg und Kronprinz vereiteln — scheitern an der glänzenden Haltung der östreichischen Truppen. Unterdessen ist die furchtbare Artillerie Lauriston's (qq) aufgefahren und richtet unter sehr bedeutendem eigenen Verluste, die fürchterlichsten Verheerungen an; bald ist das unverhältnißmäßige Feuer der östreichischen Batterien erloschen, die wiederholten Angriffe der östreich. Kavallerie werden durch ein vernichtendes Kartätschen-Feuer auf das blutigste abgewiesen, und die östreich. Schlachtordnung ist erschüttert. Macdonald hat inzwischen seine Kolonnen formirt (e'e'). Acht Bataillone der Divisionen Lamarque und Broussier bilden die Spitze, die übrigen 10 sind hinter den Flügeln in zwei dichte Colonnen formirt. Serras (e''e'') und Wrede (f'f') folgen in naher Entfernung, die leichte Garde-Kavallerie-Division, so wie die Kürassiere Nansouty's decken die Flügel dieses furchtbaren Quarrés; welchem als Reserve die Kaisergarde zu Fuß und die Grenadiere zu Pferde (f''f'') folgen. — In der Zwischenzeit

ließ Marschall Davoust, welchem Napoleon, Neusiedel zu nehmen, befohlen hatte, und dessen 3 Kavallerie-Divisionen der östreich. Reiterei über den Rußbach gegen Siebenbrunn folgten, seine Divisionen Morand und Friant über den Bach setzen; von denen die erste (6'c') die Höhe hinter Neusiedel, welche der äußerste linke Flügel Rosenbergs vertheidigte, und die das Dorf beherrschte, zum Objecte erhielt. Rechts sollte sie, die sich immer weiter ausbreitende Kavallerie (7 c'') links die Division Friant (4'5') unterstützen. Gudin und Puthod (2',3') und (c',1') unterstützt durch die Kürassiere Arrighi's (c, 8) sollten: die eine rechts, die andere links, auf das Dorf stürmen. Diesen Anordnungen, welche durch 64 Geschütze mit Uebermacht unterstützt wurden, konnte Fürst Rosenberg, trotz der ausgezeichneten Bravour seiner Truppen, nicht begegnen. Vergebens warf der General Peter Vecsay die Bataillone Morand's — er mußte seinerseits dem wieder stürmenden, von der Division Friant verstärkten Feinde weichen. Vecsay, so wie F. M. L. Nordmann fallen. Endlich geräth auch Neusiedel, blutgetränkt und abgebrannt, nach wiederholtem Sturme und der hartnäckigsten Vertheidigung, welche die Regimenter Starray, E. H. Carl und Stein leisteten, in die Gewalt der franz. Divisionen Gudin und Puthod. Die Kavallerie-Regimenter Blankenstein, O'Reilly, Riesch und Hohenzollern (ii) führten mehrere Angriffe unter Nostitz, Wartensleben, Saidagna und Pr. Coburg — welcher hier verwundet wurde — mit größter Entschlossenheit aus, und warfen die französische Brigade Jaquinot der Division Montbrun, wurden aber später durch die Dragoner Grouchy's geworfen. Die erwartete Ankunft des E. H. Johann erschien jetzt unnütz und das 4. Corps verließ die Stellung des Rußbaches, welche durch die feindliche Artillerie vollkommen enfilirt wurde und trat den, vom E. H. Generalissimus befohlenen Rückzug (H''H'' und i'i') gegen Bockfließ an, welchen der französische Marschall, sein Corps hinter Neusiedel vereinigend (c'c'c') durch seine Kavallerie (7 c''') — den feindlichen Linken tournirend — auf's lebhafteste verfolgte. Der Fürst von Hohenzollern, durch diese Ereig-

nisse für seine Flanke besorgt, nimmt seine Stellung weiter zurück (G'G') und zieht seinen linken Flügel in einen rückwärtigen Haken, um das 4 Corps aufzunehmen. — der General Hardegg erhält den Befehl: Parsdorf nach Maaß des übermächtigen Angriffes zu verlassen; als Oudinot mit seinen, in Angriffs-Colonnen formirten 3 Divisionen: Tharraux (d 1), Claparède (2,3) und Grandjean (4, d), von einer zahlreichen Artillerie, welche die Intervalle ausfüllte und die Flügel deckte unterstützt, unter voraneilenden Tirailleurs-Schwärmen vorrückte, Parsdorf besetzte, und nach dreifachem Sturme die Höhen nehmend, den Prinzen Hohenzollern, — welcher gleichzeitig von Davoust in der linken Flanke bedroht und durch frühere Detachirungen an das 4. Corps geschwächt war — nöthigte, seine Stellung aufzugeben. Diesen Entschluß rechtfertigte ein gleichzeitig anlangender Befehl des E. H. Generalissimus: den Rückzug über Säuering nach Enzersfeld bestimmend. — Die Eroberung von Markgraf-Neusiedel war dem französischen Kaiser ein, mit Sehnsucht erwartetes Kennzeichen für die Entscheidung des Tages. Kaum sah er das Feuer jenseits des Thurmes von Neusiedel, als er mit den Worten: „Die Schlacht ist auf allen Punkten gewonnen" — an Masséna den Befehl, zum unverzüglichen Angriff sendet, und Macdonald befiehlt: die projectirte Offensiv-Bewegung gegen das östreich. Centrum auszuführen. Auf diese Kennzeichen, hatte Oudinot seinen erwähnten Angriff begonnen und ausgeführt. — Macdonald (ee), welcher unter den Augen des Kaisers seine Colonnen formirt hatte, marschirte, den Thurm von Süssenbrunn im Auge behaltend, die große Aufgabe zu lösen: das feindliche Centrum zu durchbrechen und die Chaussée von Mähren zu gewinnen. Lauriston erhielt die Ordre: die Verwirklichung dieses entscheidenden Zweckes mit seinen 100 Geschützen zu erleichtern. Unter dem Schutze ihres Feuers drängte sich dieses furchtbare Quarré zwischen Breitenlee und Aderklaa, welche Punkte die östreich. Grenadiere hielten; und warf die, durch das heftigste Kartätschenfeuer Erschütterten. Der E. H. Generalissimus eilte diesem verderbenden Schlage zu be-

gegnen, versagte den linken Flügel des 3. Corps, und den rechten der Grenadiers- und Kavallerie-Reserve; um so das Feuer zu verdoppeln und die kühne Maße in beiden Flanken zu faßen. Bald befand sich diese auch in der mißlichsten Lage; von allen Seiten angegriffen, von der feindl. Artillerie zerrissen, stand sie am Rande der Vernichtung. Vergebens stürzte Nansouty mit den Kürassieren, Walther mit der Garde-Kavallerie herbei, die Flanken Macdonalds zu entledigen; sie wurden von den östreich. Batterien zerschmettert. Dieß sehend, befiehlt Napoleon den Divisionen Durutte und Pacthod, der ersteren (rr) auf Breitenlee, der letzteren (ss) auf Aderklaa zu marschiren, und so das verwickelte Quarré zu unterstützen. Welche Maaßregel entspricht, und den, von den Garde-Jägern zu Pferde und der Kavallerie Sahuc unter Gérard, welcher Süssenbrunn tournirt — aufrechtgehaltenen General Macdonald (e"e") in den Stand setzt, die östreich. Grenadiere auf Gerasdorf zurückzuwerfen. — Macdonald hatte, wiewohl mit außerordentlichem Verluste, das vorgesteckte Ziel errungen: die östreich. Linie durch die Eroberung von Süssenbrunn zerrissen; welcher Umstand, verbunden mit den erkämpften Vortheilen Davoust's den E. H. Carl bestimmte, die Anordnungen zum Rückzuge zu erlassen. Nach welchen: Hohenzollern (G"G") auf Enzersfeld, Rosenberg (H"H" und i"i") auf Hohenleiten, Bellegarde (F"F") die Grenadiere D'"D'") Kollowrath (C"C") und Klenau (B"B") auf die Chaussée von Böhmen sich begeben sollten. — Zugleich mit Macdonald hatte Maſséna (a'a') mit seinen 3 Divisionen und der Kavallerie der Generale Lasalle und S. Sulpice auf der Höhe von Eßlingen den Fortschritten des östreich. rechten Flügels Schranken gesetzt; er zog die Division Boudet und die früher geworfenen Abtheilungen an sich, formirte seine Angriffs-Colonnen (a'"a'") und ging in eine heftige Offensive über; Lassalle (eine der ersten Kugeln streckte diesen ausgezeichneten Kavallerie-General zu Boden) warf sich auf die östreich. Bataillone; Boudet drängte lebhaft nach Stadlau und Hirschstetten; und Klenau, der in Folge der Ereigniße im Centrum und auf dem linken Flügel den

Befehl zum Rückzug erhielt und nicht die Absicht hatte, hartnäckigen Widerstand zu leisten, repliirte auf die Höhen von Stammersdorf. — Napoleon beeilte sich seine Vortheile zu benützen; aber die Ordnung, Uebereinstimmung und die Ehrfurcht gebiethende Haltung der östreich. Corps und die Ungewißheit über die Operations-Linie des E. H. Generalissimus, sicherten den Rückzug. Die franz. Corps rückten zur Verfolgung vor; Boudet (a"5") über Stadlau, — rechts von ihm Masséna mit den übrigen 3 Divisionen (a''' a'') sodann Durutte (ll) — Macdonald (e"e"), hinter ihm die Garde und Reserven, ferner Pacthod (pp), hinter ihm Marmont (oo), jenseits des Rußbaches die Division Oudinots und das 3. Corps. Noch einmal stellte sich Bellegarde bei Gerasdorf; aber, nichts hielt die Franzosen in ihrem siegreichen Vordringen auf. Abends war die franz. Linie (zz) vom Spitz über Gerasdorf, Auersthal, Gr. Enzersdorf und Bockfließ. Der Verlust war beinahe gleich, und betrug auf jeder Seite 24 – 25000 Todte und Verwundete. Die Oestreicher zählten die Generale Nordmann, d'Aspre, Vukassowich unter den Todten; den E. H. Carl und 12 andere Generale unter den Verwundeten. Von franz. Seite blieben die Generale Lasalle, Lacour und Gauthier; Marschall Bessières wurde nebst 20 andern Generalen verwundet.

6. Juli.) Gefecht bei Stockach.

Bald nachdem die Unruhen in Mergentheim gedämpft waren, entsendete der König von Würtemberg den General Dillen mit 2 Bataillons, einer Eskadron und 2 Kanonen nach Stockach, wo — nach blutigem Zusammentreffen mit den bewaffneten Insurgenten — die Ordnung hergestellt, und durch strenge Maaßregeln und exemplarische Ahndungen mit Erfolg gesichert wurde.

7. Juli.) Gefecht bei Korneuburg.

Auf dem Rückzuge des östreichischen Heeres, wurde F. M. L. Graf Klenau (6. Corps) bestimmt, die Arrieregarde der, unter dem unmittelbaren Befehle des Erzherzog Karl stehenden, und die Chausséen von Znaim verfol-

genden Kolonne zu bilden. Dieser Corps-Kommandant zog sich am 6., als die Bewegung Macdonald's im Centrum das Schicksal des Tages von Wagram entschieden hatte, auf die Höhen von Stammersdorf, welche er, alle feindlichen Angriffe durch die Haltung seiner Infanterie und die Bravour des Husaren-Regiments Kienmayer blutig abweisend, erreichte, und seiner Bestimmung — die Retirade zu decken — nachzukommen, das unterhabende Corps in Schlachtordnung aufstellte. Unter dem Gewehre blieb er hier die ganze Nacht, und marschirte, nachdem alle Corps — mit Ausnahme des 4., welches seine Richtung auf Brünn nahm — vorangegangen waren, mit Tagesanbruch des 7. auf der Chaussée von Znaim, erreichte Korneuburg, und stellte sich hinter der Stadt — den rechten Flügel an die Donau, den linken an Leobendorf gelehnt — militärisch auf; in der Fronte hatte er Korneuburg besetzt. — Von der französischen Armee wurde Massena beordert, an der Spitze seines Corps die Straße von Mähren auf Znaim zu verfolgen. Vom Fuße der Höhen von Stammersdorf, wohin er den östreichischen Rechten zurück drängte, setzte sich der Marschall mit Anbruch des 6. in Bewegung, seine leichte Reiterei eilte dem Gros voraus, den Weg nach Korneuburg säubernd. Sie berichtete Massena, daß die Oestreicher, das Defilé von Lang-Enzersdorf haltend, auf Korneuburg ziehen. Sogleich befahl der Marschall der Division Legrand (seines Corps) und den Kürassieren Sulpice, welche die Tête bildeten, voranzueilen. — Gegen Mittag erscheint die Infanterie im Angesichte der Stadt, und findet, daß das mit einer Mauer umgebene Korneuburg, so wie das an der Donau gelegene Gehölz mit Infanterie stark besetzt ist, eine imponirende Kavallerie die Ebene halte, und auf der Heerstraße ein zahlreiches Geschütz aufgefahren sei. Dessen ungeachtet beschließt Massena gegen 2 Uhr Nachmittags anzugreifen. Mit Muth wirft sich der, die Schläge des 5. zu rächen brennende Legrand auf die Feinde, aber die Uebermacht der Oestreicher, die Ausdauer ihrer Infanterie, und die vorzügliche Tapferkeit der Husaren, nöthigen ihn, vom Kampfe abzustehen, und die

Kürassiere abzuwarten. Zwischen 6 und 7 Uhr erneuert Masséna, von einer über Hagenbrunn kommenden Kolonne unterstützt, den Angriff; seinen Rechten auf die Höhen von Korneuburg vorschiebend, sendet er das 26. Regiment in die Stadt, welches nach einem hartnäckigen Gefechte die Oestreicher wirft, und Gefangene macht. Mehrere Häuser geriethen in Brand, und Klenau nimmt sein Corps — mit Bataillons-Massen schachbrettförmig weichend, — in der Richtung auf Stockerau, unter dem Schutze seiner braven Kavallerie zurück. In dem Kampfe dieses Tages zeichnete sich besonders das 1. Bataillon Wiener-Freiwilligen aus, welches unter dem Obersten S. Quentin, den äußersten Rechten bildend, einem Angriffe doppelter Streitkräfte durch mehrere Stunden widerstand. Klenau hatte seine Bestimmung erreicht; den Feind aufgehalten, die Magazine von Korneuburg geleert, und setzte seinen Rückzug in imponirender Ordnung auf Stockerau fort.

8. Juli.) **Gefecht bei Sierendorf und Hautzenbach.**

An diesem Tage traf F. M. L. Graf Klenau — während das Hauptheer das Lager bei Kreuzenstein verließ, und sich hinter den Höhen von Mallebern aufstellte — nachdem er noch am 7. spät Abends den Rohrbach überschritten, und durch Spillern und Stockerau gezogen war, zwischen den Dörfern Sierendorf und Hautzenbach ein, wo sein ermüdetes Corps in Schlachtordnung aufmarschirte und den Feind erwartend, Athem schöpfte. Dieser ließ nicht lange auf sich warten, gegen 9 Uhr erschien die Division Legrand, auf den Höhen von Stockerau, wo sie Gefangene machte; deren Aussagen den Marschall Masséna in der Ueberzeugung bekräftigten, daß das Gros des östreichischen Heeres in der Richtung über Znaim, Böhmen zu erreichen strebe. Dieses seinem Kaiser meldend, unternahm Masséna, seinen gleichfalls sehr angestrengten Truppen einige Erholung gönnend, keinen ernsthaften Angriff. Erst gegen die Neige des Tages, an welchem eini-

ge Kanonenschüsse gewechselt, und ein anhaltendes Blänkern — besonders auf der Seite von Hautzenbach — unterhalten wurde, griff die französische Kavallerie an; wurde aber durch die östreichische bis an ihre Infanterie zurückgewiesen, und von ferneren Versuchen abgeschreckt.

9. Juli.) Gefecht bei Hollabrunn.

Der Erzherzog hatte an diesem Tage sein Hauptquartier nach Guntersdorf verlegt, und das Hauptheer die Stellung hinter Schöngrabern genommen; Klenau, noch immer die Arrieregarde führend, war um Mitternacht von Sierendorf aufgebrochen, und marschirte um 7 Uhr Früh vor Hollabrunn militairisch auf. Ungesäumt drang Masséna nach, und erreichte — seine rückwärtigen Divisionen zur größeren Eile anspornend — an der Spitze der leichten Reiterei hinter Sierendorf die Nachhut des F. M. L. Klenau; heftig verfolgt, zog sich diese auf Hollabrunn zurück, wohin ihr der größte Theil der französischen Kavallerie folgte, während eine andere feindliche Reiter-Abtheilung die Stellung links zu umgehen suchte, und sich zu diesem Zwecke gegen Fallbrun wendete. — Die weichende, und sehr gedrängte Nachhut aufzunehmen, setzte sich Wallmoden an die Spitze der Husaren-Regimenter Lichtenstein und Blankenstein, und warf sich der feindlichen Reiterei entgegen, deren, wenn gleich mit Uebermacht geführte Choks, an der Tapferkeit dieser ausgezeichneten Regimenter scheiterten. Mariassy faßte während dem in Hollabrunn festen Fuß und empfing — unterstützt durch den Obersten Senitzen des Infanterie-Regiments Benjowsky — als nun das französische Fußvolk (Division Legrand) auch herbei geeilt, und Wallmoden der Uebermacht zu weichen genöthigt war — den Feind mit einer so imponirenden Kaltblütigkeit, daß er von ferneren Versuchen abstand, und sich darauf beschränkte, das Dorf mit Granaten zu bewerfen, welche zündeten. Legrand rückte wiederholt an der Spitze der Badener, des 18. und 26. französischen Linien-Regiments vor, dringt in das Dorf, kann sich aber desselben nicht bemeistern. Mariassy und

Gemnitzer durch frische Truppen, welche ihnen der, mit seinem Corps hinter Hollabrunn aufmarschirte F. Z. M. F. Reuß zusendete, in den Stand gesetzt — wiesen ihn mit Verlust ab. Noch zu mehreren Malen wurde der Angriff erneuert, mit der größten Erbitterung in den Gassen, Häusern und Verzäunungen gefochten, und wenn es den Franzosen durch die erschöpfenden Anstrengungen gelang, auf Augenblicke über das Dorf herauszubrechen; so wurden sie doch bald wieder durch die Respekt gebiethende Stellung des 5. Corps (Reuß), welches im Arrieregarde-Dienste das 6. (Klenau) abgelöst hatte, zurück gewiesen. — Eine Kanonade endete den blutigen Tag; die Oestreicher, gegen welche der zu ungestüme Masséna immer nur geringere Streitkräfte entwickelte, blieben Meister von der Znaimer-Straße. In Guntersdorf wurde der Erzherzog Generalissimus — welcher seinen Arrieregarde-Gefechten wie wir gesehen haben, einen besondern Nachdruck zu geben gewußt hatte, und so den Feind aufhaltend, seine Artillerie und Gepäck, über Znaim hinauszuschaffen, Zeit gewann — benachrichtigt, daß französische Kolonnen in schiefer Richtung von der Brünner-Straße andringend, die Taja passirt hatten, und so die östreichische Rückzugslinie flankirten.

9. Juli) Gefecht bei Nikolsburg.

Der Marschall Davoust, welcher das 4. östreichische Corps unter Rosenberg auf der Brünner-Hauptstraße verfolgte; schickte — diese erschöpfte Heeres-Abtheilung um so lebhafter zu drängen — den General Grouchy mit seinen Dragonern und dem 13. leichten Infanterie-Regiment voraus. Die Spitzen dieses Kommandos erreichten gegen 10 Uhr Abends die Stadt, die Dragoner des 7. griffen sogleich an, warfen die Oestreicher und verfolgten sie über die Stadt hinaus; bis an die Brücke von Muschau, deren Vertheidiger dem feindlichen Andrange Schranken setzten. Die Franzosen machten in Nikolsburg einige hundert Gefangene.

9. Juli.) **Treffen bei Gefrees.**

Um die Unternehmungen in Sachsen und Franken mit mehr Nachdruck und Uebereinstimmung zu führen, wurde der östreichische General Kienmayer (Kommandant des 2. Reserve=Corps) mit einiger Kavallerie durch den Erzherzog Generalissimus entsendet, mit dem Auftrage: das Kommando der östreichischen zerstreuten Corps zu übernehmen. Nachdem sich nun dieser General in Folge der Instruktion, mit den Truppen Amendes und des Herzogs von Braunschweig=Oels bei Noßen vereinigt, und den König Hieronimus, so wie den Marschall Junot, durch falsch ausgestreute Absichten zu täuschen gewußt hatte, wendete er sich rasch von Zwickau nach Plauen, nahm am 3. Juli den von Junot hart gedrängten Radivojevich auf, und befand sich so mit einer Macht von beiläufig 2 — 15.000 Mann zwischen Hieronimus, welcher seinen Marsch nach Dresden fortsetzte, und dem zur Concentrirung seiner Abtheilungen auf Hof rückenden Junot. Am 9. traf er bei Gefrees, einem Punkte, welchen die aus Böhmen über Eger und Asch laufende Straße durchschneidet, ein, und stieß auf den, zur Vereinigung mit dem Könige von Westphalen eilenden und überraschten Junot. Schnell jedoch faßte sich der französische Marschall und ordnete seine, aus Holländern, Westphalen und Sachsen combinirten Truppen auf einem günstigen Terrain hinter dem Defilé von Böseneк in Schlachtordnung. Kienmayer beschloß anzugreifen, übergab das Kommando des Rechten (Braunschweiger) dem Herzoge von Braunschweig=Oels, des Linken dem General Radivojevich, er selbst im Centrum. Ein hartnäckiger Kampf entspann sich, welcher nach 7stündigen Anstrengungen, den Rückzug der französisch=alliirten Truppen zum Resultate hatte. Junot, der sich Mangel an Energie zu Schulden kommen ließ, führte ihn über Bernek, ferner über Bamberg aus; so die Feinde auf die französische Verbindungslinie ziehend. Dieser Sieg hatte jedoch nur sehr augenblickliche Folgen, die Schlacht bei Wagram, und der durch sie herbeigeführte Waffenstillstand von Znaim, setzten den Fortschritten Kienmayer's ein baldiges Ziel; er kehrte nach Böhmen zurück.

10. Juli.) **Gefecht bei Schöngrabern.**

Durch den hartnäckigen Widerstand, welchen die östreichischen — die Arrieregarde bildenden — Truppen dem verfolgenden Masséna entgegen setzten, sah sich dieser Marschall genöthigt, die Divisionen Molitor und Cara St. Cyr zu erwarten, und setzte nach dem letzterer zu ihm gestoßen war, mit Anbruch des 10. seine Kolonnen in Marsch. über Hollabrunn vorbrechend. Die östreichischen leichten Truppen repliirten auf ihr Corps (das 5.) und zogen im steten Kampfe, lebhaft verfolgt auf Schöngrabern zurück; auf welches Dorf der F. Z. M. Fürst Reuß gestützt — seine Truppen in 2 Treffen entwickelt hatte, und in vollkommener Schlachtordnung den Feind erwartete. Seine linke Flanke sicherte Obristlieutnant Wilgenheim, welcher zu diesem Zwecke mit einem Jäger-Bataillon und einer Abtheilung Uhlanen gegen Malberg — so wie der Major Teschenberg von Blankenstein-Husaren, welcher gegen Maißau entsendet wurde. Die am weitesten vorpoussirten Posten, kommandirte General Klebelsberg. Um 8 Uhr erschien Masséna an der Spitze der leichten französischen Kavallerie, Legrand und St. Cyr folgten. Bald formirten diese Generale mehrere Angriffs-Kolonnen und drangen auf das Dorf, wo sie mit einem heftigen Infanterie-Feuer empfangen, und zum wiederholten Weichen gebracht wurden. Inzwischen erhielt General Bruyères an der Tête der französischen Kavallerie — nachdem er mehrere mit Entschlossenheit, besonders durch den Rittmeister St. Quentin von Blankenstein-Husaren — geführte Angriffe abgeschlagen hatte — den Befehl: das Dorf links zu umgehen, und richtete zu diesem Zwecke seine Bewegung nach dem Punkte, wo der, Schöngrabern durchschneidende Bach seinen Ursprung nimmt. Bruyères wird schwer verwundet, doch flößt dieses Manöver dem F. Z. M. Fürsten Reuß so ernstliche Besorgniße ein, daß er beschließt, das in Flammen aufgehende Dorf dem Feinde zu überlassen, und sein Corps unter dem Schutze der Arrieregarde, unter Klebelsberg auf die Höhen hinter Grund zurückzunehmen.

10. Juli.) Gefecht bei Grund und Guntersdorf.

Auf dem Rückzuge von Schöngrabern, kam dem Fürsten Reuß der Befehl des Erzhogs Karl: der östreichischen Hauptmacht nach Znaim zu folgen, um welches Defilé der Generalissimus durch den Angriff Marmonts in die äußerste Besorgniß versetzt wurde. Demgemäß verfolgte F. Z. M. Fürst Reuß seinen Marsch mit noch größerer Eile, räumte ohne hartnäckige Gegenwehr die günstige Position am Widpaßingbache, und konnte, troß der musterhaften Haltung seiner Truppen, nicht verhindern, daß der Feind die vom General Klebelsberg geführte Nachhut mit Uebermacht drückte. Dieser General hatte sich jedoch seinem Auftrage mit einer ausgezeichneten Bravour unterzogen, besetzte, während das Gros en échiquier auf das Defilé von Guntersdorf marschirte, das Dorf Grund mit einiger Grenz-Infanterie, die zur Seite gelegenen Weinberge mit Jägern, und wußte die Franzosen so lange aufzuhalten, bis das Gros zum Defiliren genügend Zeit gewonnen hatte. Unter beständigem Kampfe überließ er hierauf den immer wachsenden Franzosen den rühmlichst vertheidigten Posten, und hielt den übrigen Rest des Tages mit seinen wenigen Streitern die mit ihren Divisionen herangerückten feindlichen Generale Legrand und S. Cyr in vollem Respekt; und wenn er auch Guntersdorf (nach einer heftigen Kanonade, wo die französische zahlreichere Artillerie die Oberhand gewann) räumen mußte, so erfüllte er doch seine Bestimmung auf eine glänzende Weise, indem er dem Gros du Corps die nöthige Zeit verschaffte. — General Klebersberg, unter ihm der Major Simbschen mit den Gradiskanern und Oberst Graf Ignatz Hardegg, an der Spitze der Kavallerie-Brigade — Karl-Uhlanen und Blankenstein-Husaren – unterstützt durch die Kavallerie-Batterie des Oberlieutnants Sloniak, bedeckten sich mit Ruhm, und erhielten die ungetheilte Achtung des Feindes, so wie überhaupt die weisen Maaßregeln des Fürsten Reuß, der sein Corps mit sinkendem Tage über die Taya an die Höhen vor Poltenberg führte

wo es als rechter Flügel in der Schlachtlinie des Erzherzog Karl bei dem Treffen des folgenden Tages sich neuen Ruhm erkämpfte.

10. Juli.) Treffen bei Znaim.

Marschall Marmont, die Spitze der auf der Brünner-Straße, den Fürsten Rosenberg (4. Corps) verfolgenden Kolonne bildend, erfuhr in Wilfersdorf, wo er sich am 8. befand, daß das Gros der östreichischen Armee auf der Znaimer-Straße im Rückzuge begriffen sey. Ermächtigt nach den eingezogenen Nachrichten zu handeln, nahm er seine Richtung links, mit dem Entschluße: die Taya bei Laa zu passiren, und so auf die Rückzugslinie des Erzherzog Generalissimus zu stürzen. Am 9. erreichte Marmont Laa, warf die, den Uebergang daselbst wehrenden östreichischen Truppen, und erschien den 10. auf den Höhen gegenüber von Teswitz (aa) in dem Augenblicke, als das Grenadier-Corps über den Fluß zu setzen im Begriffe war. — Das Anrücken Marmont's in einer für die östreichische Armee so verderbenden Richtung, war dem Erzherzog Generalissimus nach dem Gefechte bei Hollabrunn am 9. berichtet, und die Absicht des feindlichen Generals deutlich geworden. Dieser vorzubeugen, beschleunigte Erzherzog Karl den Marsch seiner Corps, um wo möglich Znaim vor der Ankunft Marmont's zu erreichen. Aber kaum hatten die Grenadiere, welche die Tête des östreichischen Heeres bildeten, Zeit die Höhen von Teswitz und Zukerhandel am linken, so wie jene vom Pumlitz und Oblas am rechten Ufer zu besetzen (AA), als schon die feindlichen Tirailleurs rasch vordrangen. Dem General Steyer gelang es jedoch mit der ersten Grenadier-Brigade, einigen Dreipfündern und etwas Kavallerie den Feind — über Teswitz vordringend — aufzuhalten und den Brigaden Muray, Hammer und Merville Zeit zu verschaffen, die genannten Höhen zu besetzen (BB). Marmont, der beim Vordringen Steyer's, seine Linie in etwas zurück genommen hatte, erhielt aber bald Verstärkungen, entwickelte 12—14,000 Mann alter, bis jetzt

wenig angestrengter Truppen, demontirte aus 20 in Batterie feuernden Geschützen die leichten östreichischen Stücke, und verdrängte — (Clauzel und Delzons an der Spitze) nach mehrstündigem hartnäckigem Widerstande, die östreichischen Bataillone. Die Franzosen debouchirten über die Taja, nahmen das nach blutigem Kampfe verlassene, brennende Teswitz, und breiteten sich auf den Abhängen — welche sich zwischen Zuckerhandel und Teswitz erheben, aus (bb). Hier angelangt, ersah Marmont den wahren Stand der Dinge. Die östreichische Armee (l'l') erreichte gerade mit ihren Spitzen die Taja; das 1. Armee-Corps (DD) setzte einige Bataillone, 3 Batterien und einige Eskadrons auf das linke Ufer, aber schon stürzten sich ihnen die Franzosen (cc) mit Tirailleurs und leichter Kavallerie entgegen, und bothen Alles auf, den Uebergang des Restes der Kolonne zu hindern, doch mit Entschlossenheit drangen die Oestreicher — den General Henneberg an der Spitze — unter lebhaftem Kanonen- und Tirailleurs-Feuer über die Furth, warfen die Feinde durch das Taja-Thal zurück, und stürmten mehrmals Teswitz, welches von den Baiern auf's tapferste vertheidigt, wiederholt genommen wurde, als sich endlich das 81. französische Regiment darin behauptete. Durch diesen aufopfernden Kampf deckten die so engagirten Oestreicher, den Uebergang des nachfolgenden Corps; welches vereinigt — trotz den Angriffen der französischen Kavallerie und des feindlichen Geschützes, welche über Zuckerhandel marschirt waren (dd) in die Position von Brenditz rückte (EE). Höchst nothwendig erschien dieser Aufmarsch; denn Marmont hatte die Kavallerie Montbrun (dd) rechts entsendet, mit der Bestimmung, so weit als möglich auf der Straße nach Prag vorzurücken. Dieser befand sich in dem Augenblicke auf der Höhe von Brenditz, als Bellegarde aufmarschirte; Montbrun stürzte sich auf eine östreichische Dragoner-Brigade, warf sie — wurde aber selbst von den herbei eilenden Kürassier-Brigaden (FF) Roussel und Kroyher in der Fronte angegriffen, von der Kavallerie-Batterie beschossen, und zum Rückzuge genöthigt. Gegen Abend, obwohl das Feuer schon nach und nach abnahm,

machte die bairische Kavallerie (ee) noch einen Angriff warf sich auf ein, hinter Teswitz stehendes Grenadier-Bataillon, welches überrascht, und versprengt wurde; die Grenadiers-Brigade Hammer, welche in Bataillons-Massen zur Unterstützung vorrückte, nahm die Geworfenen auf, und stellte das Gefecht her. Sämmtliche Corps passirten während des Tages über die Brücke bei Schalersdorf, breiteten sich links aus, und verstärkten die angriffenen Punkte (BB). Aber schon rückte Masséna mit dem 4. Corps heran — ihm nach der Kaiser mit dem Gros des französischen Heeres (ff), dem Erzherzog Karl auf den Fersen folgend.

11. Juli.) Treffen bei Znaim.

Die Nothwendigkeit, welche Napoleon zur Sicherstellung seines Rückens bestimmte, die unzulänglichen Nachrichten über den Rückzug des Erzherzog Karl — endlich die daraus entspringende Zerstücklung seiner Armee ließen es zu daß der östreichische Generalissimus troß allen unausweichlichen Ungelegenheiten einer Retirade seine Absicht größtentheils erreichte, die französische Armee von seiner Spur weghielt, und seine Corps alle — mit Ausnahme des 4. (Rosenberg) — in der günstigen Position bei Znaim zu vereinigen im Staude war. Denn am 9., wo Marmont nach Laa kam, und Davoust gegen Nikolsburg rückte, begann erst Masséna seinen Marsch von Stockerau, und Napoleon mit der gesammten Garde, dem Corps Oudinot's und der Reserve-Kavallerie (Nansouti) stand noch vor Wolkersdorf. Am 10. Morgens, als sich der Kaiser von da gegen Wölfersdorf in Bewegung setzte, erfuhr er in diesem Dorfe, daß Marmont nach einem Gefechte bei Laa die Taja passirt, daß Davoust ohne Widerstand in Nikolsburg eingerückt und Grouchy bei Westeritz die Taja überschritten habe. Jetzt wurde es ihm klar, daß die östreichische Armee auf der böhmischen Straße nach Znaim marschire. In größter Eile macht sich Napoleon dahin auf den Weg, die Direction allen Corps anweisend; ohne jedoch die Hoffnung zu nähren seine, 12 — 14 Stun-

den von Znaim entfernten Abtheilungen dort vor dem 12. vereinigen zu können. Am 10., während des Kampfes welchen Marmont mit der Grenadiers-Reserve und den Abtheilungen Bellegarde's bestand, führte der Erzherzog Generalissimus die übrigen Corps über die Brücke bei Schallersdorf auf das linke Taja-Ufer, und nahm — wenn gleich es sein Zweck nicht seyn konnte, eine neue Schlacht zu liefern — hier eine Stellung, um seiner Artillerie und den Bagage-Wägen zum Zurücklegen der Defilés von Freinersdorf, Mährisch-Budwitz und Scheletau Zeit zu verschaffen. Mit Anbruch des 11. standen seine Truppen in Schlachtordnung; das 5. Corps (Reuß) bildete den rechten Flügel (**AA**) indem es Pöltenberg die rechts liegenden Höhen, Mansberg und (durch die Wiener-Freiwilligen) Znaim vertheidigte und quer über die Chaussée, hinter dieser Stadt und dem Thalgrunde des Lischnabaches, durch eine Kette leichter Kavallerie, mit dem 1. Corps (Bellegarde) in Verbindung trat, welches (**BB**) in zwei Treffen aufmarschirt, die Höhen von Kukrowitz hielt, in die vorliegenden Weingärten leichte Truppen streute, und auf den höchsten Punkt seiner Fronte eine 12pfündige Positions-Batterie placirte, welche die Höhen von Zuckerhandel bestrich. Freiwillige (cc) wurden gegen den Zuckerhandler-Hof vorpoußirt. Das 3. Armee-Corps (Kollowrath) (**DD**) setzte — links an Bellegarden allignirt — die Schlachtordnung gegen Brenditz fort; in zweiter Linie hinter diesem reihete sich das Grenadier-Corps (**EE**), die äußerste Linke bildete — staffelartig aufgestellt — die Kavallerie-Reserve (**FF**) in mehreren Treffen, hinter dieser das 2. Corps (Hohenzollern) (**GG**) das 6. Corps (Klenau) (**KK**), durch die unausgesetzten Kämpfe der früheren Tage, welche es als Arrieregarde bestand, erschöpft, erhielt die Bestimmung: über Brenditz hinaus zu rücken, und die auf Iglau hinziehenden Parks und Bagagen zu decken. Die Arrieregarde des 5. Corps hielt bei Schallersdorf (**HH**) so wie eine Abtheilung Grenadiere bei Teswitz die Taja Uebergänge (**HH**). In solcher Verfassung erwartete der Erzherzog; — nicht mit dem Bedürfniße einer Schlacht — bei der sein linker Flügel debordirt zu werden in Gefahr stand — die An-

kunft der feindlichen Armee; welche — um das Corps des auf der Wiener-Straße marschirenden Masséna pivotirend —, sich links schwenkte, und senkrecht auf die Flanke der östreichischen Rückzugslinie zueilte, und zwar Davoust als rechter Flügel auf Brendiz gerichtet; seine Kavallerie über das genannte Dorf zu poußiren beauftragt; links hielt Marmont (aa) gleichsam das Centrum bildend (11. Corps: die Baiern (Wrede) und die Kavallerie Montbrun) in seiner vor der Ankunft des Restes der französischen Armee sehr verwickelten Stellung, und behauptete noch immer das wichtige Dorf Teswitz. Masséna entfaltete sich vor dem Defilé zwischen den beiden Schallersdorf (bb) mit 2 Infanterie- und 2 sehr geschwächten Kavallerie Divisionen, und langte um 10 Uhr Morgens, die feindlichen Posten drängend, an die Ufer der Taja (dd), die Division Legrand an der Spitze; ihn unterstützte die Garde der Kavallerie-Reserve (Nansouty), (das Corps Oudinot — (cc) über die Debouches der Taja von Laa, bis zur Wiener-Chaussée vertheilt. Vor der Brücke angelangt, wurde das 4. Corps mit einem heftigen Artillerie- und Kleingewehrfeuer empfangen, worauf Masséna mächtige Batterien auffahren, seine Tirailleurs vordringen, und während die Voltigeurs und die leichte Kavallerie durch mehrere Fuhrten den Fluß passirten, durch links gegen Pöltenberg detachirte Geschütze, die östreichische Stellung an der Taja enfilirten. Seinen wiederholten Anstrengungen gelingt es, troz der ausdauernden Tapferkeit, die Oestreicher zu verdrängen, und unter der Protektion eines, alles niederwerfenden Kartätschenfeuers, den Uebergang über die Brücke zu erzwingen. Legrand stürmte hinüber, nahm die Höhe von Neu-Schallersdorf und führte, durch nachrückende Truppen unterstützt, einen so heftigen, und für die Oestreicher verderbenden Kampf herbei, daß sich der Erzherzog Generalissimus bewogen fand, die Grenadiers-Reserve (EE) zum Soutien herbei zu ziehen. — Im Centrum bildete inzwischen Marmont — dessen Tirailleurs seit Anbruch des Tages, aus allen Schluchten, Gebüschen und Gärten hervorbrechend, die östreichischen, gegen Teswitz vorpoußirten Posten umschwärmten — nachdem er durch

einige Stunden ein äußerst lebhaftes Gefecht unterhalten — gegen 9 Uhr mehrere Infanterie-Kolonnen (a'a') welche sich gegen das, von den Oestreichern besetzte Plateau am Lischenbache bewegten, sie warfen die östreichischen Posten, wurden aber von den herbeieilenden Verstärkungen, die sich unter dem Schutze der 12pfündigen Batterie fest setzten, und durch ein verheerendes Feuer der leichten Artillerie Löfflers, gegen ihre ursprüngliche Stellung zurück gewiesen. Im ähnlichen Sinne wiederholte Angriffe hatten keinen besseren Erfolg. Selbst ein letzter, zu welchem der Marschall alle drei Waffen combinirte, mußte an der Bravour der östreichischen Infanterie und Artillerie scheitern, während noch überdies die feindliche Kavallerie (ee) durch den F. M. L. Fürsten Schwarzenberg, welcher 4 Kavallerie-Brigaden en Colonne setzte (F'F') in ihren Offensiv-Bewegungen gezügelt wurde. In diesem Augenblicke bemerkte man Abtheilungen des über Lechwitz vorrückenden, und den östreichischen Linken zu tourniren bestimmten Davoust (ff). In der Zeit dieser wechselseitigen Anstrengungen der Mitte, war es dem Marschall Masséna gelungen, bedeutende Vortheile gegen die ihm sich widersetzenden Truppen zu erringen. Gegen 4 Uhr Nachmittags drang er neuerdings mit Ungestüm vor, auf die Stadt losgehend, und erreichte schon das Wiener-Thor, als die Grenadiere (E'E') — die Brigade Muray an der Tête — zur Unterstützung herbeieilten. Sogleich im Augenblicke eines heftigen Platzregens, wo die Gewehre versagten, die Luft verdunkelt, und alles überschwemmt wird, befiehlt Fürst Reuß, dem die äußerste Spitze formirenden Bataillone Leiningen, sich in Masse zu bilden und auf den Feind loszustürmen. Mit ausgezeichnetster Tapferkeit stürzt sich diese Kerntruppe, von dem Major Grafen Leiningen geführt (JJ), von einigen andern Truppen cotoyirt, mit gefälltem Bajonette auf die Wiener-Straße, wirft Alles was sich ihr entgegen stellt nieder, dringt in Neu-Schallersdorf, wo ein vor dem Ungewitter sich schirmendes französisches Bataillon eingeschlossen war, und macht dieses, so wie — über das Dorf an die Brücke rückend — die Generale Fririon, Stabenrath und Lazuski zu Gefange-

nen. Aber der Angriff ist zu isolirt. Masséna entsendet zuerst unter Guiton ein Kurassier-Regiment, als aber dieses wegen des durchnäßten Bodens nicht von der Stelle kam, unter der Anführung L'Heritiers das 10. (ii) auf die Kolonne Leiningens. Die Kürassiere durchbrechen und reiten die ganze Masse über den Haufen, nehmen den größten Theil gefangen, befreien die Ihrigen, und jagen — zwei Kanonen, welche Leiningen unterstützen sollten, erobernd — bis an die Vorstadt von Znaim. Der herab gelassene Schlagbaum hält sie für einen Augenblick zurück, bis Major Graf Salis mit dem 5. Bataillon der Wiener-Freiwilligen aus der Stadt andringt, und die Feinde zum Rückzuge nöthigt. Jetzt traf aber auch die Division St. Cyr ein, Legrand zu unterstützen. Rasch rückte dieser vor und stellte die französische Linie (gg) unter die Mauern von Znaim. Gleichzeitig befiehlt Napoleon dem Marschall Marmont: den Lischenbach zu überschreiten, und die Stadt von dieser Seite erreichend, die feindlichen Corps (das 1. und 5.) zu trennen. Ein mörderisches Feuer entspann sich, das östreichische Geschütz wüthet verderbend unter den Franzosen und Baiern, welche letzteren hh) tapfer vorrücken, den Flügel Massenas erreichen, und mit demselben die eiserne Linie (h'h') um Znaim schloßen. Masséna blänkerte schon in den Vorstädten, und die Franzosen standen gegen 7 Uhr Abends auf dem Punkte das vom 5. Bataillone Wiener Freiwilligen vertheidigte Znaim anzugreifen — als die Nachricht von einem geschlossenen Waffenstillstande, dem Kampfe auf allen Punkten ein Ende machte. Doch war die Erbitterung der Soldaten so groß, daß die beiden Parlamentaire: Marbot französischer und d'Aspre östreichischer Seits — von den feindlichen Truppen verwundet wurden. So stand das Schicksal des 2. Tages bei Znaim — des letzten in dem verhängnißvollen Feldzuge des Jahres 1809 — nicht entschieden, aber — da die Ankunft Davoust's und Oudinot's nur einige Stunden ausbleiben konnte — unzweideutig. Dem Waffenstillstande folgte, nach großen und sich wiederholenden Wahrscheinlichkeiten zum Wiederausbruche des Krieges, am 14. October 1809 der Friede zu Wien.

14. Juli.) **Besitznahme von Krakau.**

Um den Unterhandlungen mit Preußen, auf welches die Koalition noch immer rechnete, durch seine Nähe, ein Gewicht zu verschaffen, entschloß sich E. H. Ferdinand, nachdem er den General Schauroth an sich gezogen, und die Festungswerke von Sandomirz geschleift hatte, seine Operations-Linie auf die beiden Straßen von Warschau und Krakau zu verlegen, wohin er 25 000 Mann in Bewegung setzte. — Auf die Kunde von dieser Absicht des E. Herzogs richtete auch Poniatowski seinen Marsch an die Weichsel, überschritt bei Pulavy den Strom und schickte seine ganze Reiterei, von einiger Infanterie unterstützt, nach Radom, um von dort nach Kielce zu ziehen. Die Polen rückten in die, durch die Oestreicher verlassenen Gegenden, und Poniatowski vereinigte sich mit den 8000 M. starken Dombrowskischen Truppen. E. H. Ferdinand hingegen, sah sich durch die allenthalben feindlichen Gesinnungen der Bevölkerung, durch eben diese Vereinigung der Polen, die Nachricht der Schlacht bei Raab und die Vorbereitungen der, entscheidend zu führenden Schläge in den Ebenen Wagram's, bestimmt, seine an die Grenze Preußens projectirte Bewegung aufzugeben, und sich auf Krakau zurückzuziehen. Am 8. Juli zog er an die Linie der obern Nidda. — Poniatowski ließ diese Stellung am 9. recognosciren und führte den Gedanken, mit seiner 27—28 000 M. zählenden Armee, nach der über Malogosy und Czeczyn beabsichtigten Umgehung, den Erzherzog anzugreifen. — Dieser zog sich aber zurück, die Polen folgten, und ihr Vortrab erreichte zugleich mit den Oestreichern Krakau, welches Poniatowski, um es den Rußen, den sehr zweideutigen und eifersüchtigen Alliirten, nicht in die Hände kommen zu lassen, und allen Zwistigkeiten vorzubeugen, im Namen Napoleons am 14. in Besitz nahm. Die angelangte Nachricht vom Waffenstillstande in Znaim machte den Operationen der in Polen feindlich sich gegenüber stehenden Armeen ein Ende. —

15. Juli.) **Gefecht bei Jedlinsko.**

Mehrere Scharmützel, in welchen sich die Polen mit Hef-

tigkeit auf die östreichischen Arrieregarden warfen, fanden bei dem Rückzuge des Erzherzogs Ferdinand nach Krakau am 12., 13. und 14. statt; ohne zwar den Marsch des Erzherzogs aufzuhalten, aber immerhin hinderlich. Sich ihrer zu entledigen, bestimmte er den General Mohr, welcher seine Division bei Jedlinsko stellte, und dort den General Zaiaczek in der Fronte erwartete, während Mendet über Przytyk in die Flanke rückte. Mit Muth stürzten sich die polnischen Truppen auf die mächtigern Oestreicher, unterhielten einige Zeit den ungleichen Kampf, sahen sich aber bald genöthigt, mit einem Verluste von einer Kanone und 600 Gefangenen an die Pilica den Rückzug zu nehmen.

17. Juli.) Gefecht bei Kempten.

Um die niederschlagenden Nachrichten über den unglücklichen Ausgang der Schlacht von Wagram zu mildern, die Gemüther zu beschäftigen, dem Feinde zu imponiren, und Geld und sonstige Kriegsbedürfnisse zu erlangen, wurde von den Häuptern des Tiroler Aufstandes eine combinirte Expedition in das feindliche Gebieth von Baiern auf den 17. beschloßen, welche in 6 Kolonnen durch die Päße des nördlichen Tirols ausgeführt werden sollte und zwar: die erste, befehligt durch den Major Theimer — 10 Compagnien Tiroler, 1 Compagnie Salzburger-Jäger, 1 Zug Reiter und 2 Geschütze — hatte über Füßen nach Schongau zu dringen, und sich daselbst mit der auf Murnau gerichteten Kolonne des Majors Dietrich — 6 Compagnien Tiroler-Schützen — in Verbindung zu setzen. Hauptmann Baron Taxis sollte mit der dritten — 2 Compagnien Tiroler und Salzburger-Jäger — Murnau gleichzeitig mit der 2. angreifen, und die Verbindung derselben mit der unter der Führung des Obristlieutenants Baron Taxis gegen Kohl und Benedikt-Baiern vorrückenden 4. und 5. Kolonne, unterhalten. Diese letzteren waren aus 2 Kompagnien Lusignan, 1 Kompagnie Salzburger-Jäger, einem Zuge Kavallerie und 12 Kanonen gebildet. Die 6. Kolonne unter Anführung des Dokter Schneider — vorarlbergischer Landsturm — er-

hielt Kempten zum Objekt und hatte die Verbindung mit Theimer rechts zu suchen. Die bei so complicirten Bewegungen äußerst schwer zu erzielende Uebereinstimmung, mangelte jedoch bei der ganzen Unternehmung und das Lärmende der Vorbereitungen setzte die Baiern in Verfaßung ihr zu begegnen. Wesentlich trug aber zur Lähmung des Erfolges die große Entfernung der Kolonnen von einander viel bei. Diese Ungelegenheit machte sich besonders bei dem Angriffe auf Kempten fühlbar, wo die isolirte, von Theimer durch eine Brücke geschiedene Kolonne Vorarlberger im Angesichte der Stadt von einer bedeutenden Zahl wohldisciplinirter Truppen angegriffen, mit einem nahmhaften Verluste an Mannschaft — gegen 400 — so wie zweier in Konstanz eroberter Kanonen zurückgeschlagen und nur durch die, den Umständen angemeßene Anordnungen ihres Führers (Dr. Schneider) vor noch härterer Züchtigung bewahrt wurde. Eben so mißlungen war der Angriff der Colonne, welche die Majore Theimer und Dietrich anführten. Im Vordringen auf Habach stießen sie auf den bairischen Obersten Graf Maximilian Arco, gegen welchen sie zwar im ersten Augenblicke, einige Vortheile erkämpften, selbst eine Kanone eroberten, bald aber mit solcher Lebhaftigkeit angegriffen wurden, daß sie nebst vielen Todten und Verwundeten, die eroberte und noch eine eigene Kanone den Siegern überlassen mußten. — An eben diesem Tage, und zwar während des Kampfes, erhielt man die Nachricht vom Waffenstillstande von Znaim, welchen die bairischen Kommandanten, zum Verhindern des ferneren Blutvergießens, an die östreich. Truppen sendeten; dessen 4. Artikel die Räumung Tirols und Vorarlbergs und Uebergabe auf Gnad und Ungnade bedingte. — Ihm zu Folge verließen die östreich. Truppen unter Buol, welche auf eine Stärke von 890 Mann und 214 Pferde angewachsen waren, die abgetretene Provinz.

18. Juli.) **Gefecht bei Brikala.**

Das letzte Gefecht der polnischen Truppen, welche noch immer in Unkenntniß von dem abgeschloßenen Waffenstillstande waren, fand bei Brikala statt. General Pick-

nig hatte den Auftrag erhalten, mit einer Abtheilung von 1,100 Mann sich an die galizische Reserve unter Hohenlohe-Ingolfingen 7—8000 Mann zuschließen. Auf dem Marsche dieses Corps überfielen es die Polen — eine Abtheilung Uhlanen des Obersten Rzysesenski, und ein Theil des 3. Regiments — mit solcher Heftigkeit, daß sie ihm einen bedeutenden Verlust an Mannschaft beibrachten und nebst 3 Kanonen mehrere Munitionswägen erbeuteten.

29. Juli.) Gefecht bei Halberstadt.

Der Waffenstillstand von Znaim flößte dem Herzoge von Braunschweig-Oels die Befürchtung ein, daß er, in Folge des Vertrags mit Oestreich, weder als General dieses Landes, noch als souverainer Fürst angesehen werden dürfte, und daß Oestreich vielleicht sein Corps ausliefern, oder wenigstens auflösen müßte. Dieser Umstand, die gleichzeitig erhaltene Nachricht von der Landung der Engländer bei Kurhafen (7—8 Juli), größtentheils aber der ungesättigte Durst nach Rache, und die mögliche Aussicht seinem Unterdrücker schädlich zu werden,. bestimmten ihn: sein Corps durch Deutschland zu führen, wo möglich den Geist der Unzufriedenheit anzufachen und zu unterstützen, und wenn Alles fruchtlos wäre, sich in die Arme Englands zu werfen. Er trennte sich sonach von dem, in Folge des Waffenstillstandes außer Wirksamkeit tretenden Kienmayer, nahm – von einem großen Theile seiner Officiere und Soldaten, nach der Mittheilung des kühnen Entschlußes verlassen, — die Richtung über Zwickau und Leipzig, rückte am 25. in Halle ein, und ging von da auf Halberstadt los. Das Zusammentreffen der Umstände begünstigte seinen Marsch, keine feindlichen Truppen standen ihm im Wege, nur ein westphälisches Regiment (das 5.) unter Oberst Mayronet, einen Theil der Besatzung von Magdeburg bildend, und zur Vereinigung mit der Division Rewbel (Westphalen) nach Hannover bestimmt, eilte auf Halberstadt und besetzte es vor der Ankunft des Herzogs, welcher vor den Thoren dieser Stadt am 29. erschien. Mayronet — früher französischer Seeofficier, jetzt Großmarschall bei dem Könige Hieronimus — ergriff mit bren=

nender Begierde die Gelegenheit zur Auszeichnung, und beschloß die Stadt zu halten, und so den Feind zu zwingen sich den Durchgang zu erkämpfen Der Herzog säumte nicht, und schickte seine Infanterie zum Angriff, welcher jedoch abgewiesen ward; worauf die Artillerie vorrückte, die Thore einschoß und die Stadt durch Granaten in Brand setzte. Nach 8 Uhr drang die Infanterie in den Platz, und warf die schlecht organisirten, meistens aus Rekruten bestehenden, westphälischen Truppen, nach einer demungeachtet hartnäckigen, von Straße zu Straße, von Haus zu Haus geleisteten Gegenwehr, gänzlich aus der Stadt. Oberst Mayronet, und der größte Theil des Regiments wurde zu Gefangenen gemacht, von welchen viele in das Corps Braunschweigs traten, und so seinen im Gefechte erlittenen Verlust reichlich ersetzten. Am 10. erreichte Braunschweig-Oels ungehindert sein rechtmäßiges Erbe — Braunschweig.

1. August) Gefecht bei Oelper.

General Rewbel mit seinem etwa 5000 Mann starken Corps wurde dringend von dem Könige Hieronimus aufgefordert, von Bremen gegen Braunschweig zu rücken, und dem Herzoge den Rückzug abzuschneiden. Das Anrükken dieses Corps erweckte gegründete Besorgnisse für die Sicherheit des in der Hauptstadt seiner Länder haltenden Herzogs; doch übersah er den moralischen Werth der ihn bedrohenden Truppen nicht; und rückte kühn dem General Rewbel entgegen, der bei dem Dorfe Oelper den Kampf annahm. Mit Ungestüm stürzten die Braunschweiger auf die kombinirten Truppen, warfen die westphälische Infanterie über den Haufen und hätten das Corps gänzlich aufgerieben, wenn nicht die Kürassiere und ein bergisches Regiment sich mit Aufopferung den Verfolgenden entgegengesetzt, und so den Andrang gebrochen hätten. Der Kampf wurde für Rewbel wiederhergestellt; aber Oels erreichte seine Absicht — sich den Rückzug zu bahnen — und rückte ungehindert am 3. in Hannover ein, wo er 4 Geschütze erbeutete, über Nienburg, Delmenhorst, am 6. über die Hude setzte, und am 7. bei Elsfleth seine Truppen mit Zurücklassung des schweren Ge-

schützes und der Pferde einschiffte. Am 14. August landete Braunschweig-Oels in England und wurde mit seinem noch 1600 Mann starken Corps von den Britten mit Enthusiasmus aufgenommen.

11. August.) Gefecht bei Steinach.

Ungeachtet Oestreich, in Folge des Waffenstillstandes von Znaim Tirol durch seine Truppen räumte, und es an Napoleon abtrat, beschloßen die Anführer des Aufstandes, das Land gegen fremde Machthaber aus eigenen Mitteln zu vertheidigen. Marschall Lefèbre drang auf die Nachricht hier von neuerdings (am 27. Juli) durch den Lofer- und Strub-Paß in das aufgestandene Land, rückte, während General Beaumont über die Scharnitz heranzog, auf der Innsbrucker-Straße vor und erreichte am 30. Innsbruck, welches der bairische General Raglowich besetzte. — Nachdem die nothwendigen Maaßregeln zur Pacificirung eingeleitet worden, nahm Beaumont seine Richtung auf Vorarlberg, traf, über Adlersberg ziehend, in Dornbürn mit den Würtembergern welche Bregenz am 7. August besetzt hatten -- zusammen, und machte die Vorarlberger für den ganzen Verfolg unschädlich. Nicht so leicht konnten aber die Angelegenheiten in Tiro beigelegt werden; die durch die Leiter der Insurrection zur Wuth gereitzten Gemüther überdachten das Ungemeßene des, gegen die ganze französische — nun disponible Macht zu führenden Kampfes nicht, griffen am 5. den auf der Straße von Brixen vorrückenden General Rouyer an, brachten bei Mittewald dem herzoglich Sachsen-Gotha'schen, unter dem Obersten von Eglofsheim die Vorhut bildenden Regimente, einen an Vernichtung grenzenden Verlust bei, und zwangen ihn auf den nachmarschirenden Marschall Lefèbre sich zurückzuziehen. Griffen hierauf am 11. selbst den Letztgenannten mit solcher Lebhaftigkeit bei Steinach an, daß er seine Truppen auf Innsbruck, und auch dort sich nicht sicher wähnend, auf Salzburg zurück nahm. Rusca, der inzwischen gegen Brunnecken vorgerückt war, sah sich ebenfalls von überlegenen Insurgentenhaufen umringt, und retirirte nach Kärnthen.

5. October.) Gefecht am Lavis.

Die glücklichen Gefechte der Tiroler, mehr der moralische Einfluß, den die mit so geringer Macht errungenen Resultate auf die übrige Bevölkerung des Kaiserstaates, selbst Deutschland, ausüben konnten, so wie der Wunsch, seine Soldaten dem verwüstenden Volkskriege zu entziehen, und zur Beilegung der spanischen Angelegenheiten führen zu können, bestimmten den französischen Kaiser, mit den Tirolern in Unterhandlung zu treten und ihnen den friedlichen Weg zur Ausgleichung vorzuschlagen. Allein die neuesten Triumphe, der, durch den religiösen Fanatismus auf das äußerste gesteigerte Nationalhaß gaben keine Hoffnung, auf diesem Wege das gewünschte Ziel zu erreichen. Frei von den feindlichen Truppen, organisirten sie vielmehr, und entwickelten ihre, wenn gleich erschütterte, innere Kraft und bereiteten, in der Erwartung eines neuen Ausbruches der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Oestreich, die Ausführung eines ausgedehnten, ganz Inner-Oestreich umfassenden Planes; nach welchem die Tiroler nach Kärnthen dringen, und sich an den E. H. Johann anschließen sollten. Im Anfange des Monats October stiegen sie auch das Drauthal abwärts, warfen den General Rusca aus Villach und stürmten wiederholt, aber vergebens Sachsenburg. Eine andere Abtheilung drang auf den, den Lavis herabsteigenden General Peyri ein, griff ihn am 5. mit Uebermacht an, und nöthigte ihn auf Roveredo sich zurückzuziehen, und selbst diese Stadt den Siegern zu überlassen.

1. November.) Gefecht am Berge Isel.

Durch den Frieden von Wien und die bald gefolgte Pacification am 19. October konnte Napoleon über seine gesammte Armee disponiren und beauftragte den Vicekönig von Italien: an der Spitze einer entscheidend überlegenen Macht die Ruhe Tirols wieder herzustellen und zwar: hatten 3 Divisionen Baiern unter Generallieutenant Erlon-Drouet über Salzburg, Rattenburg ꝛc. einzurücken, während Baraguay d'Hillers mit den Divisionen Barbou,

Broußier und Severolli durch das Drauthal, General Vial mit 7000 Mann durch das Etsch-, General Peyri durch das Piave-Thal dringen, und sich bei Brixen, im Mittelpunkte des Landes vereinigen sollten. — So überlegene Streitkräfte schreckten jedoch die tapfern Tiroler nicht ab, und die Betrachtung der sehr großen Gefahr, erlag der durch Jahrhunderte festgewordenen Liebe zum östreichischen Kaiserhause. Andreas Hofer vereinigte seine Landesbrüder im Angesichte von Innsbruck und stellte sich, nachdem es ihm gelungen war, durch Anknüpfen von Unterhandlungen Zeit zu gewinnen, in der Position des Iselberges, welcher schon so viele Heldenthaten gesehen hatte. General Drouet, dem der Marsch auf solche Art verlegt wurde, griff hierauf (am 1.) die Insurgenten an, nahm zwar die auf das hartnäckigste vertheidigte Stellung, besetzte die Thäler des Obern-Inns und trat durch die Division Wrede, welche die Spitze bildete, mit dem über Linz marschirenden Baraguay in Verbindung: konnte aber nicht die leicht beweglichen Haufen Hofers aus dem Felde schlagen.

10. November.) Vereinigung der französischen Armee von Tirol bei Botzen.

Nicht geringere Schwierigkeiten, als die, welche Drouete zu überwinden hatte, wurden den Kolonnen Baraguay's, Vial's und Peyri's entgegen gestellt. Schon am 5. mußte Baraguay bei Brunnecken einen Kampf bestehen, welchem bald (am 8.) ein hartnäckigerer bei der Vertheidigung der Uebergänge bei Mühlbach durch die Insurgenten folgte. Nach blutigen Opfern brachte er am 11. sein Hauptquartier nach Brixen, während Vial und Peyri nach noch größeren Anstrengungen und erschöpfenden Fatiguen am 10. Botzen erreichten, und über Klausen mit dem Gros in Verbindung traten.

20.—22. November.) Gefechte bei St. Leonhard

Die Anwesenheit von 7 Divisionen auserlesener Truppen schien die Flamme des Aufstandes der Tiroler entscheidend dämpfen zu können. In dieser Erwartung glaubte Eugen durch friedliche und gemäßigte Aufforderungen das Realisiren, seiner Sendung befördern zu können. Auch erkannte Ho-

ser das augenblicklich Hülflose seiner Lage und machte selbst Scheinanträge zur Unterwerfung. In der Zwischenzeit organisirte er aber einen neuen Aufstand in der Stille und beschloß auf die in dem Lande zur Abnahme der Waffen sich zerstreuenden Kolonnen zu fallen. Nach dieser Anordnung standen die Thäler des Inn, der Etsch, der Zill 2c. gleichzeitig auf, und verfehlten den beabsichtigten Zweck nicht, indem sie den Feinden großen Verlust beibrachten. Besonders hartnäckig wehrten sich aber zwei Bataillone alter französischer Truppen (vom 13. und 53. Regimente) welche, auf den Abhängen des Paßeyerthales angegriffen, nach 3tägigem Widerstande — rings um vom überlegenen Aufgeboth unter Haspinger umgeben, durch Hunger und anhaltenden Kampf erschöpft — sich an die triumphirenden Insurgenten ergaben. — Haspinger milderte menschenfreundlich die Wuth der Bergbauern, mit welcher sie die Gefangenen behandelten.

Definitive Pacification Tirols in der Mitte December 1809.

Die glücklichen Erfolge, welche die aguerrirten Insurgenten über disciplinirte Truppen davon trugen, befestigten Hofer'n in der Absicht: ganz Mittel-Tirol zu einem neuen Aufstande zu bewegen, und so alle Hoffnung zum Frieden zu vernichten. Sein Vorschlag fand in den aufgeregten Gemüthern einen bereitwilligen Anklang, und Baraguay's Divisionen sahen sich schon am 1. Dezember bei St. Lian, Bruneken und Brixen hartnäckig angegriffen, und durchbrochen. Kolb, Lurem u. a. wußten die Tapferkeit zur Wuth zu steigern, nahmen die französischen Posten gefangen und forderten Generale zur Uebergabe auf. Aber bald ermannte sich Baraguay, stellte seine Linie her, nahm die benannten Städte den Insurgenten ab, und erdrückte so diese ihre letzte Kraftäußerung. Die Division Broussier; hinter ihr Durutte, rückten in das Innere des Landes ab, und es gelang der zu großen Uebermacht, der guten Haltung der Truppen und den strengen, exemplarischen Maaßregeln, die gewünschte, endliche Ruhe zu erzielen. Mehrere Anführer, unter diesen der Pfarrer und Vikar von Wirgen,

wurden zum Tode verurtheilt; welches Schicksal auch den heldenmüthigen Andreas Hofer traf. Am 27. Jänner 1810 gefangen, wurde er nach Mantua abgeführt, und erlag — kühn und groß — dem unausweichlichen Schicksale. — Eine Statue, welche Kaiser Franz dem treuen, und sich hingebenden Diener aus dankbarer Anerkennung setzen ließ, ehrt — zu Innsbruck aufgestellt — das Andenken dieses ausgezeichneten Mannes. — Kurz nach der Pacification übergab Baraguay Tirol an Baiern.

